

Wirtschaftsbericht 2012



European
Entrepreneurial
Region 2013



Das Land
Steiermark

Wirtschaftsbericht Steiermark 2012

Im Auftrag von:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Abteilung 12 - Wirtschaft, Tourismus, Sport
Nikolaiplatz 3
8020 Graz

Für den Inhalt verantwortlich:

HRⁱⁿ Mag.^a Irene Dietrich

Ausgearbeitet von:



JOANNEUM RESEARCH Forschungsgesellschaft mbH
POLICIES – Zentrum für Wirtschafts- und Innovationsforschung
Leonhardstraße 59
8010 Graz
<http://www.joanneum.at/policies>

Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter:

Mag. Raimund Kurzmann
Mag.^a Karolin Gstinig
Mag. Michael Kernitzkyj
Mag.^a Lena Bader, MA
MMag. Eric Kirschner
DI Clemens Habsburg-Lothringen

Coverfoto:

Peter Melbinger

Graz, April 2013

Dieser Bericht wurde im Rahmen des EU-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013“ aus EU-Mitteln kofinanziert.



Investitionen in Ihre Zukunft

Kofinanziert von der Europäischen Union
Europäischer Fonds für regionale Entwicklung (EFRE)

Wirtschaftsbericht 2012



„Europäische Unternehmerregion 2013“

Im Februar 2012 durfte ich von der damaligen Präsidentin des Ausschusses der Regionen, Mercedes Bresso, für die Steiermark die Auszeichnung „European Entrepreneurial Region 2013“ übernehmen.

Mit der Auszeichnung zur Europäischen Unternehmerregion würdigt der Ausschuss der Regionen jedes Jahr besonders engagierte Unternehmenspolitik auf regionaler Ebene. Den Regionen mit dem überzeugendsten und weitsichtigsten Aktionsplan wird der Titel „Unternehmerregion des Jahres“ verliehen („European Entrepreneurial Region, kurz „EER“). Die Steiermark trägt diesen Titel gemeinsam mit den Regionen Nord-Pas-de-Calais (Frankreich) und Süddänemark.

Die Steiermark hat für ihre Bewerbung eine umfassende Wirtschaftsstrategie im Rahmen der „Europa 2020“-Ziele vorgelegt. Diese Auszeichnung ist eine Bestätigung und Anerkennung für den Weg, den wir seitens des Wirtschaftsressorts in der Steiermark eingeschlagen haben. Wir haben mit der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ eine umfassende Strategie entwickelt, entlang der wir den Wirtschaftsstandort Steiermark entwickeln. Diese klare Zielsetzung wurde in der Begründung des Ausschusses der Regionen besonders gewürdigt.

Weiters wurde dem Land Steiermark der „RegionStars Award 2012“ in der Kategorie „Intelligentes Wachstum“ verliehen. Dies insbesondere für die Dynamik, die steirische Umwelttechnologieunternehmen an den Tag legen. Das Ziel, bis 2025 15.000 bis 20.000 Arbeitsplätze im „Eco-Tech-Bereich“ zu schaffen, rückt näher. Die steirischen Umwelttechnik-Unternehmen sind mit durchschnittlich 18,4 % pro Jahr vor allem dank der starken Exporte in den letzten fünf

Jahren nahezu doppelt so schnell wie die Weltmärkte für Umwelttechnik gewachsen. Und haben insgesamt 6.000 Arbeitsplätze geschaffen, das ist ein Zuwachs von 10 % pro Jahr.

Das Jahr 2012 war von einem Paradoxon geprägt – in der Steiermark ist die Aktivbeschäftigung gestiegen – im Durchschnitt um +1,3 % – leider ist zeitgleich aber auch die Arbeitslosenquote gestiegen, im Durchschnitt betrug sie 2012 6,8 %. Im internationalen Vergleich und schwierigem europäischen Umfeld hat sich die steirische Wirtschaft aber behauptet und 2012 den Produktionswert der abgesetzten Produktion um +5,1 % auf 35,4 Milliarden Euro gesteigert.

Für 2012 gibt es erste Schätzungen für die Exportwirtschaft: Joanneum Research rechnet demnach für 2012 für die Steiermark mit einem Warenexportvolumen von 18,3 Milliarden Euro, das sind +2,8 % mehr als 2011. Genaue Zahlen der Statistik Austria liegen für 2011 vor und weisen für die Steiermark einen Zuwachs an +15,8 % auf, das ist die größte Dynamik aller Bundesländer. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten lag im Jahr 2011 bei 14,6 % bzw. insgesamt 17,8 Milliarden Euro. Erstmals stehen auch vergleichbare Informationen zum regionalen Import zur Verfügung. Im Jahr 2011 verzeichnete die Steiermark ein Warenimportvolumen von 14,2 Milliarden Euro und exportierte damit um 3,6 Milliarden Euro mehr als importiert wurde, kann also eine positive Außenhandelsbilanz vorweisen. Österreichs Außenhandelsbilanz ist mit 9,2 Mrd. Euro negativ.

Eine der größten Stärken des Wirtschaftsstandortes Steiermark ist die Innovationskraft, sie konnte 2012 weiter ausgebaut werden. Die Steiermark ist

mit einer regionalen Forschungs- und Entwicklungsquote von 4,3 % nicht nur Österreichs Innovationsstandort Nummer 1, sondern spielt auch Europaweit in der Liga der Top vier mit Baden-Württemberg, Nordfinland und der Region Kopenhagen. Wichtiger Innovationstreiber sind die Kompetenzzentren nach dem COMET-Programm des Bundes (Competence Centers for Excellent Technologies), von denen 22 von 50 in der Steiermark sind. Im Jahr 2012 hat wieder ein K-Projekte-Call stattgefunden, wo die Steiermark sieben von zehn K-Projekten in die Steiermark holen konnte. Mit einem Förderungsbarwert von 35,6 Millionen Euro lukriert die Steiermark am meisten Fördergelder von der Forschungsförderungsgesellschaft (FFG) des Bundes.

Erfreulich zeigt sich auch die Gründerstatistik, die für 2012 ein Plus von 2,4 % ausweist, das sind konkret 4.801 neu gegründete Unternehmen.

Im Jahr 2012 sind auch wichtige Maßnahmen der steirischen Reformpartnerschaft umgesetzt worden. So wurde die Abteilung 14 „Wirtschaft und Innovation“ mit der Abteilung 12 fusioniert und trägt seit 1. August 2012 die Bezeichnung „A12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport“. Über die Abteilung wurde 2012 ein Volumen von 1,8 Millionen Euro an Förderungen für 97 Fälle bewältigt.

Der „starke“ Arm des Wirtschaftsressorts ist die SFG, die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft. In gemeinsamen Prozessen des gesamten Wirtschaftsressorts wird die Strategie jährlich an die Rahmenbedingungen der aktuellen Wirtschaftssituation angepasst und demgemäß auch die Förderungsprogramme adaptiert. 2012 bedeutete die Reduktion des Budgets auf immer noch 55,4 Millionen Euro

eine Konzentration der Förderungsprogramme auf die Unterstützung innovativer wachstumsorientierter Unternehmen, auf exportorientierte Unternehmen sowie auf Qualifizierung, um auch dem Fachkräftemangel entgegen zu wirken. Die SFG wickelte 1.725 Förderungsfälle ab und hebelte Projektkosten in Höhe von 476 Millionen Euro. 81,4 % der Förderungsfälle betreffen kleine und mittlere Unternehmen.

Gerade in herausfordernden Zeiten ist das Team der Wirtschaftsförderungsgesellschaft und der Wirtschaftsabteilung besonders gefordert, ich bedanke mich daher stellvertretend für alle bei HR Dr. Hellmuth Schnabl, bei HR Dr. Karl-Heinz Kohrgruber und bei Dr. Burghard Kaltenbeck. Entsprechend dem Wirtschaftsförderungsgesetz berät über die Förderungen der SFG auch quartalsmäßig der Wirtschaftsförderungsbeirat, der im Jahr 2012 wieder mit viel Expertise zur Verfügung gestanden ist und im Interesse der steirischen Unternehmen und damit für die Sicherung von Arbeitsplätzen entschieden hat.



Dr. Christian Buchmann

Landesrat für Wirtschaft, Europa und Kultur



Inhaltsverzeichnis

1	Das Wirtschaftsjahr im Überblick	VII
2	Wirtschaft und Beschäftigung	1
2.1	KONJUNKTURELLE ENTWICKLUNG	2
2.2	DEMOGRAFISCHE ENTWICKLUNG IN DER STEIERMARK	10
2.3	BESCHÄFTIGUNG IN DER STEIERMARK	17
2.4	BESCHÄFTIGUNG NACH NATIONALITÄTEN	30
2.4.1	Arbeitsmarktöffnung im Mai 2011: Der Liberalisierungseffekt in der Steiermark	32
2.5	LEHRLINGSAUSBILDUNG IN DER STEIERMARK	34
2.6	DIE EINKOMMENSITUATION IN DER STEIERMARK	38
2.6.1	Einkommen am Arbeitsort	38
2.6.2	Einkommen am Wohnort	41
2.7	ARBEITSLOSIGKEIT	43
2.7.1	Arbeitslosenquote	46
2.7.2	Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen	48
2.7.3	Arbeitslosigkeit – Bewegung, Dauer, Betroffenheit	55
2.8	UNTERNEHMENSGRÜNDUNGEN IN DER STEIERMARK	56
2.9	INTERNATIONALE WIRTSCHAFTSVERFLECHTUNGEN	59
2.10	DER TECHNOLOGIE- UND INNOVATIONSSTANDORT STEIERMARK	69
2.11	DAS COMET-PROGRAMM	72
3	Wirtschaftsförderung in der Steiermark	75
3.1	RAHMENBEDINGUNGEN AUF EU-EBENE	76
3.2	RAHMENBEDINGUNGEN AUF BUNDESEBENE	78
3.3	DIE DIREKTE WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG DES BUNDES	80
3.4	AUSGEWÄHLTE MONETÄRE FÖRDERUNGEN DES LANDES STEIERMARK	82
3.4.1	Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020	83
3.4.2	Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)	89
3.4.3	Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung	98
4	Executive Summary	105
5	Quellenverzeichnis	107
6	Glossar	111
7	Abbildungs- und Tabellenanhang	115
8	Beteiligungsbericht 2012	129

Das Wirtschaftsjahr im Überblick



1 Das Wirtschaftsjahr im Überblick

Die Weltkonjunktur verlor 2012 weiterhin an Schwung, die weltweite Produktion entwickelte sich mäßig. Träger der Wirtschaftsentwicklung waren in erster Linie Entwicklungs- und Schwellenländer, allen voran die dynamischen Wachstumsmärkte in Asien. Die entwickelten Volkswirtschaften wiesen im Jahr 2012 ein mäßiges Wirtschaftswachstum von +1,3 % aus, das Wachstum der Entwicklungs- und Schwellenländer lag mit +5,1 % deutlich über jenem der Industriestaaten. Der Euroraum befand sich in einer Rezession, die Wirtschaftsleistung schrumpfte um -0,4 %. Deutschland wuchs mit +0,9 %, Frankreich mit +0,2 % verhalten, Spanien und Italien wiesen in diesem Jahr negative Wachstumsraten auf (-1,4 % und -2,1 %). Der Wachstumsrückgang in Griechenland, Portugal, Spanien und Italien wirkte dämpfend auf die wirtschaftliche Entwicklung im gesamten Europa. Die Konjunktur in den USA entwickelte sich geringfügig besser als noch im Herbst 2012 angenommen (+2,3 % statt +2,2 %). Die Wirtschaft in Japan erholte sich langsam von dem Reaktorunfall im März 2011 (+2,0 %). Der Ausblick für 2013 zeigt vor allem für die Industriestaaten ein weiterhin gedämpftes und durch hohe Unsicherheiten geprägtes Wachstum, der IWF rechnet für 2013 mit einem globalen Wirtschaftswachstum von +3,5 % (entwickelte Volkswirtschaften: +1,4 %, Schwellen- und Entwicklungsländer: +5,5 %). Die Rezession im Euroraum wird auch 2013 noch anhalten (-0,2 %).

Die Weltkonjunktur verlor 2012 an Schwung, der Euroraum befand sich in einer Rezession.

Die Wirtschaft in Österreich entwickelte sich 2012 mit +0,6 % (lt. WIFO) im Vorjahresvergleich zwar mäßig, dennoch weit besser als die Eurozone. Die verhaltenen Nachfrageimpulse aus Ländern der Haupthandelspartner dürften auch weiterhin spürbar sein. Laut Schätzung des WIFO stiegen die realen Warenexporte Österreichs im Jahr 2012 verhalten, bereits 2013 ist je-

doch mit einer Belebung der Exporte zu rechnen. Die konjunkturellen Aussichten für 2013 sind zwar aufgrund der mäßigen Konjunktur wichtigster Handelspartner Österreichs weiterhin gedämpft, Vorlaufindikatoren deuten jedoch zunehmend auf ein positives Bild hin. Das allgemeine Stimmungsbild der Vorlaufindikatoren in Österreich verbessert sich lt. aktuellem WIFO-Konjunkturbericht.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2012 mäßig, Vorlaufindikatoren verdeutlichen für 2013 ein positives Bild. Die steirische Wirtschaft konnte sich 2012 gut behaupten, die Auftragseingänge des produzierenden Bereichs deuten auf eine positive Entwicklung hin, obgleich weit weniger dynamisch als im Vorjahr.

Die exportorientierte Wirtschaft in der Steiermark konnte sich 2012 trotz der schwierigen konjunkturellen Entwicklung in Europa behaupten. Die Steiermark erhöhte im Jahr 2012 den Produktionswert der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich um +5,1 % auf € 35,4 Mrd. und lag damit geringfügig unter dem Österreichdurchschnitt (+5,4 %). Wachstumsträger des Jahres 2012 waren mit +39,0 % das Aggregat Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D-E) (Österreich +20,3 %) und das Bauwesen mit +9,0 % (Österreich +4,7 %). Verstärkt positive Impulse zeigten die Branchen Maschinenbau (+8,8 %), die Herstellung von Metallerzeugnissen (+6,0 %) und die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+14,0 %). Die Auftragseingänge des produzierenden Bereichs deuten auf eine positive Entwicklung hin, obgleich sich der Anstieg geringer zeigte als noch im Vorjahr.

Nach einem klaren Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Vorjahr wurde im Jahr 2012 steiermarkweit eine Erhöhung der beim Arbeitsmarktservice (AMS) vorgemerkten Personen um +8,3 % beobachtet.

Somit waren im Jahresdurchschnitt 2012 in der Steiermark 35.101 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Die Arbeitslosigkeit bei den Frauen stieg um +6,6 %, stärker jedoch bei den Männern (+9,6 %). Entgegen dem österreichischen Trend wurde in der Steiermark im Jahr 2012 die Schulungsaktivität des AMS reduziert. Nachdem die Arbeitslosenquote (ALQ) in den Jahren 2010 und 2011 sowohl in der Steiermark als auch in Österreich gesenkt werden konnte, wurde im Jahr 2012 erstmals wieder eine Erhöhung festgestellt. Die Arbeitslosenquote in der Steiermark im Jahr 2012 betrug 6,8 %. Im Vergleich zum Vorjahr wurde in der Steiermark ein Rückgang der offenen Stellen registriert, Unternehmen meldeten um 791 Stellen weniger als noch im Vorjahr, somit wurden im Jahresdurchschnitt beim AMS 3.756 offene Stellen gemeldet. Unterteilt nach Berufsabteilungen war der höchste Anteil an offenen Stellen der Abteilung Industrie und Gewerbe zuzurechnen, gefolgt von den Dienstleistungen und Handel/Verkehr.

Das Jahr 2012 brachte in der Steiermark einen Anstieg der Arbeitslosigkeit, die Schulungsaktivität wurde hingegen reduziert.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark konnte im Jahr 2012 erhöht werden (+1,3 % bzw. +5.833 Beschäftigungsverhältnisse). Im Jahresdurchschnitt profitierten die Frauen mit +1,4 % stärker als die Männer mit +1,2 %. Im Österreichvergleich konnten sowohl die Frauen als auch die Männer stärker unselbstständige Aktivbeschäftigung aufbauen. Unterteilt nach den Wirtschaftsbereichen konnte nicht nur der Dienstleistungssektor kräftig zulegen, auch der Produktionssektor verzeichnete ein Beschäftigungsplus von +0,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Land- und Forstwirtschaft hingegen baute im Vorjahresvergleich Beschäftigung ab. Im Vergleich zum Jahr 2011 trugen in der Steiermark die erweiterten Wirtschaftsdienste, das verarbeitende Gewerbe, der öffentliche Bereich, der Handel sowie Beherbergung und Gastronomie zum Beschäftigungsaufbau bei. Neben dem Primärsektor reduzierten die Bereiche Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen, der Bergbau und die Gewinnung von Steinen und Erden sowie die Energie- und Wasserversorgung Beschäftigung.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark wies im Jahr 2012 einen Beschäftigungszuwachs von +1,3 % auf. Im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste wurde die höchste Ausweitung beobachtet.

In der Steiermark leben rund 14,4 % der österreichischen Bevölkerung, das entsprach zu Jahresanfang 2012 insgesamt 1.213.255 Einwohner/-innen. Die Steiermark wuchs, bis zum Jahr 2020 wird die steirische Bevölkerung um rund +1,4 % ansteigen. Diese Entwicklung folgt der Entwicklung in Österreich, obwohl sich die Gesamtbevölkerung österreichweit weit dynamischer zeigt. Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu, zudem profitiert Österreich, wie auch die Steiermark, von einem positiven Wanderungssaldo (Zuwanderung minus Abwanderung). Obwohl sich die Bevölkerungszahlen in der Steiermark positiv entwickeln werden, sind regionale Unterschiede auszumachen. Eine negative Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche steht einem stark wachsenden Zentralraum Graz gegenüber. Rund 34 % der steirischen Bevölkerung wohnen im Zentralraum Graz. In den Jahren 2002 bis 2012 verloren vor allem die Bezirke Leoben, Mürzzuschlag und Murau an Bevölkerung. Dieser Trend wird sich in den kommenden Jahren noch verstärken.

Die steirische Bevölkerung wächst. Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu.

Das Jahr 2012 zeigte in der Steiermark mit 4.801 Unternehmensneugründungen erneut eine deutliche Dynamik (+2,4 % gegenüber 2011). Das steirische Gründungsgeschehen wurde vor allem von den Sparten Gewerbe und Handwerk und Handel getragen. Regional konzentrierte sich das steirische Gründungsgeschehen weiterhin auf den Zentralraum Graz. Im Jahr 2012 waren Graz und Graz-Umgebung mit einer vorläufigen Zahl von 1.802 Neugründungen in Summe 37,5 % des steirischen Gründungsgeschehens zuzurechnen. Die größte relative Dynamik entfiel auf die Bezirke Weiz (+19,9 %), Voitsberg (+15,7 %) und Murtal (+15,5 %). Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg weiterhin. Im Jahr 2012 entfielen 61,4 % aller Neugründungen von Einzelunternehmen auf

Frauen. Im Jahr 2012 betrug das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark 39,0 Jahre.

Das Jahr 2012 brachte in der Steiermark wieder einen Zuwachs an Unternehmensgründungen. 4.801 Neugründungen stellten ein Plus von +2,4 % gegenüber 2011 dar.

Der österreichische Warenaußenhandel erlebte nach vorläufigen Ergebnissen für das Jahr 2012 für den Export wie auch für den Import das bislang höchste Handelsniveau. Es wurden Waren im Wert von € 123,5 Mrd. exportiert und Waren in der Höhe von € 132,0 Mrd. importiert. Die Umstellung der regionalen Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA ist abgeschlossen und die Ergebnisse für die Steiermark für das Berichtsjahr 2011 zeigten ein deutliches Wachstum der Warenexporte. Das Wachstum des Jahres 2011 betrug rund +15,8 % gegenüber 2010 und stellte die größte Dynamik aller Bundesländer dar. Der Anteil der Steiermark an den gesamt-österreichischen Warenexporten lag im Jahr 2011 damit bei 14,6 % bzw. insgesamt € 17,8 Mrd. Erstmals standen auch vergleichbare Informationen zum regionalen Warenimport zur Verfügung. Im Jahr 2011 verzeichnete die Steiermark demnach ein Warenimportvolumen von € 14,2 Mrd. und erzielte damit einen positiven Warenbilanzsaldo von € 3,6 Mrd. D. h. die Steiermark exportierte mehr Waren, als sie importierte. Österreich insgesamt verzeichnete einen negativen Warenbilanzsaldo von € 9,2 Mrd. Die stärksten Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark bestanden weiterhin mit Deutschland bzw. mit den Ländern der EU-27. Die regionale Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark wich dabei klar vom österreichischen Durchschnitt ab. Die sechs wichtigsten Exportgüter nach Warengruppen der Kombinierten Nomenklatur (KN) – KFZ und KFZ-Teile, Metalle und Metallerzeugnisse, Maschinen, elektro-technische und elektronische Erzeugnisse sowie Papier und Waren daraus – nahmen im Jahr 2011 zwei Drittel des nominellen Exportumsatzes ein.

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2011 einen Warenbilanzsaldo von € 3,6 Mrd.

Die Steiermark verzeichnete die höchste F&E-Quote aller Bundesländer (aktueller Wert 2009: 4,3 %; Österreich 2,7 %). Es ist davon auszugehen, dass das auch in Zukunft so sein wird. Dafür spricht, dass sich die Steiermark 2012 erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behauptet. Nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen kann das COMET-Programm exzellent als Positionierungsinstrument genutzt werden. Beim einzigen K-Projekte-Call im Herbst des Jahres 2012 konnten sieben von österreichweit zehn K-Projekten in die Steiermark geholt werden – ein Umstand, der nur durch die bewusste Fokussierung aller steirischen Kräfte auf die Kernstrategie „Innovations- und F&E-Förderung“ möglich war.

Sieben von zehn K-Projekten im Jahr 2012 konnten in die Steiermark geholt werden. Die Steiermark war weiterhin das Innovationsbundesland Nummer eins.

Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) gewährte im Jahr 2012 Förderungsleistungen für 734 steirische Projekte (+16,1 %) mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 476 Mio. (+20,1 %). Insgesamt wurden von der Steiermark somit Förderungsleistungen in der Höhe von € 119 Mio. (-4,0 %) in Anspruch genommen. Dies entsprach 13,8 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung.

Die AWS unterstützte in der Steiermark 2012 734 Projekte mit insgesamt € 119 Mio. (-4,0 %).

In der Steiermark wurden 2012 von der FFG 184 Projekte (-7,1 %), an denen 166 Betriebe (-6,2 %) beteiligt waren, gefördert. Einen überdurchschnittlichen Rückgang von -13,8 % bzw. -9,8 Mio. auf € 60,6 Mio. verzeichnete das dahinterliegende Förderungsvolumen. Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark sank um -17,1 % auf € 120,2 Mio. Insgesamt verbuchten die vier größten Bereiche (Elektronik und Mikroelektronik, Werkstofftechnik, Oberflächenverkehr und -technologien sowie industrielle Fertigung) 63,6 % bzw. € 38,5 Mio. der gesamten in die Steiermark fließenden Förderungsmittel.

Bezogen auf den Förderungsbarwert von insgesamt € 35,6 Mio. (-17,1 % gegenüber 2011) verbuchte die Steiermark wiederum den höchsten Anteil (24,5 %) unter den Bundesländern im Jahr 2012. Hinter der Steiermark lagen im Bundesländerranking an zweiter Stelle Wien (Förderungsbarwert: € 31,2 Mio., Österreichanteil: 21,5 %) und an dritter Stelle Oberösterreich (Förderungsbarwert € 30,1 Mio., Österreichanteil: 20,7 %). Alle anderen Bundesländer erzielten 2012

Österreichanteile von teilweise deutlich unter 10 % – ein klares Indiz für die aktive steirische Forschungslandschaft.

Die Steiermark verzeichnete 2012 bei der FFG erneut den höchsten Barwert aller Bundesländer.

Übersichtstabelle über aktuelle Wirtschaftsindikatoren der Steiermark

Indikatoren	Steiermark				Österreich	
	2010	2011	2012	Veränderung in % 12/11	2012	Veränderung in % 12/11
Unselbstständig Aktivbeschäftigte¹⁾	451.359	461.778	467.612	1,3	3.370.480	1,4
davon Frauen	203.213	207.297	210.118	1,4	1.534.363	1,6
davon Männer	248.146	254.482	257.494	1,2	1.836.116	1,3
Aktive WK-Mitglieder 31.12.	57.517	59.174	60.998	3,1	451.649	2,8
Gründungen*	5.001	4.688	4.801	2,4	34.652	-1,8
davon Gründerinnen*	2.383	2.421	2.637	8,9	17.108	3,9
davon Gründer*	2.009	1.713	1.658	-3,2	13.017	-5,4
davon Gesellschaftsgründungen*	609	554	506	-8,7	4.527	-10,4
Arbeitslosenquote in %**	7,0	6,4	6,8	0,4% -Punkte	7,0	0,3% -Punkte
Vorgemerkte Arbeitslose	34.883	32.414	35.101	8,3	260.643	5,7
davon Frauen	14.525	14.197	15.140	6,6	112.288	4,4
davon Männer	20.358	18.217	19.961	9,6	148.355	6,7
davon Jugendliche	5.609	5.014	5.485	9,4	40.296	3,7
davon ältere Arbeitslose (50+)	6.765	6.739	7.566	12,3	59.212	9,9
davon länger als 1 Jahr arbeitslos	800	573	955	66,8	5.368	9,6
Schulungsteilnehmer/-innen	10.324	8.972	8.613	-4,0	66.602	5,3
Vorgemerkte Arbeitslose und Schulungsteilnehmer/-innen	45.207	41.387	43.714	5,6	327.246	5,6
F&E-Ausgaben in Mio. €***	1.487				8.611	4,2
F&E-Quote in % des BRP***	4,3				2,8	0,1% -Punkte
Warenexporte in Mio. €****	15.360	17.795	18.300	2,8	123.468	1,4

Tabelle 1

Quelle: HVSV, AMS, Wirtschaftskammer Steiermark, STATISTIK AUSTRIA; * für 2012 vorläufige Daten; ** nationale Berechnung; *** Daten zu F&E-Indikatoren sind für die Steiermark aktuell nur bis zum Jahr 2009 verfügbar; **** nominelle Werte, STATISTIK AUSTRIA, für 2012 Schätzung JR-POLICIES.

¹⁾ Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung.

Die Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wickelte 2012 in Summe 1.725 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 55,4 Mio. ab. Die Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation wurde im Zuge der Organisationsreform des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung mit 1. August 2012 mit der Abteilung 12 fusioniert und trägt nunmehr die Bezeichnung A12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport. Über sie wurden im Rahmen wirtschaftsbezogener Förderungen 97 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 1,8 Mio. unterstützt.

**Im Jahr 2012 wickelte die SFG
1.725 Förderungsfälle mit einem
Förderungsvolumen von € 55,4 Mio. ab.**

Die Steiermark wurde am 15.02.2012 in Brüssel mit dem Titel „Europäische Unternehmerregion 2013“ (kurz EER) gemeinsam mit den Regionen Nord-Pas-de-Calais (Frankreich) und Süddänemark (Odense/Vejle) vom Ausschuss der Regionen der EU ausgezeichnet. Dabei konnte die Steiermark mit ihrer Wirtschaftskraft und ihren Kompetenzen in der Unternehmenspolitik sowie insbesondere mit den Zielsetzungen der „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ überzeugen. Weiters wurde dem Land Steiermark, vertreten durch die Abteilung 12 als Verwaltungsbehörde und dem Umwelttechnologiecluster ECO WORLD STYRIA der RegioStars Award 2012 in der Kategorie „Intelligentes Wachstum“ verliehen.

Ausblick

Die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2012 verlor weiterhin an Fahrt, die Weltproduktion entwickelte sich mäßig. Träger der Wirtschaftsentwicklung waren in erster Linie Entwicklungs- und Schwellenländer, allen voran die dynamischen Wachstumsmärkte in Asien. Entwickelte Ökonomien erreichten ein BIP-Wachstum von +1,3 %, der Euroraum verzeichnete eine Rezession, die auch im Jahr 2013 noch anhalten wird. Die nach wie vor ungelöste europäische Schuldenkrise, hohe Budgetdefizite, die Konsolidierungspolitik der Länder zur Überwindung der Schuldenkrise, hohe Arbeitslosigkeit sowie Unsicherheiten auf den Finanzmärkten wirkten dämpfend auf die konjunkturelle Entwicklung in Europa.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich 2012 verhalten, es konnte ein Wirtschaftswachstum von +0,6 % erreicht werden. Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich dennoch weit besser als die Eurozone. Die verhaltenen Nachfrageimpulse aus Ländern der Haupthandelspartner dürften auch weiterhin spürbar sein. Laut Schätzung des WIFO stiegen die realen Warenexporte Österreichs 2012 um +0,8 %, bereits 2013 ist jedoch mit einer Belebung der Exporte (+3,8 %) für Österreich zu rechnen.

Die Aussichten für 2013 sind zwar gedämpft, Vorlaufindikatoren zeichnen jedoch für die österreichische Wirtschaft ein zunehmend positives Bild ab. Aufgrund der mäßigen Konjunktur wichtigster Handelspartner Österreichs (vor allem Deutschland und Italien) fallen die Konjunkturaussichten für 2013 moderat aus (WIFO: +1,0 %, IHS: +0,8 %, OeNB: +0,5 %). Das allgemeine Stimmungsbild der Vorlaufindikatoren in Österreich verbessert sich laut aktuellem WIFO-Konjunkturbericht.

Wirtschaft und Beschäftigung



2 Wirtschaft und Beschäftigung

2.1 Konjunkturelle Entwicklung

Internationale Konjunktur: die Welt und Europa

Die Weltkonjunktur verlor 2012 an Fahrt. Aktuelle Schätzungen des Internationalen Währungsfonds (IWF)¹ zufolge stieg das reale Weltprodukt im Jahr 2012 um +3,2 %, nachdem im Jahr 2011 ein Anstieg von +3,9 % verzeichnet wurde. Die entwickelten Volkswirtschaften wiesen im Jahr 2012 ein mäßiges Wirtschaftswachstum von +1,3 % aus, wohingegen der Anstieg des BIP in den Entwicklungs- und Schwellenländern mit +5,1 % deutlich stärker ausfiel (2011: +6,3 %). In den Industrieländern wirkte eine Reihe an Faktoren dämpfend auf die Konjunktur, dazu zählten die reduzierte außenwirtschaftliche Nachfrage, die hohen Budgetdefizite, die Konsolidierungspolitik der Länder zur Überwindung der Schuldenkrise, hohe Arbeitslosigkeit sowie Unsicherheiten auf den Finanzmärkten seitens der Investoren und Konsumenten.

Die konjunkturelle Entwicklung im Jahr 2012 verlor weiterhin an Fahrt, der Euroraum glitt in eine Rezession, die auch im Jahr 2013 noch anhalten wird.

Der Euroraum verzeichnete 2012 eine Rezession, die Wirtschaftsleistung schrumpfte um -0,4 % (2011 konnte noch ein Zuwachs von +1,4 % erzielt werden). Die negative Entwicklung der realen Wirtschaftsleistung in der Eurozone war auf das niedrige Wachstum in jenen Ländern zurückzuführen, die bislang stützend auf die Entwicklung des Euroraumes wirkten. Deutschland wuchs um +0,9 % (nach +3,1 % im Jahr

2011), Frankreich um +0,2 % (nach +1,7 % 2011). Spanien und Italien wiesen in diesem Jahr negative Wachstumsraten auf (-1,4 % und -2,1 %). Der Wachstumsrückgang in Griechenland, Portugal, Spanien und Italien wirkte dämpfend auf die wirtschaftliche Entwicklung in Europa.

Die Entwicklungs- und Schwellenländer wiesen nach der Finanzkrise noch ein kräftiges Wirtschaftswachstum aus (2010: +7,4 %), die fehlende Nachfrage von Seiten der entwickelten Volkswirtschaften führte jedoch 2012 zu einem Abflachen des realen Wachstums auf +5,1 %. Es waren damit nach wie vor in erster Linie die Entwicklungs- und Schwellenländer, die das weltweite Wachstum ankurbelten (China +7,8 %, Indien +4,5 %, Mexiko +3,8 %). Die Konjunktur in den USA entwickelte sich geringfügig besser als noch im Herbst 2012 angenommen (+2,3 % statt +2,2 %). Die Wirtschaft in Japan erholte sich langsam von dem Reaktorunfall im März 2011 und verzeichnete laut dem IWF 2012 erstmals wieder positive Wachstumszahlen, im Jahresdurchschnitt 2012 wurde ein Wirtschaftswachstum von +2,0 % angenommen (2011: -0,6 %).

Im Euroraum könnte die Umsetzung des am 1. Jänner 2013 in Kraft tretenden Fiskalpaktes konjunkturdämpfend wirken, sofern versucht wird, durch massive Sparmaßnahmen das strukturelle Budgetdefizit unter die 0,5 %-Marke des BIP zu drücken. Stabilisierend hingegen sollen die Outright Monetary Transactions (OMT) wirken. Mittels dieses Instruments kann die EZB unter bestimmten Bedingungen Anleihen von Euro-Krisenländern in unbestimmter Höhe kaufen. Vor allem in südeuropäischen Ländern san-

¹ Internationaler Währungsfonds (engl. IMF | International Monetary Fund), IWF (2013).

ken die Anleihezinssätze bereits nach Ankündigung dieses Programmes.² Ein Vertrauenszugewinn konnte auch durch die Schaffung des ESM (Europäischer Stabilitätsmechanismus) erreicht werden. Zudem einigten sich die Finanzminister der EU auf eine gemeinsame Bankenaufsicht, welche in erster Linie systemrelevante Banken und öffentlich gestützte Kreditinstitute überwachen soll.

Der Ausblick für 2013 zeigt vor allem für die Industriestaaten ein weiterhin gedämpftes und durch hohe Unsicherheiten geprägtes Wachstum. Der IWF rechnet 2013 mit einer Erhöhung der globalen Produktion um +3,5 % im Vorjahresvergleich. Die entwickelten Volkswirtschaften tragen zu diesem Wachstum +1,4 % bei, die Schwellen- und Entwicklungsländer werden voraussichtlich ein Wirtschaftswachstum von +5,5 % ausweisen können und tragen somit zu einem großen Anteil der Weltproduktion bei. Im Euroraum wird die Wirtschaftsleistung laut Schätzungen des Währungsfonds auch 2013 weiter zurückgehen, ein negatives Wachstum von -0,2 % wird erwartet. Für Spanien (-1,5 %) und Italien (-1,0 %) rechnet der IWF auch weiterhin mit einem negativen Wirtschaftswachstum. Die Wirtschaft des mit Abstand wichtigsten Handelspartners Österreichs, Deutschland, wird voraussichtlich wieder verhalten wachsen (+0,6 %) und auch Frankreichs Wirtschaft wächst 2013 kaum (+0,3 %). Japans Wirtschaft wird 2013 um +1,2 % wachsen, jene der USA um +2,0 %.

Die konjunkturelle Entwicklung zeigte sich deutlich in der Entwicklung des Welthandels, welcher im längerfristigen Vergleich mäßig expandiert. Im Jahr 2012 wurde laut aktuellen Schätzungen des IWF ein Wachstum von +2,8 % erreicht. Die Exporte in den entwickelten Volkswirtschaften stiegen um +2,1 % (nach +5,6 % im Jahr 2011), in den Entwicklungs- und Schwellenländern um +3,6 % (nach +6,6 %). Auch die Importe entwickelten sich mäßig. Die entwickelten Volkswirtschaften erreichten im Jahr 2012 ein Importwachstum von +1,2 % (nach +4,6 % im Jahr 2011), die Entwicklungs- und Schwellenländer von +6,1 % (nach +8,4 %). Sowohl das Export- als auch das Importwachstum im Jahr 2012 lagen geringfügig unter den Erwartungen des Herbstes 2012³. Der IWF rechnet in den kommenden Jahren mit einer leichten Belebung des Welthandels, im Jahr 2013 wird ein Plus von +2,8 % erwartet.

² WIFO (2013)

³ vgl. IWF (2012) und IWF (2013).

Die konjunkturelle Entwicklung in Österreich

Die Wirtschaft in Österreich entwickelte sich im Jahr 2012 mäßig. Das saison- und arbeitstagbereinigte reale Bruttoinlandsprodukt (BIP) wuchs im 1. Quartal 2012 mit +0,4 % (im Vergleich zum Vorquartal). Im 2. und 3. Quartal stagnierte die österreichische Wirtschaft mit Wachstumsraten von +0,1 %. Das 4. Quartal 2012 schloss mit einem leicht negativen Wirtschaftswachstum von -0,2 % das Jahr ab. Das nominelle BIP erhöhte sich im Jahr 2012 um +3,1 % auf € 309,9 Mrd. und blieb damit deutlich unter der Dynamik des Vorjahres.

Die österreichische Wirtschaft entwickelte sich im Jahr 2012 mäßig und die Aussichten für 2013 sind zwar gedämpft, Vorlaufindikatoren deuten jedoch auf eine positive Entwicklung hin.

Im Vergleich zur Herbstprognose 2012 korrigierten das Institut für höhere Studien (IHS) und die Österreichische Nationalbank (OeNB) die Prognosen nach unten, das WIFO hingegen bestätigte in der aktuellen Prognose seine Erwartungen über die wirtschaftliche Entwicklung in Österreich. Entsprechend der internationalen konjunkturellen Entwicklung flachte die Wachstumsdynamik im Laufe des Jahres zunehmend ab, im Jahresdurchschnitt 2012 wurde laut aktuellen Schätzungen des WIFO ein Wachstum des realen Bruttoinlandsproduktes von +0,6 % erreicht. Das IHS revidierte seine Prognosen auf +0,7 % (von +0,8 %), die OeNB korrigierte um einen halben Prozentpunkt nach unten auf +0,4 %.

Nachfrageimpulse aus den Ländern der Haupthandelspartner wirkten wesentlich auf die heimische Entwicklung. Österreich wickelte rund drei Viertel des Außenhandels innerhalb der Europäischen Union ab. Laut Schätzung des WIFO stiegen die realen Warenexporte Österreichs 2012 um +0,8 %. Die internationale Nachfrageflaute dürfte auch weiterhin spürbar sein, wobei das WIFO bereits 2013 wieder mit einer Belebung der Exporte (+3,8 %) für Österreich rechnet. Die realen Bruttoanlageinvestitionen nahmen mit +0,5 %

im Jahr 2012 verhalten zu, die realen privaten Konsumausgaben entwickelten sich träge (+0,6 %). Zwar konnte die unselbstständige Beschäftigung 2012 wiederum erhöht werden (+1,4 %), die Reallöhne stiegen hingegen mäßig und demnach auch das reale Haushaltseinkommen. Das IHS kam zu ähnlichen Einschätzungen (reale Warenexporte +0,5 %, reale Bruttoanlageinvestitionen +0,6 %, realer privater Konsum +0,6 %).

Die Aussichten für 2013 sind zwar gedämpft, Vorlaufindikatoren zeichnen jedoch ein zunehmend positives Bild ab. Aufgrund der mäßigen Konjunktur der wichtigsten Handelspartner Österreichs (vor allem Deutschland und Italien) fallen die Konjunkturaussichten für 2013 moderat aus. Unter den gegebenen Rahmenbedingungen und unter der Annahme, dass sich die Staatsschuldenkrise nicht merklich verschlechtert, wird es jedoch zu keiner Rezession in Österreich kommen. Das WIFO erwartet in seiner aktuellen Prognose für Österreich im Jahr 2013 eine Erhöhung des realen BIP um +1,0 %. Das IHS mit +0,8 % und die OeNB mit +0,5 % gehen von einer etwas weniger optimistischen Entwicklung der heimischen Produktion aus. Laut aktuellem WIFO-Konjunkturtest hat sich das allgemeine Stimmungsbild der Vorlaufindikatoren in Österreich jedoch verbessert. Positive Einschätzungen der aktuellen konjunkturellen Entwicklung sowie positive Erwartungen sind insbesondere in der Bauwirtschaft, Industriegüterproduktion sowie im Dienstleistungsbereich zu finden.

Die Entwicklung in der Steiermark

Das Jahr 2012 brachte bezüglich des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich⁴ laut Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA für beinahe alle Bundesländer, mit Ausnahme Kärntens, eine Ausweitung der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich. Die Dynamik lag aber deutlich unter dem Jahr 2011. Die Steiermark belegte im Bundesländerranking den zweiten Platz und erhöhte ihre Produktion um +5,1 % auf € 35,4 Mrd. und lag damit geringfügig unter dem Österreichdurchschnitt von +5,4 % (€ 247,7 Mrd.).

Die größte Dynamik erreichte Wien mit einer Produktionsausweitung von +14,1 %, besonders getrieben von der Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (+27,3 %). Im Bundesländervergleich liegt nur Wien über dem Österreichdurchschnitt. Der Steiermark folgt Burgenland mit einem Zuwachs von +4,3 % des Produktionswertes der abgesetzten Produktion im produzierenden Bereich auf dem dritten Platz (siehe Tabelle 2). Das Aggregat Bergbau und Herstellung von Waren (B/C) zeigt im Jahr 2012 in der Steiermark im Vorjahresvergleich einen marginalen Anstieg der abgesetzten Produktion um +0,1 %. Der Wert der abgesetzten Produktion (B/C) beläuft sich auf € 26,2 Mrd. und beträgt somit 74,1 % (2011: 77,8 %) des gesamten produzierenden Bereiches (B-F). Wachstumsträger des Jahres 2012 sind mit +39,0 % das Aggregat Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D-E) (Österreich +20,3 %) und das Bauwesen mit +9,0 % (Österreich +4,7 %).

⁴ Die abgesetzte Produktion des produzierenden Bereiches wird im Rahmen der Konjunkturerhebung der STATISTIK AUSTRIA erhoben und monatlich publiziert.

Entwicklung der abgesetzten Produktion in den Bundesländern, Veränderung 2012 gegenüber 2011 in %

Bundesland	Produktionsbereich (B–F) ¹⁾	Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	Bauwesen (F)
Burgenland	4,3	3,8	3,8	6,7
Kärnten	-0,6	-2,3	10,8	-4,7
Niederösterreich	3,7	3,3	7,8	4,3
Oberösterreich	2,5	2,6	-3,1	4,8
Salzburg	2,8	2,4	3,2	4,9
Steiermark	5,1	0,1	39,0	9,0
Tirol	3,3	2,8	3,8	5,0
Vorarlberg	3,7	1,4	12,4	11,2
Wien	14,1	-2,4	27,3	3,5
Österreich	5,4	1,6	20,3	4,7

Tabelle 2 Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

¹⁾ Der Produktionsbereich umfasst die folgenden Abschnitte laut ÖNACE 2008: B (Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden), C (Herstellung von Waren = Verarbeitendes Gewerbe), D (Energieversorgung), E (Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung) und F (Bauwesen).

Die mit Abstand größte absolute und relative Dynamik aller Bundesländer erzielte die Steiermark im Aggregat Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D-E), wobei ein Zuwachs von +39,0 % (bzw. € +1,32 Mrd.) beobachtet wurde. Im Vergleich zum Vorjahr konnte die Steiermark im Bauwesen mit einem Zuwachs von +9,0 % nach Vorarlberg (+11,2 %) den zweiten Platz belegen und lag gleichzeitig deutlich über der Österreichdynamik von +4,7 %.

Abgesetzte Produktion in der Steiermark und in Österreich 2012, Anteil sowie Veränderung in % zu 2011

Branche (ÖNACE 2008)	in Mio. €	Anteil in %	Veränderung zum Vorjahr in %
Steiermark			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	35.408	100,0	5,1
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	26.242	74,1	0,1
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	4.707	13,3	39,0
Bauwesen (F)	4.459	12,6	9,0
Österreich			
Produzierender Bereich insgesamt (B–F)	247.713	100,0	5,4
Bergbau und Herstellung von Waren (B/C)	163.445	66,0	1,6
Energie- und Wasserversorgung sowie Abfallentsorgung (D/E)	51.473	20,8	20,3
Bauwesen (F)	32.796	13,2	4,7

Tabelle 3 Quelle: Konjunkturerhebung STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES.

Die Erholung nach der Wirtschaftskrise 2009 setzte sich auch im Jahr 2012, wenn doch etwas abgeschwächt, fort. Mit Ausnahme des 4. Quartales 2012 entwickelte sich die abgesetzte Produktion in der Steiermark sehr nahe am Österreichdurchschnitt und somit deutlich besser als in den Jahren vor der

Krise (siehe Abbildung 1). Verstärkt positive Impulse zeigten die Branchen Maschinenbau (+8,8 %), die Herstellung von Metallerzeugnissen (+6,0 %) und die Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen (+14,0 %).

**Abgesetzte Produktion im produzierenden Bereich (B-F),
Veränderung in % zum Vorjahresquartal, 4. Quartal 2003 bis 4. Quartal 2012**

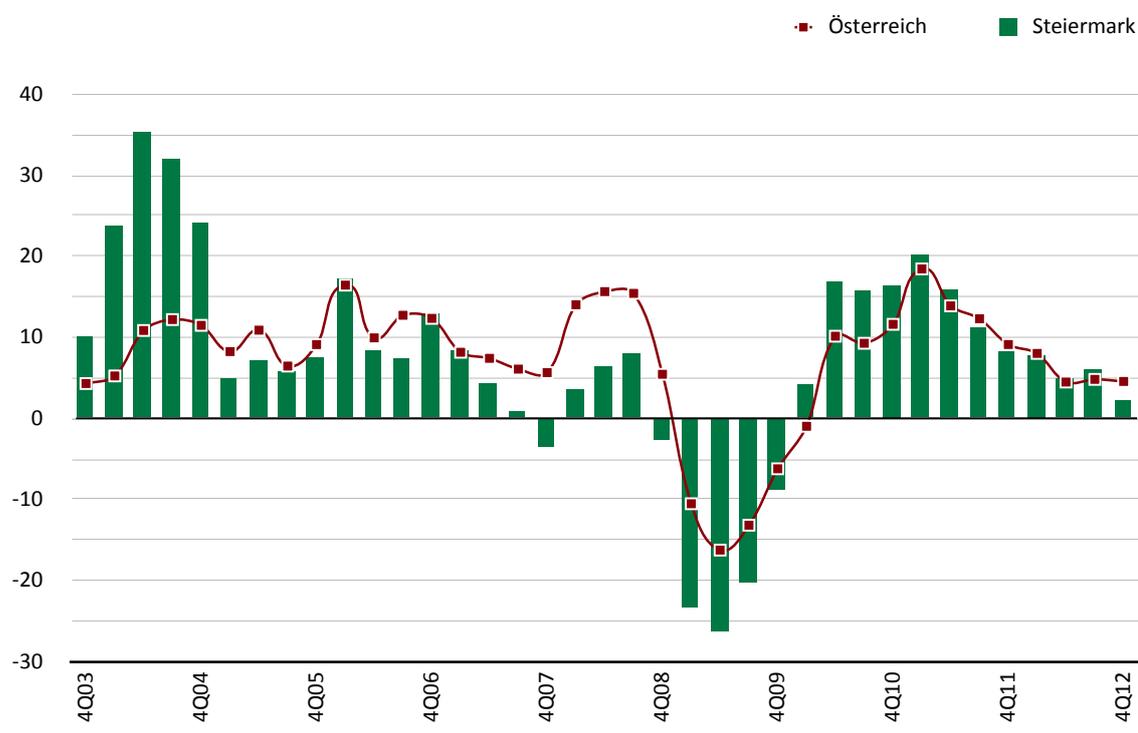


Abbildung 1 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Konjunkturerhebung, JR-POLICIES.

Als ein zukunftsgerichteter Indikator sind die Auftragsengänge ein wichtiger Indikator für die Stimmung innerhalb der einzelnen Branchen. Das Jahr 2012 brachte in der Steiermark wie auch in Österreich einen deutlich geringeren Zuwachs von +0,4 % bzw. +1,6 % als noch im Vorjahr. Wie auch 2011 ist der Verlauf in der Steiermark und auch in Österreich durch eine hohe (monatliche) Volatilität gekennzeichnet. Monate mit hohen Zuwächsen folgen Monaten mit deutlichen Rückgängen bzw. nur geringen Ausweitungen im Vorjahresvergleich.

Um einen interregionalen Vergleich der wirtschaftlichen Aktivität zu ziehen, wird häufig das Bruttoregionalprodukt (BRP) verwendet. Das nominelle BRP stellt das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt dar und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Das BRP kann pro Kopf dargestellt werden, um einen besseren interregionalen Vergleich zu erhalten. Bei der Betrachtung des BRP pro Kopf ist anzumerken, dass das BRP nach dem Arbeitsplatzkonzept errechnet wird, die Bevölkerungszahl wird nach dem Wohnortkonzept erhoben. Für

Bundesländer, die mehr Aus- als Einpendler/-innen aufweisen, wird daher die „tatsächliche“ Wertschöpfung pro Kopf unterschätzt und umgekehrt.

Die aktuellen Zahlen zum nominellen BRP für die Steiermark liegen für das Jahr 2010 vor. Dieses betrug rund € 35,8 Mrd. und konnte um +3,9 % im Vorjahresvergleich gesteigert werden (Österreich: +3,7 %). Die umfangreiche Revision der regionalen Gesamtrechnung der STATISTIK AUSTRIA wurde mit Dezember 2012 abgeschlossen. Es stehen jetzt regionale Zeitreihen für die Jahre 2000 bis 2010 zur Verfügung.

Aktuelle Werte für das Jahr 2012 ergaben für Österreich ein nominelles BIP-Wachstum von +3,1 % nach +5,0 % im Jahr 2011. Die reale Bruttowertschöpfung konnte in Österreich im Jahr 2012 im Vorjahresvergleich um +0,7 % zulegen (2011: +3,1 %). Schätzungen für die Steiermark für das Berichtsjahr 2011 gehen von einem Wachstum von +4,0 % aus. Für 2012 gibt es noch keine Schätzungen für diese Größe.

Veränderung des nominellen Bruttoregionalprodukts und der realen Bruttowertschöpfung in %, Steiermark-Österreich 2007 bis 2012

	Nominelles Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw. BIP					
	2006/2007	2007/2008	2008/2009	2009/2010	2010/2011	2011/2012
Steiermark	6,4	2,3	-3,3	3,9	5,9*	3,0*
Österreich	5,8	3,2	-2,3	3,7	5,0	3,1
Reale Bruttowertschöpfung (BWS)						
Steiermark**	3,4	2,6	-5,0	3,1	4,0	n.v.
Österreich	3,8	1,6	-4,2	2,2	3,1	0,7

Tabelle 4

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Stand 8.3.2013; * Berechnungen JR-POLICIES vom 11.3.2013; ** WIFO (BWS berechnet auf Basis von Vorjahrespreisen, vorläufige Schätzung, Stand: November 2012, Steiermark ohne Land- und Forstwirtschaft).

Im Jahr 2010 betrug das BIP pro Einwohner/-in in Österreich € 34.100 (+3,3 %). Auf regionaler Ebene für die Steiermark ergab sich im Vergleichszeitraum ein BRP je Einwohner/-in von € 29.600 und somit um € +1.100 bzw. +3,9 % mehr als im Jahr 2009. Im Vergleich zu Gesamtösterreich erreichte die Steiermark somit rund 87 % des Österreichdurchschnitts. Im Bundesländerranking lag die Steiermark auch im

Jahr 2010 wiederum an sechster Stelle, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich. Regional betrachtet ergaben sich deutliche Disparitäten zwischen den Bundesländern. Die Bandbreite des BRP pro Kopf im Jahr 2010 lag zwischen € 23.200 im Burgenland (68 % des Österreichschnitts) und € 44.300 in Wien (130 % des BIP pro Einwohner/-in in Österreich).

Bruttoregionalprodukt¹⁾ (BRP) je Einwohner/-in 2010

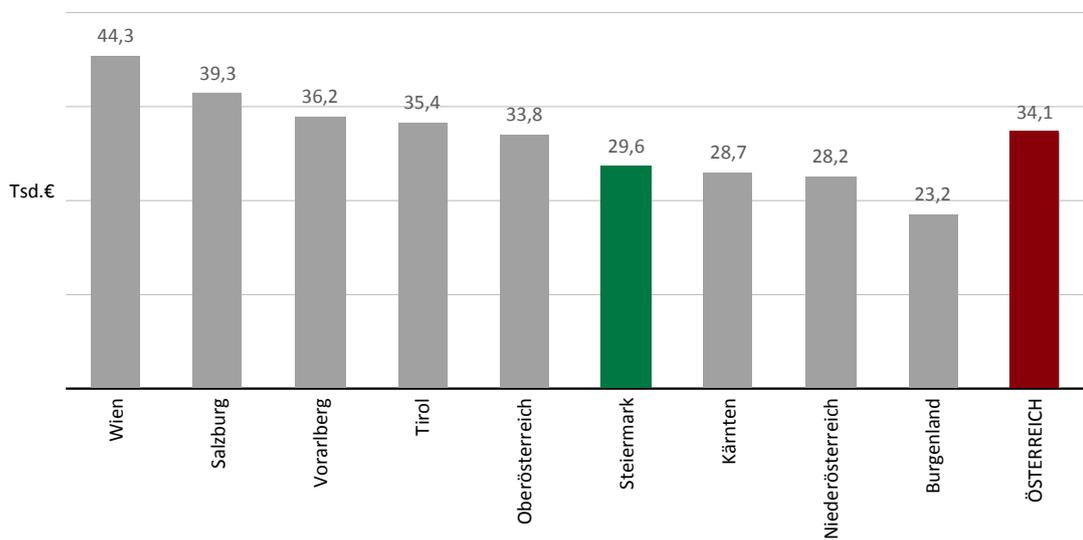


Abbildung 2

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, RGR, Stand Dezember 2012.

¹⁾ Das nominelle Bruttoregionalprodukt ist das regionale Äquivalent zum Bruttoinlandsprodukt und wird wie dieses zu Marktpreisen angegeben. Da die Regionalrechnung der STATISTIK AUSTRIA mehrfach revidiert wird, ergeben sich leichte Abweichungen im Vergleich zum letzten Wirtschaftsbericht 2011.

In nachfolgender Abbildung sind die Anteile des nominellen Bruttoregionalproduktes (BRP) der einzelnen Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP) für Österreich im Jahr 2010 dargestellt. Den größten Anteil des BIP nahm wiederum Wien mit 26,4 % ein, gefolgt von Oberösterreich (16,6 %) und Niederösterreich (15,9 %). Die Steiermark lag mit einem Anteil von 12,5 % des BIP an vierter Stelle im

Bundesländerranking. Die niedrigsten Anteile waren den Bundesländern Kärnten mit 5,6 %, Vorarlberg (4,7 %) sowie dem Burgenland mit 2,3 % zuzuordnen. Die Anteile des BRP je Bundesland am BIP zeigten sich über die Zeit stabil.

Anteil der Bundesländer am nominellen Bruttoinlandsprodukt in % im Jahr 2010

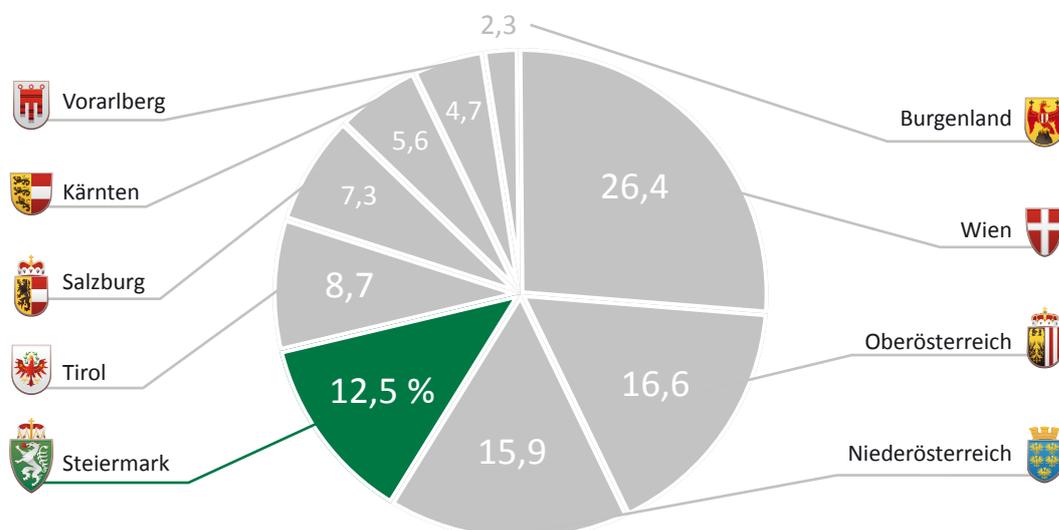


Abbildung 3

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

2.2 Demografische Entwicklung in der Steiermark

In der Steiermark leben rund 14,4 % der österreichischen Bevölkerung. Zum 01.01.2012 zählte die Steiermark insgesamt 1.213.255 Einwohner/-innen. Die Steiermark wächst, bis zum Jahr 2020 wird die steirische Bevölkerung um rund +1,4 % ansteigen. Diese Entwicklung folgt der Entwicklung in Österreich, obwohl sich die Gesamtbevölkerung österreichweit dynamischer zeigt. Zum Stichtag 01.01.2012 zählte Österreich 8.443.018 Personen. Diese Zahl wird sich bis zum Jahr 2020 um etwa +3,4 % erhöhen.

Die Lebenserwartung nimmt kontinuierlich zu, zudem profitiert Österreich, wie auch die Steiermark, von einem positiven Wanderungssaldo (Zuwanderung minus Abwanderung). Obwohl sich die Bevölkerungszahlen in der Steiermark positiv entwickeln werden, sind regionale Unterschiede auszumachen. Eine negative Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche steht einem stark wachsenden Zentralraum Graz gegenüber.

Die steirische Bevölkerung wächst. Klare regionale Disparitäten zeigen sich in einer negativen Bevölkerungsentwicklung oberhalb der Mur-Mürz-Furche und einem stark wachsenden Zentralraum Graz.

Regionale Bevölkerungsentwicklung

Von den Einwohner/-innen der Steiermark wohnen im Jahr 2002 rund 32 % in den Kerngebieten Graz (Stadt) und Graz-Umgebung, im Jahr 2012 war bereits eine zunehmende Konzentration festzustellen, rund 34 % der Bevölkerung lebten im

Zentralraum Graz. Bis 2020 wird sich diese Konzentration auf etwa 35 % der Gesamtbevölkerung verstärken. Neben dem Zentralraum Graz nehmen die Bezirke Weiz (7,2 %), Liezen (6,6 %), Leibnitz (6,4 %) und Murtal (6,1 %) hohe Bevölkerungsanteile ein. Anteilsmäßig am schwächsten vertreten waren hingegen die Bezirke Fürstenfeld und Radkersburg mit jeweils 1,9 % der Gesamtbevölkerung.

In den Jahren 2002 bis 2012 verloren vor allem die Bezirke Leoben (-7,0 %), Mürzzuschlag (-6,7 %) und Murau (-6,6 %) an Bevölkerung. In den kommenden Jahren setzt sich dieser Trend fort, wie nachfolgende Abbildung verdeutlicht. Bis 2020 verliert die Steiermark vor allem oberhalb der Mur-Mürz-Furche weiterhin an Bevölkerung. Besonders stark von Bevölkerungsrückgängen sind die Bezirke Murau, Mürzzuschlag, Leoben und Murtal betroffen. Als wachsende Bezirke, neben dem Zentralraum Graz, sind hingegen Leibnitz, Fürstenfeld, Weiz und Feldbach einzuordnen. Deutschlandsberg und Voitsberg können den Bevölkerungsstand weitgehend konstant halten.

Demografische Indikatoren

Die steirische Bevölkerung wird zunehmend älter. Unter den Annahmen der Sterblichkeitsverhältnisse des Jahres 2011 sahen sich neugeborene Mädchen 2011 einer Lebenserwartung von 83,8 Jahren gegenüber, Burschen konnten hingegen mit 78,2 Jahren rechnen. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die Lebenserwartung bei der Geburt bei den Frauen um +0,3 Jahre und um +0,4 Jahre bei den Männern. Somit lebten die steirischen Frauen im Schnitt um +5,6 Jahre länger als Männer. Österreichweit war die höchste Lebenserwartung in Tirol und Vorarlberg zu finden, die niedrigste in Wien. Die Lebenserwartung stieg rasant an.

Bevölkerungsentwicklung in den steirischen Bezirken zum Jahresanfang 2012 bis 2020 in %

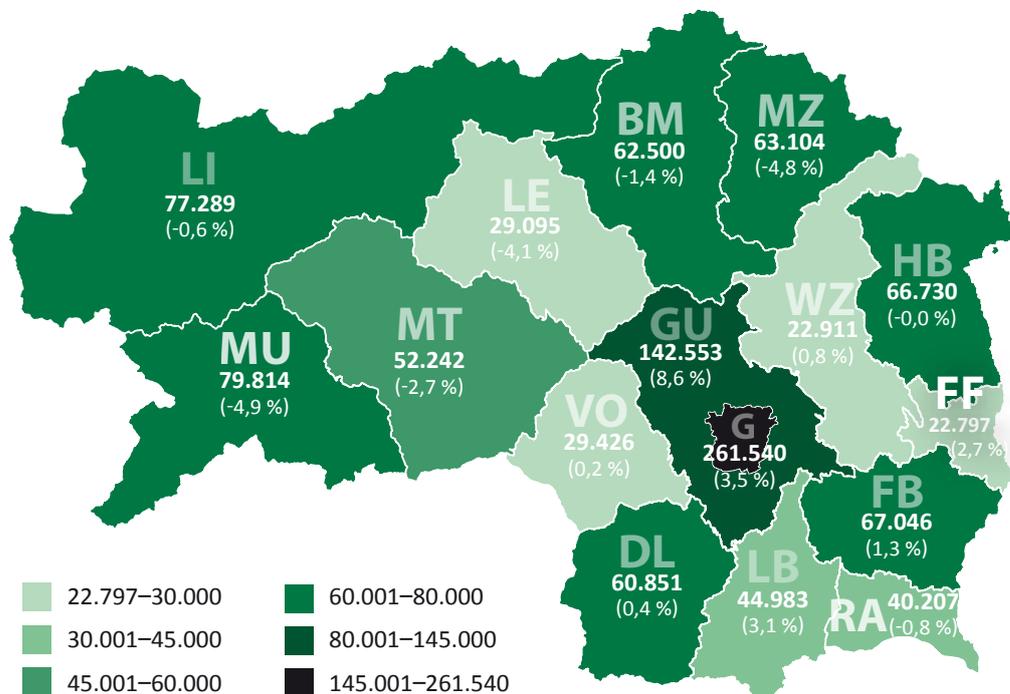


Abbildung 4 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen. Bezirksgliederung zum 1.1.2012.

Seit dem Jahr 1980 betrug der Anstieg der Lebenserwartung in der Steiermark +7,9 Jahre bei den Frauen, die steirischen Männer wurden bereits um +9,3 Jahre älter. Diese Erhöhung entspricht weitgehend dem Österreichdurchschnitt.

Im Jahr 2011 betrug der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen in der Steiermark -1.477 Personen.

Die Gesamtfertilitätsrate (GFR), die Anzahl an lebend geborenen Kindern pro Frau, stagniert seit Mitte der 70er Jahre bei etwa 1,4 Kindern pro Frau. Anfang der 60er Jahre in Zeiten des Baby-Booms war hingegen eine GFR von 2,8 zu beobachten. Für eine stabile Bevölkerung werden 2,1 Kinder pro Frau benötigt. Die Steiermark wies im Jahr 2011 eine GFR von 1,33 aus, dies entsprach in etwa dem Österreichdurchschnitt. Im Bundesländervergleich lag die niedrigste GFR im Burgenland mit 1,28 Kindern je Frau und die höchste

mit 1,52 in Vorarlberg. In den letzten Jahren war eine positive Entwicklung der GFR zu beobachten. Es steht einer niedrigen GFR ein zunehmendes durchschnittliches Fertilitätsalter, das Durchschnittsalter einer Mutter bei der Geburt eines Kindes, gegenüber. Derzeit liegt es in der Steiermark bei 30,0 Jahren (2011) und wird bis 2030 auf 32,1 Jahre weiter ansteigen.

Zudem nimmt die Geburtenziffer, die Anzahl lebendgeborener Kinder bezogen auf 1.000 Personen der Gesamtbevölkerung, ab. Im Jahr 2011 betrug die Geburtenziffer 8,4, bis zum Jahr 2030 wird sie voraussichtlich auf 8,1 sinken. Nicht nur die Geburtenziffer, auch die Geburtenbilanz in der Steiermark, der Saldo aus Geburten- und Sterbefällen, nimmt ab. Im Jahr 1965 wurde eine positive Geburtenbilanz von 7.771 Personen beobachtet, welche sich ab den 1970er sehr der Nulllinie annäherte. Seit dem Jahr 1997 weist die Geburtenbilanz jedoch negative Werte aus, vor allem aufgrund von geburtenschwachen Jahrgängen. Im Jahr 2011 betrug die Geburtenbilanz in der Steier-

mark -1.477 Personen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug diese -1,2. Im Bundesländervergleich zeigten sich dabei klare regionale Disparitäten. Im Jahr 2011 wiesen neben der Steiermark das Burgenland (-3,1), Kärnten (-1,6) und Niederösterreich (-1,1) negative Geburtenbilanzsiffern auf. Vorarlberg (3,1), Salzburg (1,4), Tirol (2,0), Wien (1,3) und Oberösterreich (0,8) zeigten hingegen positive Werte.

nen. Die Wegzüge ins Ausland zeigten sich ebenfalls weit dynamischer (+9 % auf 94.604 Wegzüge). Eine zunehmende Dynamik ist jedoch nicht nur bei den internationalen Wanderungen zu beobachten, auch die Zahl der Binnenwanderungen innerhalb Österreichs nimmt stetig zu. Im Vergleich zum Vorjahr nahm die Binnenwanderung über die Bundeslandgrenzen hinaus um etwa +3 % auf rund 100.000 Personen zu.

Wanderungsbewegungen

Wanderungsströme, internationale Wanderungen und Binnenwanderungen üben einen wesentlichen Einfluss auf die Dynamik der Bevölkerungsentwicklung aus. Österreichweit ist ein deutlicher Anstieg der Wanderungsbewegungen zu beobachten. Im Jahr 2011 stieg im Vergleich zum Vorjahr die Zuwanderung aus dem Ausland um +14 % auf 130.208 Perso-

Der Wanderungssaldo in der Steiermark im Jahr 2011 war positiv.

Allgemein entfallen Wanderungsgewinne auf strukturstarke Verdichtungsräume Österreichs, in peripheren Regionen überwiegen hingegen Wanderungsverluste. Der Osten Österreichs, vor allem durch die Metropole Wien und deren Verflechtungen mit angrenzenden Regionen, weist hohe Wanderungs-

Gesamtwanderungssaldo bezogen auf 1.000 der Bevölkerung in den steirischen Bezirken im Jahr 2011

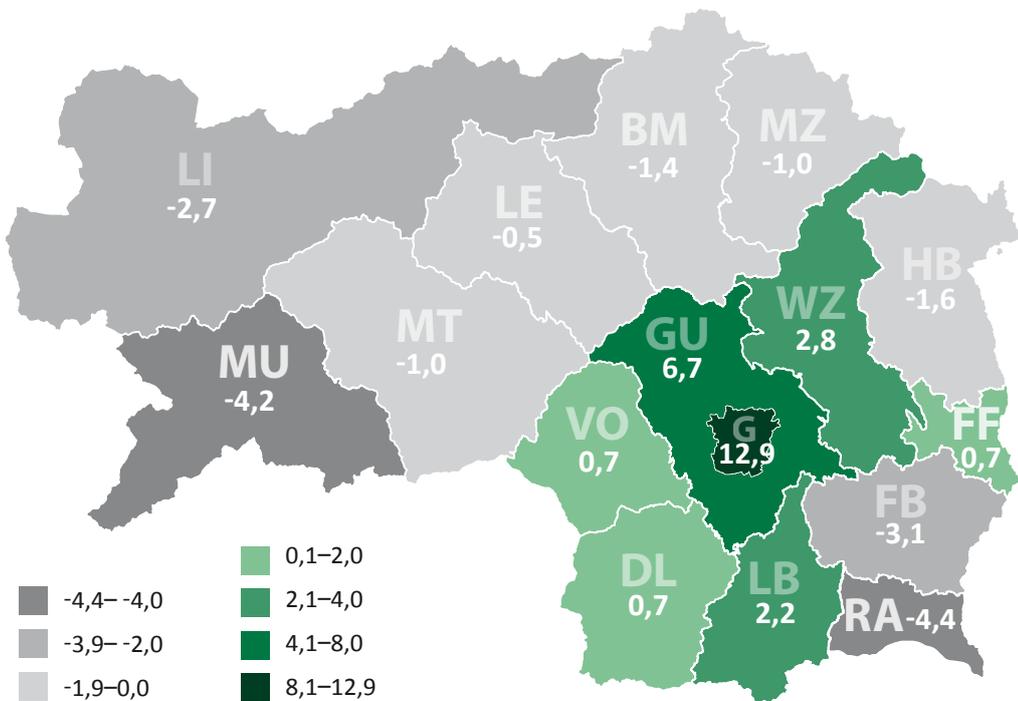


Abbildung 5

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

gewinne aus. Im Bundesländervergleich ist Wien das überwiegende Ziel internationaler Zuwanderung. Innerhalb der einzelnen Bundesländer konzentriert sich die Zuwanderung auf die urbanen Kerngebiete.

In der Steiermark betrug im Jahr 2011 der Wanderungssaldo, die Differenz zwischen Zuzügen und Wegzügen, +3.909 Personen. Dabei standen 23.797 Zuzüge 19.888 Wegzügen gegenüber. Die Wanderungen enthielten einerseits Binnenwanderungen innerhalb Österreichs, aber auch internationale Wanderungen. Rund 54 % der Wanderungen waren Verflechtungen mit dem Ausland zuzuordnen, d. h. 57 % der gesamten Zuzüge in die Steiermark und rund die Hälfte der Wegzüge aus der Steiermark entfielen auf internationale Wanderungen. Rund 60 % der gesamten Zu- und Abwanderungen waren in der Altersgruppe zwischen 20 und 40 Jahren zu finden. Die Binnenwanderung entfiel vor allem auf Personen im jüngeren Erwachsenenalter. Vor allem die Zuwanderung in Kernstädte, wie beispielsweise Graz, dominierte bei den jungen Erwachsenen (18 bis 26 Jahre), die das Bildungsangebot sowie das Angebot an Arbeitsplätzen wahrnehmen. Ein gegensätzlicher Trend in Richtung Suburbanisierung zeigte sich hingegen in den übrigen Altersgruppen⁵.

Die Wanderungsdynamik in der Steiermark wird sich in den kommenden Jahren abschwächen. Bezogen auf 1.000 Personen betrug der Gesamtwanderungssaldo in der Steiermark im Jahr 2011 3,2, bis zum Jahr 2030 wird dieser auf 3,0 sinken. Graz-Stadt und Graz-Umgebung waren überwiegendes Ziel der Zuwanderung. Die Abbildung 5 beinhaltet den Wanderungssaldo (Binnen- und Außenwanderungen) bezogen auf 1.000 Personen der Bevölkerung in den steirischen Bezirken. Weiz und Leibnitz konnten einen positiven Wanderungssaldo ausweisen. In Deutschlandsberg, Fürstenfeld und Voitsberg zeigte sich die Zahl der Zu- und Abwanderungen nahezu ausgeglichen. Wie auch bei der Bevölkerungsentwicklung zeigte sich ein negativer Wanderungssaldo vor allem in den Regionen oberhalb der Mur-Mürz-Furche.

Ausländische Bevölkerung

Es ist ein deutlicher Anstieg der ausländischen Bevölkerung zu beobachten. Am 01.01.2012 lebten in der Steiermark 87.713 Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft, was einem Anteil von 7,2 % der Gesamtbevölkerung entsprach. Dieser Anteil lag weit unter dem Österreichdurchschnitt von 11,5 %. Im Vergleich zum Jahresanfang 2002 war in allen steirischen Bezirken eine Erhöhung des ausländischen Bevölkerungsanteiles zu beobachten. Dabei ergaben sich regionale Disparitäten, sowohl in Bezug auf die Höhe der Zahl der ausländischen Bevölkerung als auch in der Entwicklung. Die höchsten Anteile der Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft waren im Bezirk Graz-Stadt mit 15,9 %, gefolgt von Bruck an der Mur mit 7,8 % zu finden, die niedrigsten in Voitsberg und Hartberg mit jeweils 3,0 %. Regionen, welche im Jahr 2012 höhere Anteile der Einwohner/-innen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft aufweisen, verzeichneten in den vergangenen zehn Jahren auch stärkere Zuwächse, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich.

Der Anteil der Bevölkerung mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft nahm in allen Bezirken der Steiermark zu.

⁵ STATISTIK AUSTRIA (2013a).

Anteil ausländischer Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung in der Steiermark, 2002 und 2012 in %

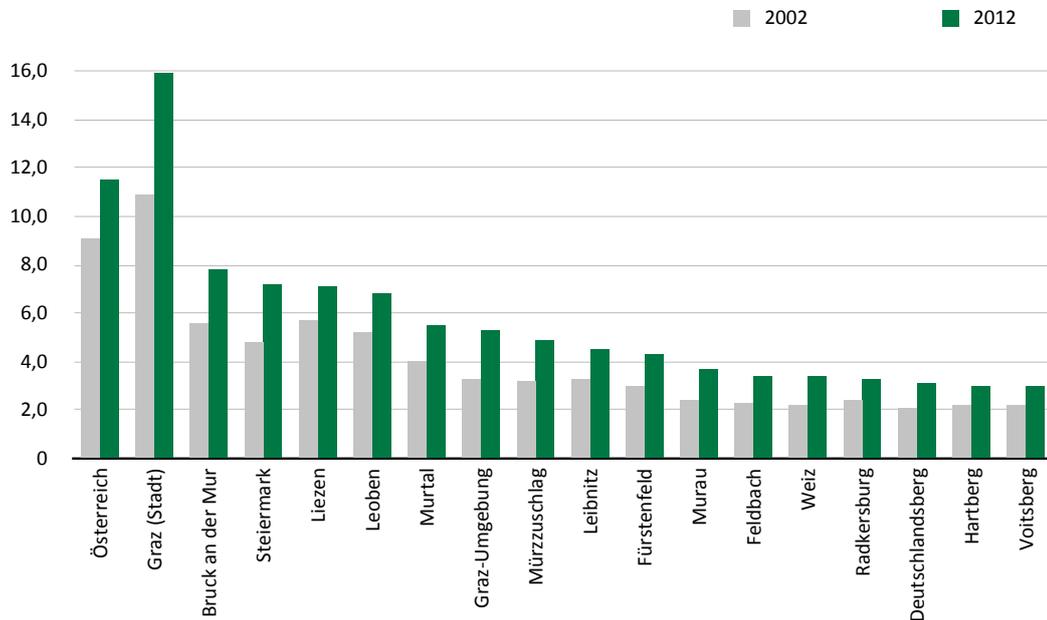


Abbildung 6 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Nationalität der nicht österreichischen Bevölkerung in der Steiermark

Unterteilt nach Nationalität der nicht österreichischen Staatsbürger/-innen in der Steiermark stammten im Jahr 2012 15,2 % aus Deutschland, 11,1 % aus Rumänien, 10,9 % aus Kroatien, 10,6 % aus Bosnien und Herzegowina und 7,1 % aus der Türkei. Dabei stammten rund ein Viertel der Personen in der Stei-

ermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft aus den EU-Beitrittsländern seit 2004⁶ und etwa jede fünfte Person aus der EU-15⁷. Vor allem der europäische Raum wird hinsichtlich der Zuwanderungen immer bedeutender. Seit dem Jahr 2002 ist der Anteil der Zuwanderungen aus den Regionen der EU-15 sowie den Beitrittsstaaten ab dem Jahr 2004 gestiegen, wie nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

⁶ EU-Beitrittsländer seit 2004: Estland, Lettland, Litauen, Malta, Polen, Slowakei, Slowenien, Tschechien, Ungarn, Zypern, Bulgarien und Rumänien.

⁷ Bis 2004: Belgien, Deutschland, Frankreich, Italien, Luxemburg, Niederlande, Dänemark, Irland, Vereinigtes Königreich, Griechenland, Portugal, Spanien, Finnland und Schweden.

Bevölkerung der Steiermark mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft unterteilt nach Nationalität, 2002 und 2012 in %

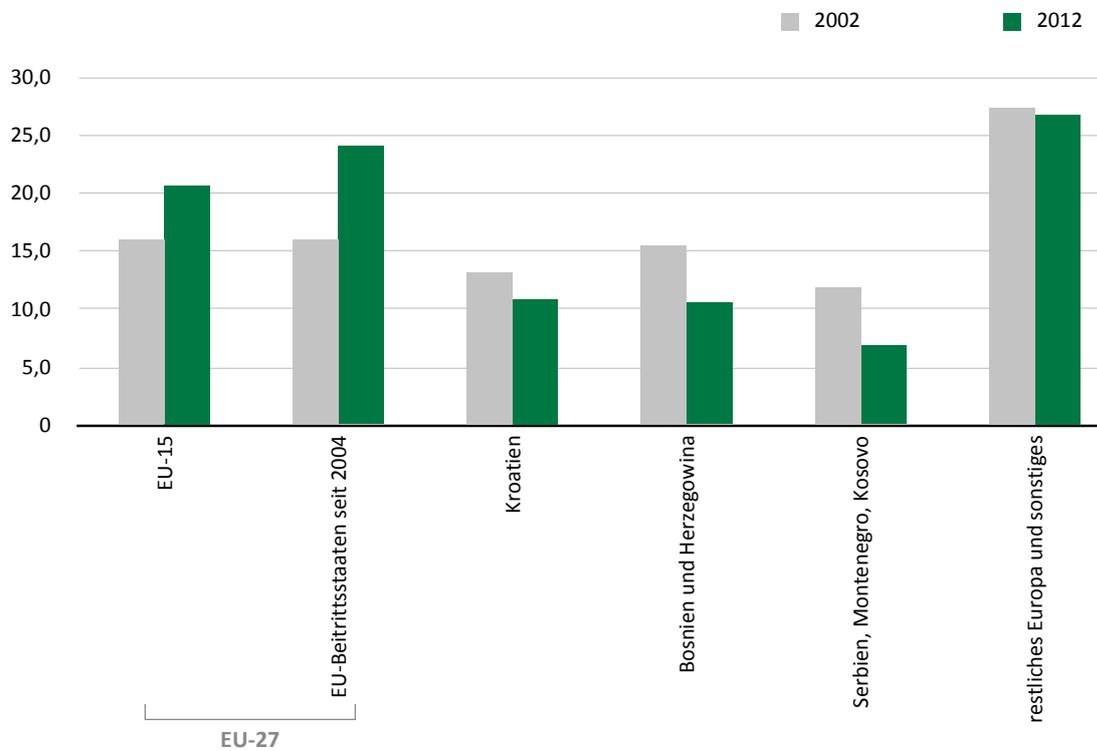


Abbildung 7 Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen.

Altersstruktur

Während die Bevölkerungszahl in der Steiermark wächst, ist zunehmend eine Veränderung der Bevölkerungsstruktur wahrnehmbar. Einerseits stehen immer weniger Junge einer wachsenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber, andererseits ist eine Reduktion der 15- bis 59-jährigen Personen zu beobachten. Der Anteil der unter 15-jährigen jungen Personen an der Gesamtbevölkerung nimmt aufgrund schwacher Geburtenjahrgänge kontinuierlich ab. Im Jahr 2011 betrug dieser 13,6 % und wird bis 2030 auf 13,1 % sinken. Zudem werden deutlich mehr Menschen ins Pensionsalter übertreten, als junge Erwachsene bzw. junge Zuwanderer/-innen hinzukommen. Zu einer zunehmenden Herausforderung wird die stetig steigende Lebenserwartung. Der Anteil der über 60-jährigen Personen nimmt stetig zu. Waren im Jahr 2011 noch rund 24,5 % der Bevölkerung in der Steiermark im Alter von 60+ Jahren, wird bis 2030 etwa jede dritte Person in der Steiermark diese Altersgrup-

pe erreicht haben, wie nachfolgende Abbildung verdeutlicht. Die Veränderung der Bevölkerungsstruktur resultiert jedoch auch in einer Abnahme der Personen im Erwerbsalter von 15 bis 59 Jahren. Es nimmt nicht nur der Anteil dieser Personengruppe an der Gesamtbevölkerung ab, von rund 62 % im Jahr 2012 auf etwa 54 % bis 2030, auch absolut gesehen sinkt die Bevölkerungszahl von rund 749.600 auf 661.500 Personen.

Es stehen immer weniger Junge einer zunehmenden Zahl der älteren Bevölkerung gegenüber. Zudem liegt das Durchschnittsalter in der Steiermark über dem Österreich-durchschnitt.

Problemverstärkend wirkt das in Österreich im internationalen Vergleich vorherrschende Pensionsantrittsalter. Das durchschnittliche Zugangsalter in die Direktpension, welche die Invaliditäts-/Erwerbsunfähigkeitspension und Alterspension beinhaltet,

lag bei unter 60 Jahren. Männer gingen in Österreich im Durchschnitt mit 59,2 Jahren und Frauen mit 57,3 Jahren in Pension (im Jahr 2011). Die Herausforderung an die Familienpolitik wird stärker und die Vereinbarkeit von Familie und Beruf wird zunehmend wichtiger werden.

Die Steirer/-innen sind älter als der/die durchschnittliche Österreicher/-in. Im Jahr 2011 betrug das Durchschnittsalter in der Steiermark 42,2 Jahre, wobei die Frauen mit einem Durchschnittsalter von 43,6 Jahren rund +3 Jahre älter waren als die steiri-

schen Männer (40,6 Jahre). Der/die durchschnittliche Österreicher/-in hingegen war 41,3 Jahre alt, wobei die Frauen mit 42,6 Jahren älter waren als die Männer, bei denen das Durchschnittsalter bei unter 40 Jahren lag (39,9 Jahre). Regional betrachtet altert die Steiermark unterschiedlich schnell. Diese regionalen Disparitäten sind vor allem im Nord-Süd-Vergleich beträchtlich. Einer von zunehmend älteren Bevölkerungsanteilen geprägten Obersteiermark steht ein wachsender, junger Grazer Zentralraum gegenüber.

Bevölkerung in der Steiermark nach breiten Altersgruppen in den Jahren 1980 bis 2030

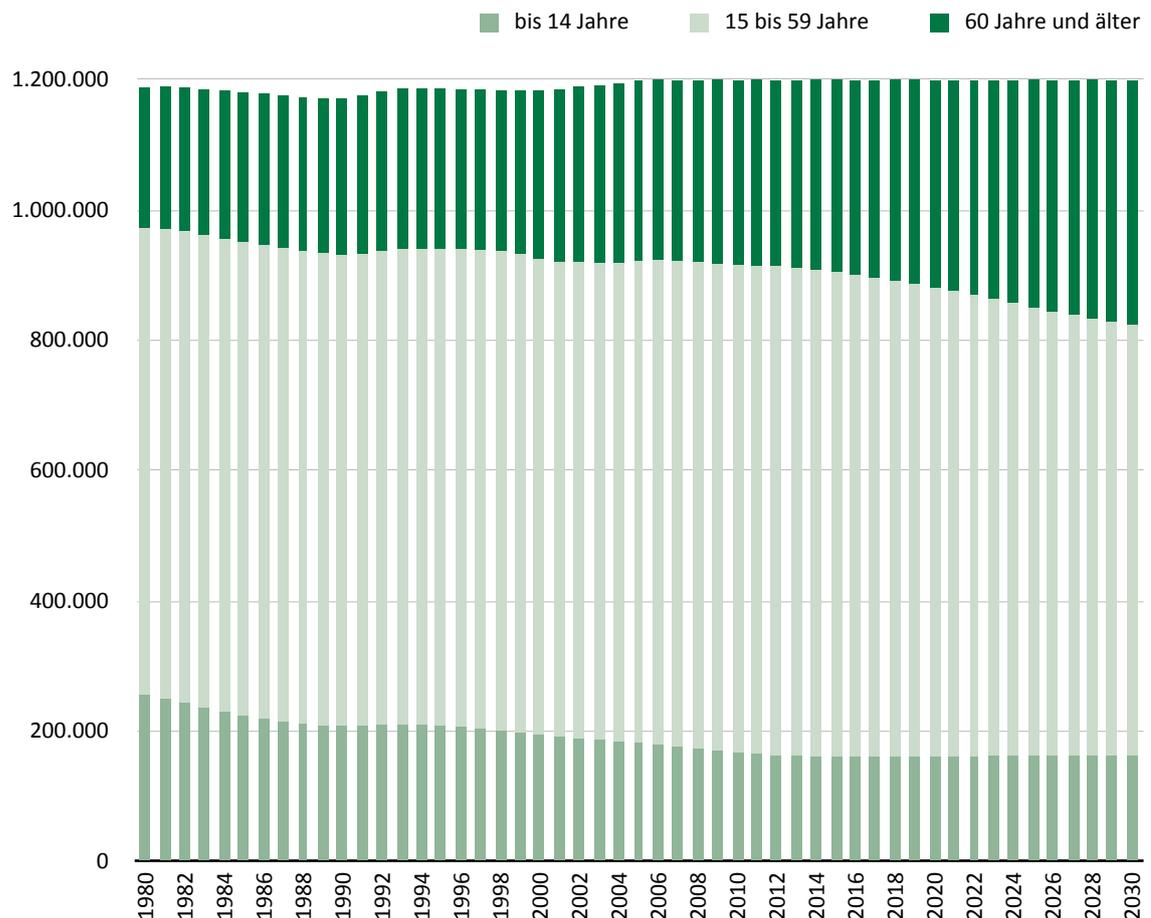


Abbildung 8

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Bevölkerungsprognose 2012, Hauptszenario, Vorausschätzung ab 2012, JR-POLICIES-Berechnungen.

2.3 Beschäftigung in der Steiermark

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung⁸ (Arbeiter/-innen, Angestellte, Beamtinnen und Beamte, Lehrlinge und freie Dienstnehmer/-innen, jeweils über der Geringfügigkeitsgrenze) in der Steiermark verzeichnete im Jahresdurchschnitt 2012 einen Zuwachs von +1,3 % bzw. +5.833 Beschäftigungsverhältnissen (Österreich: +1,4 %). Dieser Zuwachs war – ein Zeichen der allgemeinen durchwachsenen Wirtschaftslage des Jahres 2012 – deutlich geringer als im Jahr 2011 (+2,3 %). Im Bundesländervergleich lag nur Kärnten mit +0,8 % hinter der steirischen Dynamik. In allen Bundesländern konnte im Jahr 2012 Aktivbeschäftigung aufgebaut werden, wobei sich der höchste Zuwachs im Burgenland mit +2,5 % im Vorjahresvergleich zeigt, wie die nachfolgende Grafik verdeutlicht.

Die Steiermark verzeichnete im Jahr 2012 einen Zuwachs von +1,3 % an unselbstständiger Aktivbeschäftigung. Von dieser Beschäftigungsausweitung profitierten sowohl die Frauen als auch die Männer.

Im Jahresdurchschnitt profitierten die Frauen mit +1,4 % stärker als die Männer mit +1,2 %. Im Österreichvergleich konnten sowohl die Frauen als auch die Männer stärker unselbstständige Aktivbeschäftigung aufbauen (Österreich: Frauen +1,6 %, Männer +1,3 %).

⁸ Im gesamten Bericht beziehen sich alle Angaben zu den unselbstständig Beschäftigten auf die sogenannten „Aktivbeschäftigten“ laut HVSV, d. h. Personen, die Kinderbetreuungsgeld beziehen oder den Präsenzdienst ableisten (sich davor aber in einem Beschäftigungsverhältnis befanden), werden nicht gezählt. Ebenfalls nicht enthalten sind die geringfügig Beschäftigten. Durch die Umstellung der Beschäftigungsstatistik mit Jänner 2011 werden jetzt auch freie Dienstnehmer/-innen zu den Beschäftigten gezählt. Es stehen hier Vergleichsdaten für den Zeitraum 2008 bis 2010 zur Verfügung. In der Beschäftigtenstatistik des Hauptverbandes der Sozialversicherungen (HVSV) werden nicht Personen, sondern Beschäftigungsverhältnisse gezählt. Das bedeutet, wenn eine Person zwei Beschäftigungsverhältnisse hat, wird sie doppelt gezählt. Auch ist eine Änderung in der Zählweise der Beschäftigten im Jahr 2004 zu berücksichtigen. So werden seit Januar 2004 Schulungsteilnehmer/-innen des AMS, die eine Beihilfe zur Deckung des Lebensunterhaltes (DLU-Beihilfe) beziehen, nicht als Beschäftigte gezählt. Da in diesen Fällen das AMS als Arbeitgeber aufschien, wurden diese Personen der Wirtschaftsabteilung „öffentliche Verwaltung“ zugeordnet, die jetzt um diese Personen geschrumpft ist. Dieser Umstand wirkt sich dadurch auch auf die Gesamtbeschäftigung aus. Um einen Vergleich mit der Vergangenheit zu ermöglichen, wurden die Jahre bis 2003 um die DLU-Bezieher/-innen korrigiert (sie wurden abgezogen), um so vergleichbare Wachstumsraten zu erhalten.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in den Bundesländern im Vorjahresvergleich 2012 zu 2011 in %

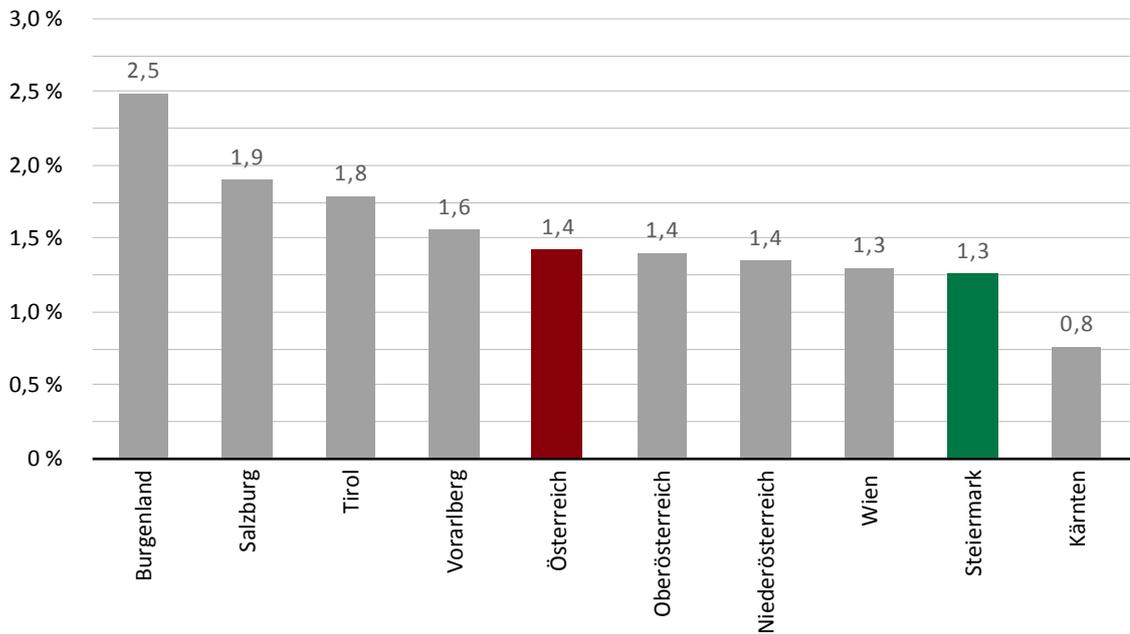


Abbildung 9 Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung nach Branchen

Unterteilt nach den Wirtschaftsbereichen konnte nicht nur der Dienstleistungssektor kräftig zulegen, auch der Produktionssektor verzeichnete ein Beschäftigungsplus von +0,9 % im Vergleich zum Vorjahr. Die Land- und Forstwirtschaft hingegen baute im Vorjahresvergleich Beschäftigung ab (-8,0 %).

Die folgende Abbildung stellt die Beschäftigungsstruktur nach der Wirtschaftssystematik ÖNACE 2008 im Jahr 2012 dar. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen war der höchste Beschäftigungsanteil mit 26,4 % dem öffentlichen Bereich zuzuordnen. Dieser Bereich zählte somit im Jahresdurchschnitt 123.368 Beschäftigungsverhältnisse. Innerhalb dieses Aggregates waren unter anderem die Bereiche „Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherung“, „Erziehung und Unterricht“ sowie das „Gesundheits- und Sozialwe-

sen“ enthalten. Der zweithöchste Anteil mit 21,2 % aller unselbstständigen Beschäftigungsverhältnisse war im verarbeitenden Gewerbe zu finden. Im Jahresdurchschnitt 2012 wurden in diesem Aggregat 99.259 Aktivbeschäftigungsverhältnisse gezählt. Das verarbeitende Gewerbe umfasste unter anderem die Bereiche Metallerzeugung und -bearbeitung sowie die Herstellung von Metallerzeugnissen (Anteil: 4,6 %), die Elektrotechnik und Elektronik (2,6 %), den Maschinenbau (2,6 %) sowie den Fahrzeugbau mit einem Anteil von 2,4 %. Zudem nahm der Wirtschaftsbereich Handel und Reparatur von Kraftfahrzeugen einen Anteil der unselbstständigen Beschäftigung von 14,9 % ein. Dem Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste waren 10,5 %, dem Bauwesen 7,4 % und dem Bereich Verkehr und Lagerei 4,9 % der Beschäftigungsverhältnisse zuzuordnen, siehe auch nachfolgende Abbildung. Im Vorjahresvergleich konnten nur geringe Verschiebungen der Beschäftigungsanteile in den einzelnen Bereichen festgestellt werden.

Struktur der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2012 nach ÖNACE 2008 Wirtschaftssystematik (insgesamt 467.612 Beschäftigungsverhältnisse)

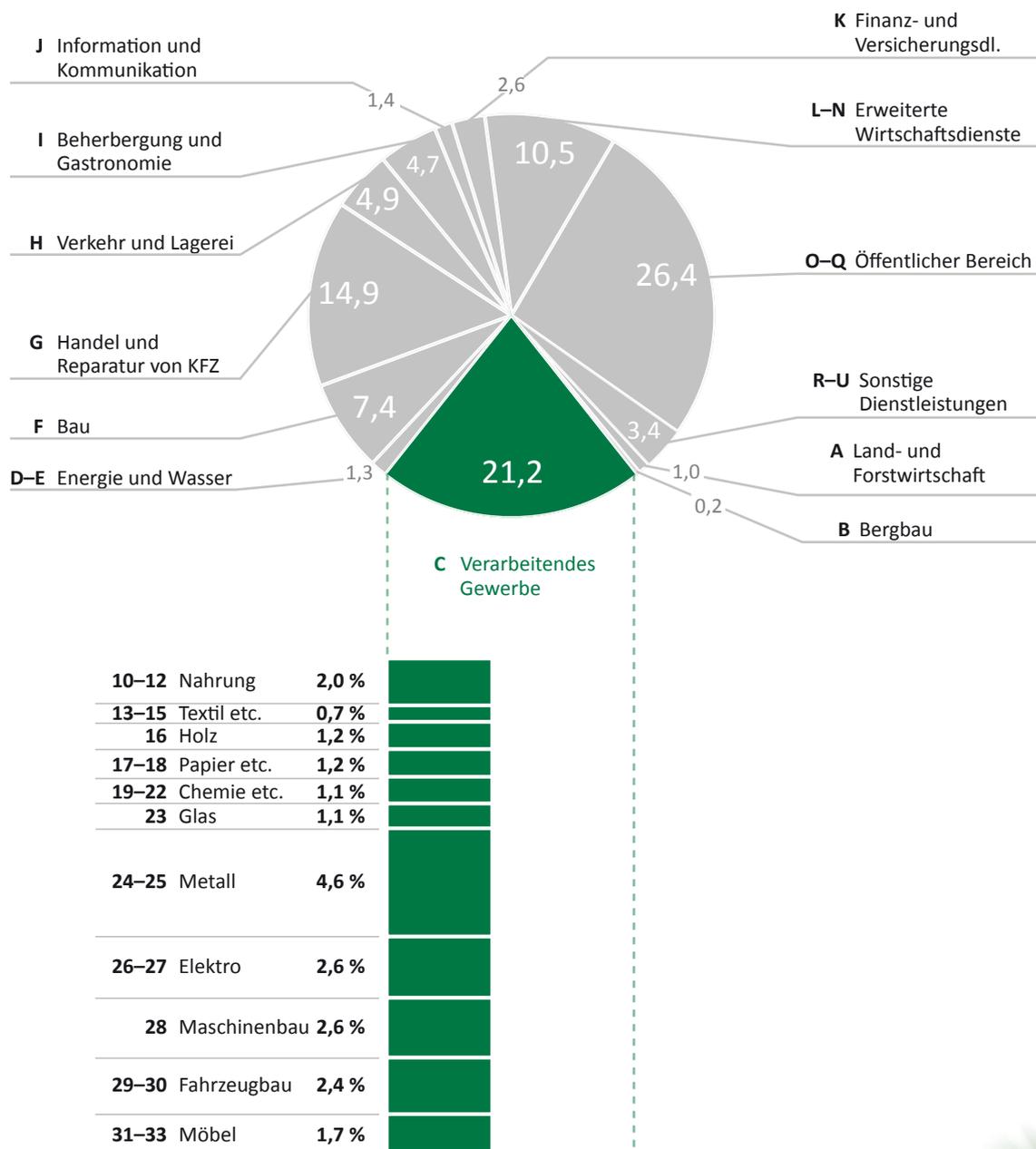


Abbildung 10 Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Im Vergleich zum Jahr 2012 trugen in der Steiermark folgende Wirtschaftsbereiche zum Beschäftigungsaufbau bei: Am stärksten konnten mit +2.253 Beschäftigungsverhältnissen (+4,8 %) die erweiterten Wirtschaftsdienste die Beschäftigung erhöhen, gefolgt vom verarbeitenden Gewerbe (+1.328 Beschäftigungsverhältnisse, +1,4 %). Weiters profitierten vom Beschäftigungsaufschwung der öffentliche Bereich, der Handel sowie Beherbergung und Gastronomie, wie in nachfolgender Abbildung ersichtlich. Neben dem Primärsektor haben die Bereiche Erbrin-

gung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (-180, -1,4 %), der Bergbau und Gewinnung von Steinen (-75, -6,1 %) und die Energie- und Wasserversorgung (-63, -1,0 %) Beschäftigung reduziert.

Die erweiterten Wirtschaftsdienste und das verarbeitende Gewerbe zeigten sich im Jahr 2012 als Träger des Beschäftigungswachstums.

Veränderung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark im Jahr 2012 im Vergleich zu 2011 in % und absolut

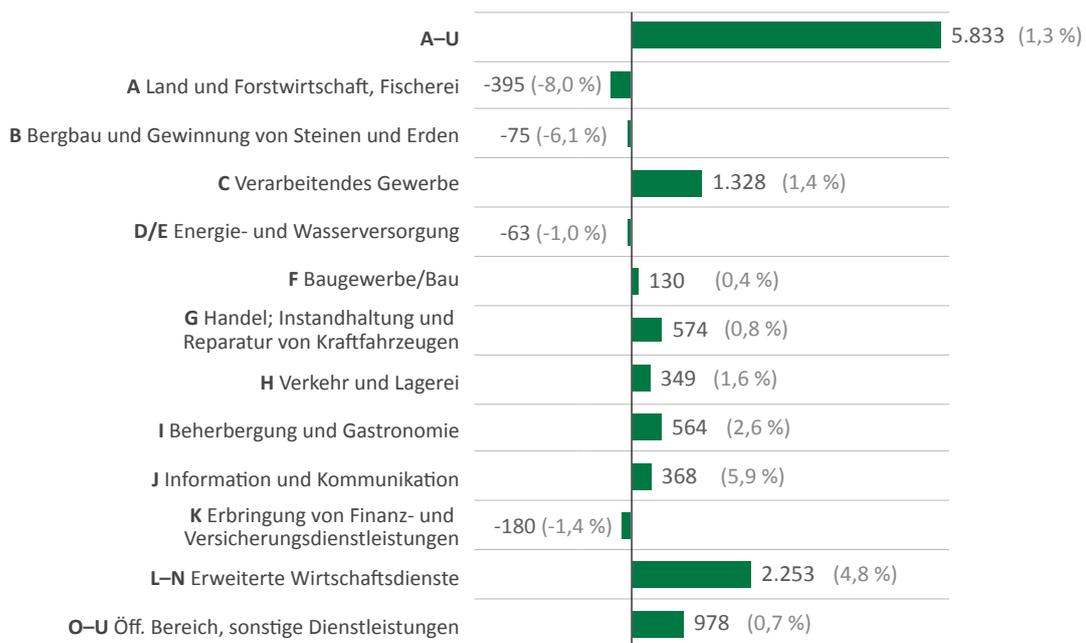


Abbildung 11 Quelle: WIBIS-Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung im verarbeitenden Gewerbe

Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes trugen vor allem der Fahrzeugbau (+552 Beschäftigungsverhältnisse), der Maschinenbau (+488), die Metallerzeugung und -bearbeitung (+468) zum Beschäftigungswachstum bei. Insgesamt legte der Technologiebereich im Vorjahresvergleich um +880 Beschäftigungsverhältnisse zu. Verluste verzeichneten hingegen die Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung (-236), die Mineralölverarbeitung (-103), die Elektronik und Elektrotechnik (-78), Textilien und Bekleidung mit -69 Beschäftigungsverhältnissen sowie Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (-59).

Im Jahr 2012 konnte das verarbeitende Gewerbe in der Steiermark Beschäftigung aufbauen. Es profitierten überwiegend die Bereiche Fahrzeug- und Maschinenbau, Metallerzeugung und -bearbeitung.

Der Zuwachs der unselbstständigen Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe lag in der Steiermark mit +1,4 % im Jahr 2012 unter dem österreichischen Durchschnitt von +1,7 %. Im Jahresdurchschnitt 2012 wurden somit in Österreich 583.285 unselbstständige Beschäftigungsverhältnisse in diesem Bereich gezählt. Der Technologiebereich (+3,6 %) und innerhalb dieses Bereiches der Maschinenbau (+7,6 %) zeigten sich in Österreich weit dynamischer als in der Steiermark, wie aus Abbildung 13 ersichtlich.

Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe in der Steiermark im Jahr 2012 im Vergleich zu 2011 in % und absolut

C Verarbeitendes Gewerbe	1.328 (1,4 %)
Technologiebereich (20–21, 26–30)	880 (2,4 %)
10–12 Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	-236 (-2,4 %)
13–14 Textilien und Bekleidung	-69 (-4,6 %)
15 Leder, Lederwaren und Schuhe	101 (5,7 %)
16 Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	-59 (-1,1 %)
17 Papier, Pappe und Waren daraus	32 (0,7 %)
18 Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	-30 (-3,2 %)
19–21 Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	-103 (-4,6 %)
22 Gummi- und Kunststoffwaren	144 (4,7 %)
23 Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	-38 (-0,8 %)
24–25 Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	468 (2,2 %)
26–27 Elektrotechnik und Elektronik	-78 (-0,6 %)
28 Maschinenbau	488 (4,2 %)
29–30 Fahrzeugbau, sonstiger Fahrzeugebau	552 (5,1 %)
31–33 Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	157 (2,1 %)

Abbildung 12

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Beschäftigungsentwicklung 2012/2011 im steirischen und österreichischen verarbeitenden Gewerbe in %

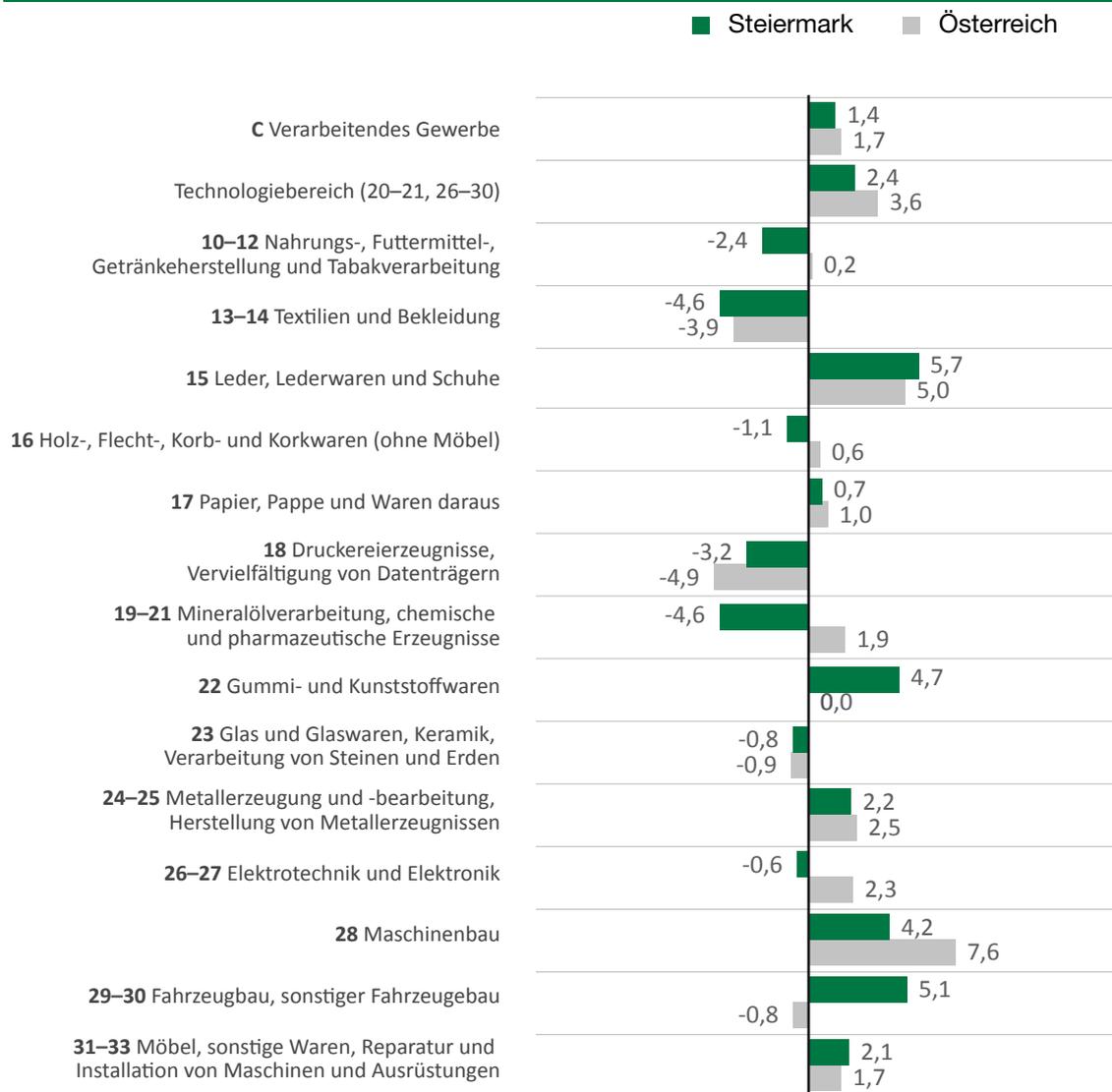


Abbildung 13

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Regionale Beschäftigungsentwicklung

Im Jahr 2011 waren 13,9 % der unselbstständigen Aktivbeschäftigten in Österreich der Steiermark zuzuordnen⁹. Innerhalb der Steiermark konzentrierte sich die Aktivbeschäftigung stark auf den Grazer Zentralraum. Im Bezirk Graz (Stadt) arbeiten 37,2 % (171.600 Beschäftigungsverhältnisse) der unselbstständig Beschäftigten. Geschlechtsspezifisch betrachtet verstärkte sich diese Konzentration. 42,1 % der Frauen und 33,1 % der Männer waren in Graz (Stadt) unselbstständig beschäftigt. Als zweitgrößte Beschäftigungsregion zeigte sich Graz-Umgebung mit einem Anteil von 8,7 %. Somit waren dem Großraum Graz rund 46 % der gesamten Aktivbeschäftigungsverhältnisse in der Steiermark zuzuordnen.

Die unselbstständige Aktivbeschäftigung konzentrierte sich im Jahr 2011 deutlich auf den Großraum Graz, rund 46 % der Beschäftigten waren den Regionen Graz-Stadt und Graz-Umgebung zuzuordnen.

Regional betrachtet konnten 2,1 % der 461.778 unselbstständigen Aktivbeschäftigungsverhältnisse nicht direkt zugeordnet werden. Daher sind diese Beschäftigungsverhältnisse in nachfolgender Grafik nicht enthalten, welche die regionale Zuordnung der Aktivbeschäftigung in der Steiermark darstellt. Hohe Beschäftigungsanteile entfielen zudem auf die Bezir-

ke Weiz (6,7 %), Liezen (5,7 %) und Murtal (4,8 %). Steiermarkweit die geringsten Beschäftigungsanteile waren in Radkersburg und Murau mit jeweils 1,5 % auszumachen.

Geschlechterspezifisch betrachtet überstieg der Frauenanteil den Männeranteil lediglich im Bezirk Graz (Stadt) mit 50,9 %. In den weiteren Bezirken der Steiermark lag der Männeranteil teils deutlich über dem Beschäftigungsanteil der Frauen. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz in Graz-Umgebung mit einem Anteil der männlichen unselbstständigen Beschäftigung von 63,7 %, Mürzzuschlag (62,4 %), Weiz (61,5 %) und in Leoben (59,5 %).

Im Vergleich zum Jahr 2007 konnte die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark um +4,1 % erhöht werden. Österreichweit wurde im Vergleichszeitraum ein Anstieg von +3,1 % beobachtet. Dieses Beschäftigungswachstum wurde in der Steiermark überwiegend von einer Beschäftigungsausweitung der Frauen getragen, diese erreichten ein Beschäftigungsplus von +6,4 %. Die Beschäftigung der Männer wurde im Vergleichszeitraum um +2,2 % ausgeweitet. Im regionalen Vergleich zeigte sich das stärkste Beschäftigungswachstum im Bezirk Weiz mit +13,0 %, gefolgt von Graz (Stadt) mit +7,3 %, Leibnitz (+6,6 %) und Liezen (+5,1 %). Die stärksten Aktivbeschäftigungsrückgänge wurden hingegen in den Bezirken Murtal (-2,4 %), Mürzzuschlag (-2,5 %) und Leoben (-3,3 %) beobachtet.

⁹ Die aktuellen Zahlen der unselbstständigen Aktivbeschäftigung auf Bezirksebene sind für das Jahr 2010 verfügbar.

Beschäftigung in den Bezirken der Steiermark 2011

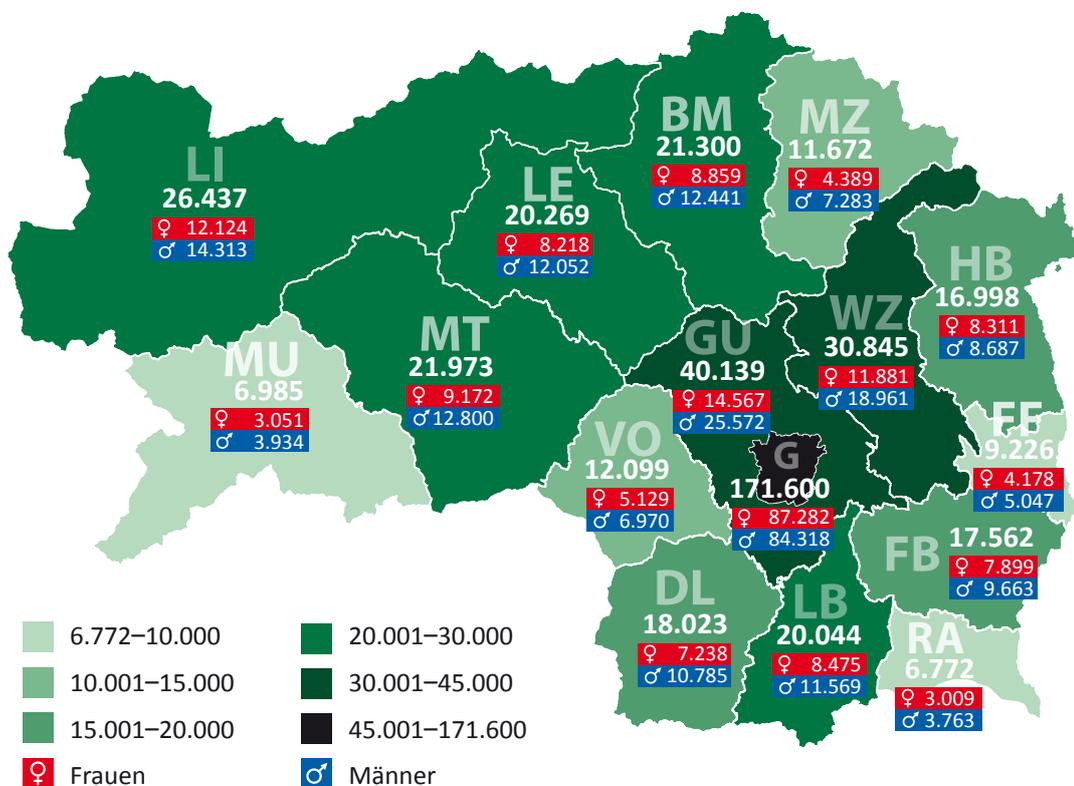


Abbildung 14

Quelle: WIBIS Steiermark, HVS, JR-POLICIES-Berechnung und -Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Geschlechtsspezifische Betrachtung der Beschäftigungsentwicklungen

In der Steiermark, wie auch in allen anderen Bundesländern, überwog der Männeranteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung. Im Jahr 2012 lag der Frauenanteil in der Steiermark mit 44,9 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt von 45,5 %. Im direkten Vergleich zur Steiermark ließen sich neben Oberösterreich noch in Niederösterreich und Vorarlberg geringere Frauenanteile finden. Der höchste Anteil der weiblichen Beschäftigung war mit 48,5 %

in Wien zu finden. Der Männerüberhang war hingegen am deutlichsten in Oberösterreich mit 56,5 % ausgeprägt, gefolgt von Niederösterreich (56,3 %) und Vorarlberg (55,5 %), siehe folgende Abbildung. Im Jahresdurchschnitt 2012 zählte die Steiermark insgesamt 257.494 männliche und 210.118 weibliche unselbstständig Aktivbeschäftigte.

Der Frauenanteil der unselbstständigen Aktivbeschäftigung lag 2012 in der Steiermark mit 44,9 % geringfügig unter dem österreichischen Durchschnitt.

Geschlechterverteilung der unselbstständig Aktivbeschäftigten in den Bundesländern in % im Jahr 2012

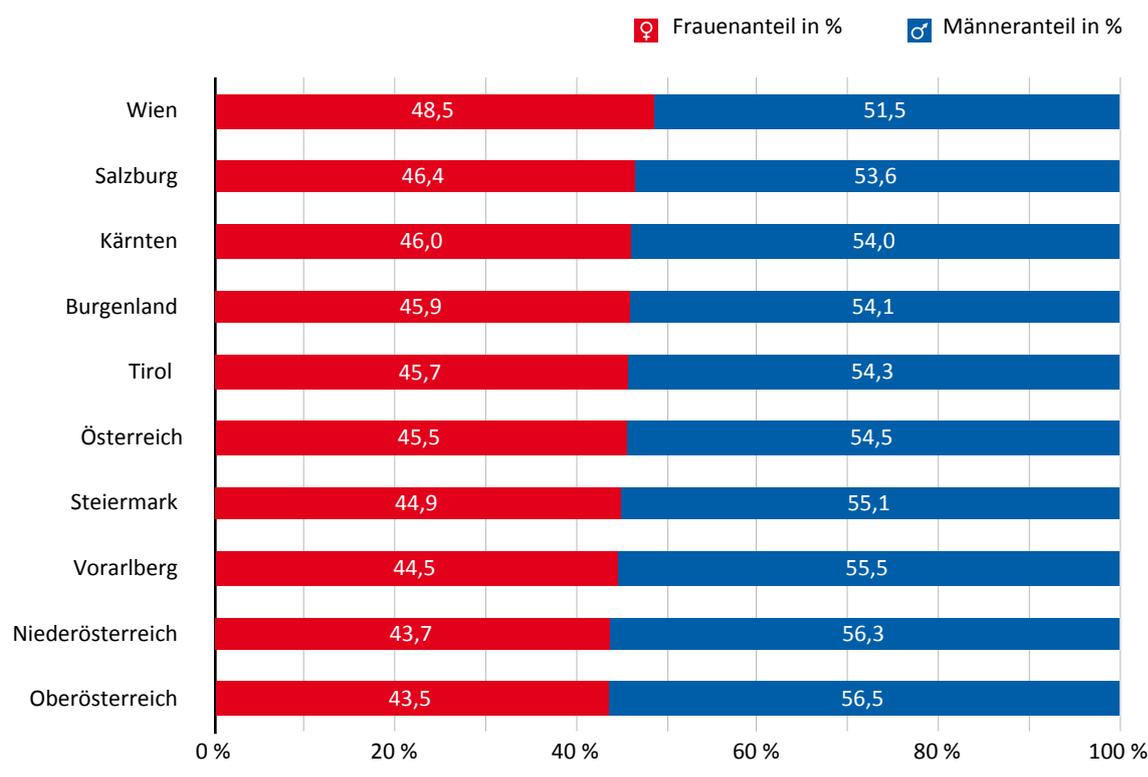


Abbildung 15 Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Im Vergleich zu Österreich lag der Frauenanteil in der Steiermark im Jahr 2012 um -0,6 %-Punkte unter dem nationalen Durchschnitt. Unterteilt nach Wirtschaftsbereichen ist der jeweilige Frauenanteil an der unselbstständigen Aktivbeschäftigung für die Steier-

mark sowie für Österreich in nachfolgender Abbildung dargestellt. Der geringere Anteil der weiblichen Aktivbeschäftigung in der Steiermark ließ sich vor allem auf einen niedrigeren Frauenanteil im Bereich der erweiterten Wirtschaftsdienste (-4,1 %-Punkte im

Vergleich zu Österreich) und im Bereich Information und Kommunikation (-1,3 %-Punkte) zurückführen. Im gesamten produzierenden Bereich lag der Frauenanteil in der Steiermark um -1,2 %-Punkte unter dem österreichischen Durchschnitt. Besonders ausgeprägt zeigte sich die Differenz im verarbeitenden Gewerbe (-2,6 %-Punkte). Überdurchschnittlich im Vergleich zum nationalen Durchschnitt zeigte sich hingegen das Gastgewerbe (+7,6 %-Punkte), der Handel (+2,7 %-Punkte) und die Energie- und Wasserversorgung (+2,0 %-Punkte).

Im direkten Vergleich zu Österreich zeigte sich in der Steiermark ein überdurchschnittlicher Frauenanteil im Branchenaggregat Gastronomie und insgesamt im Dienstleistungssektor.

Frauenanteile der unselbstständig Aktivbeschäftigten nach ÖNACE-Aggregaten in der Steiermark und in Österreich im Jahr 2012 in %

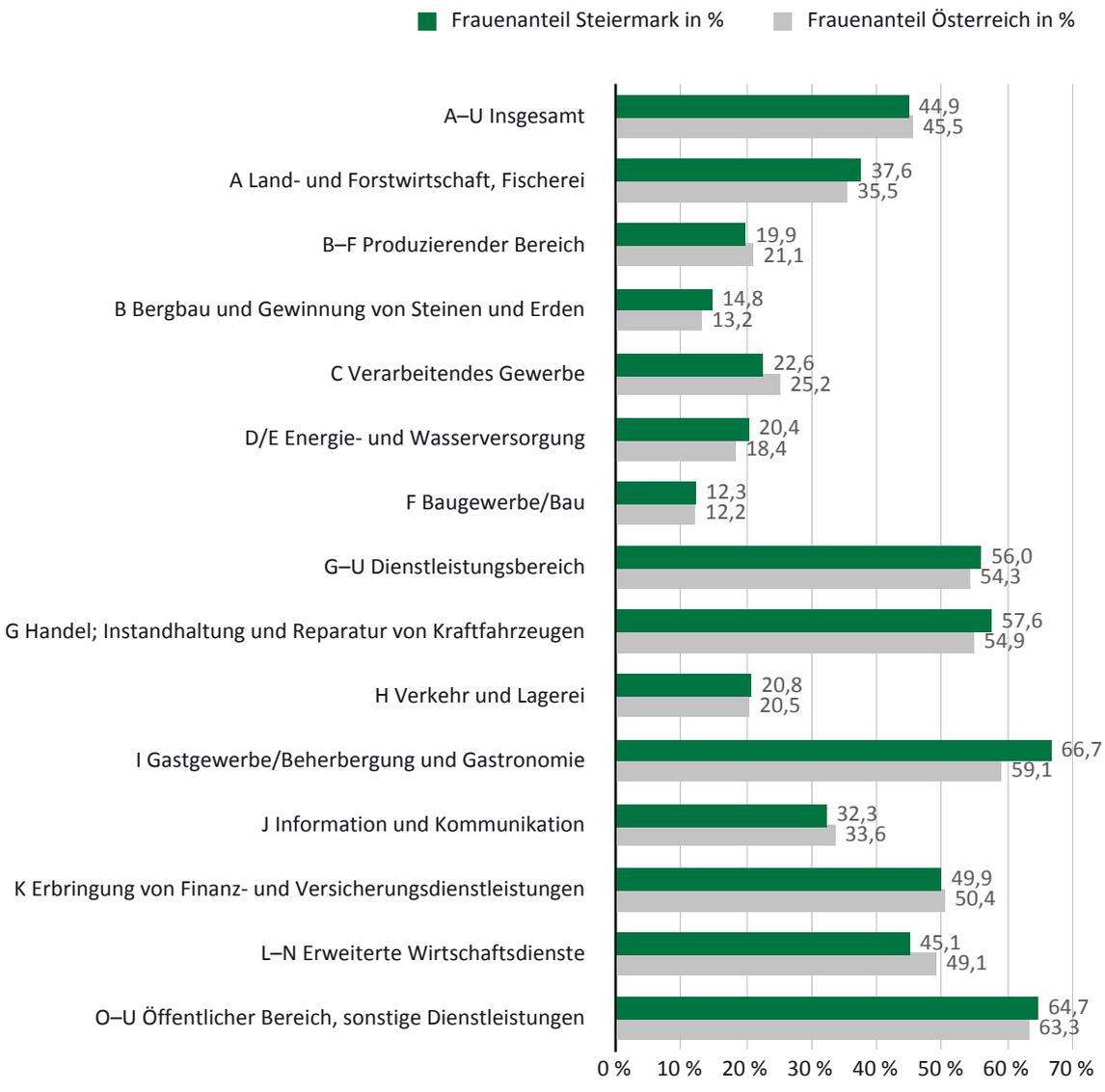


Abbildung 16

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Wie auch im Jahr 2011 wurde 2012 der Beschäftigungszuwachs sowohl von den Frauen als auch von den Männern getragen. Insgesamt stieg die weibliche Aktivbeschäftigung um +2.821 Beschäftigungsverhältnisse (bzw. um +1,4 % im Vorjahresvergleich). Bei den Männern hingegen wurde im Vergleichszeitraum die Beschäftigung um +3.021 Beschäftigungsverhältnisse (+1,2 %) ausgeweitet. Die Beschäftigungsanteile der Frauen und der Männer blieben im Vergleich zum Vorjahr weitgehend unverändert. Somit entsprach der Frauenanteil im Jahr 2012 mit 44,9 % dem Vorjahreswert. Der höchste Frauenanteil fand sich im Jahr 2012 mit 66,7 % im Gastgewerbe/Beherbergung und in der Gastronomie. Weiters waren überdurchschnittlich hohe Frauenanteile innerhalb des Dienst-

leistungssektors im öffentlichen Bereich mit 64,7 % und im Handel mit 57,6 % zu finden. Im produzierenden Bereich überwog hingegen der Männeranteil mit 80,1 % deutlich. Innerhalb dieses Aggregates waren überdurchschnittlich hohe Anteile männlicher Beschäftigung mit 87,7 % im Baugewerbe, mit 85,2 % im Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden sowie mit 79,6 % in der Energie- und Wasserversorgung zu finden.

Vom Beschäftigungszuwachs im Jahr 2012 profitierten wiederum die Frauen so wie auch die Männer.

Geschlechterverteilung innerhalb der Wirtschaftsabschnitte bzw. Wirtschaftsaggregate in der Steiermark im Jahr 2012

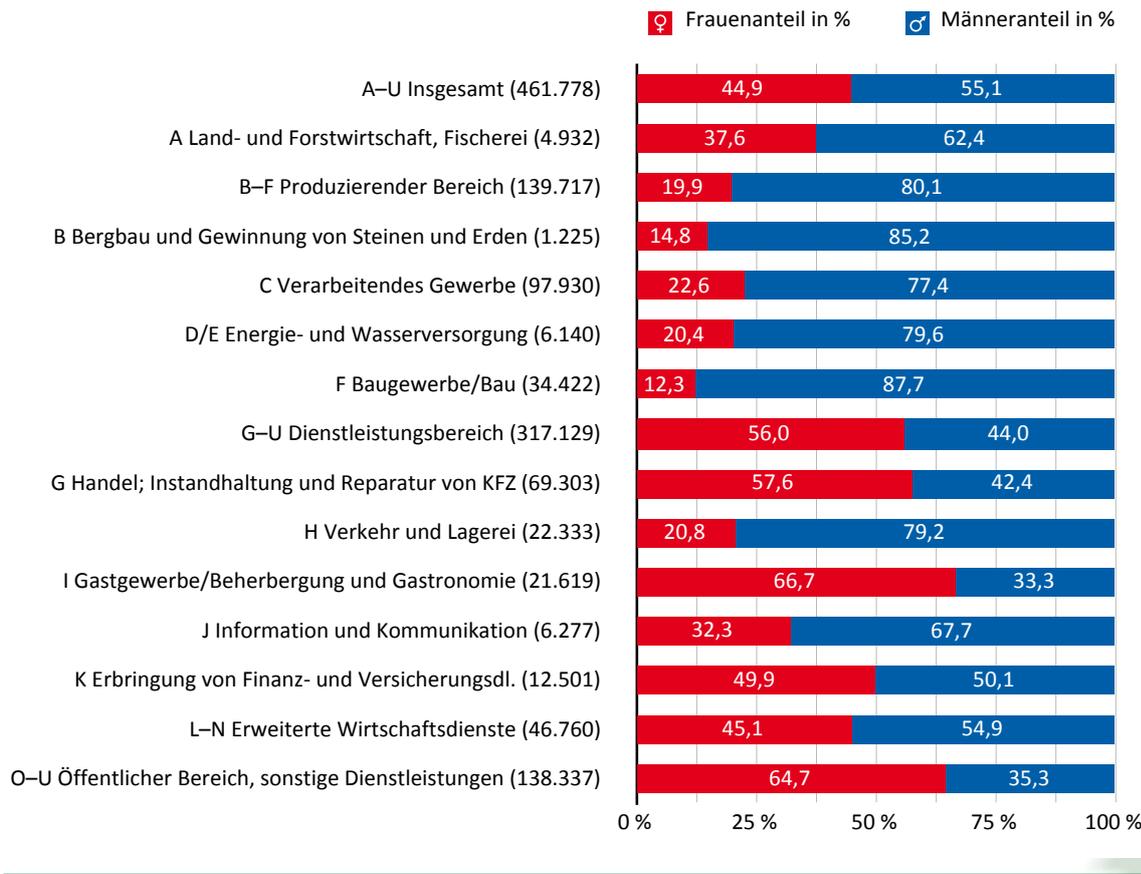


Abbildung 17 Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen.

Geschlechtsspezifische Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe

Innerhalb des produzierenden Bereichs konnte im Jahr 2012 im verarbeitenden Gewerbe die unselbstständige Aktivbeschäftigung wieder erhöht werden. Die Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe war eindeutig männerdominiert. Bis auf den Bereich Textilien und Bekleidung, in dem im Jahr 2012 die weibliche Aktivbeschäftigung mit 54,0 % vertreten war, überwog der Männeranteil in diesem Aggregat eindeutig. Im Bereich Glas und Glaswaren

beispielsweise betrug der Männeranteil 86,0 %, in der Metallerzeugung und -bearbeitung 84,8 %, im Fahrzeugbau und sonstigen Fahrzeugbau 84,5 % und im Maschinenbau war die männliche Aktivbeschäftigung mit einem Anteil von 84,2 % vertreten.

Der Anteil der weiblichen Beschäftigung im verarbeitenden Gewerbe betrug 22,6 %. Innerhalb dieses Aggregates überwog die weibliche Aktivbeschäftigung lediglich im Bereich Textil und Bekleidung mit 54,0 %.

Geschlechterverteilung im verarbeitenden Gewerbe im Jahr 2012 in %

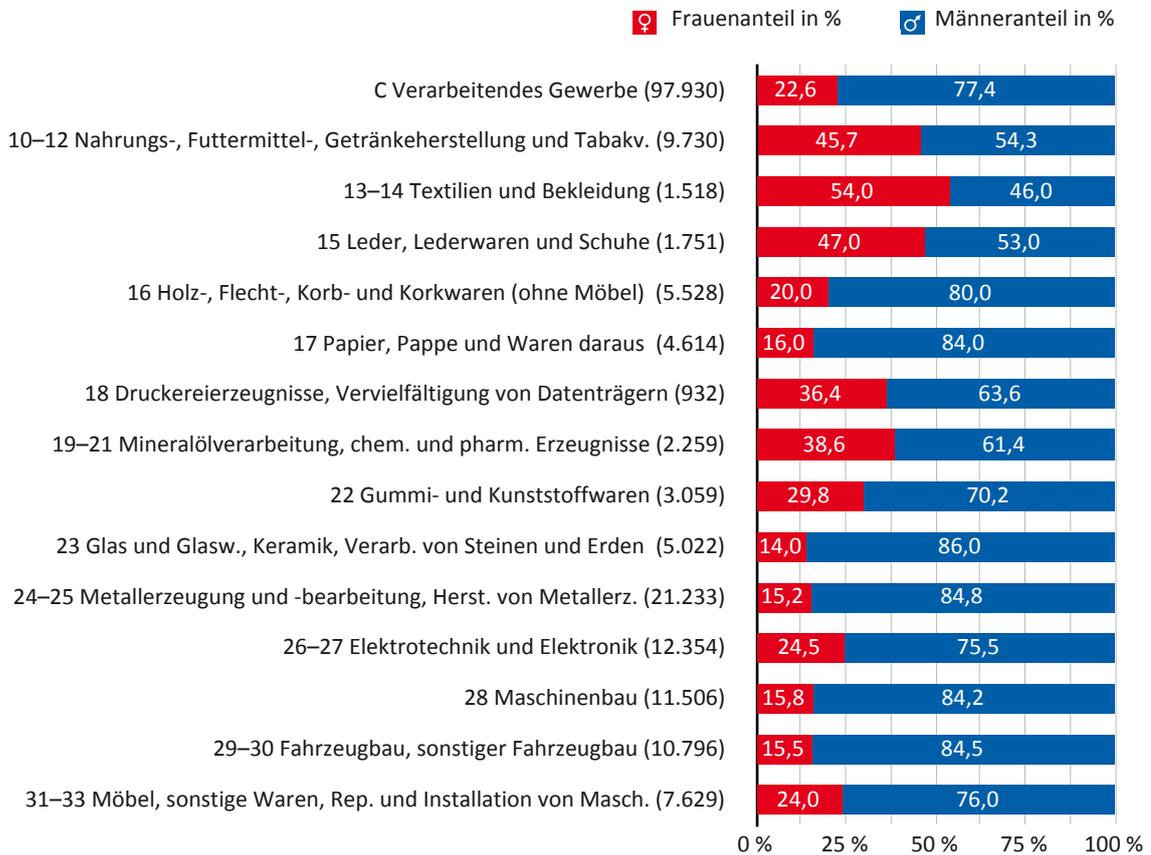


Abbildung 18

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSV.

Alter der Beschäftigten

In der nachfolgenden Abbildung ist die Altersverteilung der unselbstständigen Aktivbeschäftigten in der Steiermark im Jahr 2012 dargestellt. Die höchsten Beschäftigungsanteile waren in den Altersgruppen 40 bis 54 Jahre zu finden. Im Jahr 2012 waren in der Steiermark rund 40 % der unselbstständig beschäftigten Männer in dieser Altersgruppe, bei den Frauen beträgt der Anteil 45,0 %. Frauen traten relativ spät in die Beschäftigung ein bzw. waren in Beschäftigung. Der relativ geringe Anteil der Frauen im Alter von 30 und 34 Jahren hingegen spiegelt Ausbildungs-, Kinderbetreuungs- bzw. auch Karenzzeiten wider. Obwohl die Frauen im Vergleich zu den Männern anteilmäßig in einer höheren Altersgruppe vertreten waren, lag das Durchschnittsalter der Frauen mit

39,0 Jahren nur gering über jenem der Männer mit 38,8 Jahren. Dies war unter anderem auch auf den niedrigen Anteil der Frauen in der Altersgruppe 60+ zurückzuführen. Ein Grund dafür war das niedrige Pensionsantrittsalter der Frauen (57,3 Jahre im Jahr 2011). Männer hingegen traten durchschnittlich zwei Jahre später die Pension an. Absolut gesehen waren in jeder Altersgruppe die Männer stärker vertreten als die Frauen.

Unterteilt nach Altersgruppen waren 45 % der Frauen in Aktivbeschäftigung zwischen 40 bis 54 Jahre alt, der Anteil bei den Männern in dieser Altersgruppe war hingegen geringer.

Altersverteilung der unselbstständigen Aktivbeschäftigung nach Geschlecht in der Steiermark im Jahr 2012

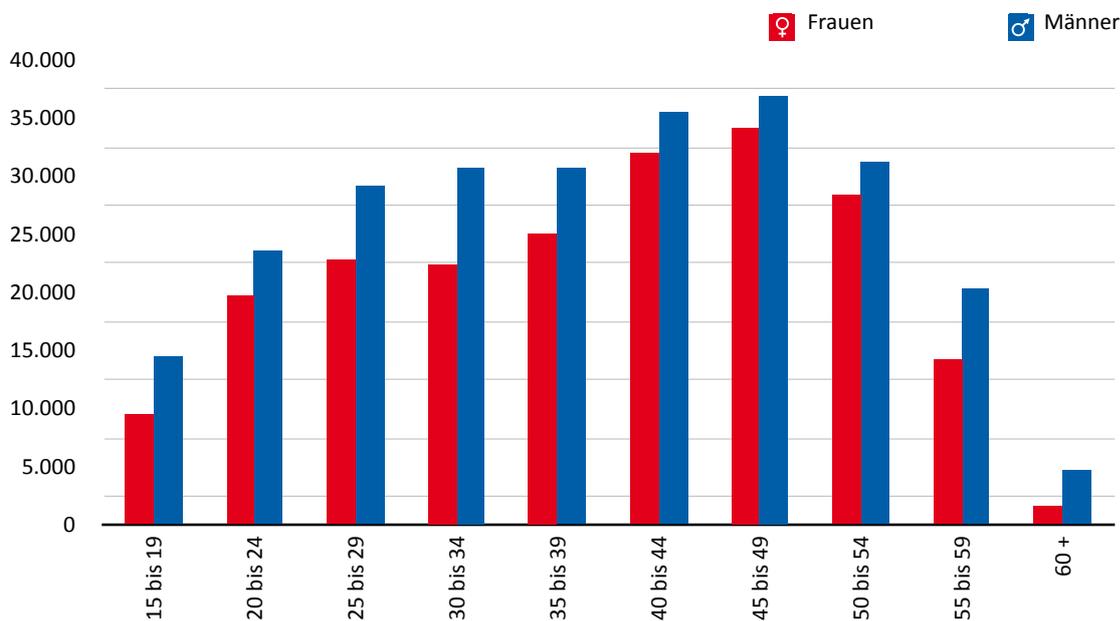


Abbildung 19 Quelle: AMDB, Berechnung JR-POLICIES.

2.4 Beschäftigung nach Nationalitäten

Der Anteil der unselbstständig Aktivbeschäftigten in der Steiermark mit nichtösterreichischer Staatsbürgerschaft lag 2012 bei 10,2 % bzw. 47.677 Beschäftigungsverhältnissen (Österreich 15,6 %).

Wie bereits seit Jahren beobachtbar, ist das Wachstum der unselbstständigen Aktivbeschäftigung ungebrochen (Ausnahme 2009). Dies ist durch unterschiedliche Faktoren erklärbar. Einerseits die vermehrte Erwerbsbeteiligung der Frauen (Inländerinnen wie Ausländerinnen), die auch verstärkt in das Erwerbsleben eintreten – hier insbesondere in der Form der Teilzeitarbeit und andererseits die vermehrte internationale Zuwanderung von Erwerbspersonen. Die folgende Abbildung stellt die steirische Entwicklung seit dem Jahr 2000 dar.

Im Jahresdurchschnitt 2012 verzeichnete die unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark einen Durchschnittsbestand von 467.612 Beschäftigungsverhältnissen (ohne geringfügig Beschäftigte).

Damit konnte, trotz der eher trüben internationalen Rahmenbedingungen, ein Zuwachs von +1,3 % bzw. +5.833 Beschäftigten verzeichnet werden. Rund drei Viertel des Beschäftigtenzuwachses gingen auf Personen mit nicht österreichischer Staatsbürgerschaft zurück (+4.427 bzw. +10,2 % gegenüber 2011). Der Bestand inländischer Beschäftigter erhöhte sich um +1.412 bzw. +0,3 %.

Die Verteilung der ausländischen Beschäftigten im Jahr 2012 in der Steiermark zeigte, dass von den 47.677 beschäftigten Ausländerinnen und Ausländern rund 91 % aus Europa stammten. Nach Staatsbürgerschaften gereiht stellten Sloweninnen und Slowenen mit einem Anteil von 12,5 %, Deutsche mit 12,2 % und Ungarinnen und Ungarn mit 11,9 % die Top drei. Rumäninnen und Rumänen (9,8 %), Bosnier/-innen (9,3 %) und Kroatinnen und Kroaten (7,7 %) nahmen die Plätze drei bis sechs ein. Diese sechs Staaten stellten rund zwei Drittel aller beschäftigten Ausländer/-innen in der Steiermark.

Beschäftigungsentwicklung in der Steiermark und Ausländeranteil in %

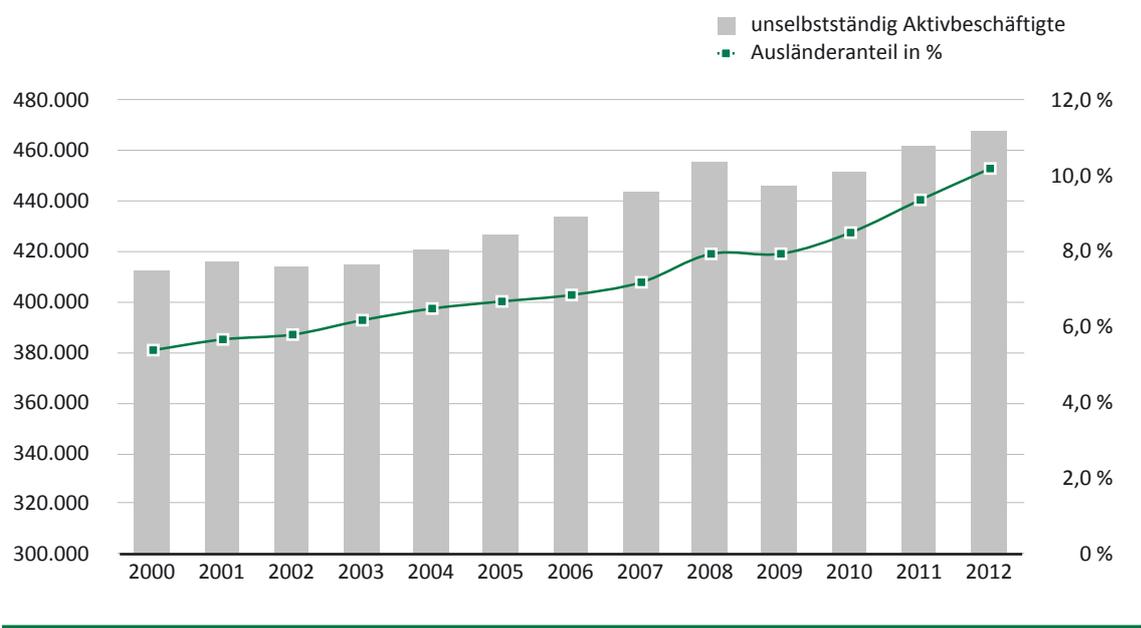


Abbildung 20 *Quelle: HVSV, eigene Berechnungen JR-POLICIES.*



2.4.1 Arbeitsmarktöffnung im Mai 2011: Der Liberalisierungseffekt in der Steiermark

Mit 1. Mai 2011 sind die Übergangsfristen für die EU-Mitgliedstaaten Estland, Lettland, Litauen, Polen, Tschechien, Slowakei, Slowenien und Ungarn ausgelaufen. Arbeitskräfte aus diesen Staaten verfügen über eine unbeschränkte Arbeitnehmerfreizügigkeit und können unter den gleichen Voraussetzungen wie österreichische Staatsbürger/-innen jede beliebige Beschäftigung in Österreich aufnehmen und ausüben.

Um den Effekt der Liberalisierung des österreichischen Arbeitsmarktes darzustellen, wird die Berechnungsmethode des Bundesministerium für Arbeit, Soziales und Konsumentenschutz (BMAASK) angewendet: Der „Liberalisierungseffekt“ ist der Anstieg der Beschäftigten aus den EU-Beitrittsstaaten 2004 im aktuellen Monat abzüglich des durchschnittlichen Bestands jener Personen, die von Jänner bis April 2011 – also bereits vor der Arbeitsmarktöffnung – zusätzlich am österreichischen Arbeitsmarkt aufgetreten sind.

Für die Steiermark ergab sich beispielsweise für den Dezember 2011 ein Liberalisierungseffekt von 64 %, hervorgerufen durch die zusätzlichen Beschäftigten aus den acht Mitgliedsstaaten, von +2.094

Beschäftigten von insgesamt +3.264 zusätzlichen Beschäftigten. Insgesamt stieg im Dezember 2011 die ausländische Beschäftigung um +5.043 bzw. +13,8 % gegenüber dem Dezember 2010. Die folgende Grafik stellt diesen Sachverhalt für den Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 dar.

Für den gesamten Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 betrug der Liberalisierungseffekt aus den acht Mitgliedsstaaten 2.262 Beschäftigungsverhältnisse bzw. 66 % der 3.432 zusätzlichen Beschäftigten aus den relevanten Staaten.

Der Liberalisierungseffekt nach Staaten aufgeteilt ergab, dass im Zeitraum Mai 2011 bis April 2012 43 % des Effektes auf Personen aus Slowenien, 36 % aus Ungarn, 11 % aus Polen und 8 % aus der Slowakei fiel. Personen aus den anderen Staaten traten nur marginal am steirischen Arbeitsmarkt auf.

Liberalisierungseffekt bezüglich der unselbstständigen Beschäftigung im Rahmen der Arbeitsmarktöffnung in der Steiermark

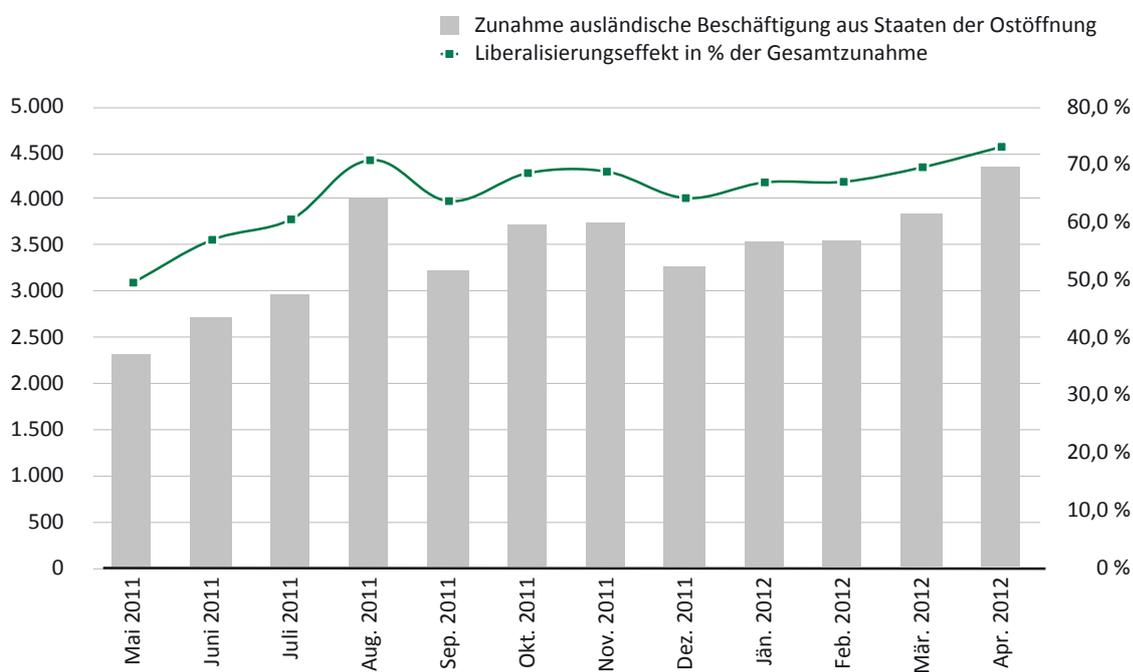


Abbildung 21

Quelle: HVSV, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

2.5 Lehrlingsausbildung in der Steiermark

Die Gesamtzahl der Lehrlinge in der Steiermark war im Jahr 2012 weiterhin rückläufig. Nachdem die Lehrlingszahlen in den Jahren 2004 bis 2008 einen stetigen Anstieg verzeichneten, wobei der Höchststand mit 19.904 Lehrlingen im Jahr 2008 erreicht wurde, sinken seit 2009 die Lehrlingszahlen kontinuierlich. Am 31.12.2012 gingen in der Steiermark 18.264 Personen einer Lehre nach, rund 30 % befanden sich im ersten Lehrjahr (5.536 Personen). Im Vorjahresvergleich wurde ein Rückgang der Lehrlingszahlen um -3,4 % beobachtet (siehe nachfolgende Abbildung und Tabelle). Die Veränderung der Lehrlingszahlen im ersten Lehrjahr betrug -5,2 %. Es war nicht nur die

Gesamtzahl der Lehrlinge im ersten Lehrjahr rückläufig, auch der Anteil an der Gesamtzahl der Lehrlinge war 2012 nach einem kurzen Anstieg des Vorjahres wieder rückläufig.

Die Lehrlingszahlen waren in der Steiermark wie auch in Gesamtösterreich weiterhin rückläufig.

Österreichweit gingen 2012 rund 125.200 Personen einer Lehre nach. Wie in der Steiermark zeigten

Entwicklung der Lehrlingszahlen in der Steiermark sowie Anteil der Lehrlinge im ersten Lehrjahr in %, 2002 bis 2012

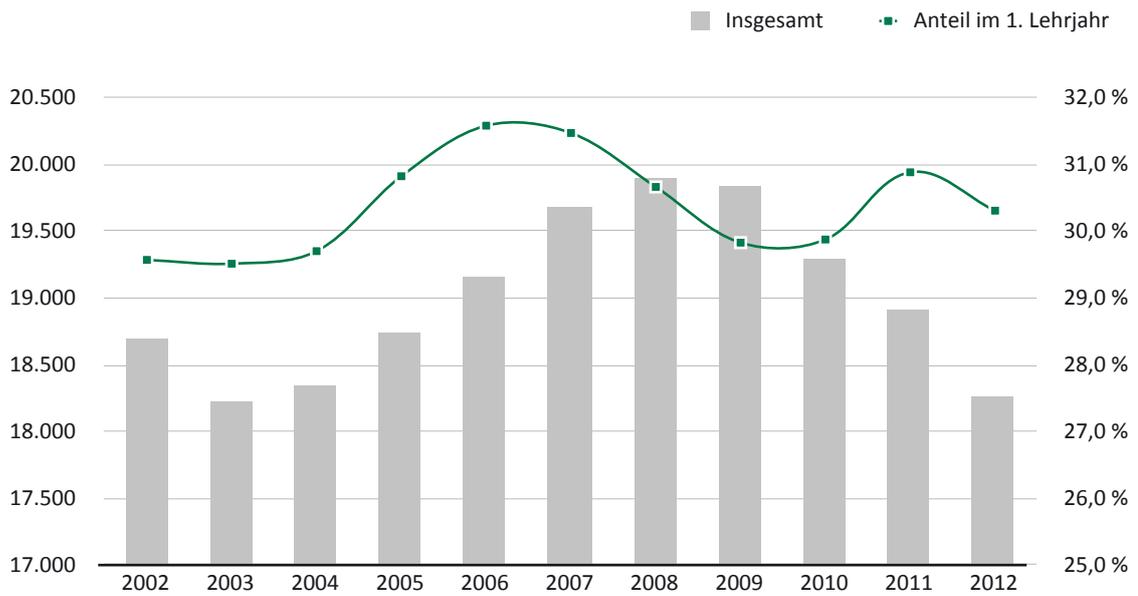


Abbildung 22

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

sich auch in Gesamtösterreich die Lehrlingszahlen rückläufig (-2,2 % im Vorjahresvergleich bzw. -2.850 Lehrlinge). Konnten im Vorjahr die Bundesländer Vorarlberg und Wien noch Zuwächse der Lehrlingszahlen verzeichnen, wurde im Jahr 2012 ein Rückgang von -1,7 % in Vorarlberg und -1,0 % in Wien beobachtet.

Es traten überwiegend junge Männer in einen Lehrberuf ein. Über alle Lehrjahre betrug der Frauenanteil 34,3 %. Zum Stichtag 31.12.2012 waren 6.259 junge Frauen und 12.005 junge Männer in einem Lehrberuf tätig. Die Betrachtung der Geschlechterverteilung nach absolvierten Lehrjahren zeigte deutlich unterschiedliche Ausprägungen innerhalb der ersten drei und des vierten Lehrjahres. In den Lehrjahren 1 bis 3 lag der Frauenanteil zwischen 36,6 % und 37,0 %, im 4. Lehrjahr waren die Frauen mit lediglich 12,9 % vertreten. Im Vorjahresvergleich zeigte sich ein leichter Anstieg des Frauenanteils von 34,0 % (2011) auf 34,3 %.

Es traten auch 2012 überwiegend männliche Lehrlinge in einen Lehrberuf ein. Der Anteil der weiblichen Lehrlinge in der Steiermark betrug zum Stichtag 31.12.2012 34,3 %.

Der Anteil der Frauen über alle Lehrjahre betrug in Österreich 34,4 %, die Bandbreite der Anteile in den ersten drei Lehrjahren lag 2012 zwischen 36,7 % und 37,2 %. Der Anteil junger Frauen im 4. Lehrjahr war österreichweit mit 11,1 % sehr niedrig und lag unter dem Durchschnitt der Steiermark (12,9 %). Der allgemein niedrige Anteil weiblicher Lehrlinge im 4. Lehrjahr ist dadurch erklärbar, dass der Großteil der von den jungen Frauen gewählten Lehrberufe eine nur 3-jährige Lehrzeit ausweist. Den höchsten Frauenanteil der Lehrlinge wies Wien mit 38,7 % auf, gefolgt von Salzburg mit 36,6 %. Den niedrigsten Anteil an Frauen an den gesamten Lehrlingen wies das Burgenland mit 29,3 % auf.

Geschlechterverteilung in % der Lehrlinge in der Steiermark im Jahr 2012 nach Lehrjahren

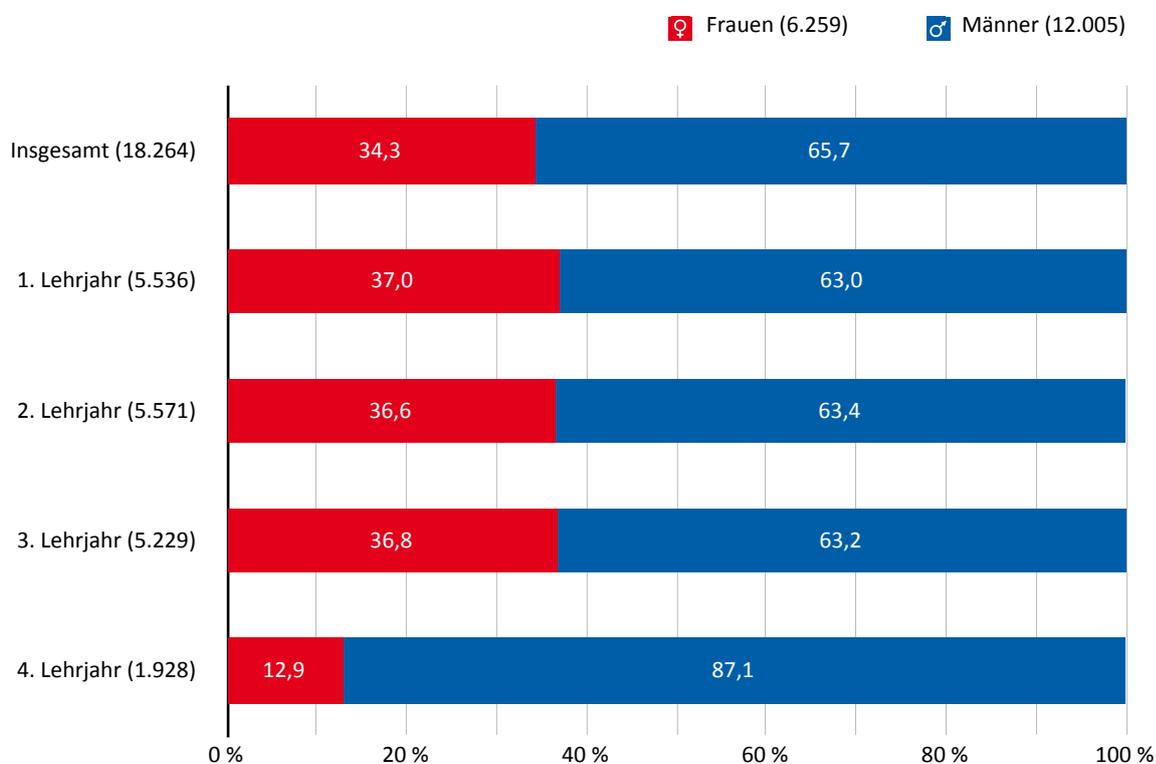


Abbildung 23

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.

Im Jahr 2012 war der höchste Anteil an Lehrlingen in der Steiermark in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden. 44,3 % oder 8.085 Lehrlinge arbeiteten zum Stichtag 31.12.2012 in diesem Bereich. Mit 16,2 % nahm die Industrie den zweithöchsten Anteil ein, gefolgt von der Sparte „Handel“ (13,6 %). Die Sparte „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ bildete 8,4 % der Lehrlinge in der Steiermark aus. Mit 0,6 % stellte die Sparte „Bank- und Versicherungswesen“ den geringsten Anteil. Abbildung 24 gibt die Verteilung der Lehrlinge nach Sparten in der Steiermark wieder. Betrachtet man Österreich gesamt, so zeigte sich ein weitgehend

mit der steirischen Verteilung übereinstimmendes Bild. Ausgenommen waren die Anteile der Sparte „Industrie“ und „Handel“. Ersterer fiel mit 12,8 % etwas niedriger, zweiterer mit 15 % etwas höher aus als in der Steiermark.

Die meisten Lehrlinge waren in der Sparte „Gewerbe und Handwerk“ zu finden, gefolgt von der Sparte „Industrie“.

Verteilung der Lehrlinge auf die Sparten in der Steiermark am 31.12.2012 in %

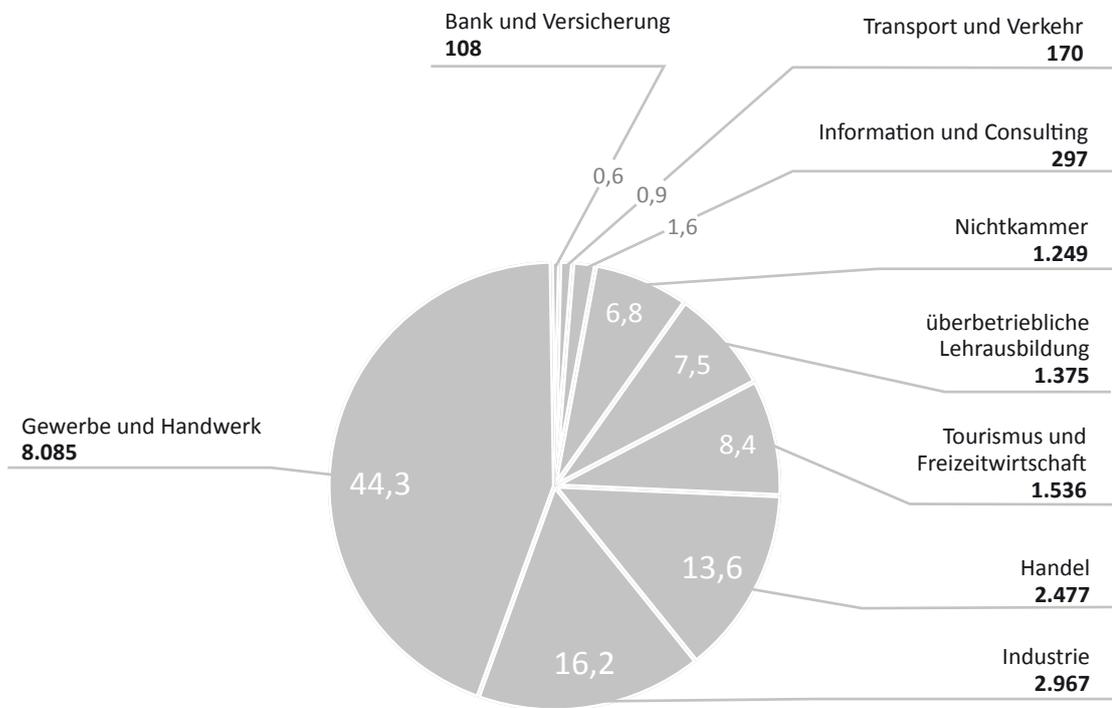


Abbildung 24

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, Stand 31.12.2012.

Die Sparten „Transport und Verkehr“ (-7,6 %), „Information und Consulting“ (-4,5 %), „Tourismus und Freizeitwirtschaft“ (-3,9 %), „Industrie“ (-2,9 %) sowie „Gewerbe und Handwerk“ (-2,3 %) verzeichneten eine merkbare Reduktion der Lehrlingszahlen im Vergleich zum Vorjahr (vgl. Tabelle 5). Der Anteil der Nichtkammermitglieder lag Ende 2012 bei 6,8 % und damit unter dem Anteil des Vorjahres (7,2 %). Der Anteil an Lehrlingen in überbetrieblicher Lehrlingsausbildung, Nichtkammer §§ 29/30 und § 30b überbetriebliche Ausbildung (AMS) betrug im Jahr 2012 7,5 %.

In der Steiermark zeigten sich die Lehrlingszahlen nur in der Sparte „Bank und Versicherung“ nicht rückläufig.

Österreichweit stiegen die Lehrlingszahlen im Jahr 2012 in den Sparten „Bank und Versicherung“ (+2,0 %) und Transport und Verkehr (+0,4 %). Die übrigen Sparten verzeichneten rückläufige Lehrlingszahlen.

Im Jahr 2012 war, wie auch 2011, der größte Teil der weiblichen Lehrlinge im Einzelhandel zu finden. 1.644 der 6.259 jungen Frauen in Lehrausbildung waren im Bereich Einzelhandel zu finden, weitere 681

wählten den Beruf der Bürokauffrau. An dritter Stelle folgte, wie auch 2011, der Beruf der Friseurin und Perückenmacherin (Stylistin) mit 599 Lehrlingen, gefolgt von Köchin (282), Restaurantfachfrau (273) und Gastronomiefachfrau (244). Weitere klassische Frauenlehrberufe waren Verwaltungsassistentin, Pharmazeutischkaufmännische Assistentin, Industriekauffrau und Metalltechnikerin.

Der mit Abstand am häufigsten gewählte Lehrberuf der jungen Frauen in der Steiermark war Einzelhandelskauffrau. Der klassische Lehrberuf bei den jungen Männern war Metalltechniker.

Bei den männlichen Lehrlingen lagen weiterhin die technischen Berufe im Trend. Der im Jahr 2012 am häufigsten von jungen Männern gewählte Lehrberuf war Metalltechniker (2.164), gefolgt von Elektro- und Fahrzeugtechniker (1.455 und 1.288). Weitere häufig gewählte Lehrberufe waren Installations- und Gebäudetechniker (789), Tischler (580) und Einzelhandelskaufmann (537). Von den gesamt 12.005 männlichen Lehrlingen wurden außerdem folgende Lehrberufe gewählt: Maurer, Koch, Mechatroniker, Maler und Beschichtungstechniker.

Lehrlingszahlen in der Steiermark und in Österreich 2012 und Veränderungen in % und absolut zum Jahr 2011

Sparte	Steiermark			Österreich		
	2012	12/11 in %	12/11 absolut	2012	12/11 in %	12/11 absolut
Gewerbe und Handwerk	8.085	-2,3	-194	54.392	-3,0	-1.685
Industrie	2.967	-2,9	-89	16.056	-1,3	-217
Handel	2.477	-0,2	-4	18.804	-0,6	-110
Bank und Versicherung	108	1,9	2	1.333	2,0	26
Transport und Verkehr	170	-7,6	-14	2.801	0,4	10
Tourismus und Freizeitwirtschaft	1.536	-3,9	-62	11.304	-4,5	-536
Information und Consulting	297	-4,5	-14	2.745	-2,3	-64
Nichtkammer	1.249	-8,6	-118	8.272	-3,6	-307
Überbetriebliche Ausbildung §§ 29/30 und § 30b (AMS)	1.375	-10,1	-154	9.521	0,3	33
Insgesamt	18.264	-3,4	-647	125.228	-2,2	-2.850

Tabelle 5

Quelle: WKO Lehrlingsstatistik, jeweils 31.12.

2.6 Die Einkommenssituation in der Steiermark

2.6.1 Einkommen am Arbeitsort

Das monatliche Bruttomedianeinkommen¹⁰ betrug in der Steiermark 2011 € 2.195. Gegenüber 2010 zeigte sich somit ein Plus von € 31 bzw. +1,4 %. Österreichweit zeigte sich mit € 2.253 eine Erhöhung um € 34 bzw. +1,5 %. Damit lag die Dynamik deutlich über der des Jahres 2010. Die folgende Abbildung zeigt die Entwicklung des monatlichen Bruttomedianeinkommens in der Steiermark und in Österreich in den Jahren 2001 bis 2011. Der Anstieg des monatlichen Bruttomedianeinkommens in den Jahren 2008 bis 2010 lag klar unter den Werten der Jahre zuvor. Zudem wuchs das Brut-

tomedianeinkommen in der Steiermark in den Jahren 2008 bis 2010 langsamer als jenes Gesamtösterreichs. Der Abstand des monatlichen Bruttomedianeinkommens der Steiermark zum gesamtösterreichischen Wert betrug 2011 € 58.

Das monatliche Bruttomedianeinkommen in der Steiermark zeigte im Jahr 2011 eine Erhöhung um +1,4 %.

Jährliches Wachstum des monatlichen Bruttomedianeinkommens in %, in der Steiermark und in Österreich, 2001 bis 2011

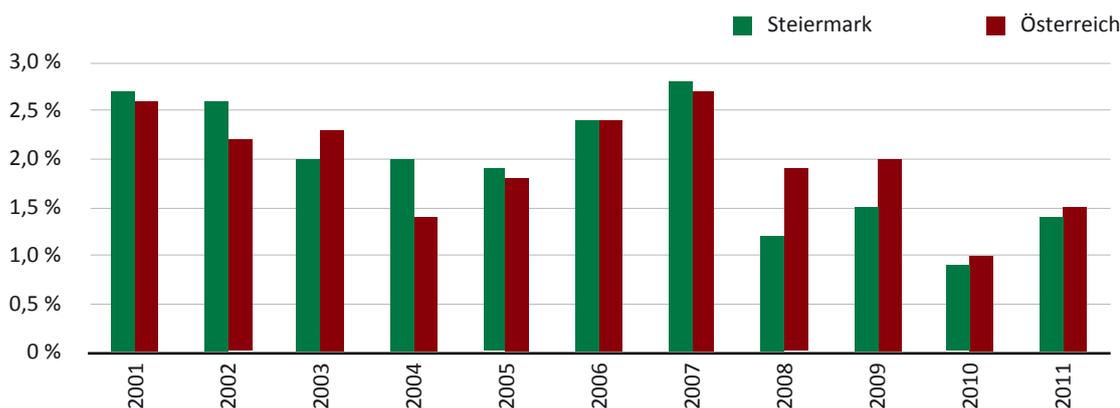


Abbildung 25

Quelle: HVSV.

¹⁰ Quelle: HVSV: Median des mittleren Monats-Bruttoeinkommens einschließlich Sonderzahlungen (auch Urlaubs- und Weihnachtsgeld) aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median gibt jenen Wert an, bei dem 50 % der Werte darunter und 50 % der Werte darüber liegen. Das ausgewiesene Bruttomedianeinkommen ist arbeitsortbezogen und nicht teilzeitbereinigt.

Die geschlechterspezifische Betrachtung für die Steiermark zeigt, dass sich das Bruttomedianeinkommen der Frauen im Jahr 2011 mit einem Plus von € 26 (+1,6 %) auf € 1.641 in absoluten Zahlen in vergleichbarem Ausmaß wie jenes der Männer mit einem Plus von € 35 (+1,4 %) auf € 2.605 entwickelte. Der Abstand zwischen Frauen und Männern war mit € 964 unverändert hoch und höher als in Gesamtösterreich mit € 860. Zu beachten ist jedoch, dass das Bruttomedianeinkommen nicht teilzeitbereinigt ist. Die höhere Teilzeitquote bei Frauen wirkt sich deutlich auf das Bruttomedianeinkommen aus. Der geschlechtsspezifische Unterschied zwischen der Steiermark und Österreich betrug im Jahr 2011 bei den Frauen € -144 bzw. -8,8 % und bei den Männern € -40 bzw. -1,5 %. Insgesamt verdiente man in der Steiermark durchschnittlich um € -58 (-2,6 %) weniger als im Österreichdurchschnitt.

Auch regional betrachtet bleiben klare Einkommensunterschiede bestehen. Die höchsten Bruttomedianeinkommen wiesen weiterhin die obersteirischen Bezirke Mürzzuschlag mit € 2.579, Bruck an der Mur mit € 2.485, und Leoben mit € 2.403 aus. Die geringsten Einkommen entfielen hingegen auf die Bezirke Feldbach mit € 1.780, Radkersburg mit € 1.838 sowie auf Murau mit € 1.866. Zudem variierten die geschlechterspezifischen Unterschiede beachtlich zwischen den steirischen Bezirken. Die höchsten Unterschiede bestanden in den industriell geprägten Bezirken der östlichen Obersteiermark, die gleichzeitig auch die höchsten Bruttomedianeinkommen auswiesen.

Die Einkommensunterschiede zwischen Männern und Frauen waren in der industriell geprägten östlichen Obersteiermark am höchsten.

Dazu zählten im Jahr 2011 unter anderem die Bezirke Mürzzuschlag, mit einer Differenz des Bruttomedianeinkommens zwischen Männern und Frauen von € 1.608, Bruck an der Mur (Differenz: € 1.393) und Leoben (Differenz: € 1.283), siehe nachfolgende Abbildung. Geringe absolute Abweichungen waren in den Bezirken mit geringen Verdienstmöglichkeiten vorhanden. Die geringste Differenz bestand im Bezirk Radkersburg (€ 692), gefolgt von Liezen mit € 768. Eine wesentliche Ursache für den Einkommensunterschied zwischen Männern und Frauen findet sich, neben der höheren Teilzeitquote, grundsätzlich bereits beim Berufseinstieg. Frauen sind überproportional in Branchen mit einem niedrigeren Lohnniveau tätig. Der produzierende Bereich, der durch ein hohes Lohnniveau gekennzeichnet ist, ist hingegen eine klassische Männerdomäne. Aber auch innerhalb der Branchen und unter Berücksichtigung der unterschiedlichen Teilzeitquote bestehen signifikante Unterschiede bei den Einkommen von Männern und Frauen. Neben den Kinderbetreuungspflichten, die in Zusammenhang mit der Teilzeitquote stehen, ist unter anderem die nur teilweise Anrechnung von Karenzzeiten sowie ein dadurch langsamerer beruflicher Aufstieg von Frauen verantwortlich für ein im Schnitt geringeres Einkommen.

Bruttomedianeinkommen nach Geschlecht 2011 (nicht teilzeitbereinigt)

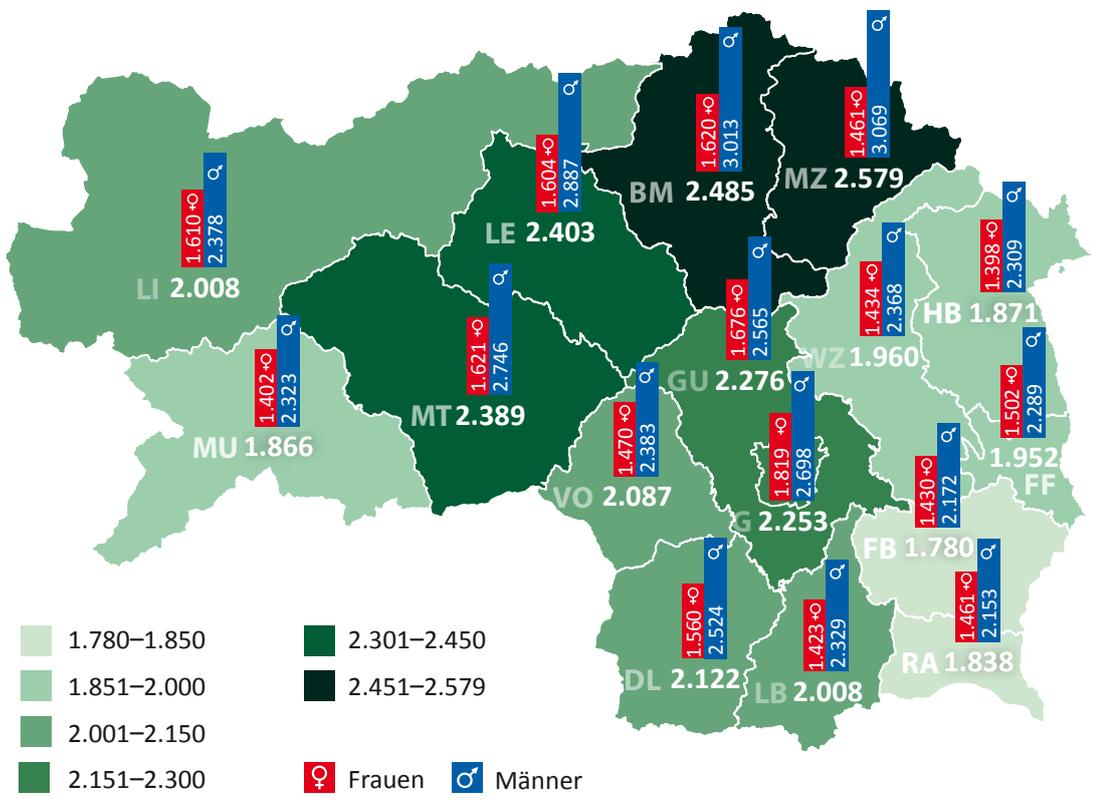


Abbildung 26

Quelle: HVSV, JR-POLICIES-Darstellung.

2.6.2 Einkommen am Wohnort¹¹

Das Einkommensniveau am Wohnort wird in Form des durchschnittlichen Bruttobezugs, der im Rahmen der Lohnsteuerstatistik erhoben wird, angegeben. Der durchschnittliche Bruttobezug¹² von ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer/-innen in der Steiermark betrug im Jahr 2011 € 2.865 (+3,1 % gegenüber 2010) und somit rund 96 % des mittleren Bruttobezugs von Österreich (€ 2.991 bzw. +2,5 %). Somit erhöhte sich der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark um +0,6 %-Punkte stärker als im Österreichdurchschnitt. In der Steiermark ergab sich eine absolute Erhöhung um € 86, in Österreich um € 72. Der durchschnittliche Bruttobezug von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Frauen betrug 2011 € 2.372 (+3,1 %), von in der Steiermark lebenden ganzjährig vollzeitbeschäftigten Männern € 3.108 (+2,8 %).

Der durchschnittliche Bruttobezug in der Steiermark zeigte im Jahr 2011 einen Anstieg um +3,1 %. Frauen und Männer profitierten 2011 in einem ähnlichen Ausmaß von der Erhöhung.

Der Einkommensunterschied zwischen Frauen und Männern betrug 2011 in der Steiermark € 736 (Ö: € 754). Frauen in der Steiermark verdienten demnach rund ein Viertel (23,7 %) weniger als Männer.

Die folgende Abbildung zeigt die regionalen Unterschiede in den Einkommen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Arbeitnehmer/-innen am Wohnort. Der Bezirk Graz wies weiterhin mit € 3.274 im Jahr 2011 mit Abstand den höchsten durchschnittlichen Bruttobezug der steirischen Bezirke auf. Der zweithöchste Wert entfiel auf Graz-Umgebung mit € 3.056.

Danach rangierten die Bezirke der östlichen Obersteiermark: Leoben mit € 2.965, Mürzzuschlag mit € 2.913 und Bruck an der Mur mit € 2.909. Am geringsten war das Bruttoeinkommen in den oststeirischen Bezirken. Zudem lassen sich klare regionale Unterschiede hinsichtlich der geschlechterspezifischen Verteilung ausmachen. Den geringsten geschlechterspezifischen Unterschied wiesen auch 2011 in der Steiermark die vorwiegend dienstleistungsorientierten Bezirke auf, allen voran Radkersburg – hier verdienten Frauen mit € 2.232 rund 83 % des durchschnittlichen Bruttobezugs der Männer mit € 2.679. Am höchsten waren die Einkommensunterschiede in den industriell geprägten Bezirken. Hier profitierten in erster Linie Männer vom höheren Lohnniveau im exportorientierten produzierenden Bereich. So kamen in Mürzzuschlag wohnende Frauen mit € 2.256 nur auf 71 % des Männereinkommens von € 3.170.

¹¹ Für die Bestimmung des Einkommens der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort steht die Lohnsteuerstatistik der Statistik Austria zur Verfügung. Hier werden, im Gegensatz zur Einkommensstatistik des HVSV, alle unselbstständig Beschäftigten (Arbeiter/-innen, Angestellte, Lehrlinge und Beamtinnen und Beamte) erfasst. Die Lohnsteuerstatistik stellt damit Indikatoren für die regionale Kaufkraft zur Verfügung, während die Einkommensstatistik des HVSV einen Indikator für die Einkommensmöglichkeiten in einem Bezirk darstellt.

¹² Der durchschnittliche Bruttobezug entspricht dem durchschnittlichen monatlichen Bruttoeinkommen (arithmetisches Mittel) inklusive Sonderzahlungen der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen (= Jahresbruttoeinkommen / 14).

Durchschnittlicher Bruttobezug der ganzjährig vollzeitbeschäftigten Personen nach Geschlecht 2011 (Lohnsteuerstatistik)

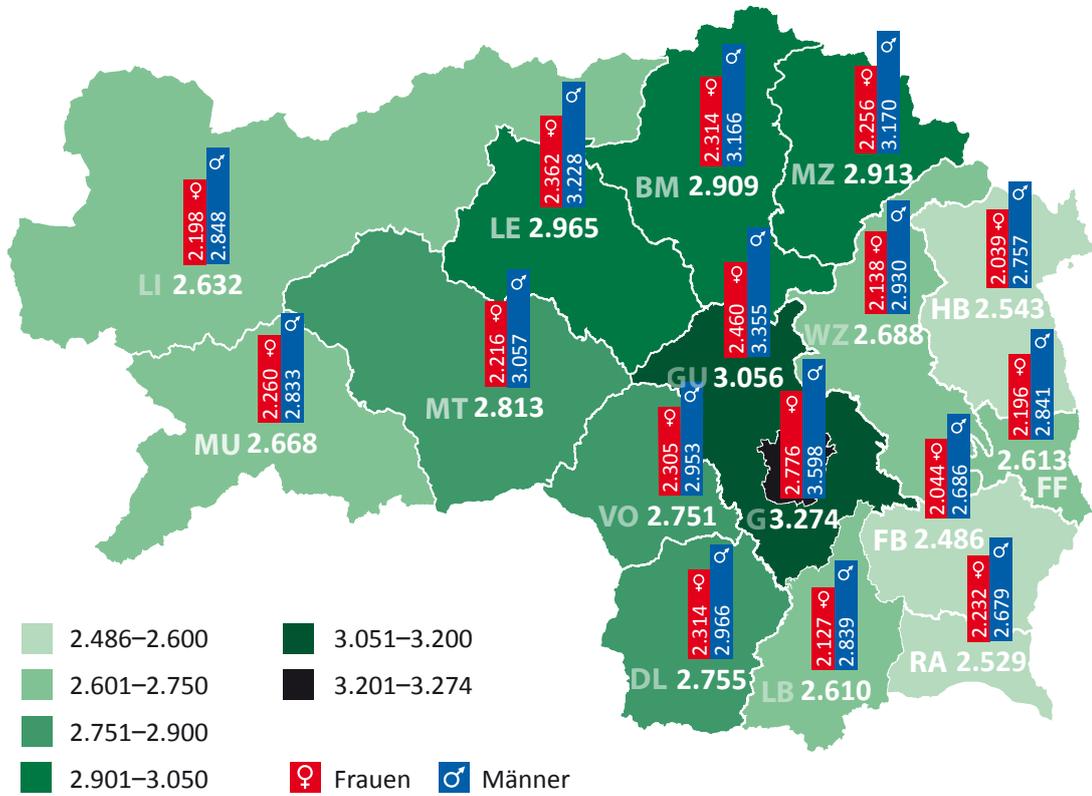


Abbildung 27

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Darstellung.

2.7 Arbeitslosigkeit

Obwohl die Beschäftigung Zuwächse verzeichnete, brachte das Jahr 2012 einen Anstieg der Arbeitslosigkeit. Nach einem klaren Rückgang der Arbeitslosenzahlen im Vorjahr wurde im Jahr 2012 steiermarkweit eine Erhöhung der beim Arbeitsmarktservice (AMS) vorgemerkten Personen um +8,3 % beobachtet. Somit waren im Jahresdurchschnitt 2012 in der Steiermark 35.101 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Im direkten Bundesländervergleich zeigte sich dabei in der Steiermark der höchste Anstieg der Arbeitslosenzahlen, gefolgt von Oberösterreich (+7,5 %), Niederösterreich (+6,6 %) und dem Burgenland (+6,3 %). Vorarlberg mit +1,6 % und Tirol (+3,3 %) zeigten hingegen die geringsten Zuwächse. Österreichweit waren durchschnittlich 260.643 Personen betroffen, was einem Zuwachs der Arbeitslosenzahlen von +5,7 % im Vergleich zum Vorjahr entsprach (siehe nachfolgende Tabelle).

Im Bundesländervergleich wurde im Jahr 2012 in der Steiermark der höchste Anstieg der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen beobachtet. Wird hingegen die Schulungsaktivität mit berücksichtigt, lag der Anstieg der beim AMS gemeldeten Personen im österreichischen Durchschnitt.

Geschlechterspezifisch betrachtet zeigt sich ein eindeutiges Bild. Die Zahl der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen stieg in der Steiermark bei den Frauen um +6,6 %, aber stärker noch waren die Männer (+9,6 %) betroffen. Im Jahresdurchschnitt 2012 waren in der Steiermark 15.140 Frauen und

19.961 Männer als arbeitslos vorgemerkt. Im direkten Vergleich zu Österreich zeigte sich die Erhöhung der Arbeitslosenzahlen bei beiden Geschlechtern überdurchschnittlich. In Gesamtösterreich wurde ein Anstieg der Arbeitslosenzahlen der Frauen um +4,4 % beobachtet, der Männer um +6,7 %.

Entgegen dem österreichischen Trend wurde in der Steiermark im Jahr 2012 die Schulungsaktivität des AMS reduziert. In der Steiermark befanden sich im Jahresdurchschnitt 2012 4.954 Frauen und 3.659 Männer in Schulungsmaßnahmen, was einer Reduktion im Vorjahresvergleich um -2,1 % bei den Frauen und -6,5 % bei den Männern entsprach. Insgesamt verzeichneten die Schulungen in der Steiermark einen Rückgang von -4,0 %. Österreichweit wurde hingegen die Schulungsaktivität ausgeweitet, es wurde eine Erhöhung um +5,3 % beobachtet (Frauen: +5,9 %, Männer: +4,8 %). Personen in Schulung werden in der Statistik nicht als vorgemerkt arbeitslos gezählt und deshalb nicht in die Berechnung der Arbeitslosenquote aufgenommen. Insgesamt hat sich die Zahl der beim AMS gemeldeten Personen (vorgemerkte Arbeitslose und Personen in Schulung) in der Steiermark im Vorjahresvergleich um +5,6 % erhöht. Werden die Schulungsmaßnahmen berücksichtigt, entsprach die Erhöhung der bei AMS gemeldeten Personen dem österreichischen Durchschnitt, wie aus Abbildung 28 ersichtlich.

Vorgemerkte Arbeitslose (AL) und Personen in Schulung 2012 und Veränderungen in %

Veränderungen in % bzw. Absolutwerte		Absolut	Gesamtperiode	Subperiode	
		2012	2008/2012	Ø2011/2008	2012/2011
Gesamt					
AL und Personen in Schulung	Österreich	327.246	24,5	5,7	5,6
	Steiermark	43.714	15,7	3,1	5,6
davon Arbeitslose	Österreich	260.643	22,8	5,1	5,7
	Steiermark	35.101	13,6	1,6	8,3
davon Personen in Schulung	Österreich	66.602	31,9	7,8	5,3
	Steiermark	8.613	25,0	9,2	-4,0
Frauen		Frauen			
AL und Personen in Schulung	Österreich Frauen	146.591	22,0	5,2	4,7
	Steiermark Frauen	20.094	15,9	3,6	4,4
davon Arbeitslose	Österreich Frauen	112.288	20,2	4,8	4,4
	Steiermark Frauen	15.140	13,2	2,0	6,6
davon Personen in Schulung	Österreich Frauen	34.303	28,5	6,7	5,9
	Steiermark Frauen	4.954	25,4	8,6	-2,1
Männer		Männer			
AL und Personen in Schulung	Österreich Männer	180.655	26,7	6,0	6,3
	Steiermark Männer	23.620	15,5	2,7	6,7
davon Arbeitslose	Österreich Männer	148.355	24,9	5,4	6,7
	Steiermark Männer	19.961	13,9	1,3	9,6
davon Personen in Schulung	Österreich Männer	32.299	35,7	9,0	4,8
	Steiermark Männer	3.659	24,5	10,0	-6,5

Tabelle 6

Quelle: AMS Österreich.

Die Verteilung der Vormerkdauer¹³ in der Steiermark entsprach im Jahr 2012 weitgehend dem Österreichdurchschnitt. Steiermarkweit wiesen im Jahr 2012 rund 61 % der insgesamt 35.101 beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten auf. Rund 22 % waren zwischen drei und sechs Monate als arbeitslos vorgemerkt und etwa 14 % zwischen einem halben Jahr und einem Jahr. Von Langzeitarbeitslosigkeit, d. h. von einer Vormerkdauer von mindestens einem Jahr, waren in der Steiermark 2,7 % der Personen betroffen, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich. Im

Bundesländervergleich waren die höchsten Anteile der Langzeitbeschäftigungslosigkeit Niederösterreich (5,0 %) und Tirol (3,1 %) zuzuordnen. Die höchsten Anteile mit einer Vormerkdauer von bis zu drei Monaten hingegen zeigten sich in den Bundesländern Tirol (74,5 %) und Salzburg (73,7 %). Im Vorjahresvergleich stieg 2012 in der Steiermark die Langzeitbeschäftigungslosigkeit um +1,0 %-Punkte (Österreich +0,1 %-Punkte), der Anteil der Vormerkdauer bis unter drei Monate zeigte jedoch einen Rückgang von -3,2 %-Punkten (Österreich (-0,7 %-Punkte).

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2012 nach Vormerkdauer und Bundesländern

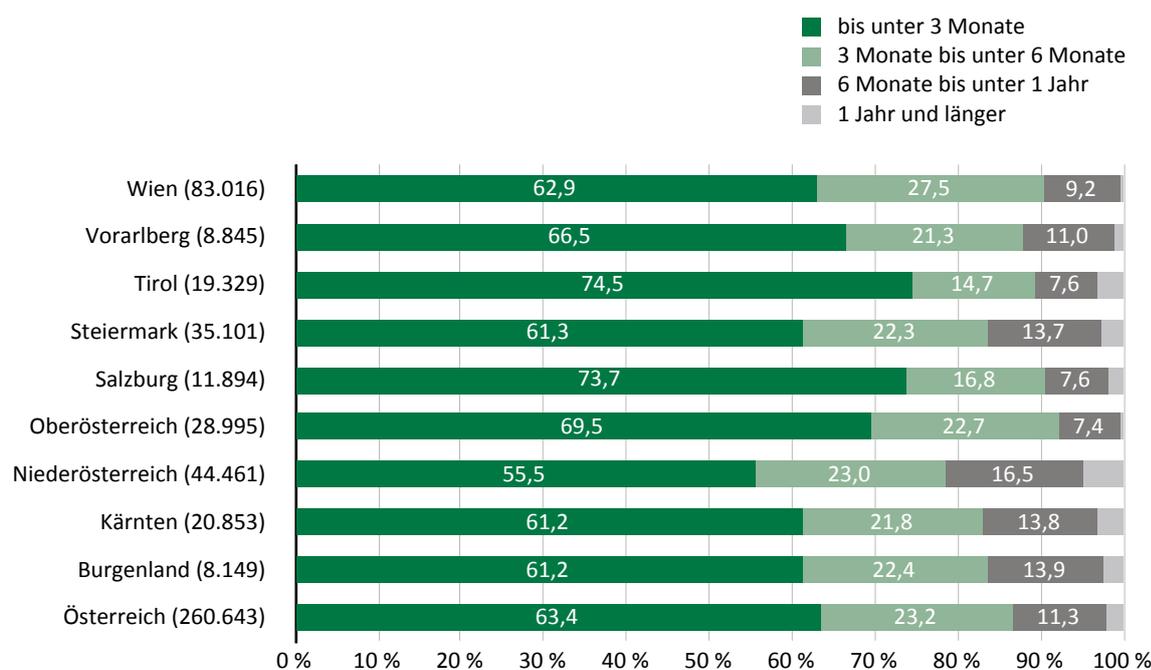


Abbildung 28 Quelle: AMS Österreich.

¹³ Die Vormerkdauer lt. AMS ist jene Zeitspanne, die zwischen dem Beginn einer Arbeitslosigkeit und dem Stichtagsdatum liegt.

2.7.1 Arbeitslosenquote

Einerseits stieg im Jahr 2012 die Zahl der beim AMS als arbeitslos gemeldeten Personen, andererseits war auch eine Erhöhung der unselbstständigen Beschäftigung (USB) zu beobachten. Diese Erhöhung konnte jedoch für die Berechnung der Arbeitslosenquote (ALQ)¹⁴ den Anstieg der Arbeitslosenzahlen nicht ausgleichen. Nachdem die ALQ in den Jahren 2010 und 2011 sowohl in der Steiermark als auch in Österreich gesenkt werden konnte, wurde im Jahr 2012 erstmals wieder eine Erhöhung festgestellt (Steiermark: +0,4 %-Punkte, Österreich: +0,3 %-Punkte). Die Arbeitslosenquote (ALQ) in der Steiermark im Jahr 2012 betrug 6,8 % und lag somit unter dem durchschnittlichen Wert von Österreich (7,0 %).

Die Arbeitslosenquote in der Steiermark im Jahr 2012 betrug 6,8 % und lag somit unter dem Österreichdurchschnitt von 7,0 %.

Im Bundesländervergleich wurden im Jahr 2012 die höchsten ALQ in Wien mit 9,5 %, gefolgt von Kärnten (9,1 %) und dem Burgenland (7,8 %) verzeichnet, die geringsten ALQ hingegen in Salzburg mit 4,7 % und Oberösterreich mit 4,5 %.

Arbeitslosenquoten in der Steiermark und in Österreich in %, 2002–2012

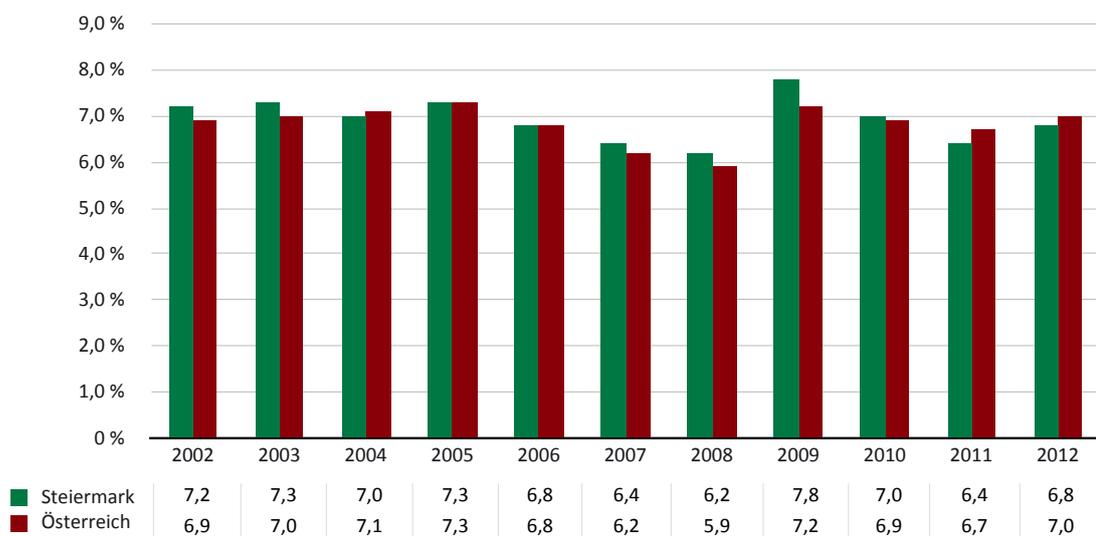


Abbildung 29 Quelle: AMS Österreich.

¹⁴ Die Arbeitslosenquote wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse.

In den Jahren 2010 und 2011 zeichnete sich eine Erholung des Arbeitsmarktes in der Steiermark ab. Nach dem Anstieg der ALQ im Krisenjahr 2009 waren die ALQ der Frauen und der Männer rückläufig, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich. Erstmals im Jahr 2012 wurde wieder eine Erhöhung der ALQ verzeichnet. Im Jahr 2012 stieg in der Steiermark die ALQ der Frauen um +0,3 %-Punkte auf eine ALQ von 6,4,

bei den Männern in der Steiermark wurde eine Erhöhung um +0,5 %-Punkte auf 7,2 beobachtet. Obwohl in der Steiermark der Anstieg der ALQ höher ausfiel als in Gesamtösterreich, lag der Wert der ALQ in der Steiermark unter dem österreichischen Durchschnitt. Für Gesamtösterreich wurde eine Erhöhung der ALQ bei den Frauen um +0,2 %-Punkte auf 6,5, bei den Männern um +0,3 %-Punkte auf 7,4 beobachtet.

Frauen- und Männerarbeitslosenquoten in % für Österreich und die Steiermark in den Jahren 2002-2012

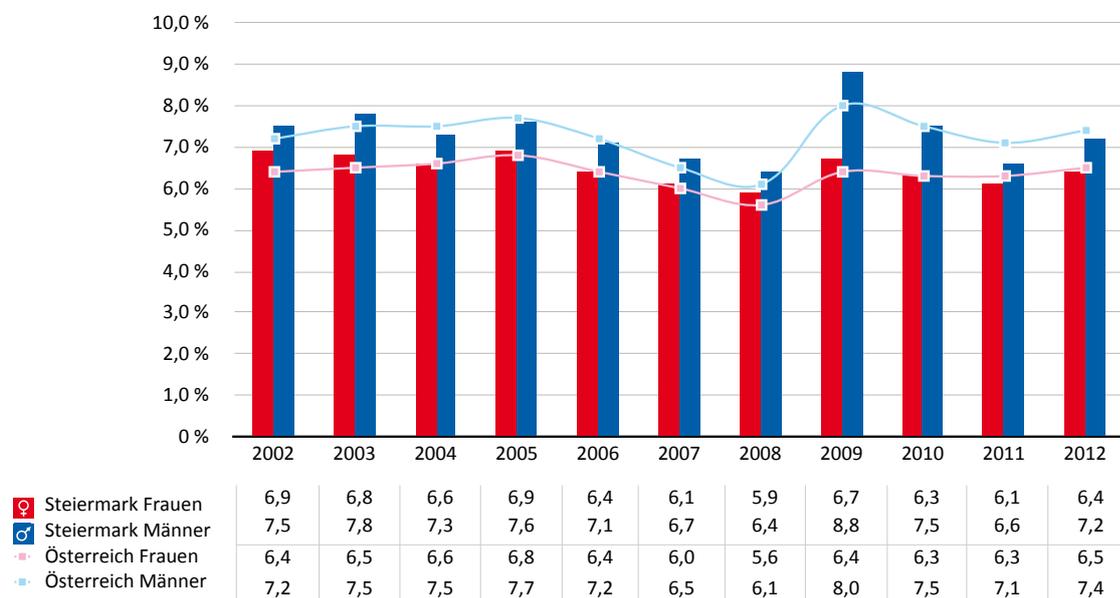


Abbildung 30 Quelle: AMS Österreich.

2.7.2 Arbeitslosigkeit nach ausgewählten sozioökonomischen Merkmalen

Arbeitslose nach Geschlecht und Ausbildung

In der Steiermark waren im Jahr 2012 im Jahresdurchschnitt 35.101 Personen beim AMS als arbeitslos vorgemerkt. Unterteilt nach den Ausbildungskategorien: „keine Angabe bzw. kein Abschluss“, „Pflichtschule“, „Lehre und mittlere Schule“, „Matura“ und „Universität“ wiesen im Jahr 2012 rund 45 % bzw. 15.735 Personen die Ausbildungskategorie „Lehre und mittlere Schule“ aus. Rund 13.800 Personen (bzw. 39,3 %) gaben als höchste abgeschlossene Ausbildung die Pflichtschule an, rund 8,3 % (bzw. 2.918 Personen) die Matura und rund 4,8 % (1.684) die Universität, wie in nachfolgender Abbildung dargestellt.

In der Steiermark gab rund die Hälfte der als arbeitslos vorgemerkten Personen die Lehre bzw. eine mittlere Schule als höchste abgeschlossene Ausbildung an.

Im direkten Vergleich über die steirischen Bezirke zeigte sich ein eindeutiges Bild. Der höchste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen mit Universitätsabschluss und demnach anteilmäßig auch weit über dem Steiermarkdurchschnitt ließ sich im Zentralraum Graz und Graz-Umgebung wiederfinden. Graz (Stadt) wies nicht nur den höchsten Anteil bei den Angaben der Universität (10,2 %) als höchste abgeschlossene Ausbildung auf, auch bei der Pflichtschule lag Graz (Stadt) an erster Stelle im Bezirksranking. Den höchsten Anteil der Lehre und mittleren Schule mit 62,8 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen zeigte Murau.

Über die Zeit ließen sich keine wesentlichen Strukturveränderungen bezüglich der Qualifikationsgruppen der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen erkennen.

Anteile der vorgemerkten Arbeitslosen im Jahr 2012 nach Ausbildung und nach Bezirken

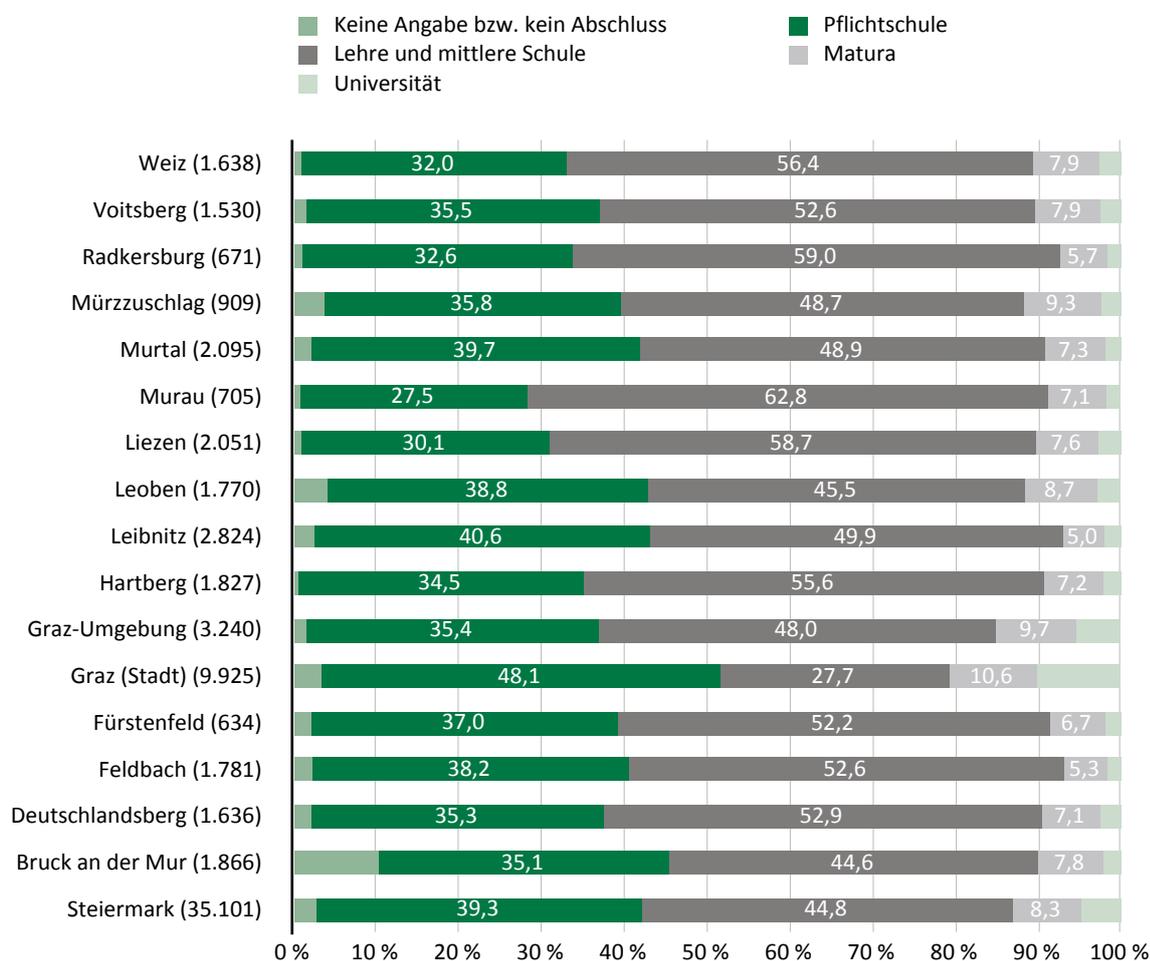


Abbildung 31 Quelle: AMS Österreich.

Geschlechterspezifisch betrachtet waren in der Steiermark 2012 die Frauen mit jeweils 41 % in den Ausbildungskategorien „Pflichtschule“ und „Lehre und mittlere Schule“ gleich stark von Arbeitslosigkeit betroffen. Bei den Männern hingegen überwog der Anteil der Gruppe „Lehre und mittlere Schule“ mit 48 % im Vergleich zur „Pflichtschule“ mit 38,3 %. In der nachfolgenden Abbildung ist die Anzahl der betroffenen Personen je Ausbildungskategorie und Ge-

schlecht dargestellt. Innerhalb der Ausbildungskategorien überwog der Männeranteil in der Gruppe mit Pflichtschulabschluss (55,4 %, 7.644 Männer) sowie bei „Lehre und mittlerer Schule“ (60,9 %, 9.584 Männer). Anteilsmäßig etwa gleich stark vertreten waren Personen mit Matura. Hierbei waren 50,9 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen weiblich. In Bezug auf Universität als höchste abgeschlossene Ausbildung überwog hingegen der Frauenanteil.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht und nach Ausbildung im Jahr 2012

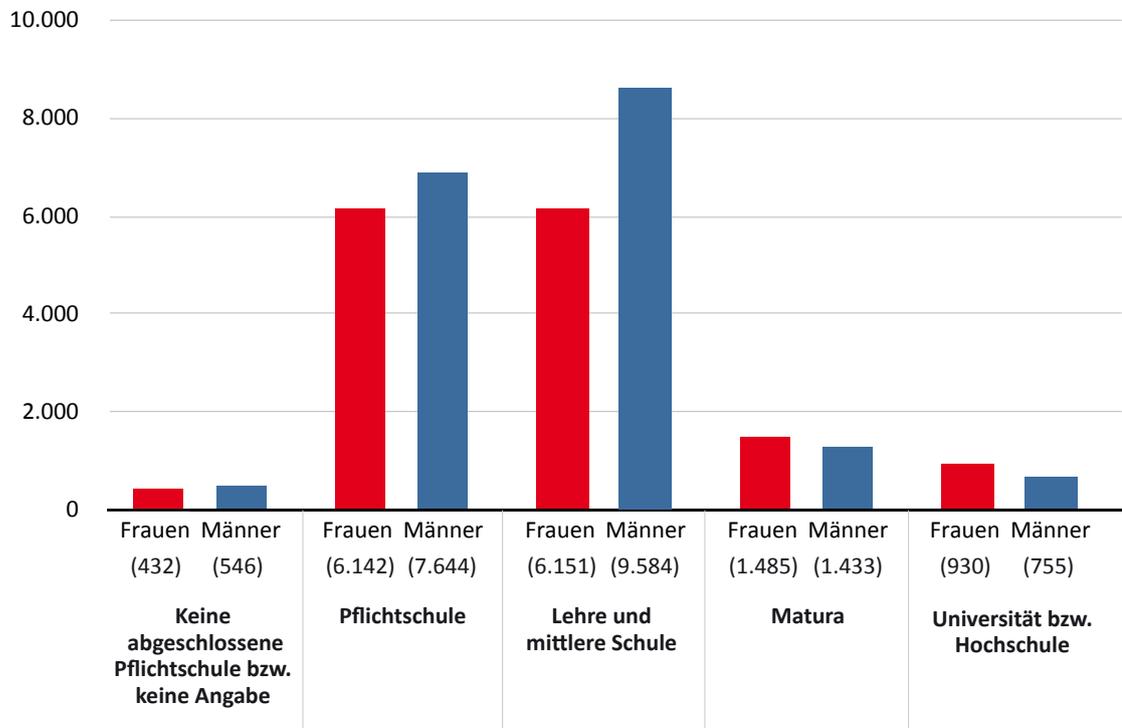


Abbildung 32 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Vormerkdauer

Unterteilt in die Altersgruppen „bis 24 Jahre“, „25 bis 49 Jahre“ und „50 Jahre und älter“ befanden sich im Jahr 2012 in der Steiermark rund 63 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Altersklasse „25 bis 49 Jahre“. Innerhalb dieser Altersgruppe war eine Vormerkdauer unter drei Monaten mit 61,0 % am häufigsten zu beobachten. 22,6 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in dieser Altersgruppe verzeichneten im Jahr 2012 eine Vormerkdauer zwischen drei und sechs Monaten.

Von Langzeitarbeitslosigkeit war keine Altersgruppe stark betroffen. Bei den unter 25-jährigen Personen war eine Vormerkdauer von bis zu drei Monaten mit einem Anteil von rund 78 % am höchsten ausgeprägt. Rund 20 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in dieser Arbeitsgruppe wiesen eine Vormerkdauer zwischen drei und sechs Monaten auf. Eine Vormerkdauer von über sechs Monaten war in dieser Altersgruppe kaum zu beobachten, wie aus nachfolgender Abbildung ersichtlich. Rund 22 % der insgesamt als arbeitslos vorgemerkten Personen entfielen auf die Altersgruppe 50+. Geschlechterspezifisch betrachtet überwog der Männeranteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in allen betrachteten Altersgruppen.

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark nach Geschlecht, Altersgruppen und Vormerkdauer im Jahr 2012

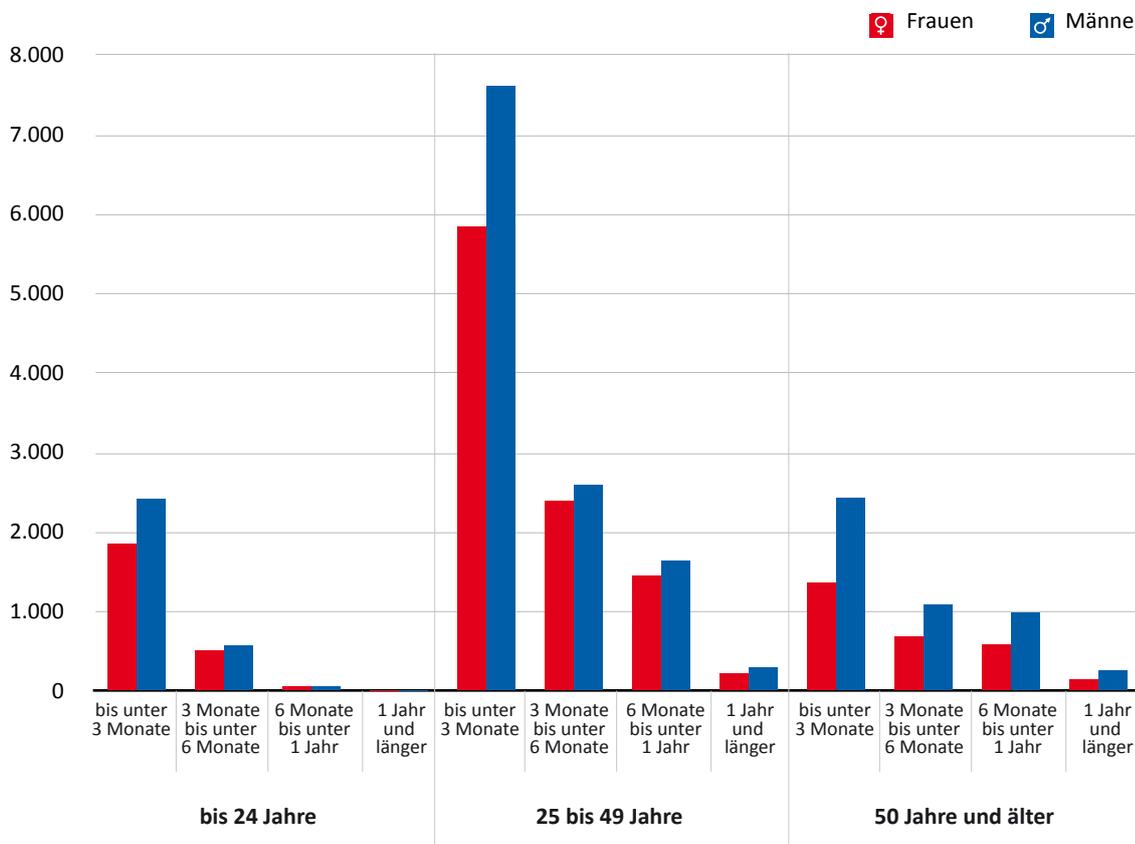


Abbildung 33 Quelle: AMS Österreich.

Arbeitslose nach Geschlecht und Berufsabteilung

Unterteilt nach Berufsabteilungen entfiel der höchste Anteil von den insgesamt 35.101 Personen, die in der Steiermark beim AMS als arbeitslos vorgemerkt waren, auf den Bereich Industrie/Gewerbe. Im Jahr 2012 waren dieser Berufsabteilung 40,9 % zuzuordnen. Den zweithöchsten Anteil mit 20,4 % im Jahr 2012 nahm die Abteilung Dienstleistungen ein. Weiters entfielen rund 14 % der beim AMS als arbeitslos vorgemerkten Personen auf die Bereiche Handel/Verkehr und 11,4 % auf die Berufsabteilung Verwaltung, Büro, siehe nachfolgende Abbildung.

Differenziert nach Berufsabteilung waren die höchsten Anteile der als arbeitslos vorgemerkten Personen dem Bereich Industrie/Gewerbe sowie den Dienstleistungen zuzurechnen.

Geschlechterspezifisch betrachtet zeigt sich folgendes Bild: Im Jahr 2012 waren die höchsten Frauenanteile der vorgemerkten Arbeitslosen mit 72,2 % (1.748 Frauen) der Abteilung Gesundheit zuzuordnen, gefolgt von den Dienstleistungen mit 69,7 % (4.993 Frauen). Männer hingegen waren mit einem Anteil von 83,1 % (14.372 Männer) in der Abteilung Industrie und Gewerbe am stärksten vertreten. Zudem zeigten sich vor allem in technischen Berufen hohe Männeranteile (82,3 %, 987 Männer).

Im Jahr 2012 stieg im Vorjahresvergleich in allen Berufsabteilungen die Zahl der als arbeitslos vorge- merkten Personen. Die Abteilung „Industrie/Gewerbe (+10,3 % bzw. +1.342 Personen) war dabei am stärks-

ten vom Anstieg der Arbeitslosigkeit betroffen, ge- folgt vom „Handel/Verkehr“ (+9,8 %, +431 Personen) und den Dienstleistungen (+7,8 %, +518 Personen).

Vorgemerkte Arbeitslose in der Steiermark im Jahr 2012 nach Berufsabteilungen und Geschlecht

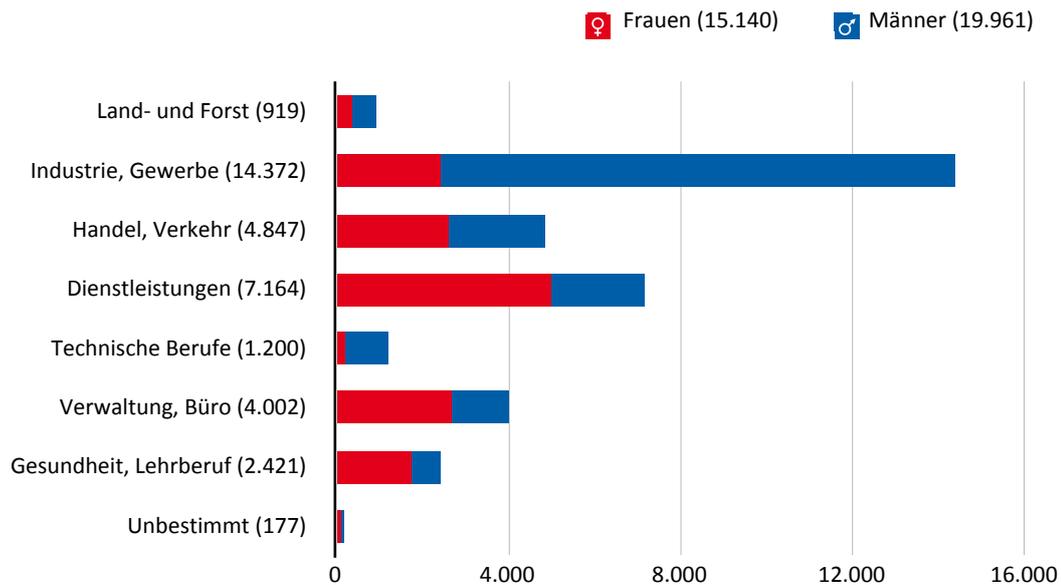


Abbildung 34 Quelle: AMS Österreich.

Offene Stellen nach Berufsabteilung

Im Jahresdurchschnitt 2012 wurden beim AMS in der Steiermark 3.756 offene Stellen gemeldet. Im Vergleich zum Vorjahr wurde ein Rückgang der offenen Stellen registriert, Unternehmen meldeten um -791 Stellen weniger als noch im Vorjahr. Unterteilt nach Berufsabteilungen war der höchste Anteil an offenen Stellen der Abteilung Industrie und Gewerbe (44,1 %, absolut 1.656) zuzurechnen, gefolgt von den Dienstleistungen (18,6 %, 698) und Handel/Verkehr (12,5 %, 471). Zudem wurden 424 offene Stellen bei den tech-

nischen Berufen gemeldet, 257 in der Verwaltung und 215 im Bereich Gesundheit, Lehrberuf. Im Vergleich zum Vorjahr wurden absolut gesehen die größten Rückgänge an offenen Stellen in den Abteilungen Industrie und Gewerbe (-450), Dienstleistungen (-197) und Handel/Verkehr (-127) beobachtet.

Im Jahr 2012 wurde im Vorjahresvergleich ein Rückgang bei den offenen Stellen beobachtet. Die größten Rückgänge wurden in der Berufsabteilung Industrie und Gewerbe registriert.

Offene Stellen in der Steiermark im Jahr 2012 nach Berufsabteilungen

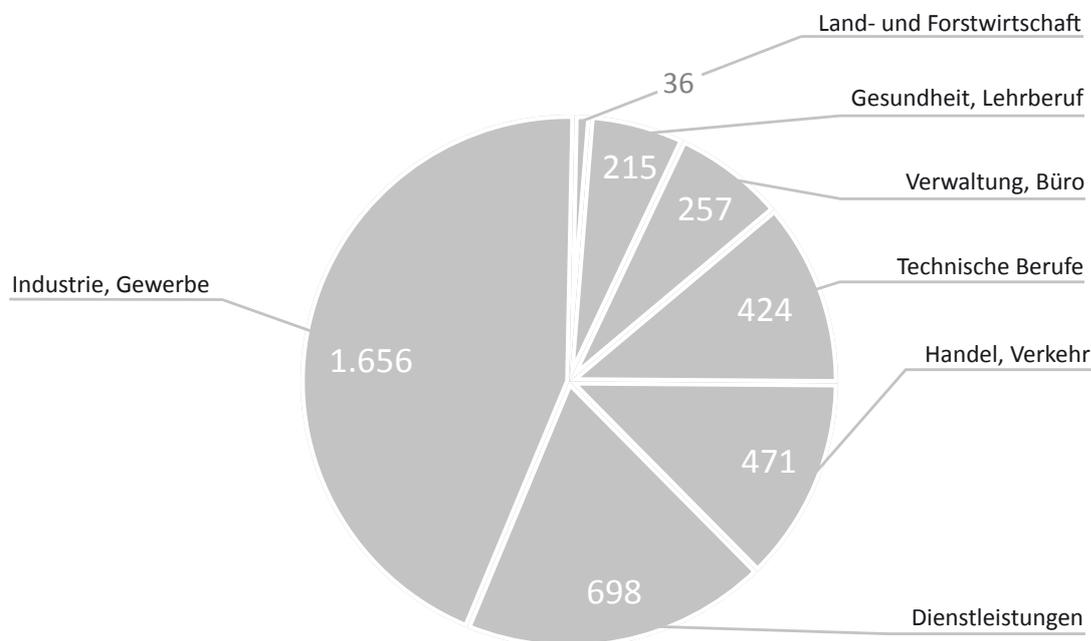


Abbildung 35 Quelle: AMS Österreich.

Regionale Verteilung der Arbeitslosigkeit

Im Jahr 2012 waren der Steiermark 13,5 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen Österreichs zuzuordnen. Regional betrachtet war die folgende Verteilung der als arbeitslos vorgemerkten Personen auszumachen: Von den steiermarkweit 35.101 Personen sind 28,3 % Graz (Stadt), 9,2 % Graz-Umgebung und 8,0 % Leibnitz zuzuordnen. Der geringste Anteil der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark war hingegen in Fürstenfeld mit 1,8 % zu finden.

In allen steirischen Bezirken stieg im Jahr 2012 die Zahl der als arbeitslos vorgemerkten Personen. Die stärksten Erhöhungen zeigten sich dabei in Radkersburg und in Deutschlandsberg.

43,1 % der als arbeitslos vorgemerkten Personen in der Steiermark waren 2012 weiblich. Regional betrachtet waren die höchsten Frauenanteile in Liezen mit 49,9 %, in Mürzzuschlag mit 49,5 % und in Leoben mit 48,4 % zu finden. In allen weiteren Bezirken der Steiermark überwog der Männeranteil deutlich. Am deutlichsten ausgeprägt zeigte sich diese Differenz in Feldbach mit einem Männeranteil von 61,9 % sowie in Radkersburg (Männeranteil 60,9 %). Entgegen dem Vorjahr brachte das Jahr 2012 für alle Bezirke eine Erhöhung der Arbeitslosigkeit. Die stärksten Erhöhungen im Vorjahresvergleich wurden in Radkersburg (+15,0 %) und Deutschlandsberg (11,6 %) beobachtet.

Die Arbeitslosenquote¹⁵ (ALQ) in der Steiermark fiel im Jahr 2012 mit 6,8 % geringer aus als im Österreichdurchschnitt mit 7,0 %. Im Vergleich zum Vorjahr war jedoch eine Erhöhung der ALQ in der Steiermark (+0,4 %-Punkte) wie auch in Österreich (+0,3 %-Punkte) zu beobachten. Im Vergleich über die steirischen Bezirke wiesen im Jahresdurchschnitt 2012 die Bezirke Leibnitz mit 7,8 % und Bruck an der Mur mit 7,4 % die höchsten ALQ aus, wie in nachfolgender Grafik dargestellt. Weit aus die geringste ALQ zeigte sich wiederum in Weiz mit 4,2 %. Im Vergleich zum Vorjahr stieg die ALQ in allen steirischen Bezirken. Die größten Erhöhungen der Arbeitslosenquoten im Vergleich zum Vorjahr wurden in den Bezirken Radkersburg (+0,9 %-Punkte) sowie in den Bezirken Murtal, Deutschlandsberg, Leibnitz und Fürstenfeld mit jeweils gerundet +0,6 %-Punkten beobachtet,

den geringsten Anstieg verzeichnete Hartberg mit +0,2 %-Punkten.

Die ALQ im Jahr 2012 stieg in allen steirischen Bezirken.

Geschlechterspezifisch betrachtet lag die ALQ der Frauen in Mürzzuschlag, Leoben, Murtal, Liezen und Bruck an der Mur über der ALQ der Männer. Alle weiteren Regionen wiesen im Jahr 2012 eine höhere ALQ bei den Männern aus. Die größte Differenz zeigte sich dabei in den Bezirken Feldbach und Radkersburg, in denen die ALQ der Männer um jeweils +1,8 %-Punkte über jener der Frauen lag. Am homogensten zeigten sich die ALQ in Hartberg, Leibnitz und Bruck an der Mur.

Arbeitslosenquoten in % der unselbstständigen Erwerbspersonen auf AMS-Bezirksebene für die Steiermark (Jahresdurchschnitt 2012)

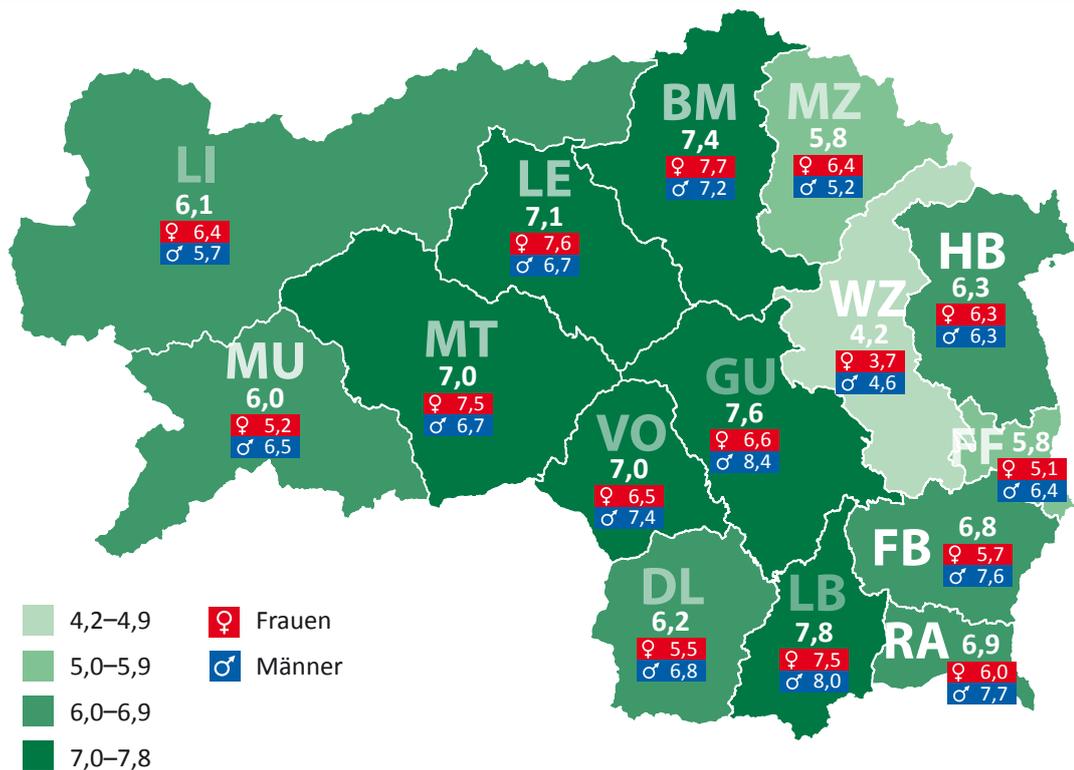


Abbildung 36 Quelle: AMS Österreich, JR-POLICIES-Berechnungen und -Darstellung; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁵ Seit 2008 wird die regionale Arbeitslosenquote (auf NUTS 3-Ebene) ähnlich der nationalen bzw. jener auf Bundeslandebene (NUTS 2) berechnet: vorgemerkte Arbeitslose durch vorgemerkte Arbeitslose plus unselbstständig Beschäftigte nach Wohnortbezirk lt. HVSV. Mit Betrachtung der unselbstständig Beschäftigten am Wohnort wird gewährleistet, dass sich keine Verzerrungen der regionalen Arbeitslosenquote durch das Pendelverhalten ergeben.

2.7.3 Arbeitslosigkeit – Bewegung, Dauer, Betroffenheit

Ergänzend zur Bestandsanalyse zeigt die Betrachtung der Dynamik, wie viele „Bewegungen“ eines Jahres hinter den Bestandgrößen der vorgemerkten arbeitslosen Personen stehen. So verzeichnete im Jahr 2012 die Steiermark 129.899 Zugänge in Arbeitslosigkeit (-0,3 % gegenüber 2011) und 142.423 Abgänge (-2,7 %). Die durchschnittliche Verweildauer in Arbeitslosigkeit betrug 98 Tage (Ö: 94 Tage), ein Plus von sieben Tagen gegenüber 2011. Hinter diesen Bewegungen standen 118.112 betroffene Personen, d. h. sie waren innerhalb des Jahres 2012 zumindest einen Tag als arbeitslos beim AMS vorgemerkt.

2.8 Unternehmensgründungen in der Steiermark¹⁶

Das Jahr 2012 brachte in der Steiermark, im Gegensatz zum Jahr 2011, erneut einen Zuwachs an Unternehmensneugründungen (vorläufig +2,4 % bzw. +113) auf 4.801¹⁷.

4.801 Unternehmen wurden laut vorläufigen Zahlen 2012 in der Steiermark neu gegründet, ein Plus von 2,4 % im Vorjahresvergleich.

Österreichweit gingen die Unternehmensneugründungen hingegen um -1,8 % zurück. Getragen wurde die steirische Gründungsdynamik, wie auch in den vergangenen Jahren, von Einzelunternehmensgründungen. Mit 4.295 Neugründungen entfielen 89 % des steirischen Gründungsgeschehens auf diese Gruppe. Österreichweit betrug der Anteil der Einzelunternehmensgründungen 86 %. Gegenüber dem Vorjahr konnten die Einzelunternehmensgründungen um +3,9 % gesteigert werden, österreichweit wurde ein Rückgang von -0,3 % verzeichnet.

Den Gesellschaftsneugründungen waren 2012 in der Steiermark 506 Neugründungen zuzurechnen.

Gegenüber dem Vorjahr zeigte sich ein Rückgang um -8,7 %. Lediglich Kärnten (+6,6 % bzw. +19) meldete steigende Gesellschaftsgründungszahlen, alle anderen Bundesländer wiesen hier eine rückläufige Dynamik aus. In Gesamtösterreich ging die Gründungsdynamik im Bereich der Gesellschaftsgründungen um -10,4 % zurück.

Der Anteil der steirischen Neugründungen im Jahr 2012 an den gesamten österreichischen Gründungen betrug 13,9 %. Der höchste Anteil entfiel auf Wien (23,1 %), gefolgt von Niederösterreich mit 21,4 %. Burgenland (4,9 %) und das Vorarlberg (3,6 %) stellten die geringsten Anteile am österreichischen Gründungsgeschehen.

Das steirische Gründungsgeschehen wurde 2012 von den Sparten Gewerbe und Handwerk (+10,1 %), sowie Handel (+6,5 %) getragen. Alle anderen Sparten entwickelten sich negativ. Insbesondere die Sparte Information und Consulting verzeichnete den höchsten absoluten wie relativen Rückgang an Neugründungen (-195 bzw. -29,5 %), die hier nicht genannten Sparten weisen nur geringe absolute Rückgänge auf.

¹⁶ Über das Gründungsgeschehen der „Neuen Selbstständigen“ gibt es anhand der Verwaltungsdaten der Gewerblichen Sozialversicherung (SVA) keine Informationen. Da der Begriff Gründer/-in in der Statistik nicht vorhanden ist, könnte diese Größe nur über zusätzliche Berechnungsschritte und Annahmen bestimmt werden.

¹⁷ Durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer/-innen in die Gründungsstatistik besteht ab 2008 ein Zeitreihenbruch. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Im Jahr 2012 wurden 1.405 Neugründungen von selbstständigen Personenbetreuerinnen und Personenbetreuern registriert (2009: 550, 2010: 1.237, 2011: 1.110). Bei der Aufschlüsselung der Gründungszahlen nach Wirtschaftsbereichen durch die Wirtschaftskammer kann es aufgrund der statistischen Schätzungen zu leichten Abweichungen der Zahlen kommen. So definiert die Gewerbeberechtigung die Zugehörigkeit zum Wirtschaftsbereich, bei mehreren Gewerbeberechtigungen kommt es zu einer Doppelzählung, die Daten werden näherungsweise mittels Schwerpunktzuordnung korrigiert.

Träger des steirischen Gründungsgeschehens waren weiterhin vor allem die Sparten Gewerbe und Handwerk sowie Handel.

Im Jahr 2012 entfielen in der Steiermark rund 58,2 % (2.792) der Unternehmensgründungen auf die Sparte Gewerbe und Handwerk. An zweiter Stelle lag die Sparte Handel mit 17,9 % (859), gefolgt allerdings von der Sparte Information und Consulting mit 13,8 % (662).

Regional blieb der Zentralraum Graz für das Gründungsgeschehen der Steiermark klar dominierend. Im Jahr 2012 stellten die Bezirke Graz Stadt und Graz-Umgebung mit einer vorläufigen Zahl von 1.802 Neugründungen in Summe 37,5 % des steirischen

Gründungsgeschehens. Der Großteil entfiel mit 1.250 Neugründungen auf die Stadt Graz selbst, welche mit 4,7 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen 2012 die zweithöchste Gründungsintensität der steirischen Bezirke aufwies. Der gründungsstärkste Bezirk, gemessen an der Gründungsintensität je 1.000 Einwohner/-innen, war auch im Jahr 2012 der Bezirk Hartberg mit 352 Neugründungen bzw. 5,3 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen. Steiermarkweit wurden 2012 4,0 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen gezählt, österreichweit waren es 4,1 Neugründungen je 1.000 Einwohner/-innen. Die größte relative Dynamik entfiel auf die Bezirke Weiz (+19,9%), Voitsberg (+15,7%) und Murtal (+15,5%).

37,5 % der Unternehmensneugründungen entfielen 2012 auf den Zentralraum Graz.

Neugründungen und Gründungsintensitäten je 1.000 Einwohner/-innen im Jahr 2012 nach Bezirken (vorläufige Werte)

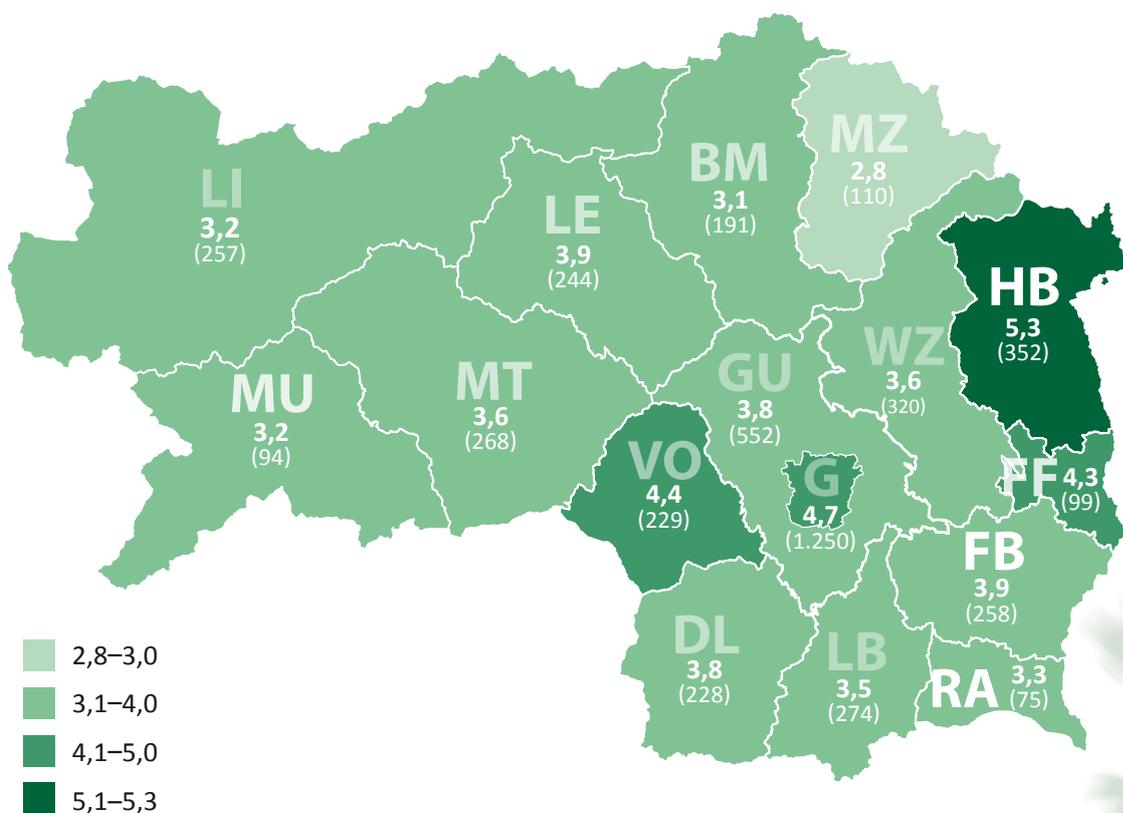


Abbildung 37

Quelle: WKO-Gründungsstatistik, JR-POLICIES-Berechnungen; Datenstand Februar 2012.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg auch im Jahr 2012 erneut. Im Jahr 2012 entfielen 61,4 % aller Neugründungen von Einzelunternehmen auf Frauen (2011: 58,3 %). Somit lag der Frauenanteil in der Steiermark deutlich über dem Österreichdurchschnitt von 56,8 %. Zudem zeigte sich, dass im Vorjahresvergleich mit +216 deutlich mehr Frauen (+8,9 %) für Neugründungen von Einzelunternehmen verantwortlich waren. Die Zahl der Männer war mit -55 bzw. -3,2 % geringfügig rückläufig. Die steirischen Gründer/-innen wurden älter, ein Trend, der sich in ganz Österreich beobachten ließ. Im Jahr

2012 betrug das durchschnittliche Gründungsalter in der Steiermark 39 Jahre (Österreich: 38,7 Jahre). Im Bundesländervergleich waren die Gründer/-innen im Burgenland mit einem Durchschnittsalter von 41,3 Jahren am ältesten, in Wien mit durchschnittlich 36,8 Jahren am jüngsten.

Der Frauenanteil am steirischen Gründungsgeschehen stieg. Das Durchschnittsalter der Gründer/-innen nahm zu.

2.9 Internationale Wirtschaftsverflechtungen

Das österreichische wie auch steirische Wirtschaftswachstum wurde zu einem erheblichen Teil durch die internationalen Wirtschaftsverflechtungen getragen. Somit war die steirische Wirtschaft maßgeblich von exogenen Faktoren bzw. von der wirtschaftlichen Entwicklung der wichtigsten Handelspartner abhängig. Den Kern der Betrachtung internationaler Wirtschaftsverflechtungen bildeten die Außenhandelsströme, d. h. nominelle Warenimporte und Warenexporte auf nationaler und regionaler Ebene. Die aktuellen (vorläufigen) Ergebnisse der Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA für das Jahr 2012 zeigten trotz schwieriger internationaler Wirtschaftslage eine geringe Ausweitung der österreichischen Warenexporte. Diese stiegen um +1,4 % auf € 123,5 Mrd., die Importe um +0,7 % auf € 132,0 Mrd. Der mit Abstand wichtigste Außenhandelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland. Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Exporte nach Deutschland 30,6 % (2011: 31,1 %), der Anteil der Importe 40,1 % (2011: 38,2 %). Auf den zweitstärksten Handelspartner Italien entfielen ein Exportanteil von 6,8 % (2011: 7,6 %), gefolgt von den USA mit 5,6 % (5,2 %). Einen Großteil des Außenhandels wickelte Österreich innerhalb der Europäischen Union ab. Im Jahr 2012 betrug der Anteil der Exporte in die EU 27 68,1 % (2011: 69,7 %), zudem entfielen 70,4 % (2011: 71,4 %) der gesamten Warenimporte auf die EU-27. Es war aber deutlich zu beobachten, dass die Marktanteile der EU 27 sowohl hinsichtlich der Exporte als auch der Importe kontinuierlich zurückgingen.

Stärkster Handelspartner Österreichs ist traditionell Deutschland, wichtigste Region die EU-27.

Entwicklung der steirischen Exportwirtschaft

Die aktuelle Umstellung der regionalen Warenaußenhandelsstatistik der STATISTIK AUSTRIA ist abgeschlossen und die ersten regionalen Ergebnisse stehen für den Zeitraum 2010, 2011 sowie erste Schätzungen für das erste Halbjahr 2012 zur Verfügung.

Gestützt auf diese Informationen, kann für das gesamte Jahr 2012 laut ersten Schätzungen von JRPOLICIES von einem Warenexportvolumen von € 18,3 Mrd. (+2,8 % gegenüber 2011) für die Steiermark ausgegangen werden. Für das Jahr 2011 stehen dagegen sehr detaillierte Informationen der STATISTIK AUSTRIA zur Verfügung. Das Wachstum des Jahres 2011 betrug rund +15,8 % gegenüber 2010 und stellte die größte Dynamik aller Bundesländer dar. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen Warenexporten lag im Jahr 2011 damit bei 14,6 % bzw. insgesamt € 17,8 Mrd. Erstmals stehen auch vergleichbare Informationen zum regionalen Import zur Verfügung. Im Jahr 2011 verzeichnete die Steiermark ein Warenimportvolumen € 14,2 Mrd. und hat damit auch einen positiven Warenbilanzsaldo von € 3,6 Mrd. erzielt. Österreich insgesamt verzeichnete einen negativen Warenbilanzsaldo von € 9,2 Mrd.

Nominelle Warenexporte und Warenimporte der österreichischen Bundesländer im Jahr 2011

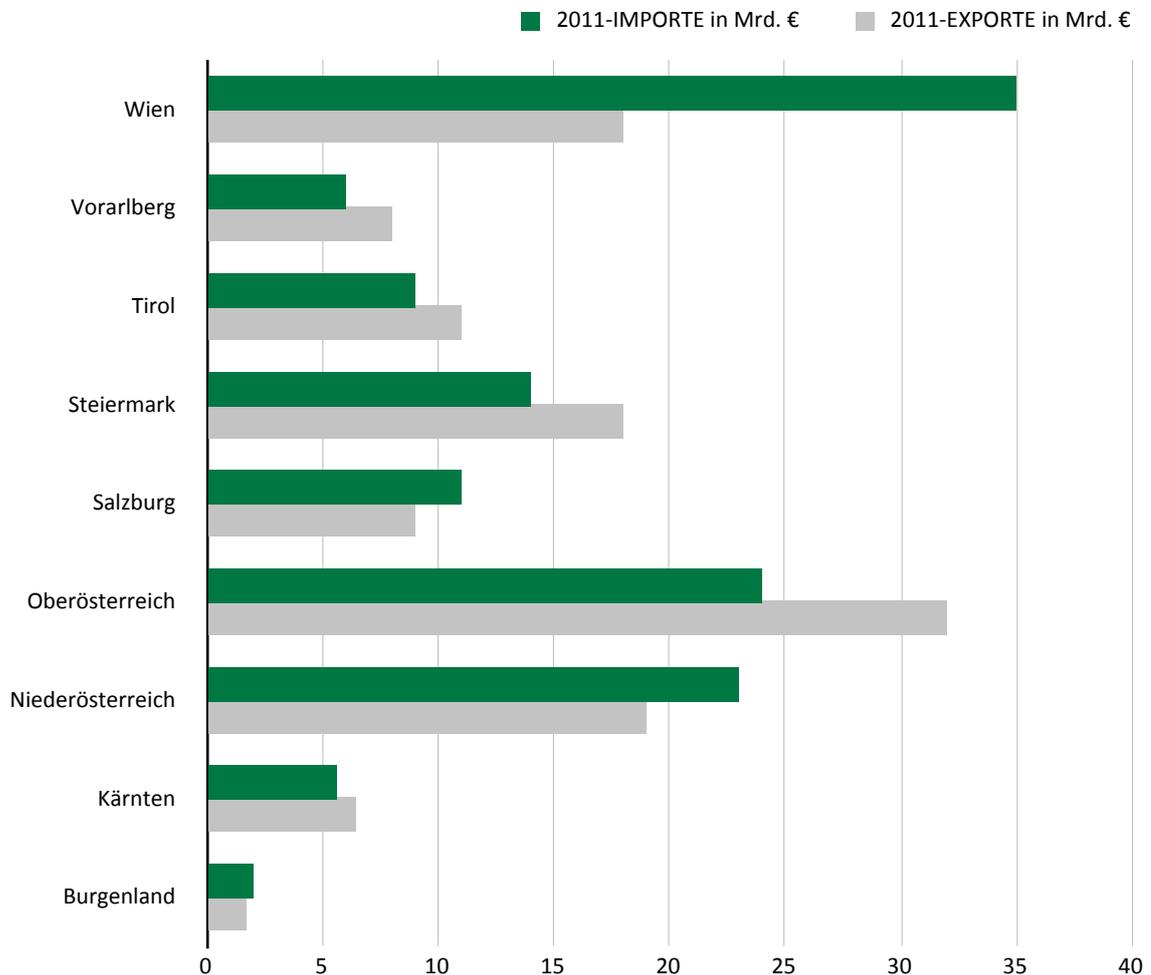


Abbildung 38 *Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JR-POLICIES.*

Die Exportmärkte der Steiermark

Die Exportmärkte der Steiermark lagen vor allem in Europa – rund drei Viertel aller Exporte (75,4 %) gingen nach Europa und mehr als vier Fünftel (83,5 %) aller Importe stammten aus Europa. Auf die EU 27 fielen dabei 75,8 % aller Importe und 65,8 % aller Exporte der Steiermark. Weitere Exportmärkte der Steiermark lagen in Asien mit einem Anteil von 12,7 % aller Exporte und in Amerika mit 9,4 %.

Anteile der nominellen Warenexporte und Warenimporte in % der Steiermark im Jahr 2011

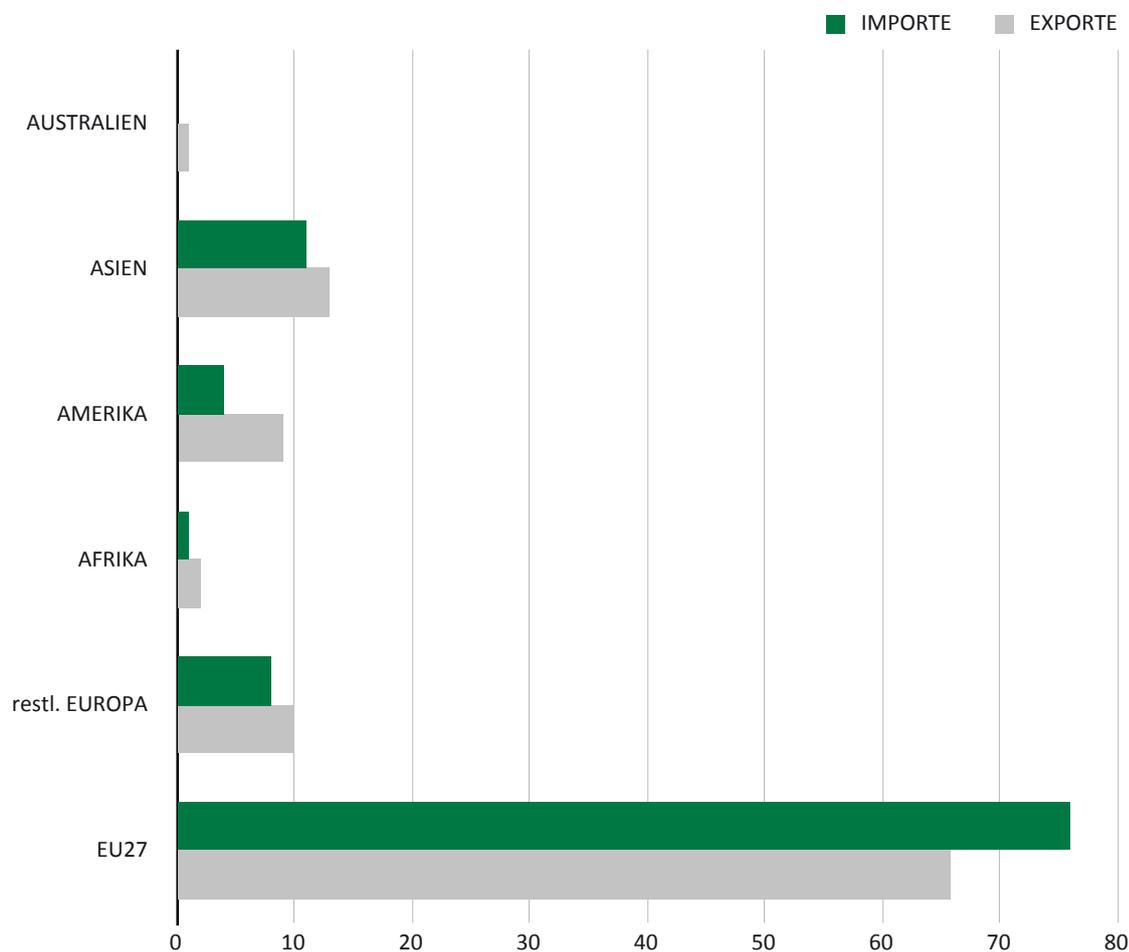


Abbildung 39

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Die wichtigsten Exportgüter

Die sechs wichtigsten Exportgüter im Jahr 2011 nach Warengruppen der Kombinierten Nomenklatur (KN) – KFZ und KFZ-Teile (19,2 %), Metalle und Metallerzeugnisse (16,8 %), Maschinen (12,6 %), elektrotechnische und elektronische Erzeugnisse (11,0 %) sowie Papier und Waren daraus (7,1 %) – nahmen im Jahr 2011 zwei Drittel (66,7 %) des nominellen Exportumsatzes ein. Auf der Importseite der Steiermark standen an erster Stelle mineralische Brennstoffe, Mineralöle und Destillate (11,0 %), gefolgt von KFZ und KFZ-Teilen (10,5 %), Maschinen (10,1 %) und elektrotechni-

schen und elektronischen Erzeugnissen (9,1 %). Die sechs wichtigsten Importwarengruppen stellten rund die Hälfte (51,5 %) der gesamten Warenimporte der Steiermark dar. Die nachfolgende Abbildung verdeutlichte die Wichtigkeit ausgewählter Gütergruppen in der Steiermark für das Jahr 2011.

Die wichtigsten Exportgüter der steirischen Wirtschaft waren den Warengruppen Fahrzeuge, Metall- und Metallerzeugnisse, Maschinen und elektronische sowie elektrotechnische Erzeugnisse zuzuordnen.

Steirische Warenexporte und Warenimporte 2011 nach Gütergruppen in Mio. € (Kombinierte Nomenklatur; KN)

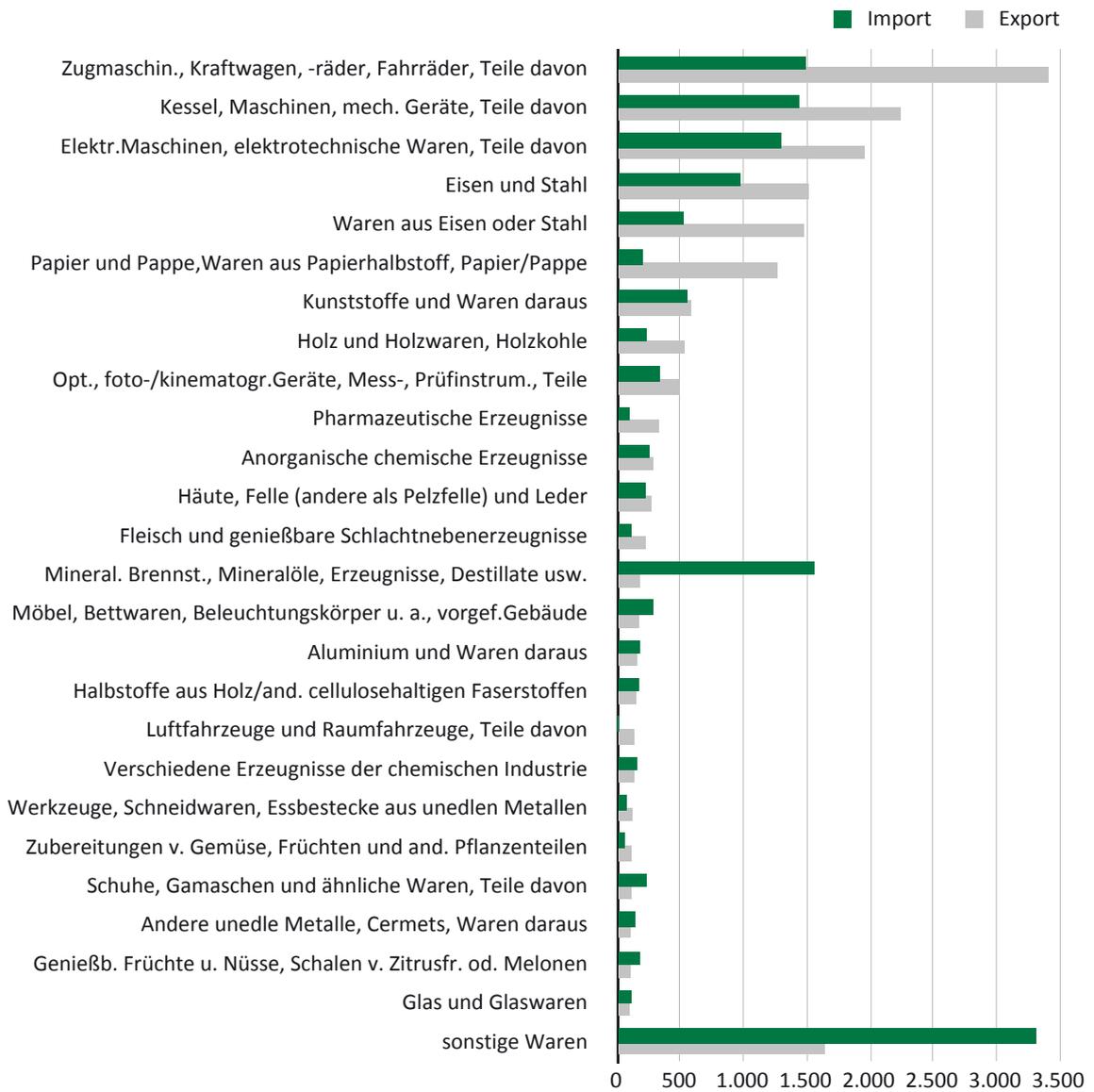


Abbildung 40

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Die regionale Güterstruktur des Außenhandels der Steiermark wich weiterhin deutlich vom österreichischen Durchschnitt ab. Die zehn wichtigsten Exportgüter nach Gütergruppen in der Steiermark nahmen 77,6 % des Exportvolumens im Jahr 2011 ein, im Österreichdurchschnitt betrug dieser Anteil nur 65,5 %. Der steirische Export war demnach weiter-

hin stärker auf einzelne Gütergruppen konzentriert. Auf der Importseite fielen die Unterschiede deutlich geringer aus. Die zehn wichtigsten Importgüter der Steiermark stellten 61,8 % aller Warenimporte der Steiermark, auf Österreichebene stellten die Top zehn 61,2 % aller Warenimporte des Jahres 2011.

Zielländer der steirischen Exporte

Die intensivsten Wirtschaftsverflechtungen der Steiermark bestehen weiterhin mit Deutschland. Auch im Jahr 2011 wurde ein hoher Exportanteil nach Deutschland von 29,3 % verzeichnet. Bereits mit deutlichem Abstand lag auf dem zweiten Platz Italien mit einem Anteil von 8,6 % der steirischen Exportumsätze, gefolgt von den USA mit 6,7 % und China mit einem Exportanteil von 4,8 %. Die Betrachtung der Warenimporte zeigt ein ähnlich gelagertes Bild. Deutschland stellte 37,9 %

der Warenimporte der Steiermark. 7,2 % der Warenimporte stammten aus Italien, 5,1 % aus China und 4,6 % aus der Slowakei.

Der stärkste Außenhandelspartner der Steiermark war im Jahr 2011 erneut Deutschland mit einem Exportanteil von 29,3 %, gefolgt von Italien und den Vereinigten Staaten.

Anteile in % der 20 wichtigsten Exportzielländer der Steiermark im Jahr 2011 inklusive Importe

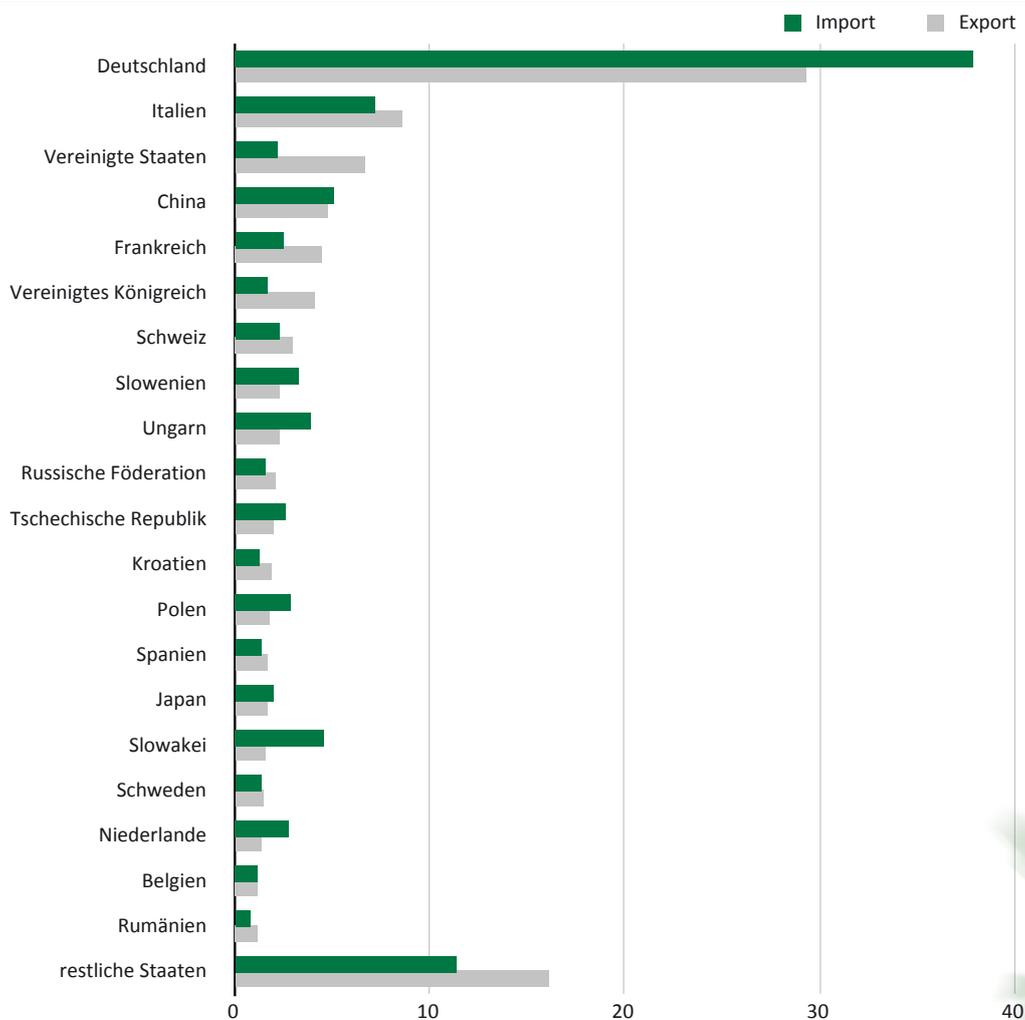


Abbildung 41

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Der Saldo mit den meisten Handelspartnern der Steiermark ergab einen Exportüberschuss in die jeweiligen Staaten. Der positive Warenbilanzsaldo von € 3,6 Mrd. für die Steiermark im Jahr 2011 wurde zu einem Großteil von den Handelsbeziehungen mit den Vereinigten Staaten, Italien, Vereinigtes Königreich und Frankreich getragen. Importüberhänge waren mit der Slowakei, Ungarn, Niederlande und Polen zu verzeichnen.

In den beiden nachfolgenden Abbildungen sind die Anteile der Steiermark in Prozent an den gesamtösterreichischen Exporten bzw. Importen unterteilt nach Kontinenten im Jahr 2011 dargestellt. Insgesamt zeigte sich die Steiermark im Jahr 2011 für 14,6 % der österreichischen Warenexporte verantwortlich. Das Exportvolumen der Steiermark innerhalb Europas betrug im Jahr 2011 rd. € 13,4 Mrd., dies entsprach 13,5 % an den gesamtösterreichischen Exporten nach Europa. Bei allen anderen Zielregionen

stellte die Steiermark überdurchschnittliche Anteile (höher als 14,6 %). Den höchsten Anteil an den österreichischen Exporten nahm die Steiermark mit 20,4 % (€ 2,3 Mrd.) nach Asien ein, gefolgt von Afrika (20,2 %) und Australien und Ozeanien (18,0 % bzw. € 0,1 Mrd.).

Bezüglich der Importe zeigt sich ein etwas anderes Bild. Insgesamt verzeichnete die Steiermark im Jahr 2011 Warenimporte in der Höhe von € 14,2 Mrd. Das waren rund 10,8 % der gesamten österreichischen Warenimporte. Das Importvolumen der Steiermark aus Europa betrug im Jahr 2011 rund € 11,9 Mrd., dies entspricht 11,0 % der gesamtösterreichischen Importe aus Europa. Überdurchschnittliche Importanteile (gemessen an den 10,8 %), wengleich bei geringen Absolutwerten, hatte die Steiermark mit Südamerika mit 18,7 % (€ 0,25 Mrd.), gefolgt von Australien und Ozeanien (13,4 % bzw. € 0,02 Mrd.).

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenexporten nach Kontinenten im Jahr 2011

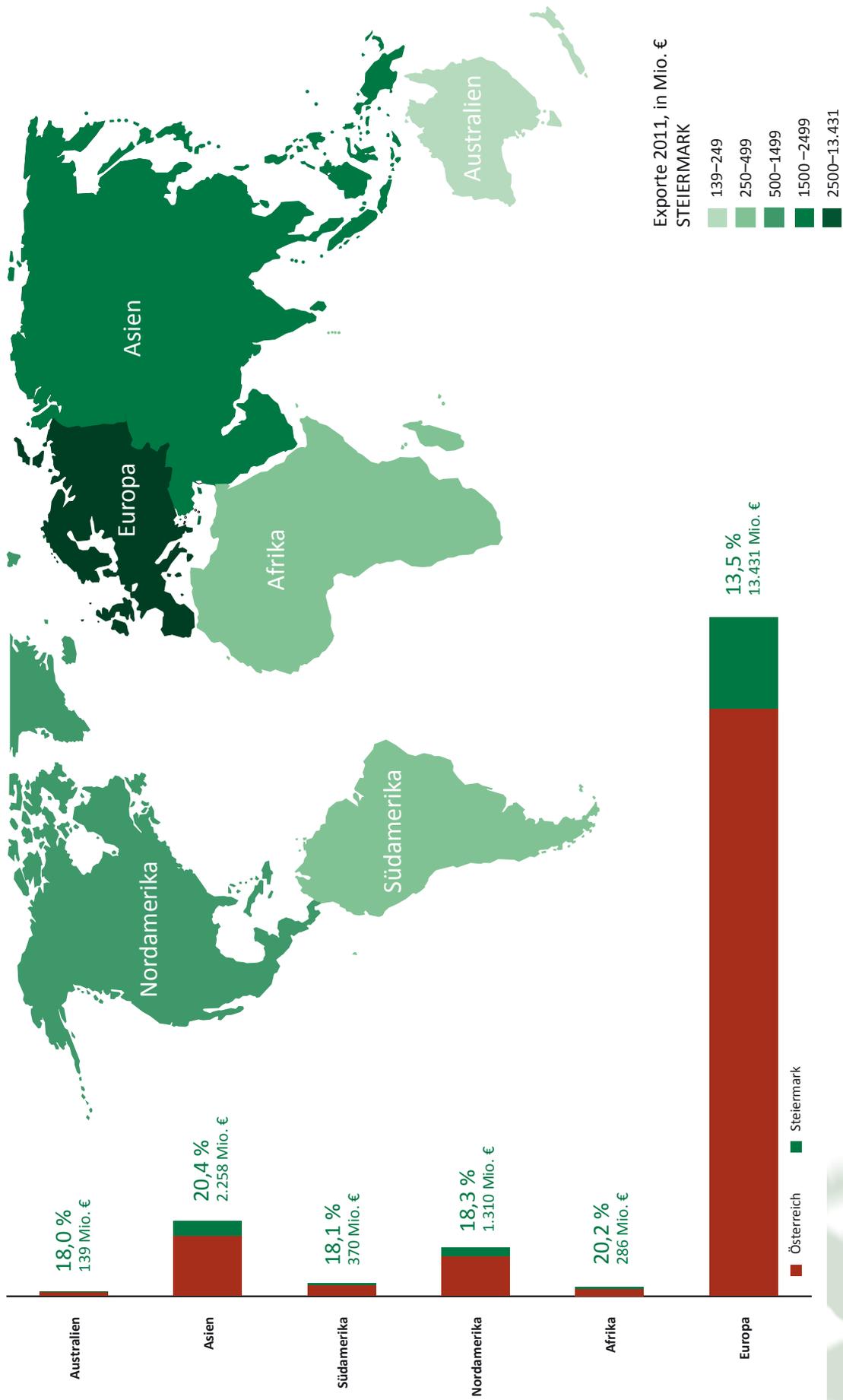


Abbildung 42

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Anteile der Steiermark in % an den gesamtösterreichischen Warenimporten im Jahr 2011

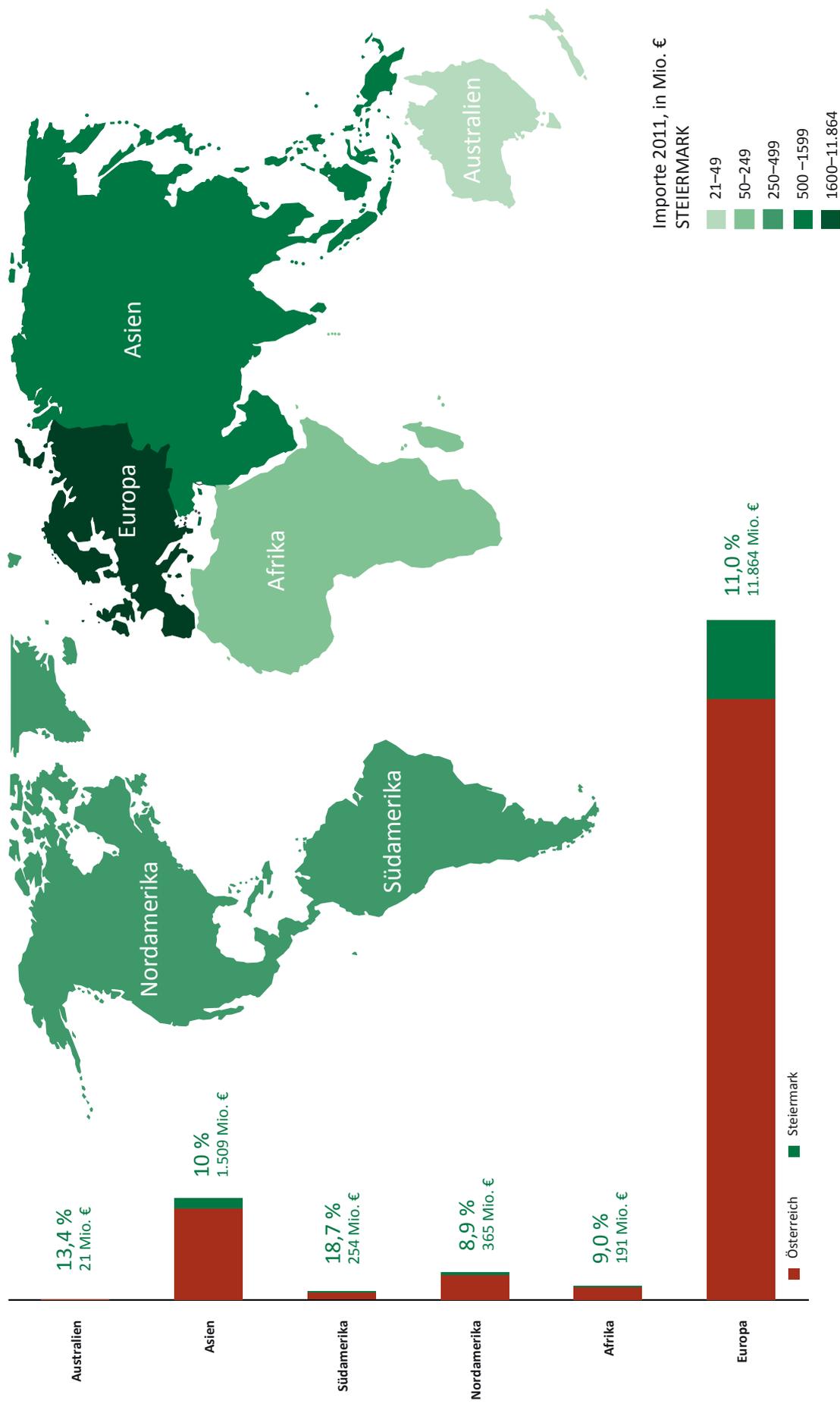


Abbildung 43

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisationen, eigene Berechnungen JR-POLICIES.

Aktive und passive Direktinvestitionen¹⁸

Seit dem EU-Beitritt Österreichs nehmen die internationalen Verflechtungen der Steiermark wie auch von Österreich, gemessen an aktiven und passiven Direktinvestitionen, deutlich zu. Zum 31.12.2010 (die aktuellen Zahlen für aktive und passive Direktinvestitionen auf Bundeslandebene) wies die Steiermark aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 6,0 Mrd. (+22,5 %) aus. Demgegenüber standen passive Direkt-

investitionen im Umfang von € 5,2 Mrd. (+18,2 %). Damit war die Steiermark abermals Nettosender von Direktinvestitionen (siehe nachfolgende Abbildung).

In der Steiermark nahmen im Jahr 2010 im Vorjahresvergleich sowohl aktive als auch passive Direktinvestitionen zu. Die Steiermark war seit dem Jahr 2000, mit Ausnahme des Jahres 2007, Nettosender an Direktinvestitionen.

Entwicklung der aktiven und passiven Direktinvestitionen (DI) in der Steiermark von 2000 bis 2010 in Mio. €

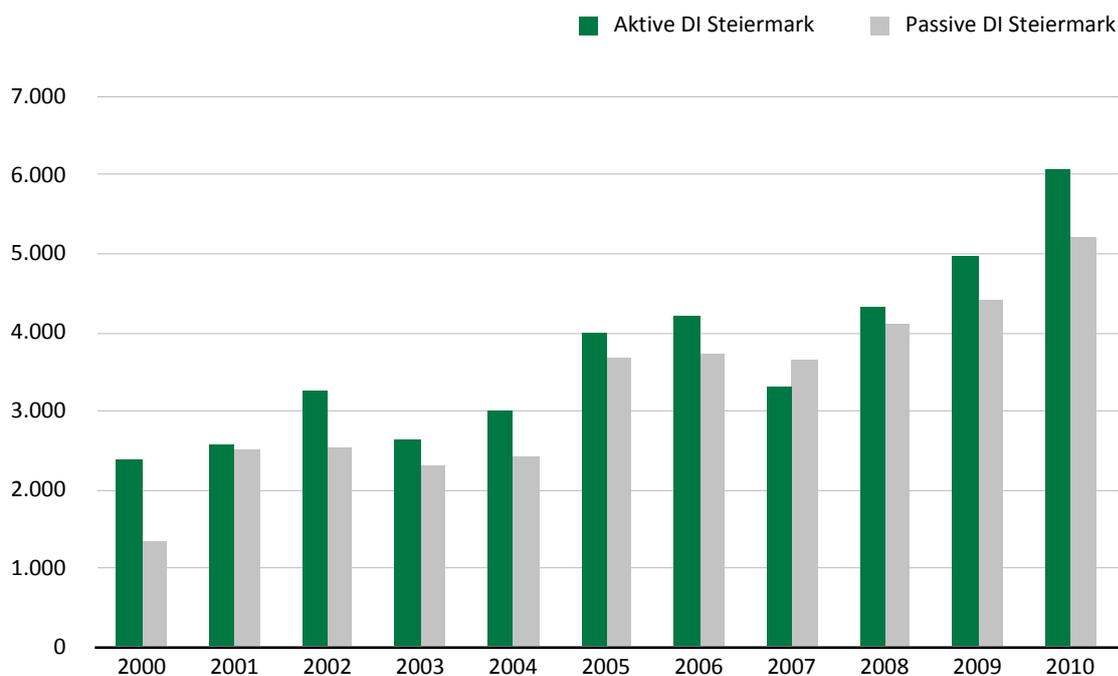


Abbildung 44

Quelle: OeNB.

¹⁸ Aktive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von steirischen bzw. österreichischen Unternehmen im Ausland, passive Direktinvestitionen sind Beteiligungen von ausländischen Unternehmen in der Steiermark bzw. in Österreich.

Österreichweit wurden zum 31.12.2010 aktive Direktinvestitionen in der Höhe von € 132,5 Mrd. (+17,0 %) ausgewiesen, die passiven Direktinvestitionen betragen € 118,6 Mrd. (-1,0 %). Österreichweit überstiegen damit die aktiven Direktinvestitionen die passiven Direktinvestitionen zum 31.12.2010 um + 13,9 Mrd. bzw. um + 11,7 %.

Mit einem Anteil an den gesamten aktiven Direktinvestitionen von 16,9 % war Deutschland auch im Jahr 2010 für die Steiermark Hauptziel der getätigten aktiven Direktinvestitionen, obwohl der Wert der Direktinvestitionen geringfügig unter dem Wert des Jahres 2009 lag. Österreichweit blieb der Anteil der aktiven Direktinvestitionen in Deutschland nahezu unverändert (14,5 %). Die Steiermark, wie auch Österreich, war weiterhin stark im europäischen

Raum engagiert. Rund 76 % der gesamten aktiven steirischen Direktinvestitionen entfielen auf Europa (2010). Österreichweit betrug dieser Anteil 85 %. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen aktiven Direktinvestitionen zum 31.12.2010 betrug 4,6 % (2009: 4,4 %). Die Höhe ausländischer Investitionen in der Steiermark betrug € 5,2 Mrd. zum 31.12.2010 (+18,2 % gegenüber 2009). Passive Direktinvestitionen in der Steiermark stammten zum 31.12.2010 zu 33,0 % aus Europa. Innerhalb Europas bestanden weiterhin die stärksten Verflechtungen mit Deutschland. Insgesamt kamen 15,5 % der passiven Direktinvestitionen aus Deutschland. Der Anteil der Steiermark an den gesamtösterreichischen passiven Direktinvestitionen betrug 4,4 % zum 31.12.2010 (2009: 3,7 %).

2.10 Der Technologie- und Innovationsstandort Steiermark

Forschung und Entwicklung

Die aktuelle Globalschätzung der STATISTIK AUSTRIA (25.4.2012) für die Bruttoinlandsausgaben für F&E für Österreich im Jahr 2012 ergab Ausgaben von rund € 8,6 Mrd. (+4,2 % gegenüber 2011). Daraus resultierte eine F&E-Quote für 2012 von 2,8 %. Die F&E Quote beschreibt die Ausgaben für F&E in Relation zur Wirtschaftsleistung. Die Steigerung der F&E-Ausgaben im Vergleich zum Jahr 2011 beruhte im Wesentlichen auf stark wachsenden Bundesausgaben (+8,5 % bzw. +€ 224 Mio.). Die Finanzierung der Bruttoinlandsausgaben für F&E verteilten sich auch 2012 annähernd wie 2011. 44,6 % der Ausgaben für F&E entfielen auf den Unternehmenssektor, 33,3 % auf den Bund und die restlichen 22,1 % auf das Ausland, die Bundesländer und sonstige Einrichtungen.

Die Steiermark erreichte 2009 eine F&E-Quote von 4,3 % und lag damit weit über dem Österreichdurchschnitt von 2,7 %.

Für die Bundeslandebene stehen erst Daten für das Berichtsjahr 2009 zur Verfügung. Dabei beliefen sich die steirischen Ausgaben im Jahr 2009 für F&E nach Durchführungssektoren (Unternehmenssektor, öffentlicher und privater gemeinnütziger Sektor) und Betriebsstandortkonzept auf € 1,49 Mrd. (+1,9 % gegenüber 2007). Daraus resultierte eine F&E-Quote von 4,3 % (Österreich: 2,7 %) gemessen am Bruttoregionalprodukt (BRP) der Steiermark (+0,1 %-Punkte gegenüber 2007). Damit lag die F&E-Quote der Steiermark wiederum an erster Stelle im Bundesländer-ranking und konnte sich erneut als der Forschungs- und Entwicklungsstandort in Österreich behaupten. Es wird darauf hingewiesen, dass die Daten für das Berichtsjahr 2011 zum regionalen Forschungsgeschehen in Österreich von der STATISTIK AUSTRIA erst im Sommer 2013 veröffentlicht werden.

Die folgende Abbildung zeigt die F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und die F&E-Ausgaben in Mio. € für 2009 auf Bundesländerebene.

F&E-Quote in % des Bruttoregionalprodukts und F&E-Ausgaben in Mio. € (2009)

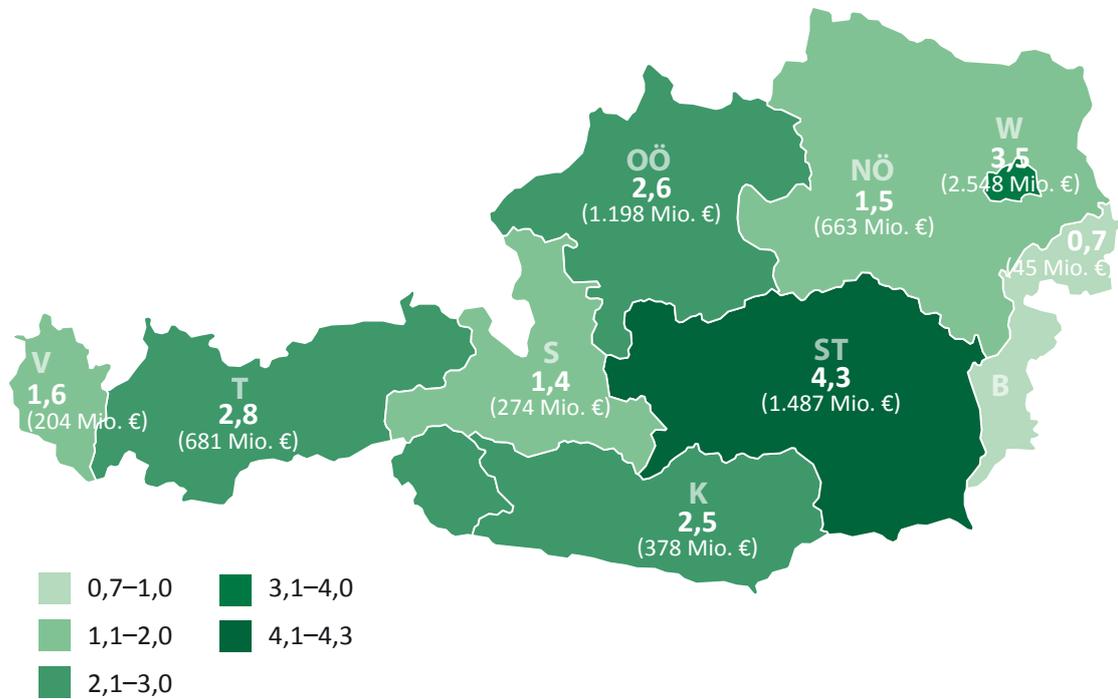


Abbildung 45

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebung 2009, Regionalisierung der F&E-Ausgaben nach Forschungsstandorten, JR-POLICIES Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Die Steiermark zeichnet sich durch eine hohe F&E-Quote im Unternehmensbereich aus. Diese F&E-Quote konzentriert sich jedoch auf eine relativ kleine Zahl an Großbetrieben. Im Jahr 2009 waren 71,1 % der steirischen Ausgaben für F&E dem Unternehmensbereich zuzuordnen, deutlich über der EU-Vorgabe von zwei Drittel. Auf den steirischen öffentlichen und privaten gemeinnützigen Bereich entfielen 28,9 % der regionalen F&E-Ausgaben. Insgesamt konnten der Steiermark (hier auf Unternehmensebene im Jahr 2009) 10.665 Vollzeitbeschäftigte zugeordnet werden (Österreich: 56.438). Damit hält die Steiermark einen Anteil von 18,9 % an den F&E-Beschäftigten in Österreich. Abschließend bleibt anzumerken, dass die F&E-

Quote ein Inputindikator ist. Direkte Rückschlüsse auf die aktuelle Performance einer Region oder eines Landes sind nur bedingt möglich. Die Höhe der F&E-Quote indiziert das Potenzial einer Region im Bereich Forschung, Entwicklung und Innovation. Das langfristige Wachstum korreliert positiv mit den Ausgaben für F&E, wobei die tatsächliche wirtschaftliche Dynamik von zahlreichen weiteren Faktoren getrieben wird. Durch die F&E-Quote ist eine Vergleichbarkeit auf europäischer Ebene möglich. Die Höhe der F&E-Quote ermöglicht Rückschlüsse auf die Wettbewerbsfähigkeit einzelner Regionen, insbesondere wenn diese stark exportorientiert sind.

Eckdaten zum Forschungs- und Entwicklungsstandort Steiermark im österreichischen Vergleich – 2009 nach Durchführungssektoren

Indikator	Steiermark	Österreich
F&E-Quote 2009 in %	4,3	2,7
BRP 2009 in € Mio. ¹⁾	34.395	274.818
Anteil am BIP in Österreich (%)	12,5	100,0
BRP-Wachstum 2007–2009 (%)	-1,4	0,3
Ausgaben für F&E (2009) in € Mio.	1.487	7.480
Anteil an den österreichischen Ausgaben für F&E (%)	19,9	100,0
davon Unternehmenssektor	71,1	68,1
davon öffentlicher und privater Sektor	28,9	31,9
Wachstum der Ausgaben für F&E 2007–2009 (%)	1,9	8,9
davon im Unternehmenssektor	-1,8	5,1
davon im öffentlichen und privaten Sektor	12,0	18,0
Beschäftigte im Bereich F&E (in Vollzeitäquivalenten) ²⁾	10.665	56.438

Tabelle 7

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2007 und 2009, JR-POLICIES-Berechnungen.

¹⁾ Datenstand Revision der regionalen Gesamtrechnung im Dezember 2011.

²⁾ Nach Hauptstandort der F&E-Einheiten.

2.11 Das COMET-Programm

Das COMET-Programm (Competence Centers for Excellent Technologies) – das Flaggschiff der Forschungsförderung in Österreich – hat sich in den letzten Jahren zu einem Fixpunkt in der österreichischen Forschungslandschaft und einem Vorzeigeprojekt für ganz Europa entwickelt.

Die starke Beteiligung am COMET-Programm sichert zusätzlich nachhaltig den Forschungsstandort Steiermark.

Sein Ziel ist, die Kooperation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft zu stärken und den Aufbau gemeinsamer Forschungskompetenzen sowie deren wissenschaftliche und wirtschaftliche Verwertung zu forcieren. Dadurch werden exzellente, industrieorientierte Forschung an den Kompetenzzentren gefördert und internationales Forschungs-Know-how eingebunden, um so die Technologieführerschaft der Unternehmen zu sichern und den Forschungsstandort zu stärken.

Das COMET-Programm umfasst insgesamt drei Programmlinien (K2-Zentren, K1-Zentren sowie K-Projekte), die sich hinsichtlich Anspruchsniveau, Höhe der öffentlichen Förderung sowie Laufzeit unterscheiden. Insbesondere die Steiermark nutzt in den letzten Jahren das seit dem Jahr 2006 bestehende COMET-Programm (als Nachfolger der ersten Kompetenzzentrenprogramme K_ind, K_net und Kplus) nicht zuletzt dank der guten Kooperation zwischen Forschungseinrichtungen und Unternehmen exzellent. So konnten beim einzigen K-Projekte Call im Herbst des Jahres 2012 sieben von österreichweit zehn K-Projekten in die Steiermark geholt werden – ein Umstand, der nur durch die bewusste Fokussierung aller steirischen Kräfte auf die Kernstrategie „Innovations- und F&E-Förderung“ möglich war.

Die sieben neuen K-Projekte mit Hauptsitz Steiermark sind

1. ASD - Acoustic Sensing & Design; Konsortialführer: Joanneum Research Digital; Thema: Akustik-Forschung
2. ECO-COOL - Development of the first fully integrated and controlled cooling cycle for the usage in household cooling appliance; Konsortialführer: TU Graz, Institut für Verbrennungskraftmaschinen und Thermodynamik; Thema: Effiziente Kühlsysteme
3. focus_sts - focus_solid_timber_solution; Konsortialführer: Holz.bau Forschungs GmbH; Thema: Weiterentwicklung des Bauens mit Brettsperrholz
4. FLIPPR - Future Lignin and Pulp Processing Research; Konsortialführer: Papierholz Austria GmbH; Thema: Maßgeschneiderte Zelluloseeigenschaften
5. PolyComp - Functional Polymer Composite; Konsortialführer: K1-Zentrum PCCL; Thema: Polymerbasierte Composit-Materialien
6. SeCoS - Secure Contactless Sphere - Smart RFID-Technologies for a Connected World; Konsortialführer: Joanneum Research Digital; Thema: RFID Technologie
7. Vision+ - Integrating visual information with independent knowledge; Konsortialführer: Joanneum Research Digital; Thema: Computer Vision

Im Jahr 2013 wird die Steiermark an 22 von 50 Kompetenzzentren und K-Projekten beteiligt sein – drei K2-Zentren (alle mit Hauptsitz in der Steiermark), sieben K1-Zentren (davon fünf mit Hauptsitz in der Steiermark), 14 K-Projekte (alle mit Hauptsitz in der Steiermark) – und damit die Führungsposition in Österreich behaupten.

Die steirische Beteiligung am COMET-Programm ist bis jetzt eine weiß-grüne Erfolgsgeschichte und ein bedeutender Innovationsmotor für die Region. So sind die Ausgaben für Forschung und Entwicklung sowie die Zahl der Angestellten in diesem Segment in den steirischen Unternehmen in den letzten Jahren auch im direkten Vergleich mit dem österreichischen Durchschnitt deutlich gestiegen. Im Jahr 2011 wirkten bei den verschiedenen Partnern (Unternehmen, Wissenschaft, Kompetenzzentren) 1.696 Personen in der Steiermark mit, davon waren 736 direkt in der Steiermark bei den Kompetenzzentren beschäftigt. Damit stellten die steirischen Kompetenzzentren zusammen de facto ein Großunternehmen der angewandten kooperativen Forschung dar.

Das mit 31,5 Jahren äußerst niedrige Durchschnittsalter der Mitarbeiter/-innen der Zentren, die hier oft erste Praktikumserfahrungen sammeln bzw. akademische Abschlussarbeiten am Zentrum verfassen können, weist auf die mittlerweile unverzichtbare Ausbildungsfunktion der steirischen Kompetenzzentren und K-Projekte hin. Zudem kommt es zu einem regen Personalaustausch zwischen der steirischen Wirtschaft und der Wissenschaft.

Die steirischen Kompetenzzentren leisten zusätzlich einen wichtigen Beitrag zur Internationalisierung des Standorts Steiermark. So stammte etwa ein Drittel der rund 490 Partner aus Wissenschaft und Unternehmen aus dem Ausland und dient damit dem

Wissens- und Technologietransfer. Im Jahr 2011 betrug der Außenfinanzierungsbeitrag – also jener Betrag, der weder durch steirische Unternehmen oder Universitäten noch durch das Land Steiermark zum Betrieb der Zentren geleistet wird – ca. € 39,3 Mio., das entsprach einem Anteil von rund 62 % des Gesamtfinanzierungsvolumens des Jahres.

Auch in den Aspekten der regionalen Wertschöpfung findet sich bei den Kompetenzzentren mit steirischer Beteiligung ein beeindruckendes Ergebnis. So wird in Österreich durch die Kompetenzzentren insgesamt jährlich eine Wertschöpfung in Höhe von über € 80 Mio. ausgelöst. Davon werden rund € 58,8 Mio. in der Steiermark wirksam, das entspricht einem Anteil von 73 %. Mit jedem Beschäftigungsverhältnis in einem steirischen Kompetenzzentrum ist in etwa ein weiterer Arbeitsplatz in der Steiermark verbunden.

Die Steiermark ist sich der Verantwortung bewusst, die der bisherige Erfolg im COMET-Programm mit sich bringt. Um den Forschungsstandort Steiermark in den nächsten Jahren zu sichern, ist für die zukünftige steirische Beteiligung am COMET-Programm im Doppelbudget des Landes 2013/2014 eine zusätzliche Sonderdotation in Höhe von € 4 Mio. pro Jahr vorgesehen. Dadurch sollen einerseits die in den Kompetenzzentren aufgebauten Ressourcen gesichert und andererseits neue Chancen bei kommenden Calls wahrgenommen werden können.



Wirtschaftsförderung in der Steiermark



3 Wirtschaftsförderung in der Steiermark

3.1 Rahmenbedingungen auf EU-Ebene

- Mitte Jänner 2012 senkten die Ratingagenturen Standard & Poor's und Moody's ihre Ratings für mehrere europäische Länder (zwei Stufen: Zypern, Italien, Portugal, Spanien; eine Stufe: Österreich, Frankreich, Slowakei, Slowenien, Griechenland und Kroatien – EU-Beitritt 2013) herab. Als unmittelbare Folge der Herabstufung wurde auch die »Europäische Finanzstabilisierungsfazilität« (EFSF), der vorläufige »Rettungsschirm« bis Juni 2013, von Standard & Poor's von AAA auf AA+ herabgestuft. Zudem wurden die Banken Italiens, Spaniens, Deutschlands, Großbritanniens heruntergestuft.
- Die EU-Abstimmung in Kroatien Ende Jänner 2012 fiel mit 66 % für einen Beitritt zur EU aus.
- Am 1. Februar 2012 scheiterte die Zusammenlegung der Deutschen Börse und der New York Stock Exchange, da die Fusion laut der Europäischen Kommission den Wettbewerb erheblich behindern würde.
- Um finanzielle Mittel aus dem zweiten Hilfspaket zu bekommen, stimmte das griechische Parlament im Februar 2012 einem weiteren Sparpaket zu (Entlassung von Staatsbediensteten, Senkung des Mindestlohns, Ausgabenkürzungen im Gesundheitswesen). Im Jahr 2012 sollen dadurch € 3,1 Mrd. eingespart werden, bis 2015 sollen Einsparungen in der Höhe von € 14 Mrd. realisiert werden.
- Die Finanzchefs der Euro-Länder beschlossen am 19. Februar 2012 eine Ausweitung des Hilfspaketes für Griechenland. Zu den € 35 Mrd. aus dem ersten Hilfspaket sollen bis 2014 weitere € 130 Mrd. in Form von Krediten und Absicherungen für den Anleihtausch bereitgestellt werden. Um eine nachhaltige Verringerung der Schuldenquote bis 2020 zu erreichen, soll zudem der Kreditzinssatz rückwirkend auf 2 % gesenkt werden. Ergänzend zum Hilfspaket wurde ein Schuldenschnitt von 53,3 % des Nennwerts von Forderungen privater Gläubiger durchgeführt. Die getauschten Anleihen wurden im Gegenzug mit € 30 Mrd. abgesichert. Ziel der Maßnahmen ist eine Reduktion der Schuldenquote von 170 % des BIP auf 121 % des BIP bis 2020, was durch die Verringerung der Staatsschulden von € 350 Mrd. auf € 107 Mrd. realisiert werden soll. Im März 2012 beteiligten sich rund 86 % der privaten Gläubiger am Schuldenschnitt für Griechenland. Somit wurde die Voraussetzung für die Auszahlung der ersten Rate des zweiten Hilfspaketes im Ausmaß von € 35,7 Mrd. Euro erfüllt.
- Im Oktober 2012 korrigierte Griechenland die Prognose für das Staatsdefizit. Das erwartete Defizit wurde für 2013 von -4,2 % des BIP auf -5,3 % des BIP angehoben. Der Schuldenstand wird voraussichtlich 189 % des BIP (anstatt der bisher angenommenen 170 %) betragen. Das griechische Parlament beschloss im November weitere Sparmaßnahmen (Anhebung des Pensionsantrittsalters, Kürzung von Pensionen, Entlassungen im öffentlichen Dienst, Gehaltskürzungen und Wegfall von Urlaubs- und Weihnachtsgeld im öffentlichen Dienst), um das mittelfristige Finanzprogramm 2013–2016 realisieren zu können und als Bedingung für weitere Kredittranchen aus dem EFSF. Trotz der Verabschiedung des Maßnahmenpaketes waren sich die EU-Finanzminister uneinig über die Auszahlung weiterer Tranchen. Griechenland drohte die Zahlungsunfähigkeit. Am 27. November 2012 folgte jedoch eine Einigung der Finanzminister der Euro-Länder, Griechenland weitere Hilfsmaßnahmen

zukommen zu lassen. In Griechenland wurden die Sparmaßnahmen von zahlreichen Generalstreiks begleitet.

- Der Vertrag über die Errichtung des dauerhaften Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM), der die Europäische Finanzstabilisierungsfazilität (ESFS) ablöst, wurde am 2. März 2012 von den Euro-Ländern unterzeichnet. Um Unterstützung aus dem ESM zu erhalten, müssen die beantragenden Länder eine »Schuldenbremse« in der Verfassung verankern sowie den Vertrag unterzeichnen. Am 8. Oktober 2012 setzten die Euro-Länder nach Ratifikation des ESM durch Deutschland den europäischen Stabilitätsmechanismus ESM in Kraft. Der ESM umfasst ein Stammkapital von € 700 Mrd., wovon € 80 Mrd. direkt eingezahlt wurden und weitere € 620 Mrd. aus Garantien der Euro-Länder bestehen.
- Alle EU-Länder außer Großbritannien und Tschechien unterzeichneten im März 2012 den europäischen Fiskalpakt für mehr Haushaltsdisziplin innerhalb der EU (»Vertrag über Stabilität, Koordinierung und Steuerung der Wirtschafts- und Währungsunion«), welcher am 1. Jänner 2013 in Kraft tritt. Mit diesem Vertrag unterwerfen sich die EU-Staaten bindenden »Schuldenbremsen«, die bis 1. Jänner 2014 in nationales Recht umgesetzt werden müssen und automatischen Sanktionen bei Verletzung der bereits bestehenden Defizitregeln. Die Neuverschuldung eines Landes wurde auf 0,5 % des BIP begrenzt. Nur in Ausnahmefällen darf ein Land von diesem Ziel abweichen. Länder mit einer Schuldenquote über 60 % des BIP müssen diese Differenz jährlich um 1/20 reduzieren. Die Teilnahme am europäischen Fiskalpakt ist zudem Voraussetzung für die Inanspruchnahme des ESM.
- Aufgrund der Nichteinhaltung von Defizitgrenzen wurde Ungarn im März 2012 von Seiten des EU-Finanzministerrat der Zugang zu Mitteln aus dem Kohäsionsfonds im Umfang von € 495,2 Mrd. gestrichen.
- Im Juni 2012 stellte Zypern als fünftes Euro-Land Antrag auf Unterstützung durch den Krisenfonds.
- Die Konferenz über nachhaltige Entwicklung der Vereinten Nationen in Rio de Janeiro im Juni 2012 endete mit einem Bekenntnis zu einer nachhaltigen Wirtschaft, einer »Green Economy« und zu einem Kampf gegen Hunger, Armut, Bodenerosion sowie den Klimawandel und seinen Folgen. Eine verbindliche Vereinbarung zur Umsetzung dieser Ziele fehlte jedoch. Am 8. Dezember 2012 stimmten die Teilnehmerländer der UNO-Klimakonferenz in Doha für die Verlängerung des Kyoto-Protokolls bis 2020. Zudem soll ein Nachfolgeabkommen bis 2015 erarbeitet werden.
- Chinas Notenbank lockerte ihre restriktive Geldpolitik und verstärkte die Investition der Fremdwährungsreserven in europäische Anleihen. Die Schwankungsbreite des Yuan gegenüber dem Dollar wurde von 0,5 % auf 1 % erhöht. Um der Abschwächung der Konjunktur entgegenzuwirken, wurden die Mindestreserveanforderungen der Banken gesenkt.
- Im September 2012 wurde ein weiteres Anleihenkaufprogramm (»Outright Monetary Transactions« – OMT) durch die Europäische Zentralbank bekanntgegeben, um der Schuldenkrise im Euro-Raum entgegenzuwirken.
- Am 3. Dezember 2012 beantragte Spanien die Auszahlung der ersten Tranche von € 39,5 Mrd. der zugesagten € 100 Mrd. aus dem ESM zur Stützung des spanischen Bankensektors.
- Am 13. Dezember 2012 einigten sich die EU-Finanzminister auf eine europäische Bankenaufsicht. Durch diese sollen systemrelevante Banken und öffentlich gestützte Kreditinstitute einer einheitlichen Kontrolle unterliegen. Als systemrelevant werden Banken eingestuft, die eine Bilanzsumme von mehr als € 30 Mrd. oder 20 % des BIP eines Landes aufweisen. Von dieser Regelung wurden neun österreichische Banken erfasst. Bezogen auf die Bilanzsumme waren dies die Erste Group, die Raiffeisen Zentralbank, die Raiffeisenlandesbank Oberösterreich, die Raiffeisen Holding Niederösterreich-Wien, die UniCredit Bank Austria, die Bawag, die Hypo Alpe Adria, die ÖVAG sowie die Österreichische Kontrollbank. Die Hypo Alpe Adria sowie die ÖVAG wurden zudem öffentlich gestützt. Die neue Bankenaufsicht soll bis 1. März 2014 in vollem Umfang umgesetzt sein.

3.2. Rahmenbedingungen auf Bundesebene

- Standard & Poor's senkten zu Jahresbeginn das langfristige Kreditrating Österreichs von AAA auf AA+ und auch der Ausblick auf das langfristige Rating wurde negativ eingeschätzt.
- Am 27. Februar 2012 einigte sich die österreichische Bundesregierung mit den Eigentümern der Österreichischen Volksbanken AG (ÖVAG) über eine Teilverstaatlichung der ÖVAG. Zudem wurde im Februar 2012 die Volksbank International (VBI) an die russische Sberbank verkauft.
- Der Strategiebericht 2013–2016 wurde im März 2012 von der Bundesregierung vorgelegt. Demnach soll der gesamtstaatliche Haushalt bis 2016 nach Maastricht-Definition ausgeglichen sein. Die Verschuldungsquote soll bis 2013 auf 74,7 % des BIP steigen und dann bis 2016 auf 70 % des BIP sinken. Das strukturelle Defizit des Gesamthaushaltes soll 2016 bei -0,6 % des BIP liegen. Der Nationalrat beschloss Ende März 2012 das 1. Stabilitätsgesetz 2012 (regelt Steuererhöhungen, trat mit 1. April 2012 in Kraft), das 2. Stabilitätsgesetz 2012 (regelt die zur Budgetkonsolidierung vorgesehenen Einsparungsmaßnahmen, trat mit 1. Mai 2012 in Kraft), den Bundesfinanzrahmen 2013–2016 sowie begleitende Änderungen im geltenden Finanzrahmen und im laufenden Bundesfinanzgesetz. Mittels dieser Gesetze wurde das zweite umzusetzende Konsolidierungspaket rechtlich fixiert. Die Konsolidierungsmaßnahmen von Bund, Ländern, Gemeinden und Sozialversicherung betragen gesamt bis 2016 € 27,9 Mrd. Die Konsolidierung soll zu 60 % (€ 17,2 Mrd.) über die Ausgabenseite und zu knapp 40 % (€ 10,7 Mrd.) über die Einnahmenseite erfolgen.
- Das im April 2012 von Österreich und der Schweiz unterzeichnete Steuerabkommen wurde im Juli 2012 im Nationalrat beschlossen und trat Anfang 2013 in Kraft.
- Im Mai 2012 unterzeichneten Bund, Länder und Gemeinden den österreichischen Stabilitätspakt 2012, welcher rückwirkend mit 1. Jänner 2012 in Kraft trat. Erstmals wurde eine österreichweite rechtliche Verpflichtung zum Abbau der Schuldenquote auf 60 % des BIP eingeführt.
- Eine Novelle zum Pensionskassengesetz wurde im Mai 2012 im Nationalrat beschlossen (Garantievariante für Firmenpensionen, erhöhte Transparenz und verbesserte Wahlmöglichkeiten für Arbeitnehmer/-innen bei Wechsel des Arbeitgebers sind vorgesehen).
- América Móvil übernahm Mitte Juni 2012 21 % der Telekom-Austria-Aktien und ist damit zweitgrößter Aktionär nach der Österreichischen Industrieholding AG (ÖIAG).
- Der Nationalrat stimmte Ende Juni 2012 mit der erforderlichen Verfassungsmehrheit für den Europäischen Stabilitätsmechanismus (ESM). Österreich übernimmt damit Haftungen im Ausmaß von € 19,48 Mrd., € 2,23 Mrd. davon sind einzuzahlen.
- Die Bundesregierung einigte sich im Rahmen einer Regierungsklausur im November 2012 auf folgende Punkte:
 - Wirtschaftspaket (u.a. Jungunternehmer/-innen, GmbH-Reform),

- Finanzmarktpaket,
 - Fachkräftepaket,
 - Sozialpaket (u. a. Reform der Invaliditätspension, Verbesserung der Notstandshilfe),
 - Gesundheitspaket (u. a. Krankengeld für Selbstständige),
 - Vorhaben zur Reform von Schulen und Universitäten (u. a. Neuregelung Studienbeiträge, Novellierung Studienförderung).
- Das Bundesfinanzgesetz für 2013 sowie die Änderungen des Bundesfinanzrahmengesetzes 2013–2016 wurden im November 2012 im Nationalrat beschlossen. Im Finanzierungsvoranschlag 2013 stehen Einnahmen in der Höhe von € 68,7 Mrd. Ausgaben in der Höhe von € 75 Mrd. gegenüber. Das öffentliche Defizit laut Maastricht-Definition beträgt 2,3 %, das strukturelle Defizit liegt bei 1,2 % des Bruttoinlandsproduktes. Mit 75,4 % liegt die Verschuldungsquote über der im März 2012 im Strategiebericht 2013–2016 präsentierten Quote von 74,7 %.
 - Die Pendlerpauschale wurde ab 2013 auf Teilzeitarbeitskräfte (ab elf Tagen pro Monat) ausgeweitet. Der Pendler-Euro reduziert die Bemessungsgrundlage der Einkommenssteuer zusätzlich zur Pendlerpauschale um € 2 je Kilometer. Der Pendlerzuschlag (Negativsteuer) für Personen mit niedrigerem Einkommen wurde von € 141 auf € 290 erhöht. Zudem wurde der Pendlerausgleichsbetrag eingeführt, um Grenzfälle abzufedern.
 - Im Dezember 2012 sorgte die Einstellung der Rückzahlung der Hypo Alpe Adria an die BayernLB für Irritationen zwischen Österreich und Bayern. Hintergrund waren Gutachten der Hypo Alpe Adria, dass die Großkredite der BayernLB an die Hypo Alpe Adria ab Anfang 2008 als Eigenkapital ersetzende Gesellschafterdarlehen (in Summe rund € 4 Mrd.) zu werten sind. Die Rückzahlung soll bis zu einer nachhaltigen Sanierung der Hypo Alpe Adria ausgesetzt werden. Die BayernLB hat in weiterer Folge eine Feststellungsklage eingereicht. Bis Ende Dezember 2012 benötigte die Hypo Alpe Adria vom Bund € 1,5 Mrd. zur Deckung der Eigenkapitalvorschriften. € 1 Mrd. wurde in Form einer Garantie geleistet, € 500 Mio. als direkter Kapitalzuschuss. Im Jänner 2013 wurde als Ergebnis der Kapitalbedarfsberechnung ein weiterer Kapitalbedarf von rund € 610 Mio. als Risikopuffer für die Hypo Alpe Adria ermittelt (anstatt der geplanten € 700 Mio.). Die Finanzmarktaufsicht verlegte den Zeitraum für die Aufstockung des Eigenkapitals auf den 31. Dezember 2013.

3.3 Die direkte Wirtschaftsförderung des Bundes

Das Jahr 2012 war österreichweit durch eine hohe Zunahme von Förderungszusagen (19,8 %) der AWS bei gleichzeitigem Ansteigen von Projektvolumina (+9,0 %) sowie Förderungsleistungen (+4,2 %) gekennzeichnet. Die Austria Wirtschaftsservice GmbH (AWS) gewährte im Jahr 2012 Förderungsleistungen im Rahmen ihrer Tätigkeit im Ausmaß von € 862 Mio. (+4,2 % gegenüber 2011) für Zuschüsse, Garantien sowie Kredite und Darlehen im Rahmen von 4.816 Projekten (+19,8 %). Die Steiermark verbuchte davon 734 Projekte (+16,1 %) mit einem geförderten Gesamtprojektvolumen von € 476 Mio. (+20,1 %). Insgesamt wurden von der Steiermark somit Förderungsleistungen in der Höhe von € 119 Mio. (-4,0 %) in Anspruch genommen. In die Steiermark flossen damit 13,8 % der gesamten österreichischen Förderungsleistung (2011: 15,0 %).

Die Steiermark verbuchte im Jahr 2012 Förderungsleistungen von der AWS in der Höhe von € 119 Mio. und lag somit im Bundesländervergleich hinter Oberösterreich und Niederösterreich an dritter Stelle.

Das Leistungsspektrum der Austria Wirtschaftsservice GmbH zeigt dabei für die Steiermark 2012 folgendes Bild: Im Leistungsbereich „Garantien“ verzeichnete die Steiermark 122 Förderungsfälle (+15,1 %) mit insgesamt € 23,6 Mio. an Förderungsvolumen (-29,9 %). Der Leistungsbereich „Kredite und Darlehen“ mit 116 Förderungsfällen (+1,8 %) verbuchte mit einer Förderungsleistung von € 77,2 Mio. (+5,8 %) beinahe zwei Drittel (64,5 %) des gesamten auf die Steiermark fallenden Förderungsvolumens.

Der Bereich „Zuschüsse“ umfasste hingegen 433 Förderungsfälle (5,1 %) mit einer Förderungsleistung von € 18,4 Mio. (+7,1 %) im Jahr 2012.

Im Bundesländervergleich lag die Steiermark mit insgesamt € 119 Mio. Förderungsvolumen (4,0 %) an dritter Stelle hinter Oberösterreich mit einem Förderungsvolumen von € 261 Mio. (+7,4 %) und Niederösterreich mit € 135 Mio. (-0,7 %).

Durch die gewährten Förderungen der AWS konnten in der Steiermark im Jahr 2012 rund 6.200 Arbeitsplätze gesichert werden. Lt. Angaben beteiligter Unternehmen wurden rund 770 Arbeitsplätze neu geschaffen.

Laut Auskunft der FFG wurden, bedingt durch die bereits länger andauernden konjunkturellen Unsicherheiten im Jahr 2012 deutlich weniger Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogrammes der Forschungsförderungsgesellschaft des Bundes (FFG) von den Unternehmen in Anspruch genommen. Die Unternehmen reagierten auf die konjunkturellen Rahmenbedingungen abwartend und mit kleiner dimensionierten Projekten. Die vergebenen Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogramms im Jahr 2012 waren österreichweit um -7,9 % auf € 267,5 Mio. zurückgegangen. Die Steiermark verzeichnete 2012 einen überdurchschnittlichen Rückgang von -13,8 % bzw. -9,8 Mio. auf € 60,6 Mio. Von der FFG wurden im Jahr 2012 in der Steiermark 184 Projekte (-7,1 %), an denen 166 Betriebe (-6,2 %) beteiligt waren, gefördert. Das dahinter stehende genehmigte Projektvolumen für die Steiermark sank um -17,1 % auf € 120,2 Mio.

Die Steiermark erhielt im Jahr 2012 FFG-Förderungsmittel im Rahmen des Basisprogramms in der Höhe von € 60,6 Mio. (-13,8 % gegenüber dem Vorjahr). Bezüglich des Förderungsbarwertes (€ 35,6 Mio.) belegte die Steiermark abermals den ersten Platz im Bundesländerranking vor Wien und Oberösterreich.

Im Jahr 2012 wurde rund ein Viertel der zuerkannten Förderungen (25,5 %) Projekten im Bereich Elektronik und Mikroelektronik zugesprochen. Einen Anteil von 15,3 % verbuchte der Fachbereich Werkstofftechnik, gefolgt von Oberflächenverkehr und -technologien (11,9 %) und industrielle Fertigung (10,9 %). Insgesamt verbuchten diese vier größten Bereiche 63,6 % bzw. € 38,5 Mio. der gesamten in die Steiermark fließenden Förderungsmittel.

Bezogen auf den Förderungsbarwert von insgesamt € 35,6 Mio. (-17,1 % gegenüber 2011) verbuchte die Steiermark wiederum den höchsten Anteil (24,5 %) unter den Bundesländern im Jahr 2012. Hinter der Steiermark lag im Bundesländerranking an zweiter Stelle Wien (Förderungsbarwert: € 31,2 Mio., Österreichanteil: 21,5 %) und an dritter Stelle Oberösterreich (Förderungsbarwert € 30,1 Mio., Österreichanteil: 20,7 %). Alle anderen Bundesländer erzielten 2012 Österreichanteile von teilweise deutlich unter 10 %, wobei das Burgenland mit einem Anteil von 2,4 % (€ 3,5 Mio.) den geringsten Förderungsbarwert verbuchte.

3.4 Ausgewählte monetäre Förderungen des Landes Steiermark

Von der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) wurden im Jahr 2012 1.725 Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 55,4 Mio. abgewickelt. Im Vergleich zum Vorjahr ergab sich, auch bedingt durch die Konsolidierungsphase des Landes Steiermark, ein deutlicher Rückgang (-10,6 % bzw. -€ 6,6 Mio.) an Förderungsvolumen für die steirische Wirtschaft.

Von der Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus und Sport – des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung wurden 97 wirtschaftsbezogene Förderungsfälle mit einem Förderungsvolumen von € 1,8 Mio. abgewickelt. Die folgende Tabelle zeigt einen Überblick über den zeitlichen Verlauf der Förderungsaktivitäten der hier ausgewählten Förderungen¹⁹.

Förderungsaktivitäten im zeitlichen Vergleich 2008–2012, Förderungen in € (ohne Tourismusförderungsfonds)				
		SFG (inkl. EU-Ko-finanzierungsanteile) ¹⁾	A12 ²⁾ , diverse wirtschafts-bezogene Förderungen	GESAMT
2008	Fälle	1.753	95	1.848
	Förderung	84.190.923	2.136.244	86.327.167
2009	Fälle	2.272	104	2.376
	Förderung	61.975.144	2.670.698	64.645.842
2010	Fälle	2.930	108	3.038
	Förderung	86.643.331	1.934.662	88.577.993
2011	Fälle	2.100	98	2.198
	Förderung	62.057.776	1.773.697	63.831.473
2012	Fälle	1.725	97	1.822
	Förderung	55.449.187	1.832.457	57.281.644

Tabelle 8

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark.

1) Darin sind auch jene Förderungen enthalten, die im Rahmen des „Beschäftigungs- und Wachstumspakets“ vergeben wurden.

2) Die Abteilung 14 – Wirtschaft und Innovation wurde im Zuge der Organisationsreform des Amtes der Steiermärkischen Landesregierung mit 1. August 2012 mit der Abteilung 12 fusioniert und trägt nunmehr die Bezeichnung A12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport. Die bisherigen Aufgaben werden größtenteils im Referat Wirtschaft und Innovation innerhalb der A12 weiter fortgeführt.

¹⁹ Die sonst auch dargestellten Tourismusförderungsdaten werden im Tourismusbericht publiziert.

3.4.1 Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020

Die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation“ wurde am 14.04.2011 von der Steiermärkischen Landesregierung beschlossen und am 17.05.2011 durch den Landtag Steiermark angenommen. Sie berücksichtigt die Ziele der EU-Strategie 2020, die generell die Prioritäten intelligentes, nachhaltiges und integratives Wachstum verfolgt und die Prinzipien des Small Business Acts (SBA)²⁰ berücksichtigt. Sie bildet die Basis für die Neukonzeptionierung des Programms für die EU-Strukturfondsperiode 2014–2020. Das Ziel der steirischen Wirtschaftspolitik durch die „Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020“ liegt darin, die Steiermark als europäische Benchmark für den Wandel zu einer wissensbasierten Produktionsgesellschaft zu etablieren. Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 führt daher zu neuen Schwerpunkten in der operativen Ausrichtung der steirischen Wirtschaftsförderung.

Fünf Kernstrategien zur Umsetzung der Wirtschaftsstrategie²¹

Die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 wird im Rahmen von fünf Kernstrategien anhand von 3 Leistungsfunktionen (Bewusstseinsbildung, Entwicklung sowie Förderung & Finanzierung) umgesetzt:

- Standortentwicklung und Standortmanagement
- Innovations- und F&E-Förderung
- Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen
- Qualifizierung und Humanpotenzial
- Internationalisierung von Unternehmen und Standort

²⁰ SBA – „Small Business Act“ für Europa – wurde vom EU-Ministerrat im Juni 2008 angenommen und dokumentiert den politischen Willen der Kommission, die zentrale Rolle der kleinen und mittleren Unternehmen für die europäische Wirtschaft anzuerkennen (zehn Prinzipien, „Vorfahrt für KMU“)

²¹ Für detaillierte Informationen wird auf die öffentlich zugängliche Publikation der Wirtschaftsstrategie 2020 verwiesen (http://www.wirtschaft.steiermark.at/cms/dokumente/10430090_12858597/002b1fe7/WiSt%20Steiermark%202020_Wachstum%20durch%20Innovation.pdf).

Die fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020

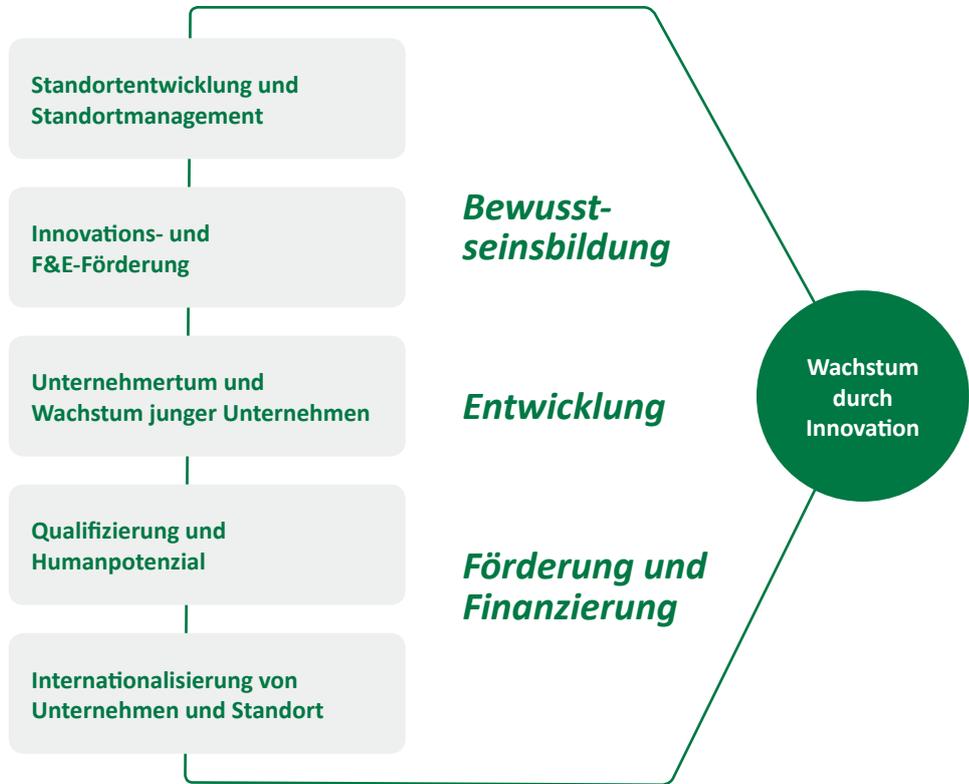


Abbildung 46 Quelle: Land Steiermark, Wirtschaftsstrategie 2020.

Steiermark – „Europäische Unternehmerregion 2013“

Am 15. Februar 2012 wurde die Steiermark in Brüssel vom Ausschuss der Regionen der Europäischen Union gemeinsam mit den Regionen Nord-Pas-de-Calais (Frankreich) und Süddänemark (Region Odense/Vejle) die Auszeichnung „Europäische Unternehmerregion 2013“ (European Entrepreneurial Region, kurz EER) verliehen. Der Ausschuss der Regionen als beratendes Gremium, der die regionalen und lokalen Gebietskörperschaften in der EU vertritt, möchte mit dieser Prämierung die Unternehmenspolitik auf regionaler Ebene für die Entwicklung und Umsetzung innovativer Wirtschaftsstrategien würdigen. Der Ausschuss der Regionen begrüßte dabei das Engagement der Steiermark, eine klare Strategie der Spezialisie-

rung zu verfolgen und hob die starke innerregionale Kooperationsbereitschaft und den partnerschaftlichen Ansatz hervor, um steirische Unternehmen zu fördern und zu forcieren. Positiv bewertet wurde zusätzlich, dass in der steirischen Wirtschafts- und Unternehmenspolitik auch die steirischen Kleinst- und Kleinunternehmen, Ein-Personen-Unternehmen (kurz EPU) sowie sozial- und wirtschaftspolitisch relevante Zielgruppen, wie beispielsweise Personen mit Migrationshintergrund, mitberücksichtigt und aktiv unterstützt werden.

Die folgende Tabelle gibt einen detaillierten Überblick über die Förderungsaktivitäten des Jahres 2012 sowohl der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH als auch der Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport.

Förderungsaktivitäten des Jahres 2012 nach Kernstrategien (KS 1–5) sowie Förderungsprogramme im Detail

Förderungsprogramme	Fälle	Förderungsvolumen in €
Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)		
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	109	31.115.729
Cluster	18	3.861.425
Breit!Band - Infrastruktur	74	8.591.380
Breit!Band - Schladming 2013	5	19.080
Kompetenzzentren	5	15.943.780
Teil!Haben: dynamisch*	1	2.500.000
Zukunfts!Sicher*	6	200.063
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	310	16.918.582
Rat!Geber	70	561.532
Groß!Tat	38	10.117.236
Geistes!Blitz	176	4.638.786
Einfalls!Reich	5	89.913
Erlebniswelt Wirtschaft	20	1.111.115
Teil!Haben: dynamisch*	1	400.000
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	331	5.203.472
Start!Klar	162	959.869
Gründungssparen	2	1.370
Erfolgs!Duo	24	34.225
Lebens!Nah	132	993.008
Regionen/Impulszentren	7	1.525.000
Teil!Haben: offensiv*	3	1.600.000
Sonstige	1	90.000
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	905	1.750.676
Triality	15	161.712
Winterbau	347	326.345
Zukunfts!Reich	82	421.577
Wissens!Wert	15	54.478
Weiter!Bilden	396	324.237
Profi!Lehre	49	322.328
Sonstige	1	140.000
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	70	460.728
Territoriale Kooperation	7	237.599
Architektur Export	7	6.735
Welt!Markt	56	216.394
KS 1-5 Zwischensumme	1.725	55.449.187
Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport		
div. Förderungsfälle (Internationalisierung, Standortmarketing, sonstige gewerbliche Förderungen)	97	1.832.457
Förderzusagen Gesamtsumme	1.822	57.281.644

Tabelle 9

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, Land Steiermark, JR POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; * Beschlussnominale.

Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007–2013

Für das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ sind über die gesamte Laufzeit EU- und nationale Mittel in der Höhe von € 310,1 Mio. vorgesehen. Nach dem sechsten Jahr der Programmlaufzeit zeigten sich die Umsetzungsergebnisse wie folgt: Bis Ende Dezember 2012 erfolgten insgesamt 2.271 Projektgenehmigungen mit einem Projektkostenvolu-

men von € 972,7 Mio. Davon wurden € 213,3 Mio.* an öffentlichen Mitteln (Bund, Land und EU) zur Unterstützung dieser Kosten genehmigt, wovon sich € 103,1 Mio. aus EFRE-Mitteln und € 110,2 Mio. aus nationalen Mitteln zusammensetzten.

Für die 2.271 genehmigten Projekte wurden bisher rund € 590,3 Mio. ausbezahlt. Der Anteil der öffentlichen Mittel belief sich dabei auf rund € 128,1 Mio. (EFRE-Mittel € 63,1 Mio. und nationale Mittel € 64,9 Mio.).

Umsetzung des Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ 2007–2013, Stand 31.12.2012; Werte in €

	Kofinanzierte Projektkosten	Insgesamt/ Plan in %	Öffentliche Mittel	Davon EU- Mittel in Euro	Insgesamt/ Plan in %
Genehmigungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	866.672.587	91	172.451.701	84.578.653	64
Priorität 2	102.256.599	130	37.086.824	16.637.640	84
Priorität 3	3.733.938	68	3.733.938	1.866.969	68
Genehmigungen gesamt	972.663.123	94	213.272.462	103.083.262	66
Auszahlungen nach Prioritätsachse					
Priorität 1	510.378.285	53	100.316.716	49.728.344	38
Priorität 2	77.712.897	99	25.593.222	12.308.736	64
Priorität 3	2.185.389	40	2.185.389	1.092.694	40
Auszahlungen gesamt	590.276.572	57	128.095.327	63.129.774	41

Tabelle 10

Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

*Eine Reduktion gegenüber dem Wirtschaftsbericht 2011 ergibt sich infolge von Rückforderungen.

Indikatoren zur Programmumsetzung „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark“ 2007–2013, Stand 31.12.2012

Benennung der Indikatoren	Anzahl
Genehmigte Projekte	2.271
Unternehmensneugründungen	36
Gründungsberatungen	77
Umweltprojekte	34
Neu geschaffene Arbeitsplätze (VZÄ)	1.552

Tabelle 11 *Quelle: Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport.*

Das Programm „Regionale Wettbewerbsfähigkeit“ Steiermark unterstützte Projekte aus den Bereichen Wirtschaft und Wissenschaft wie z. B. innovative Investitionen und Wissenstransfer, Unternehmensneugründungen, aber auch Projekte aus den Bereichen Qualifizierung, Kultur, Tourismus und Umwelt. Für Projektbeispiele siehe www.innovation-steiermark.at.

Der RegioStars Award 2012

Seit 2008 vergibt die Europäische Kommission mit dem „RegioStars Award“ die höchste Auszeichnung für exzellente EU-kofinanzierte Regionalprojekte. Erstmals seit Bestehen des Preises wurde ein österreichisches Projekt ausgezeichnet. Das Land Steiermark, vertreten durch die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport, als Verwaltungsbehörde, nominierte im Rahmen des EU-Programms „Regionale Wettbewerbsfähigkeit Steiermark 2007-2013“ die Aktivitäten des Umweltechnologieclusters ECO WORLD STYRIA. Die Bewerbung war erfolgreich und so konnte durch Regionalkommissar Johannes Hahn dem Land Steiermark und der ECO WORLD STYRIA der RegioStars Award 2012 in der Kategorie „Intelligentes Wachstum“ verliehen werden. Ausschlaggebend für die Auszeichnung, die von der Initiative „Regions for Economic Change“ der Europäischen Kommission vergeben wird, ist die Dynamik, mit der sich der Cluster ECO WORLD STYRIA entwickelt hat und für die Impulse, die im Bereich der grünen Technologien gesetzt werden konnten.

3.4.2 Förderungen der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Genehmigungen

Die SFG bewilligte im Jahr 2012 insgesamt 1.725 Förderungen (-17,9 %) und ein dazugehöriges genehmigtes Förderungsvolumen von € 55,4 Mio. (-10,6 %). Die damit verbundenen Investitionen betragen in Summe € 476,8 Mio.

**Förderungen der SFG im Jahr 2012:
1.725 genehmigte Förderungsansuchen,
rund € 55,4 Mio. Förderungsvolumen, rund
€ 476,8 Mio. Investitionskosten.**

War im Jahr 2011 die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) die mit Abstand größte Kernstrategie (KS) bezüglich des Förderungsvolumens, so war dies im Jahr 2012 die Kernstrategie 1 (Standortentwicklung und Standortmanagement). Auf sie entfielen 56,1 % (€ 31,1 Mio.) des Förderungsvolumens, 32,5 % (€ 154,7 Mio.) der Projektkosten und 6,3 % (109) der Förderungsfälle im Jahr 2012. Dabei verteilten sich die höchsten Förderungsvolumen auf die Förderungsprogramme Kompetenzzentren mit € 15,9 Mio., Breit!Band - Infrastruktur mit € 8,6 Mio. und Cluster mit € 3,9 Mio.

Die Kernstrategie 2 (Innovations- und F&E-Förderung) stellte mit 30,5 % des gesamten Förderungsvolumens bzw. € 16,9 Mio. die zweite große Säule der Wirtschaftsförderung in der Steiermark dar. Neben dem Förderungsprogramm Groß!Tat mit € 10,1 Mio.

stellte Geistes!Blitz mit € 4,6 Mio. das zweite finanziell gut ausgestattete Förderungsprogramm der Kernstrategie 2 dar. Bezogen auf die damit verbundenen Projektkosten wurden durch die Kernstrategie 2 rund 61,4 % (€ 292,7 Mio.) der gesamten Projektkosten abgedeckt.

Die Kernstrategie 3 (Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen) verfügte über 9,4 % des gesamten Förderungsvolumens bzw. € 5,2 Mio. Auch hier stellten zwei Förderungsprogramme (Teil!Haben: offensiv und Regionen / Impulszentren) zusammen mehr als 50 % des Förderungsvolumens der Kernstrategie 3 dar.

Die meisten Förderfälle mit 905 bzw. 52,5 % aller Förderfälle wurden in der Kernstrategie 4 (Qualifizierung und Humanpotenzial) verzeichnet. Besonders die Förderungsprogramme Winterbau (347 Fälle) und Weiter!Bilden (396 Fälle) konnten die meisten Förderungsfälle auf sich vereinen. Insgesamt verteilten sich rund € 1,8 Mio. bzw. 3,2 % des gesamten Förderungsvolumens auf die Kernstrategie 4.

Die Kernstrategie 5 (Internationalisierung von Unternehmen und Standort) wies 70 Fälle mit einem Förderungsvolumen von € 0,46 Mio. auf.

Die folgende Tabelle gibt einen Überblick über die Förderungsaktivitäten der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH für das Jahr 2012 nach den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020.

Förderungen der SFG 2012 nach Kernstrategien (KS 1–5) und Förderungsprogrammen

	Fälle		Projektkosten in €	
	absolut	in %	absolut	in %
KS 1 Standortentwicklung und Standortmanagement	109	6,3	154.715.325	32,5
Cluster	18	1,0	4.916.252	1,0
Breit!Band – Infrastruktur	74	4,3	19.901.648	4,2
Breit!Band: Schladming	5	0,3	73.850	0,0
Kompetenzzentren	5	0,3	125.488.575	26,3
Teil!Haben: dynamisch*	1	0,1	2.500.000	0,5
Zukunfts!Sicher	6	0,3	1.835.000	0,4
KS 2 Innovations- und F&E-Förderung	310	18,0	292.742.541	61,4
Rat!Geber	70	4,1	1.424.163	0,3
Groß!Tat	38	2,2	171.634.019	36,0
Geistes!Blitz	176	10,2	114.476.474	24,0
Einfalls!Reich	5	0,3	216.924	0,0
Erlebniswelt Wirtschaft	20	1,2	3.630.960	0,8
Teil!Haben: dynamisch*	1	0,1	1.360.000	0,3
KS 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	331	19,2	23.368.056	4,9
Start!Klar	162	9,4	8.199.462	1,7
Gründungssparen	2	0,1	27.400	0,0
Erfolgs!Duo	24	1,4	162.403	0,0
Lebens!Nah	132	7,7	7.271.508	1,5
Regionen / Impulszentren	7	0,4	4.320.202	0,9
Teil!Haben: offensiv*	3	0,2	2.950.000	0,6
Sonstige	1	0,1	437.081	0,1
KS 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	905	52,5	4.182.118	0,9
Triality	15	0,9	437.599	0,1
Winterbau	347	20,1	653.061	0,1
Zukunfts!Reich	82	4,8	937.673	0,2
Wissens!Wert	15	0,9	136.710	0,0
Weiter!Bilden	396	23,0	1.185.351	0,2
Profi!Lehre	49	2,8	518.222	0,1
Sonstige	1	0,1	313.502	0,1
KS 5 Internationalisierung von Unternehmen und Standort	70	4,1	1.745.759	0,4
Territoriale Kooperation	7	0,4	1.297.574	0,3
Architektur Export	7	0,4	14.209	0,0
Welt!Markt	56	3,2	433.977	0,1
Gesamt	1.725	100,0	476.753.799	100,0

Tabelle 12

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; * Beschlussnominale.

Förderungsvolumen in €				
absolut	in %	pro Fall	Median	
31.115.729	56,1	285.465	78.184	Standortentwicklung und Standortmanagement KS 1
3.861.425	7,0	214.524	105.000	Cluster
8.591.380	15,5	116.100	80.328	Breit!Band – Infrastruktur
19.080	0,0	3.816	855	Breit!Band: Schladming
15.943.780	28,8	3.188.756	1.238.942	Kompetenzzentren
2.500.000	4,5	2.500.000	2.500.000	Teil!Haben: dynamisch*
200.063	0,4	33.344	35.991	Zukunfts!Sicher
16.918.582	30,5	54.576	14.357	Innovations- und F&E-Förderung KS 2
561.532	1,0	8.022	6.274	Rat!Geber
10.117.236	18,2	266.243	120.000	Groß!Tat
4.638.786	8,4	26.357	12.049	Geistes!Blitz
89.913	0,2	17.983	22.859	Einfalls!Reich
1.111.115	2,0	55.556	54.903	Erlebniswelt Wirtschaft
400.000	0,7	400.000	400.000	Teil!Haben: dynamisch*
5.203.472	9,4	15.720	3.034	Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen KS 3
959.869	1,7	5.925	2.100	Start!Klar
1.370	0,0	685	685	Gründungssparen
34.225	0,1	1.426	1.332	Erfolgs!Duo
993.008	1,8	7.523	4.340	Lebens!Nah
1.525.000	2,8	217.857	112.500	Regionen / Impulszentren
1.600.000	2,9	533.333	600.000	Teil!Haben: offensiv*
90.000	0,2	90.000	90.000	Sonstige
1.750.676	3,2	1.934	974	Qualifizierung und Humanpotenzial KS 4
161.712	0,3	10.781	10.890	Triality
326.345	0,6	940	495	Winterbau
421.577	0,8	5.141	4.815	Zukunfts!Reich
54.478	0,1	3.632	1.750	Wissens!Wert
324.237	0,6	819	809	Weiter!Bilden
322.328	0,6	6.578	6.000	Profi!Lehre
140.000	0,3	140.000	140.000	Sonstige
460.728	0,8	6.582	4.000	Internationalisierung von Unternehmen und Standort KS 5
237.599	0,4	33.943	32.345	Territoriale Kooperation
6.735	0,0	962	1.000	Architektur Export
216.394	0,4	3.864	4.000	Welt!Markt
55.449.187	100,0	32.144	1.925	Gesamt

Förderungen der SFG 2012 nach Förderungsprogrammen

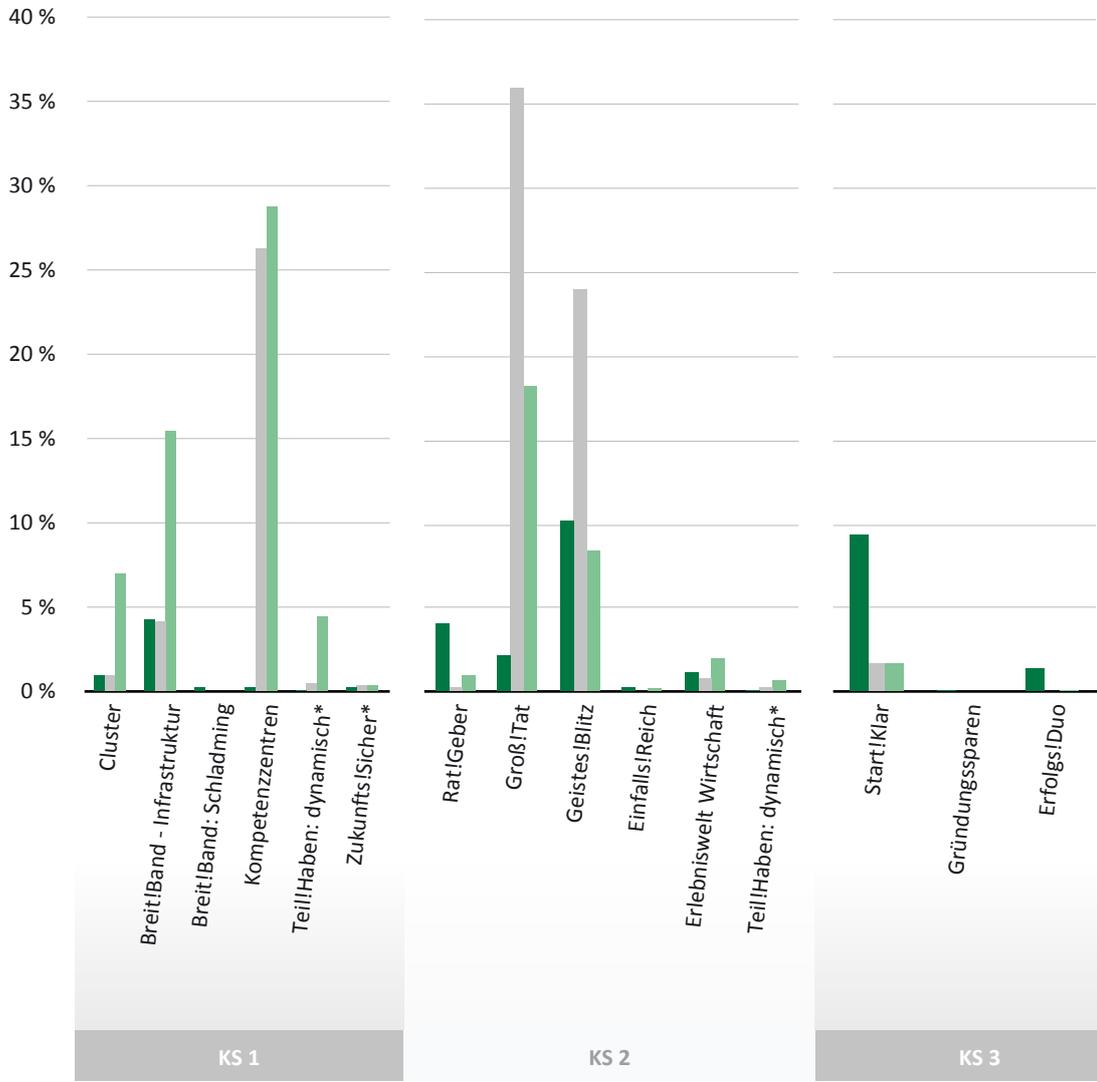
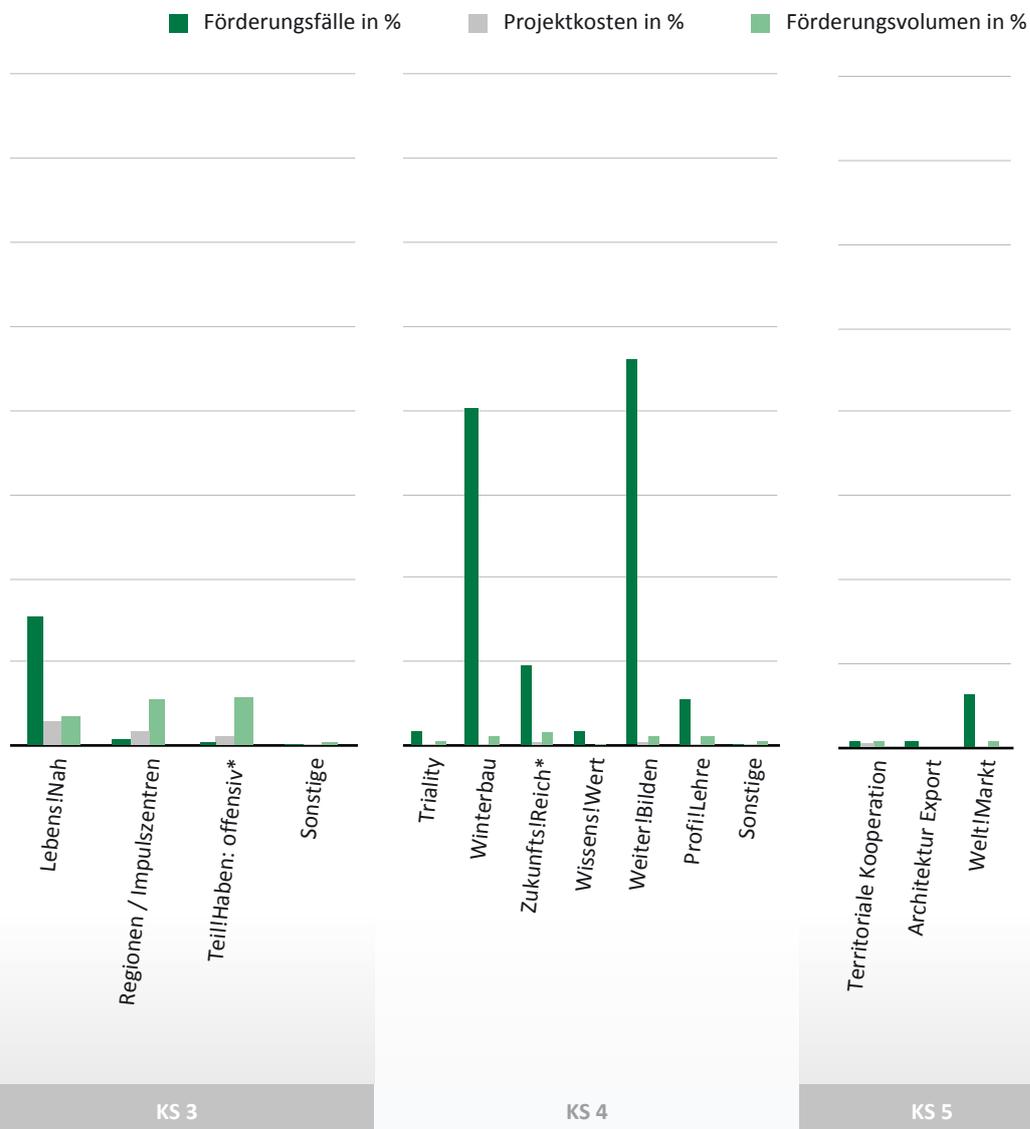


Abbildung 47 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen; * Beschlussnominale.

Die Abbildung 47 gibt einen Überblick über die Anteile der einzelnen Förderungsprogramme nach Förderungsfällen, Projektkosten und Förderungsvolumen an der gesamten Förderungstätigkeit der SFG im Jahr 2012. Die höchsten Projektkostenanteile waren in den Förderungsprogrammen Groß!Tat, Geistes!Blitz (beide Kernstrategie 2) und Kompetenzzentren (Kernstrategie 1) enthalten. Zusammen subsumierten diese drei Programme 86,3 % der gesam-

ten Projektkosten. Die größten Förderungsvolumina waren in den Förderungsprogrammen Kompetenzzentren (KS 1), Groß!Tat (KS 2) und Breit!Band-Infrastruktur zu finden. Beinahe zwei Drittel (62,5 %) des gesamten Förderungsvolumens wurden damit abgedeckt. Die drei Förderungsprogramme mit den meisten Fällen waren Weiter!Bilden, Winterbau (beide KS 4) und Geistes!Blitz (KS 2). 919 Fälle bzw. 53,2 % aller Förderungsfälle deckten diese drei Programme ab.



Die nach Betriebsgrößenklassen zuordenbaren Förderungen²² fokussierten gemessen an der Zahl der Förderungsfälle weiterhin auf KMU (81,4 % der Fälle). Hingegen blieben nur 25,0 % des Förderungsvolumens bei Unternehmen mit bis zu 249 Beschäf-

tigten. Die Schwerpunkte des Jahres 2012 lagen klar bei den Großbetrieben und den Kompetenzzentren. Drei Viertel des Förderungsvolumens wurde von diesen beiden Gruppen nachgefragt. Gleichzeitig stellten sie 80,9 % der gesamten Projektkosten.

²² 37,9 % des Förderungsvolumens sind keiner Betriebsgrößenklasse zuordenbar (o. A.). Darunter sind Qualifizierungsnetzwerke und Kompetenzzentren zu verstehen, für die keine eindeutige Mitarbeiteranzahl angegeben werden kann.

Förderungen der SFG 2012 nach Betriebsgrößenklassen (inkl. nicht zuordenbarer Förderungsfälle)

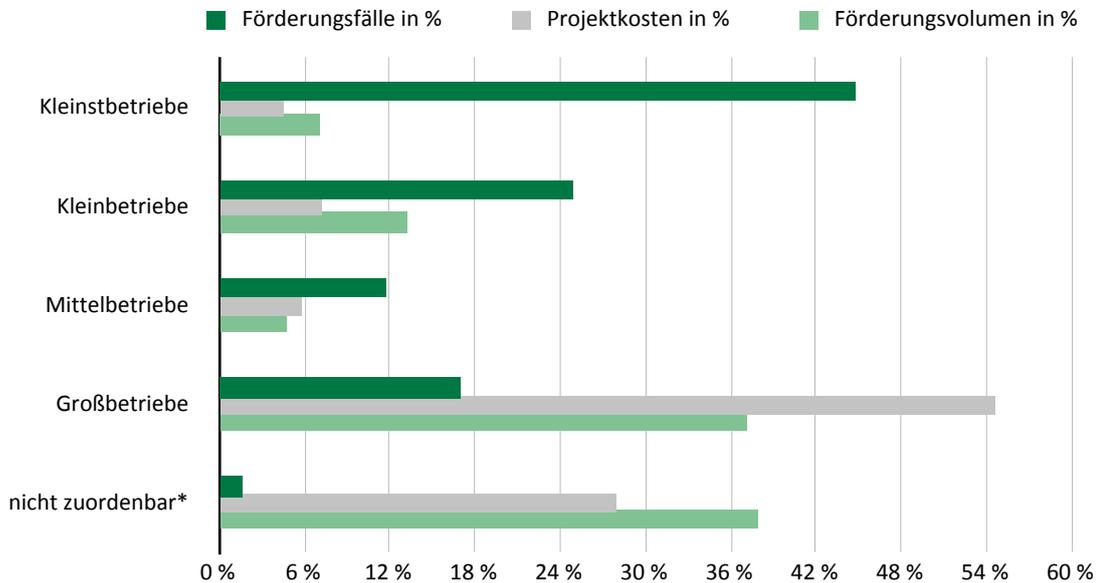


Abbildung 48 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen.
* Unter „nicht zuordenbar“ werden hier div. Zentren, Regionenprojekte und Netzwerke summiert. Angaben über die Anzahl der Mitarbeiter/-innen ist in diesen Fällen nicht möglich.

Förderungen der SFG 2012 nach Betriebsgrößenklassen

Betriebsgrößenklassen	Fälle		Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €			Fälle in % ohne o. A.*	Volumen in % ohne o. A.*
	absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %	pro Fall		
0–9 MA	772	44,8	21.283.845	4,5	3.936.590	7,1	5.099	45,5	11,4
10–49 MA	430	24,9	34.374.354	7,2	7.327.189	13,2	17.040	25,3	21,3
50–249 MA	202	11,7	27.735.985	5,8	2.588.629	4,7	12.815	11,9	7,5
ab 250 MA	293	17,0	260.167.303	54,6	20.588.574	37,1	70.268	17,3	59,8
o. A.*	28	1,6	133.192.312	27,9	21.008.205	37,9	750.293	----	----
Gesamt	1.725	100,0	476.753.799	100,0	55.449.187	100,0	32.144	100,0	100,0

Tabelle 13 Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.
* Dies sind diverse Zentren, Regionenprojekte und Netzwerke.

Abbildung 49 zeigt die Zuordnung des beschlossenen Förderungsvolumens nach Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie 2020. Im Bereich der Kleinbetriebe dominierte die Kernstrategie 3 „Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen“, gefolgt von

Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“. Bei den Kleinbetrieben dominierte die Kernstrategie 1 „Standortentwicklung und Standortmanagement“ mit 48,2 % des Förderungsvolumens. Die Kernstrategie 2 „Innovations- und F&E-Förderung“ war für Mittel- und

Verteilung des Förderungsvolumens der SFG 2012 nach Betriebsgrößenklassen und Kernstrategien (KS 1–5) in %

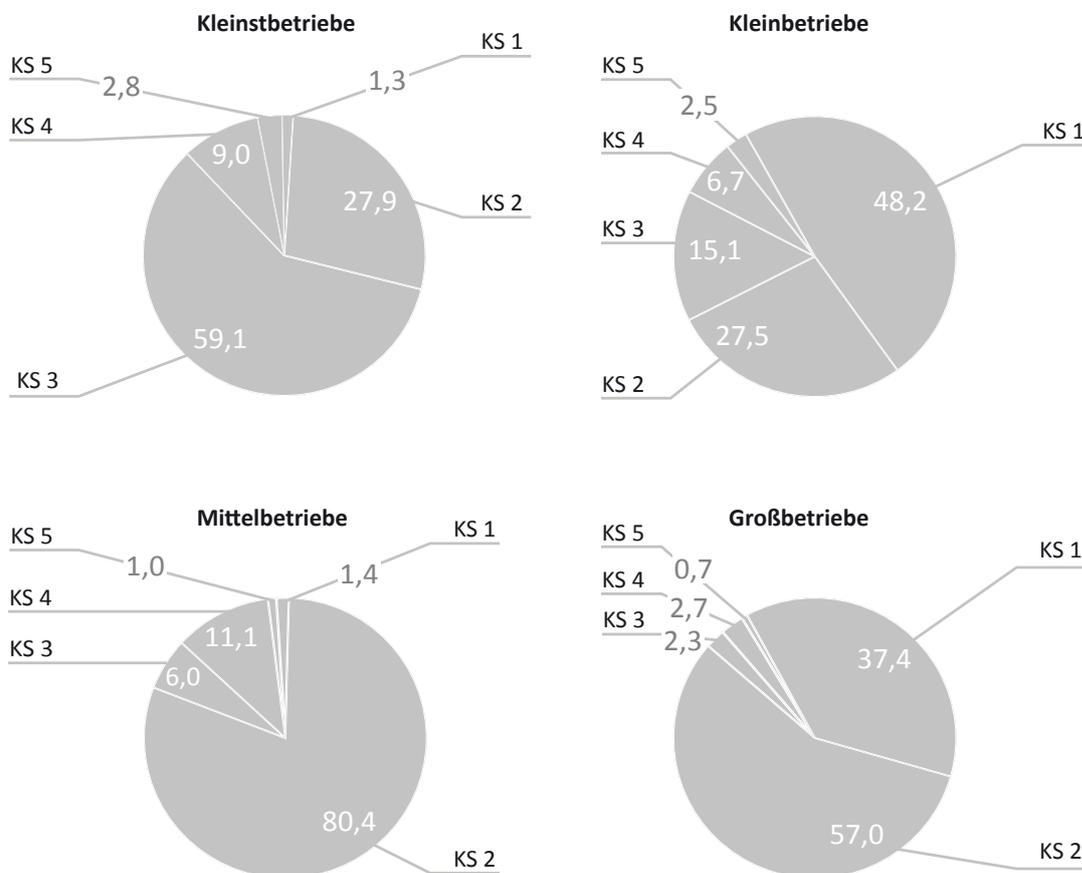


Abbildung 49

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen.

Großbetriebe hinsichtlich des Förderungsvolumens die mit Abstand bedeutendste und nahm 80,4 % bzw. 57,0 % des jeweiligen Förderungsvolumens ein.

Lag die Verteilung des Förderungsvolumens der SFG im Jahr 2011 bei 60 % zu 40 % auf dem Produktionssektor bzw. dem Dienstleistungssektor, lag sie im Jahr 2012 bei 36 % zu 64 %. Diese große Gewichtsänderung basierte auf den Genehmigungen für die Kompetenzzentren. Bezüglich der Verteilung der Förderungsfälle mit 56 % zu 44 % ergaben sich im Vergleich zum Vorjahr nur marginale Verschiebungen.

Die mit Abstand am stärksten geförderten Branchen im produzierenden Bereich waren im Jahr 2012 die „Metallerzeugung und -bearbeitung“ mit 8,3 %,

der „Fahrzeugbau“ mit 6,0 %, die „chemische Industrie“ mit 5,7 % des gesamten Förderungsvolumens der SFG. Gemeinsam standen diese drei Branchen für 20 % aller eingesetzten Förderungsmittel des Jahres 2012.

Im Dienstleistungsbereich kam es zu einer deutlich stärkeren Konzentration der Förderungsmittel auf einzelne Empfängerbranchen. Rund 47 % aller Förderungsmittel des Dienstleistungsbereichs bzw. 30,1 % bzw. € 16,7 Mio. des gesamten steirischen Förderungsvolumens entfielen auf die Branche „Forschung und Entwicklung“. Die Branche „Information und Kommunikation“ erhielt 16,9 % der gesamten Förderungsmittel bzw. € 9,3 Mio. Details zu diesen Ausführungen sind in der folgenden Tabelle nachzulesen.

Förderungen der SFG 2012 nach Branchen						
ÖNACE 2008		Fälle	Projektkosten in €		Förderungsvolumen in €	
			gesamt	pro Fall	gesamt	pro Fall
A-S	INSGESAMT	1.725	476.753.799	276.379	55.449.187	32.144
A	PRIMÄRSEKTOR	6	495.340	82.557	18.353	3.059
B-F	SEKUNDÄRSEKTOR DAVON:	963	289.707.332	300.838	20.118.597	20.892
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	4	28.660	7.165	2.270	568
C	Verarbeitendes Gewerbe	454	285.188.095	628.168	19.166.592	42.217
10-12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	42	6.626.705	157.779	855.248	20.363
13/14	Textilien und Bekleidung	7	2.976.511	425.216	88.561	12.652
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	2	74.473	37.237	17.015	8.507
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	18	2.126.104	118.117	190.910	10.606
17	Papier, Pappe und Waren daraus	10	35.367.968	3.536.797	1.387.386	138.739
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	9	4.276.980	475.220	314.963	34.996
19-21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	14	11.530.683	823.620	3.163.238	225.946
22	Gummi- und Kunststoffwaren	10	347.714	34.771	62.245	6.225
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	36	37.469.798	1.040.828	1.713.095	47.586
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	105	55.982.011	533.162	4.591.487	43.728
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	82	61.568.335	750.833	1.839.046	22.427
28	Maschinenbau	62	29.194.149	470.873	1.276.663	20.591
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	20	35.479.768	1.773.988	3.306.876	165.344
31-33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	37	2.166.895	58.565	359.860	9.726
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	11	289.933	26.358	41.986	3.817
F	Bauwesen	494	4.200.644	8.503	907.749	1.838
G-S	TERTIÄRSEKTOR DAVON:	756	186.551.127	246.761	35.312.237	46.709
G	Handel, Reparatur	141	9.233.204	65.484	1.445.473	10.252
H	Verkehr und Lagerei	11	1.792.262	162.933	170.370	15.488
I	Beherbergung und Gastronomie	4	12.350	3.088	3.705	926
J	Information und Kommunikation	199	26.894.856	135.150	9.348.696	46.978
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	6	95.531	15.922	7.956	1.326
L-N	Wirtschaftsdienste	350	146.243.007	417.837	23.527.742	67.222
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	1	2.346	2.346	587	587
72	Forschung und Entwicklung	16	127.926.378	7.995.399	16.709.371	1.044.336
77	Vermietung von beweglichen Sachen	0	-	-	-	-
L-N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	333	18.314.283	54.998	6.817.785	20.474
O-Q	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen	3	224.719	74.906	21.703	7.234
R-S	Erbringung von sonstigen privaten Dienstleistungen	42	2.055.199	48.933	786.592	18.728

Tabelle 14

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH, JR-POLICIES-Berechnungen.

Die Darstellung der förderbaren Projektkosten im Rahmen der steirischen Wirtschaftsförderung zeigt, dass sich mehr als vier Fünftel der Projektkosten auf die drei Kostenarten „Gesamtprojektkosten“

(35,0 %), „Maschinen/maschinelle Anlagen“ (30,3 %) und Personalkosten“ mit 17,8 % der gesamten förderbaren Projektkosten verteilen. Weitere Details sind in der folgenden Tabelle ersichtlich.

Förderbare Projektkosten der SFG 2012 nach Kostenart		
Kostenarten	Kosten in €	Anteil in %
Gesamtprojektkosten ¹⁾	166.670.456	35,0
Maschinen / maschinelle Anlagen	144.566.169	30,3
Personalkosten	85.062.111	17,8
Sonstige Kosten	27.728.058	5,8
Bau	23.813.025	5,0
Geschäftsausstattung	9.084.152	1,9
Beratung	5.107.238	1,1
Sachkosten	3.166.964	0,7
Schulungskosten	3.065.204	0,6
Beteiligung	2.950.000	0,6
F&E Einrichtungen	2.043.140	0,4
Betriebsmittel	1.250.000	0,3
Leistungen Dritter	677.080	0,1
imm. Investitionen	642.342	0,1
Planung	360.000	0,1
Messekosten / Wettbewerbskosten	301.231	0,1
Marketing	140.988	0,0
externe Gestaltungskosten	98.241	0,0
Ansparsumme Gründungssparen	27.400	0,0
Gesamt	476.753.799	100,0

Tabelle 15

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Die Kostenart „Gesamtprojektkosten“ umfasst alle Förderungsprogramme, in denen die Aufteilung auf einzelne Kostenarten nicht vorgesehen ist.

3.4.3 Die regionale Betrachtung der steirischen Wirtschaftsförderung

Bezirksbetrachtung der Wirtschaftsförderung

Die regionale Betrachtung innerhalb der Steiermark zeigt auch im Jahr 2012 deutlich, dass die Wirtschaftsförderung der SFG in allen Bezirken der Steiermark ankommt. Den größten Anteil des Förderungsvolumens (44,1 %) stellte der Bezirk Graz (Stadt), gefolgt von

den Bezirken Hartberg (6,8 %), Weiz (6,5 %) und Graz-Umgebung (6,1 %). Die meisten Fälle wurden in Graz (Stadt) (388) und Graz-Umgebung (216) gezählt. Bezüglich des Förderungsvolumens je Fall stand der Bezirk Fürstenfeld mit € 65.681 vor dem Bezirk Graz (Stadt) mit € 63.006 an der Spitze. Ein durchschnittlicher Förderungsfall erzielte eine Förderung von € 32.144. Die niedrigsten durchschnittlichen Förderungen wurden in Mürzzuschlag und Murau verzeichnet.

Förderungen der SFG 2012 nach Bezirken

Bezirke	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen in €		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz (Stadt)	388	22,5	169,3	35,5	24,4	44,1	63.006
Bruck an der Mur	82	4,8	31,6	6,6	2,6	4,6	31.383
Deutschlandsberg	121	7,0	28,7	6,0	3,0	5,3	24.428
Feldbach	90	5,2	4,6	1,0	0,9	1,6	9.817
Fürstenfeld	46	2,7	49,5	10,4	3,0	5,4	65.681
Graz-Umgebung	216	12,5	38,8	8,1	3,4	6,1	15.600
Hartberg	110	6,4	11,3	2,4	3,8	6,8	34.226
Leibnitz	102	5,9	19,1	4,0	3,2	5,8	31.442
Leoben	65	3,8	10,5	2,2	0,9	1,6	13.423
Liezen	94	5,4	3,4	0,7	1,0	1,9	11.000
Mürzzuschlag	43	2,5	2,1	0,4	0,2	0,4	5.595
Murau	51	3,0	0,9	0,2	0,3	0,5	5.773
Murtal	91	5,3	43,6	9,1	2,4	4,3	25.964
Radkersburg	22	1,3	2,1	0,4	0,3	0,5	13.209
Voitsberg	55	3,2	23,8	5,0	1,9	3,5	35.387
Weiz	147	8,5	22,0	4,6	3,6	6,5	24.344
Sonstige ¹⁾	2	0,1	15,6	3,3	0,6	1,1	303.779
Steiermark	1.725	100,0	476,8	100,0	55,4	100,0	32.144

Tabelle 16

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Unter der Rubrik „Sonstige“ werden Projekte außerhalb der Steiermark (z. B. Kompetenzzentren) verstanden.

**Förderungsfälle und durchschnittliches Förderungsvolumen
in € im Jahr 2012 in den steirischen Bezirken**

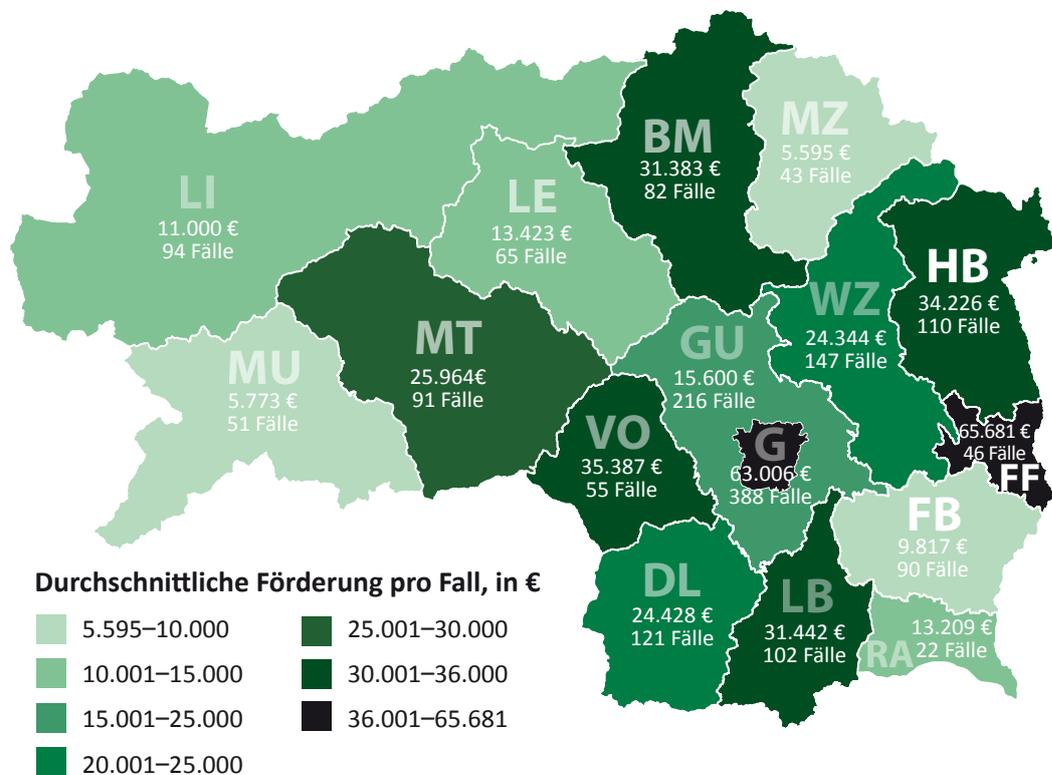


Abbildung 50

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH.

NUTS 3-Ebene Betrachtung der Wirtschaftsförderung

Die Betrachtung auf NUTS 3-Ebene zeigt ein ähnliches, wenn auch etwas homogeneres Bild als auf der Bezirksebene. Der regionale Förderungsschwerpunkt der SFG war die NUTS 3-Region Graz. Der Großraum Graz stellte mit 604 Projekten bzw. 35,0 % aller Fälle mehr als die Hälfte (50,2 %) des gesamten steirischen Förderungsvolumens. Bezüglich der geförderten Projekte (415) und des Förderungsvolumens

(€ 11,5 Mio.) lag die Oststeiermark an zweiter Stelle. Die größten durchschnittlichen Förderungsvolumen je Fall von € 46.053 verzeichnete die NUTS 3-Region Graz (Stadt), die geringsten Liezen mit € 11.000 (siehe folgende Tabelle).

Förderungen der SFG 2012 nach NUTS 3-Regionen

NUTS 3-Ebene	Fälle		Projektkosten		Förderungsvolumen		
	absolut	in %	absolut in Mio. €	in %	absolut in Mio. €	in %	in € pro Fall
Graz	604	35,0	208,2	43,7	27,8	50,2	46.053
Liezen	94	5,4	3,4	0,7	1,0	1,9	11.000
Östl. Obersteiermark	142	8,2	44,5	9,3	2,7	4,8	18.712
Oststeiermark	415	24,1	89,4	18,7	11,5	20,8	27.804
West- und Südsteiermark	278	16,1	71,6	15,0	8,1	14,6	29.170
Westliche Obersteiermark	190	11,0	44,1	9,3	3,7	6,6	19.403
Sonstige ¹⁾	2	0,1	15,6	3,3	0,6	1,1	303.779
Steiermark	1.725	100,0	476,8	100,0	55,4	100,0	32.144

Tabelle 17

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Unter der Rubrik „Sonstige“ werden Projekte außerhalb der Steiermark (z. B. Kompetenzzentren) verstanden.

Die folgende Abbildung stellt die Förderungsfälle sowie die dazugehörigen Förderungsvolumen in den steirischen NUTS 3-Regionen gemeinsam dar.

Förderungsfälle und Förderungsvolumen in Mio. € im Jahr 2012 in den steirischen NUTS 3-Regionen

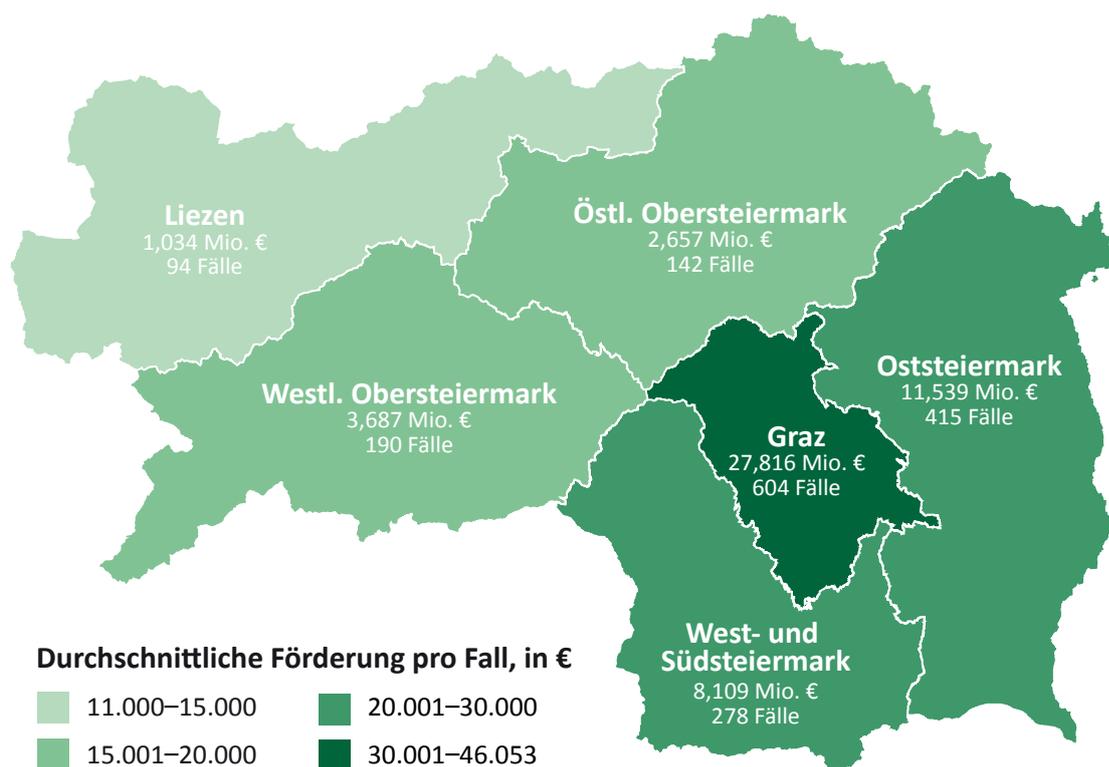


Abbildung 51

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Indikatoren des Wirtschaftsradars für die Steiermark

Wirtschaftsindikatoren	2000	2001	2002
KS 1: Standortentwicklung & -management			
Bruttoregionalprodukt (BRP) nominell in Mio. € ¹⁾	26.174	26.973	27.271
Bruttoregionalprodukt nominell je Einwohner/-in in €	22.100	22.800	22.900
Wertschöpfung nominell in Mio. €	23.545	24.396	24.654
Beschäftigung (Erwerbstätige laut RGR)	558.100	562.300	560.200
Anteil der Unternehmen mit Breitband-Internetzugang in % ²⁾	**	23,8	24,5
Anteil der Haushalte mit Breitband-Internetzugang in % ³⁾	**	**	**
KS 2: Innovation und F&E			
F&E-Ausgaben ges. (der Unternehmen) in Mio. € (Standortkonzept) ⁴⁾			1.011 (704)
Forschungsquote in % des BRP			3,7
F&E-Förderungen des Bundes ⁵⁾			
Anteil Steiermark am Förderbarwert in %	13,3	16	19,4
Betriebe	108	89	120
Projekte	148	121	157
Veranschlagte Kosten der eingereichten Vorhaben in Mio. €	92,1	103,4	157,9
Förderbarwert in Mio. €	15,7	17,4	22,9
Beteiligungen am 7. F&E-Rahmenprogramm (2007–2013) ⁶⁾			
Anzahl der Patentanmeldungen und Gebrauchsmusteranmeldungen ⁷⁾	440	428	447
KS 3: Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen			
Zahl der Unternehmensgründungen insgesamt (davon EPU rund 60 %) ⁸⁾	3.286	3.781	3.779
Gründungsrate in % der aktiven Wirtschaftskammermitglieder	8,6	9,5	9
Anteil technologieorientierter Gründungen an den Gesamtgründungen in % ⁹⁾	2,7	2,8	2,8
Selbstständigenquote ohne LW in % der Erwerbstätigen ¹⁰⁾	7,7	7,9	8,2
KS 4: Qualifizierung und Humanpotenzial			
Zahl der Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen (Weiterbildungsintensität) ¹¹⁾	742	4.408	8.957
Hochqualifizierte Beschäftigte (Matura und darüber) ¹²⁾	**	106.200	107.700
Mittelqualifizierte Beschäftigte (Fachschule oder Lehre bzw. Meisterprüfung)	**	239.900	239.100
Niedrigqualifizierte Beschäftigte (Pflichtschulabschluss bzw. keine abgeschlossene Ausbildung)	**	72.500	70.000
KS 5: Internationalisierung von Unternehmen & Standort			
Anzahl der exportierenden Unternehmen in der Steiermark gesamt ¹³⁾	**	**	**
Exportquote: Exporte zum BRP in % ¹⁴⁾	**	**	**
Exportumsätze gesamt in Mio. € ¹⁵⁾	**	**	**
Investitionen steir. Unternehmen im Ausland (Auslandsverflechtung) in Mio. € ¹⁶⁾	2.381	2.569	3.258
Investitionen ausländischer Unternehmen in der Steiermark in Mio. €	1.339	2.513	2.529

Tabelle 18

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Wirtschaftskammer Steiermark, WIBIS-Steiermark, KMU-Forschung Austria, SFG, FFG, OeNB, Österreichisches Patentamt, HVSV, AMS, Außenwirtschaftsinformationssystem-Datenbank (AWIS), eigene Berechnungen JR-POLICIES, Abteilung 12; * = noch nicht vorliegend; ** = nicht erhoben. Diverse Daten (z. B. BRP, Wertschöpfung) unterliegen laufenden Revisionen.

- 1) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, das nominelle Bruttoregionalprodukt (BRP), das regionale Äquivalent zum nominellen Bruttoinlandsprodukt (BIP), die Bruttowertschöpfung sowie die Erwerbstätigen werden im Rahmen der regionalen Gesamtrechnung (RGR) für die Bundesländer publiziert. Die Jahre 2011 und 2012 wurden von JR-POLICIES fortgeschrieben. Die Zahl der Erwerbstätigen wird auch in der Land- und Forstwirtschaft, wie in allen anderen Wirtschaftsbereichen, in Beschäftigungsverhältnissen angegeben.
- 2) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über E-Commerce 2000/2001 bis 2004/2005, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Unternehmen 2006, 2007. Der Prozentsatz bezieht sich auf Unternehmen mit Internetzugang. Ab 2008 stehen keine regionalen Auswertungen auf Bundeslandebene zur Verfügung.
- 3) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Europäische Erhebungen über den IKT-Einsatz in Haushalten 2003–2009. Der Prozentsatz bezieht sich auf die Haushalte, die über einen Internetanschluss verfügen.
- 4) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, F&E-Erhebungen 2004, 2006, 2007 und 2009.
- 5) Quelle: Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH (FFG).

2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
28.268	29.851	31.294	32.723	34.827	35.635	34.446	35.775	37.900	38.900
23.700	25.000	26.100	27.200	28.900	29.500	28.500	29.600	31.300	32.000
25.594	26.943	28.210	29.635	31.535	32.288	31.137	32.357	34.300	35.300
562.400	568.300	576.300	581.600	592.700	605.500	597.200	602.100	614.600	621.800
54,7	54,8	62,9	70	68,8	**	**	**	**	**
20,2	29,3	39,9	56,7	76,1	78,9	78,1	**	**	**
	1.069 (748)	**	1.265 (903)	1.460 (1.077)	**	1.487 (1.058)	**	*	**
3,7		**	3,9	4,2	**	4,3	**	*	**
19,2	25,4	24,3	22,8	22,4	22,2	24,2	24,2	25,8	24,5
125	123	144	146	159	143	159	153	177	166
180	169	180	179	192	177	202	185	198	184
144,8	154,6	144,7	184,7	218,5	205,3	222,2	225,4	207,8	179,2
22,4	32,0	35,0	35,8	36,8	33,7	43,1	38,8	42,9	35,6
				79	112	186	246	322	417
491	522	564	578	475	469	478	496	454	414
3.746	3.844	4.020	3.602	3.730	4.957	4.313	5.001	4.688	4.801
8,6	8,5	8,6	7,4	7,5	9,1	7,5	8,5	7,6	8,1
3,2	3,2	2,8	3,4	2,9	2,2	2,3	2,1	2,4	2,2
8,5	8,6	8,6	8,5	8,5	8,5	8,8	9,0	9,1	9,2
12.692	16.635	31.347	16.169	11.212	12.279	12.255	14.515	9.782	8.979
109.300	111.000	114.100	117.500	122.100	127.300	127.800	124.500	127.800	130.300
239.000	241.600	244.600	247.300	251.400	257.000	247.900	245.400	246.100	246.100
69.400	68.100	68.000	68.900	70.200	71.300	70.300	81.400	87.800	91.100
**	**	**	6.350	6.660	6.850	6.755	*	*	*
**	**	**	**	**	**	**	43	47	47
**	**	**	**	**	**	**	15.360	17.795	18.300
2.635	3.003	3.991	4.203	3.307	4.316	4.961	6.073	*	*
2.302	2.414	3.674	3.727	3.645	4.103	4.404	5.205	*	*

6) Quelle: Europäische Kommission, Berechnungen PROVISIO, Stand April 2008, November 2008, November 2009, November 2010 und November 2011 und November 2012.

7) Quelle: Österreichisches Patentamt; Anmeldungen von Personen mit Wohnsitz in Österreich.

8) Quelle: Gründungsstatistik der Wirtschaftskammer Steiermark; 2012 vorläufiger Wert, Zeitreihenbruch 2008, da hier erstmals selbstständige Personenbetreuer als Wirtschaftskammermitglieder aufschienen und auch dementsprechend in die Gründungsstatistik aufgenommen wurden.

9) Quelle: Eigene Berechnungen der Abteilung 12 (vor dem 1.8.2012 A14) nach Wirtschaftskammerfachgruppenzugehörigkeit.

10) Anteil der Selbstständigen (ohne Landwirtschaft) an den unselbstständig Aktivbeschäftigten laut HVSV und den selbstständig Erwerbstätigen (ohne Landwirt.) in %.

11) Teilnehmer/-innen bei betrieblichen Qualifizierungen (Daten AMS, SFG, A12).

12) Quelle: WIBIS-Steiermark, unselbstständig Aktivbeschäftigte laut HVSV, Schätzungen JR-POLICIES; Stand März 2013.

13) Quelle: Statistik Austria: Sonderauswertung der Statistik der Umsatzsteuervoranmeldung.

14) Berechnungen JR-POLICIES.

15) Quelle: STATISTIK AUSTRIA, Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; 2011 ist ein vorläufiger Wert; Werte vor 2010 nicht verfügbar; 2012 Schätzwert von JR-POLICIES.

16) Quelle: OeNB (Österreichische Nationalbank).

Überblick Programmindikatoren 2012

Kernstrategie 1 Standortentwicklung und -management	Kernstrategie 2 Innovations- und F&E-Förderung	Kernstrategie 3 Unternehmertum und Wachstum junger Unternehmen	Kernstrategie 4 Qualifizierung und Humanpotenzial	Kernstrategie 5 Internationalisierung von Unternehmen & Standort
<ul style="list-style-type: none"> 18 Betriebsansiedlungsprojekte mit Projektvolumen € 12,4 Mio., 203 geplante Arbeitsplätze 16 Betriebsweitererungen mit Projektvolumen € 52,6 Mio., 308 geplante Arbeitsplätze Davon 4 Headquarter und 4 Center of Competence-Projekte mit € 40,3 Mio. Projektvolumen, 356 geplante Arbeitsplätze 5 Cluster und 2 Netzwerke 432 Unternehmen in Impulszentren (aufgeteilt in: 151 UN in den Impulszentren der Innofinanz, 78 UN in Impulszentren mit Beteiligung der Innofinanz, rund 203 UN in Impulszentren ohne Beteiligung der Innofinanz) 831 F&E-Mitarbeiter/innen in im Jahr 2012 geförderten Kompetenzzentren 5 Kompetenzzentrenprojekte, Projektkosten € 125,5 Mio., SFG-Förderungsanteil € 15,9 Mio. 1 neue Beteiligung und 6 neue Haftungsübernahmen 	<ul style="list-style-type: none"> 106 geförderte F&E-Projekte, gefördertes Projektvolumen € 112,3 Mio., Förderungssumme € 3,8 Mio. 51 Produkt- oder Verfahrensinnovationen, Verfahrensverbesserungen 36 erstmalige F&E-Anträge beschlossen 5.705 F&E-Mitarbeiter/-innen in Unternehmen mit geförderten F&E-Projekten 2 neue Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> 63 innovative Gründungsprojekte und 132 Nahversorgungsprojekte 606 Paarbildungen im Follow Me Netzwerk 3 neue Beteiligungen 	<ul style="list-style-type: none"> 1 bewussteinbildende Maßnahme für techn./naturwissenschaftliche Berufe (92 UN, 84 Schulen, 2.889 Schüler/-innen, 162 Betriebsbesuche) 1 Beratungsprojekt (449 UN, 261 Schulen, 835 Jugendliche begleitet, insgesamt 3.900 Jugendliche erreicht) 863 geförderte Qualifizierungsprojekte in Unternehmen 1.981 Teilnehmer/-innen bei Qualifizierungen 487 Betriebe, die an Qualifizierungen teilgenommen haben 	<ul style="list-style-type: none"> 358 ICS Finanzierungsberatungen 4 ICS Veranstaltungen für Neosexporture (Regionalveranstaltungen, Seminarreihen) mit 115 Teilnehmerinnen und Teilnehmern 1 ICS Exporttag mit insgesamt rd. 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmern Insgesamt 89 Veranstaltungen im ICS mit 2.667 Teilnehmerinnen und Teilnehmern SFG: 5 geförderte Ansiedlungsprojekte mit 90 geplanten, neuen Arbeitsplätzen

Programmindikatoren

Tabelle 19

Quelle: SFG, Abteilung 12, ICS, Darstellung JR-POLICIES.

Executive Summary



4 Executive Summary

The present Economic Report Styria 2012 provides an overview of the World economic activity, the economic development in Austria and focuses on the regional economic performance of Styria. In addition to regional labour market dynamics, recent developments in entrepreneurship research and innovation activities in Styria on firm level are provided.

The Styrian employment clearly improved in 2012, besides unemployment increased significantly. A job increase of +1.3 percent led to a total number of 467,612 workers. This jobgrowth rate was the second to last of all Austrian provinces (Austrian average: +1.4 percent). The dynamic process was mainly driven by business services, accommodation, food and beverage services, manufacturing and wholesale and retail trade. A slightly negative performance was observed in financial and insurance activities and electricity and water supply.

In 2012 unemployment in Austria rose (+5.7 percent compared to 2011), and in Styria (+8.3 percent). During 2012 in average 35.101 persons were unemployed. Men were more affected by unemployment, an increase of unemployed men of +9.6 percent (+19,961 men) was observed (unemployed women: +6.6 percent; 15,140 women). The Styrian unemployment rate²³ (6.8 percent) was below the national average of 7.0 percent. Subregional Styrian unemployment rates ranged between 7.8 percent (in Leibnitz) and 4.2 percent (in Weiz). In terms of on-the-job training activities, in Styria 8,613 persons participated. Compared to the previous year, those activities were reduced by -4.0 percent.

The number of Styrian business start-ups increased by +2.3 percent to a total number of 4,801 new businesses.

²³ by national definition.

In the field of research and development (R&D) Styria took an exceptional position in Austria: R&D expenditures summed up to 4.3 % of Gross Regional Product. Which was the highest ratio among all Austrian provinces, clearly exceeding the national average (2009; 2.7 percent).

The Styrian economy is clearly driven by external trade. The global demand for regionally produced goods is depending intensely on numerous exogenous impacts. The economic growth in respective target countries (main trade partners) plays a decisive role. The export industry is well positioned, highly specialized and makes use of its comparative advantages.

Total Austrian Exports were growing by +1.4 percent. In terms of export growth and labour market dynamics, Styria clearly outperformed other Austrian provinces. The value of total Austrian exports summed up to € 123.5 bn., in Styria to approx. € 17.8 bn. The main trade region of Styria is the European Union (EU-27). On national level most important trade partners are Germany and Italy.

The total value of economic promotion Styria received in 2012 (from the Austria Business Service Company AWS) summed up to € 119 million (-4.0 percent compared to 2011). This fund enabled Styria to promote 734 projects (+16.1 percent). The Austrian Research Promotion Agency (FFG) promoted 184 projects (-7.1 percent) with total fundings of € 60,6 million in 2012. In addition, the Styrian Business Promotion Agency (SFG) promoted 1,725 projects (-17.9 percent), total funding summed up to € 55.4 million (-10.6 percent).

Quellenverzeichnis



5 Quellenverzeichnis

Arbeitsmarktservice Österreich (AMS) (2013): <http://www.ams.at/>

Eurostat: <http://epp.eurostat.ec.europa.eu/portal/page/portal/eurostat/home/> (11.02.2013).

Hauptverband der Sozialversicherungsträger (HVSV) (2012): Verteilung der beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS), Berichtsjahr 2011.

IfW (2012a): Weltkonjunktur im Winter 2012, Institut für Weltwirtschaft, Universität Kiel, 17. Dezember 2012, Kiel.

IHS (2013): Prognose der österreichischen Wirtschaft 2012–2014. Unsicherheit bremst Konjunktur. Institut für Höhere Studien, Wien.

IWF (2012): Coping with High Debt and Sluggish Growth, Oktober 2012, Washington D.C.

IWF (2013): Gradual Upturn in Global Growth During 2013, WEO update, Internationaler Währungsfonds, 23. Jänner 2013, Washington D.C.

JOANNEUM RESEARCH – POLICIES (2013): WIBIS – das Wirtschaftspolitische Berichts- und Informationssystem Steiermark, im Auftrag der Stmk. Landesregierung: www.wibis-steiermark.at

KMU-Forschung Austria (2011): Sonderauswertung der Bilanzdatenbank nach KMU.

Österreichische Nationalbank (2013): <http://www.oenb.at>

Österreichisches Patentamt (2013): Daten zu Patent- und Gebrauchsmusteranmeldungen.

OeNB (2012): Gesamtwirtschaftliche Prognose der OeNB für Österreich 2012 bis 2014, Österreichische Nationalbank, Dezember 2012, Wien.

STATISTIK AUSTRIA (2013a): Binnenwanderung in Österreich 2011, Statistische Nachrichten Jänner 2013, STATISTIK AUSTRIA, Wien, 2013.

STATISTIK AUSTRIA (2012a): STATISTIK AUSTRIA, regionale Warenaußenhandelsstatistik; Finanzierung durch Landesregierungen und Wirtschaftskammerorganisation; Berichtsjahre 2010 und 2011.

STATISTIK AUSTRIA (2012b): Volkswirtschaftliche Gesamtrechnungen 1976–2011, Hauptergebnisse.

STATISTIK AUSTRIA (2012c): Demografisches Jahrbuch 2011.

STATISTIK AUSTRIA (2012d): Bevölkerungsprognose 2012, Hauptvariante, erstellt am 4. September 2012.

STATISTIK AUSTRIA (2013a): Diverse Abfragen im Rahmen der Datenbank STATcube.

STATISTIK AUSTRIA (2013b): Konjunkturerhebung.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) (2013).

Stmk. Landesregierung, Abt. 12, Graz: <http://www.wibis-steiermark.at>

WIFO (2013): Wachstumsdynamik im Spannungsfeld zwischen lockerer Geldpolitik und restriktiver Fiskalpolitik. Mittelfristige Prognose der Weltwirtschaft bis 2017, Wien.

WIFO (2013a): Konjunkturbelebung in Sicht. Prognose für 2013 und 2014. WIFO Monatsbericht 1/2013, Wien.

WIFO (2013b): Erste Anzeichen für eine Konjunkturbelebung in Sicht. Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests, Jänner 2013. WIFO, Wien.

Wirtschaftskammer Österreich (WKO) (2013): Neugründungsstatistik und Mitgliederstatistik, <http://portal.wko.at>

Glossar



6 Glossar

**Abgesetzte Produktion =
Realisierter Umsatz**

Die abgesetzte Produktion (AP) ist die im Berichtszeitraum vom produzierenden Betrieb veräußerte (fakturierte) Menge an Gütern und Leistungen (Umsatz ohne Umsatzsteuer).

Arbeitslosenquote (ALQ) in %

Die nationale Arbeitslosenquote (Registerarbeitslosenquote) wird wie folgt errechnet: Die Anzahl der beim AMS vorgemerkten arbeitslosen Personen wird durch das Arbeitskräftepotenzial dividiert. Das Arbeitskräftepotenzial ergibt sich aus der Summe der vorgemerkten Arbeitslosen laut AMS und der Gesamtsumme aller in der Beschäftigtenstatistik des HVSV gezählten Beschäftigungsverhältnisse. Das Label „vorgemerkt arbeitslos“ erhält jede Person die beim AMS (Arbeitsmarktservice) gemeldet ist, die in keiner Schulung, Stiftung oder vorwiegend lehrstellensuchend ist.

**Bruttoregionalprodukt (BRP) bzw.
Bruttoinlandsprodukt (BIP)**

Das Bruttoregionalprodukt (BRP) ist die regionale Entsprechung zu einem der wichtigsten Aggregate der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen, dem Bruttoinlandsprodukt (BIP). Das BRP ergibt sich aus den regionalen Bruttowertschöpfungen der durch wirtschaftliche Tätigkeit zusätzlich geschaffenen Werte. Das BRP wird wie das BIP zu Marktpreisen bewertet.

Bruttowertschöpfung

Die Bruttowertschöpfung ergibt sich aus dem Gesamtwert der im Produktionsprozess von gebietsansässigen Einheiten erzeugten Waren und Dienstleistungen (Output = Produktionswert) vermindert um die im Produktionsprozess verbrauchten, verarbeiteten oder umgewandelten Waren und Dienstleistungen (Input = Vorleistungen). Im aktuellen System der volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR-System) wird die Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen bewertet. „Brutto“ bedeutet vor Abzug der Abschreibungen. Der Herstellungspreis ist der Betrag, den der Produzent je Einheit der von ihm produzierten Waren oder Dienstleistungen vom Käufer erhält, abzüglich der Gütersteuern, zuzüglich aller Gütersubventionen. Die Bewertung zu Herstellungspreisen ermöglicht eine vom nationalen Steuersystem unabhängige Messung der Produktionsprozesse als z. B. die Marktpreise.

Einkommensdaten laut HVSV

Die beitragspflichtigen Arbeitseinkommen nach Regionen (NUTS) werden vom HVSV ermittelt. Es wird das mittlere Monats-Bruttoeinkommen einschließlich Sonderzahlungen aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten dargestellt – ausgenommen sind Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte.

Hauptverband der Sozialversicherungen – Quelle der Beschäftigungsdaten

Datengrundlage für die Beschäftigtenstatistiken sind die Datenbanken des Hauptverbandes der Sozialversicherungsträger (HVSV). Aus diesem Datenbestand wird die monatliche Beschäftigtenstatistik erstellt. Gezählt werden Beschäftigungsverhältnisse und nicht beschäftigte Personen. Eine Person, die z. B. gleichzeitig bei zwei Dienstgebern beschäftigt ist, wird doppelt gezählt. Erfasst werden alle Personen, deren Beschäftigungsverhältnis aufrecht ist, zuzüglich Beschäftigte mit freiem Dienstvertrag gemäß § 4 Abs. 4 ASVG. Geringfügig Beschäftigte werden nicht erfasst.

Konjunkturerhebung (KE)

Die Konjunkturerhebung wird als Konzentrationsstichprobe von der STATISTIK AUSTRIA monatlich durchgeführt, um v. a. Kleinunternehmen von statistischen Verpflichtungen so weit wie möglich zu entlasten. Es werden nur Unternehmen (aus ÖNACE B-F) mit mehr als einer vordefinierten Beschäftigtenzahl von 20 Beschäftigten einbezogen. Ziel der KE ist es aber, zumindest 90 % der Produktion je Wirtschaftsklasse zu erfassen.

Lohnsteuerstatistik

Die Lohnsteuerstatistik ist die einzige Quelle für vollständige Informationen über das Einkommen von Personen aus unselbständiger Beschäftigung und aus Pensionen und damit eine wichtige Informationsquelle für die volkswirtschaftlichen Gesamtrechnungen (VGR) und die sozialstatistische Einkommensberichterstattung.

Mikrozensus

Der Mikrozensus ist eine Stichprobenerhebung, bei der pro Quartal rund 22.500 zufällig ausgewählte Haushalte in ganz Österreich befragt werden. Die Haushalte der Stichprobe werden aber nicht jedes Vierteljahr komplett ausgetauscht, sondern jeder Haushalt bleibt für insgesamt fünf Quartale in der Stichprobe.

ÖNACE

ÖNACE ist die in der Wirtschaftsstatistik anzuwendende österreichische Version der europäischen Klassifikation der Wirtschaftstätigkeiten (NACE), die von allen Mitgliedsstaaten verbindlich anzuwenden ist. Mit dem Berichtsjahr 2008 wurde die ÖNACE 2003 (NACE Rev. 1.1) durch die ÖNACE 2008 (NACE Rev. 2) ersetzt. Da die ÖNACE 2008 eine echte Revision der Wirtschaftssystematik darstellt, ist der direkte Vergleich mit den Vorjahren nur mehr in sehr aggregierter Form gewährleistet. Zum Beispiel wechselten einzelne Wirtschaftstätigkeiten vom Dienstleistungsbereich in den produzierenden Bereich (z. B. die Abfallentsorgung), im Gegenzug wechselten große Teile des Verlagswesens in den Dienstleistungsbereich.

Abbildungs- und Tabellenanhang



Unselbstständige Aktivbeschäftigung in der Steiermark

		Steiermark		Stmk.	AUT	Stmk.	AUT
		2012	12/11 abs.	12/11 in %		Ø 12/08 in %	
A–U	INSGESAMT	467.612	5.833	1,3	1,4	0,7	0,7
A	PRIMÄRSEKTOR	4.537	-395	-8,0	-0,7	3,3	2,2
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	141.039	1.322	0,9	1,6	-0,8	-0,5
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.151	-75	-6,1	-1,3	-0,2	-1,8
C	Verarbeitendes Gewerbe	99.259	1.328	1,4	1,7	-1,2	-0,8
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.494	-236	-2,4	0,2	-0,9	0,0
13/14	Textilien und Bekleidung	1.449	-69	-4,6	-3,9	-10,5	-4,7
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.851	101	5,7	5,0	2,3	-1,4
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.469	-59	-1,1	0,6	-1,7	-1,4
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.646	32	0,7	1,0	-1,5	-1,9
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	903	-30	-3,2	-4,9	-4,2	-5,2
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.156	-103	-4,6	1,9	2,7	0,6
22	Gummi- und Kunststoffwaren	3.203	144	4,7	0,0	0,8	1,1
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.984	-38	-0,8	-0,9	-1,9	-2,6
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.701	468	2,2	2,5	-0,5	-0,7
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.276	-78	-0,6	2,3	-0,3	0,0
28	Maschinenbau	11.994	488	4,2	7,6	-0,1	0,3
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.348	552	5,1	-0,8	-3,5	-2,4
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.786	157	2,1	1,7	-1,6	-0,9
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.077	-63	-1,0	3,0	-0,7	0,3
F	Bauwesen	34.552	130	0,4	1,1	0,4	0,1
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	322.036	4.907	1,5	1,4	1,3	1,1
G	Handel, Reparatur	69.877	574	0,8	1,4	0,6	0,7
H	Verkehr und Lagerei	22.682	349	1,6	-0,1	-0,9	-1,4
I	Beherbergung und Gastronomie	22.183	564	2,6	3,8	2,0	1,9
J	Information und Kommunikation	6.645	368	5,9	5,7	2,4	2,4
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.321	-180	-1,4	0,5	-1,5	-0,5
L–N	Wirtschaftsdienste	49.013	2.253	4,8	1,2	3,4	1,8
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.251	317	8,0	3,0	2,8	-0,1
72	Forschung und Entwicklung	2.373	434	22,4	8,0	9,4	4,6
77	Vermietung von beweglichen Sachen	798	48	6,4	5,0	7,9	1,3
L–N	ohne 68, 72, 77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	41.591	1.454	3,6	0,6	3,1	2,0
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	139.315	978,5	0,7	1,1	1,4	1,4

Tabelle 20

Quelle: WIBIS Steiermark, HVSU; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Durchschnittliche Veränderung der Aktivbeschäftigung im verarbeitenden Gewerbe 2012/2008 in % (Gegenüberstellung Steiermark und Österreich)

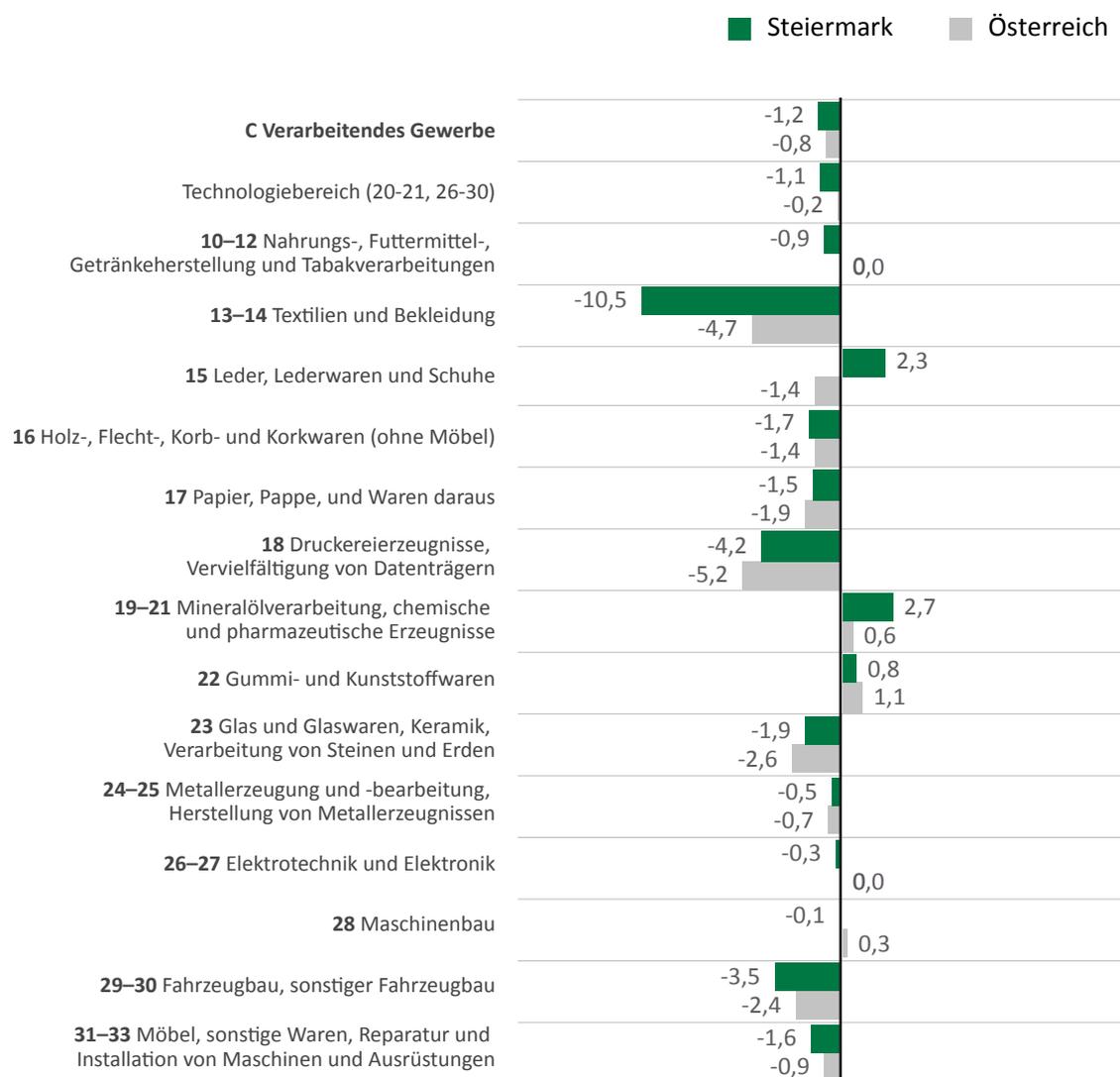


Abbildung 52

Quelle: WIBIS Steiermark, JR-POLICIES-Berechnungen; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Unselbstständig aktivbeschäftigte Frauen in der Steiermark im Jahr 2012 – Frauenanteile

		Steiermark			Österreich
		Gesamt	Frauen	Frauenanteil in %	Frauenanteil in %
A–U	INSGESAMT	467.612	210.118	44,9	45,5
A	PRIMÄRSEKTOR	4.537	1.707	37,6	35,5
B–F	PRODUKTIONSSEKTOR	141.039	28.135	19,9	21,1
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	1.151	170	14,8	13,2
C	Verarbeitendes Gewerbe	99.259	22.481	22,6	25,2
10–12	Nahrungs-, Futtermittel-, Getränkeherstellung und Tabakverarbeitung	9.494	4.342	45,7	45,1
13/14	Textilien und Bekleidung	1.449	783	54,0	61,5
15	Leder, Lederwaren und Schuhe	1.851	870	47,0	54,9
16	Holz-, Flecht-, Korb- und Korkwaren (ohne Möbel)	5.469	1.096	20,0	17,2
17	Papier, Pappe und Waren daraus	4.646	745	16,0	19,8
18	Druckereierzeugnisse, Vervielfältigung von Datenträgern	903	328	36,4	30,7
19–21	Mineralölverarbeitung, chemische und pharmazeutische Erzeugnisse	2.156	833	38,6	33,3
22	Gummi- und Kunststoffwaren	3.203	955	29,8	25,8
23	Glas und Glaswaren, Keramik, Verarbeitung von Steinen und Erden	4.984	698	14,0	20,1
24/25	Metallerzeugung und -bearbeitung, Herstellung von Metallerzeugnissen	21.701	3.293	15,2	16,4
26/27	Elektrotechnik und Elektronik	12.276	3.008	24,5	26,5
28	Maschinenbau	11.994	1.898	15,8	15,1
29/30	Fahrzeugbau, sonst. Fahrzeugbau	11.348	1.763	15,5	16,8
31–33	Möbel, sonstige Waren, Reparatur und Installation von Maschinen und Ausrüstungen	7.786	1.869	24,0	25,1
D/E	Energie- und Wasserversorgung, Entsorgung und Rückgewinnung	6.077	1.238	20,4	18,4
F	Bauwesen	34.552	4.246	12,3	12,2
G–U	DIENSTLEISTUNGSSEKTOR	322.036	180.276	56,0	54,3
G	Handel, Reparatur	69.877	40.258	57,6	54,9
H	Verkehr und Lagerei	22.682	4.707	20,8	20,5
I	Beherbergung und Gastronomie	22.183	14.807	66,7	59,1
J	Information und Kommunikation	6.645	2.145	32,3	33,6
K	Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	12.321	6.154	49,9	50,4
L–N	Wirtschaftsdienste	49.013	22.087	45,1	49,1
68	Grundstücks- und Wohnungswesen	4.251	2.524	59,4	61,1
72	Forschung und Entwicklung	2.373	807	34,0	44,0
77	Vermietung von beweglichen Sachen	798	237	29,7	38,2
L–N	ohne 68,72,77 sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	41.591	18.519	44,5	48,1
O–U	Öffentliche Verwaltung, Unterrichtswesen, Gesundheits- und Sozialwesen, sonst. Dienstl.	139.315	90.119	64,7	63,3

Tabelle 21

Quelle: WIBIS Steiermark, HVS; Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen.

Ausgewählte Arbeitsmarktindikatoren für die Steiermark und Österreich im Jahresdurchschnitt

Arbeitsmarktindikator	Steiermark			Österreich			
	2012	Veränderung gegenüber 2011		2012	Veränderung gegenüber 2011		
		absolut	in %		absolut	in %	
vorgemerkte Arbeitslose (AL)	Gesamt	35.101	2.687	8,3	260.643	13.941	5,7
	Frauen	15.140	943	6,6	112.288	4.681	4,4
	Männer	19.961	1.744	9,6	148.355	9.260	6,7
	Jugendliche unter 25 Jahren	5.485	471	9,4	40.296	1.448	3,7
	50 und älter	7.566	827	12,3	59.212	5.325	9,9
	länger als 1 Jahr arbeitslos	955	383	66,8	5.368	468	9,6
Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	8.613	-360	-4,0	66.602	3.371	5,3
	Frauen	4.954	-105	-2,1	34.303	1.905	5,9
	Männer	3.659	-255	-6,5	32.299	1.466	4,8
vorgemerkte AL plus Schulungsteilnehmer/-innen	Gesamt	43.714	2.327	5,6	327.246	17.312	5,6
	Frauen	20.094	838	4,4	146.591	6.586	4,7
	Männer	23.620	1.489	6,7	180.655	10.726	6,3
Arbeitslosenquote in %	Gesamt	6,8	0,4 % -Punkte		7,0	0,3 % -Punkte	
	Frauen	6,4	0,3 % -Punkte		6,5	0,2 % -Punkte	
	Männer	7,2	0,5 % -Punkte		7,4	0,3 % -Punkte	

Tabelle 22

Quelle: AMS Österreich.

Bruttowertschöpfung zu Herstellungspreisen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte ÖNACE 2008 Abschnitte		in Mio. €, laufende Preise 2010	Anteile in % 2010	durchschnitt- liche jährli- che Verände- rung in % 2010–2006
A–T	Insgesamt	32.357	100,0	2,2
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	809	2,5	2,2
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	117	0,4	0,4
C	Herstellung von Waren	7.413	22,9	0,6
D	Energieversorgung	514	1,6	-3,1
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	400	1,2	-0,4
F	Bau	2.446	7,6	2,4
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.651	11,3	3,6
H	Verkehr und Lagerei	1.183	3,7	-0,4
I	Beherbergung und Gastronomie	1.274	3,9	4,3
J	Information und Kommunikation	493	1,5	2,6
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.487	4,6	0,6
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.334	10,3	3,7
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	2.364	7,3	4,4
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.921	5,9	4,2
P	Erziehung und Unterricht	2.131	6,6	4,0
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.986	6,1	0,2
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	833	2,6	4,9

Tabelle 23

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonstige Gütersteuern, zuzüglich sonstige Gütersubventionen. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer erst mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert ist somit 2010, der im Dezember 2012 veröffentlicht wurde.

Bruttoanlageinvestitionen in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2010	2010	2010–2006
A–T	Insgesamt	7.091	100,0	4,3
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	463	6,5	10,1
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	17	0,2	-10,9
C	Herstellung von Waren	848	12,0	-3,5
D	Energieversorgung	523	7,4	25,8
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	165	2,3	-3,3
F	Bau	194	2,7	-4,4
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	331	4,7	2,9
H	Verkehr und Lagerei	874	12,3	11,5
I	Beherbergung und Gastronomie	96	1,4	0,0
J	Information und Kommunikation	117	1,6	-4,4
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	86	1,2	-5,5
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	2.187	30,8	3,4
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen und sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen	288	4,1	4,4
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	259	3,7	3,5
P	Erziehung und Unterricht	213	3,0	8,4
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	309	4,4	9,6
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	122	1,7	4,8

Tabelle 24

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Arbeitnehmerentgelt in einzelnen Branchengruppen in der Steiermark¹⁾

Jahreswerte		in Mio. €, laufende Preise	Anteile in %	durchschnittliche jährliche Veränderung in %
ÖNACE 2008 Abschnitte		2010	2010	2010–2006
A-T	Insgesamt	18.661	100,0	3,0
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	106	0,6	2,8
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	71	0,4	3,0
C	Herstellung von Waren	4.559	24,4	1,7
D	Energieversorgung	222	1,2	-1,2
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung v. Umweltverschmutzungen	147	0,8	6,8
F	Bau	1.380	7,4	3,8
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	2.050	11,0	2,9
H	Verkehr und Lagerei	878	4,7	0,8
I	Beherbergung und Gastronomie	467	2,5	3,9
J	Information und Kommunikation	352	1,9	0,4
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	815	4,4	1,0
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	167	0,9	5,5
M-N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftlichen, technischen u. sonstigen wirtschaftliche Dienstleistungen	1.474	7,9	5,3
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.515	8,1	2,5
P	Erziehung und Unterricht	1.975	10,6	4,3
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.968	10,5	5,6
R-T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	515	2,8	5,0

Tabelle 25

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

¹⁾ Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber. Werte für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA immer mit einer Verzögerung von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert ist somit 2010, der im Dezember 2012 veröffentlicht wurde.

Ergebnisse der regionalen Gesamtrechnung für die Steiermark

Jahreswerte		BWS zu Herstellungspreisen ¹⁾ in Mio. €; laufende Preise	Bruttoanlageinvestitionen ²⁾ in Mio. €; laufende Preise	Arbeitnehmer/-innenentgelt ³⁾ in Mio. €; laufende Preise	Erwerbstätige ⁴⁾
ÖNACE 2008 Abschnitte		2010	2010	2010	2010
A–T	Insgesamt	32.357	7.091	18.661	602.100
A	Land- und Forstwirtschaft, Fischerei	809	463	106	55.600
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	117	17	71	1.500
C	Herstellung von Waren	7.413	848	4.559	101.700
D	Energieversorgung	514	523	222	4.000
E	Wasserversorgung; Abwasser- und Abfallentsorgung und Beseitigung von Umweltverschmutzungen	400	165	147	3.500
F	Bau	2.446	194	1.380	41.500
G	Handel; Instandhaltung und Reparatur von KFZ	3.651	331	2.050	83.800
H	Verkehr und Lagerei	1.183	874	878	25.400
I	Beherbergung und Gastronomie	1.274	96	467	33.900
J	Information und Kommunikation	493	117	352	10.100
K	Erbringung von Finanz- und Versicherungsdienstleistungen	1.487	86	815	15.200
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	3.334	2.187	167	7.000
M–N	Erbringung von freiberuflichen, wissenschaftl., techn. und sonstigen wirtschaftl. Dienstleistungen	2.364	288	1.474	57.700
O	Öffentliche Verwaltung, Verteidigung; Sozialversicherung	1.921	259	1.515	34.300
P	Erziehung und Unterricht	2.131	213	1.975	39.600
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.986	309	1.968	61.900
R–T	Kunst, Unterhaltung und Erholung, Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	833	122	515	25.400

Tabelle 26

Quelle: STATISTIK AUSTRIA, regionale Gesamtrechnung; Datenstand: Dezember 2012.

Rundungsdifferenzen wurden nicht ausgeglichen.

Erläuterungen: Werte bezüglich der Bruttowertschöpfung, der Bruttoanlageinvestitionen, des Arbeitnehmerentgeltes sowie der Zahl der Erwerbstätigen für die Regionen werden von der STATISTIK AUSTRIA mit einem Timelag von zwei Jahren publiziert. Der aktuelle Wert, der im Dezember 2012 veröffentlicht wurde, beschreibt das Wirtschaftsjahr 2010.

- 1) Bruttowertschöpfung (BWS) zu Herstellungspreisen = BWS zu Marktpreisen abzüglich sonst. Gütersteuern, zuzüglich sonst. Gütersubventionen.
- 2) Die Bruttoanlageinvestitionen umfassen folgende Kategorien: Nutztiere (z. B. Milchvieh u. a.) und Nutzpflanzungen (z. B. Obstbäume u. a.), Wohnbauten und Nichtwohnbauten, Ausrüstungen (Fahrzeuge, Maschinen und Einrichtungen) und immaterielle Anlagegüter (Computerprogramme u. a.).
- 3) Das Arbeitnehmerentgelt setzt sich zusammen aus Bruttolöhnen und -gehältern und Sozialbeiträgen der Arbeitgeber.
- 4) Die Zahl der Erwerbstätigen umfasst Arbeitnehmer/-innen inklusive geringfügig Beschäftigter sowie Selbstständige. Es werden Beschäftigungsverhältnisse gezählt, eine Person, die zwei Tätigkeiten ausführt, wird auch doppelt gezählt.

Überblickstabelle zur Beschäftigung und Einkommen in der Steiermark								
Jahreswerte		Bruttomedian- einkommen ¹⁾ je Monat in €	Unselbstständig Aktiv- beschäftigte ²⁾	Anzahl der Arbeitgeberbetriebe in der Steiermark im Jahr 2011 nach ausgewählten Beschäftigtengrößenklassen; Quelle: WIBIS-Steiermark				Einpersonen- unternehmen (EPU) ³⁾
ÖNACE 2008 Wirtschaftsabschnitte		2011	2012	1–9 Besch.	10–49 Besch.	50–249 Besch.	mehr als 250 Besch.	2012
A–T	INSGESAMT	2.195	467.612	33.847	5.222	992	236	33.947
A	PRIMÄRSEKTOR	1.319	4.537	2.341	76	7	1	
B	Bergbau und Gewinnung von Steinen und Erden	2.813	1.151	48	26	5	0	
C	Herstellung von Waren	2.768	99.259	2.260	774	235	79	
D	Energieversorgung	3.762	3.404	130	37	10	2	
E	Entsorgung und Rückgewinnung	2.173	2.673	142	49	5	1	
F	Bauwesen	2.565	34.552	2.505	730	105	10	
G	Handel, Reparatur	1.812	69.877	6.803	1.116	148	31	
H	Verkehr und Lagerei	2.153	22.682	1.195	274	52	10	
I	Beherbergung und Gastronomie	1.422	22.183	4.573	394	43	3	
J	Information und Kommunikation	2.824	6.645	760	117	16	2	
K	Finanz- und Versicherungs- dienstleistungen	3.125	12.321	512	122	31	11	
L	Grundstücks- und Wohnungswesen	1.838	4.251	1.347	58	10	0	
M	Erbringung von freiberufli- chen, wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen	2.362	20.827	3.066	362	36	2	
N	Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleis- tungen	1.989	23.935	1.140	204	67	16	
O	Öffentliche Verwaltung, Ver- teidigung; Sozialversicherung	2.529	78.834	1.560	343	90	29	
P	Erziehung und Unterricht	1.435	13.907	403	72	14	13	
Q	Gesundheits- und Sozialwesen	1.762	30.627	2.206	255	80	18	
R	Kunst, Unterhaltung und Erholung	1.741	3.744	419	57	13	2	
S	Erbringung von sonstigen Dienstleistungen	1.563	11.820	1.943	156	25	6	
T	Private Haushalte	1.160	383	494	0	0	0	

Tabelle 27

Quelle: HVSV, WIBIS Steiermark, Wirtschaftskammer.

Rundungsdifferenzen, die bei der Berechnung von Jahresdurchschnitten entstehen, wurden nicht ausgeglichen.

- ¹⁾ Das durchschnittliche Bruttomedianeinkommen laut HVSV (Hauptverband der Sozialversicherungsträger) umfasst alle beitragspflichtigen laufenden Bezüge einschließlich Sonderzahlungen eines Jahres aller sozialversicherten Arbeiter/-innen und Angestellten, ausgenommen Lehrlinge, geringfügig Beschäftigte und Beamtinnen und Beamte. Der Median ist der Wert jenes Einkommens, das genau in der Mitte steht, wenn man alle erzielten Einkommen der Größe nach ordnet.
- ²⁾ Als Beschäftigte werden hier nur unselbstständig Aktivbeschäftigte inklusive freier Dienstnehmer/-innen über der Geringfügigkeitsgrenze gezählt, Jahresdurchschnitte.
- ³⁾ WKO, Einzelunternehmer/-innen und GmbH der gewerblichen Wirtschaft ohne unselbstständig Beschäftigte (auch ohne geringfügig Beschäftigte); Stand Dezember 2012.

Unselbstständig Aktivbeschäftigte in den Bezirken der Steiermark 2007–2011¹⁾

	2007	2008	2009	2010	2011
Österreich	3.223.218	3.283.003	3.234.487	3.260.013	3.323.325
Steiermark	443.802	455.594	445.895	451.359	461.778
Graz-Stadt	159.938	164.216	163.065	166.423	171.600
Bruck/Mur	20.981	21.762	20.966	20.720	21.300
Deutschlandsberg	18.038	18.439	17.492	17.403	18.023
Feldbach	16.966	17.239	16.815	17.111	17.562
Fürstenfeld	9.158	9.284	8.931	8.940	9.226
Graz-Umgebung	40.090	41.679	40.078	40.024	40.139
Hartberg	16.383	16.945	16.993	17.043	16.998
Leibnitz	18.800	19.629	19.329	19.491	20.044
Leoben	20.970	21.443	20.210	20.019	20.269
Liezen	25.163	25.683	25.597	26.412	26.437
Mürzzuschlag	11.965	12.020	10.893	11.328	11.672
Murau	6.874	7.065	6.881	6.923	6.985
Murtal	22.516	22.919	21.922	21.868	21.973
Radkersburg	6.569	6.673	6.542	6.556	6.772
Voitsberg	12.022	12.576	11.936	11.917	12.099
Weiz	27.295	28.591	28.627	29.470	30.845
bezirksübergreifend	10.073	9.431	9.616	9.711	9.835

Tabelle 28

Quelle: HVSV, AMDB, JR-POLICIES-Berechnungen; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen; Beschäftigte ohne freie Dienstnehmer/-innen, Datenstand Mai 2012.

¹⁾ Derzeit sind Jahresdurchschnittswerte auf Bezirksebene erst bis zum Jahr 2011 verfügbar. Detailliertere Informationen finden sich unter www.wibis-steiermark.at.

Zahl der Gründungen in der Steiermark und Anteile der Bezirke am Gründungsaufkommen 2007–2012¹⁾

Zahl der Gründungen	2007	2008	2009	2010	2011	2012 vorläufig
Österreich	30.304	40.331	32.712	37.125	35.279	34.652
Steiermark	3.730	4.957	4.313	5.001	4.688	4.801
Anteile der Bezirke in % am Gründungsaufkommen*	2007	2008	2009	2010	2011	2012 vorläufig
Steiermark	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Graz-Stadt	27,7	27,6	27,5	26,7	25,9	26,0
Bruck/Mur	4,4	4,5	4,6	3,8	4,1	4,0
Deutschlandsberg	5,0	6,2	4,6	5,4	4,6	4,7
Feldbach	5,0	4,8	4,3	4,8	5,5	5,4
Fürstenfeld	2,0	2,2	2,0	1,9	2,3	2,1
Graz-Umgebung	12,2	13,0	13,4	12,1	11,5	11,5
Hartberg	5,1	5,2	5,0	6,4	6,8	7,3
Leibnitz	5,9	5,8	6,1	5,9	5,9	5,7
Leoben	4,0	3,8	5,0	5,2	5,8	5,1
Liezen	6,9	6,4	5,9	6,1	6,2	5,4
Mürzzuschlag	3,0	2,3	2,0	2,4	2,9	2,3
Murau	1,8	1,9	1,9	1,6	2,2	2,0
Murtal	4,8	4,7	4,8	5,2	4,9	5,6
Radkersburg	1,3	1,4	1,5	1,5	1,5	1,6
Voitsberg	3,6	4,0	4,5	5,1	4,2	4,8
Weiz	7,3	6,0	6,9	6,2	5,7	6,7

Tabelle 29

Quelle: Wirtschaftskammer Steiermark, JR-POLICIES-Darstellung. * gerundete Werte, Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen;

¹⁾ Es besteht ein Zeitreihenbruch ab 2008 durch Hinzurechnung der selbstständigen Personenbetreuer/-innen in die Gründungsstatistik. Vorjahresvergleiche vor 2008 sind daher nicht aussagekräftig. Die Tätigkeit der selbstständigen Personenbetreuung wurde im Jahr 2007 ausdrücklich in der Gewerbeordnung geregelt; dies führte zu einem sprunghaften Anstieg der Mitglieder- und Gründungszahlen im Jahr 2008. Für die Neugründung eines Unternehmens sind oft Gewerbeberechtigungen (= Mitgliedschaften) nicht nur für mehrere Fachgruppen und Sparten notwendig, sondern auch dann, wenn mehrere Standorte (z. B. in verschiedenen Bezirken) gleichzeitig angemeldet werden. In diesem Fall wird die Gründung nur eines Unternehmens in mehreren Bezirken – also mehrfach – gezählt. Das Ergebnis der Auswertung von Neugründungen in der Gliederung nach Bezirken ist daher höher als das Ergebnis der Auswertung über alle Unternehmensneugründungen.

Auszahlungen der SFG (in Ergänzung zu Kapitel 3.4.2)

Zahlungen der SFG in den Jahren 2007 bis 2012 in 1.000 €						
Förderungsprogramme	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Basisbudget 94–99	---	---	---	---	---	---
Sonderbedeckungen 94–99	4.406	1.101	2.601	---	---	---
Zwischensumme Periode 94–99	4.406	1.101	2.601	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2000–2006)	22.254	11.810	---	---	---	---
EU-Kofinanzierung (2007–2013)	390	2.609	8.372	11.112	12.919	11.637
Unternehmen im Wachstum	1.451	1.592	1.980	1.553	1.961	2.908
AWS (vorm. BÜRGES)	90	---	---	---	---	---
Förderungsprogramm Nahversorgung	302	305	199	252	103	233
Förderungsprogramm e-business	18	---	---	---	---	---
Gründer u. Gründungssparen	561	852	889	1.177	951	943
Export/Netzwerke/Cluster	727	320	66	---	---	---
Impuls- u. Kompetenzzentren	1.609	575	166	51	---	---
Kompetenzzentren ab 2007	3.485	7.694	7.470	11.474	8.639	7.614
Ressortübergreifende Projekte	1.284	640	874	278	---	---
Regionen	307	325	208	1.372	523	1.397
F&E	3.391	3.405	4.042	2.599	2.007	2.184
Kreative Impulse	22	237	651	875	1.070	---
Mikrofinanzierung	112	1	---	---	---	---
Qualifizierung	765	899	785	1.317	1.032	692
Sonstige	595	1.104	1.427	807	325	482
Finanzierungshilfen	3.576	1.575	725	1	192	---
Sonderbedeckungen	8.692	9.225	3.717	5.392	4.872	9.193
Kreativwirtschaft	295	255	90	229	297	---
Internationalisierung	---	---	---	---	---	335
Stärkefelder/Cluster	50	100	100	---	3.365	1.147
Markterschließungsgarantien (schlagend)	---	45	---	99	---	---
Innovationsbonus	---	---	170	470	843	---
Magna 2010+	---	---	973	1.182	452	---
Green Jobs	---	---	333	92	472	850
Bonitätsberatung	---	---	200	200	---	---
Zwischensumme Periode 00-12	49.977	43.568	33.437	40.533	40.025	39.614
Zahlungen gesamt	54.383	44.669	36.038	40.533	40.025	39.614

Tabelle 30

Quelle: Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH; Rundungsdifferenzen nicht ausgeglichen.

Beteiligungsbericht 2012



8 Beteiligungsbericht 2012

Um den optimalen Einsatz der Mittel, die das Land Steiermark der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG) zur Verfügung stellt, nach den Grundsätzen der Sparsamkeit, Zweckmäßigkeit und Wirtschaftlichkeit zu gewährleisten, hat die Abteilung 12 – Wirtschaft, Tourismus, Sport ein umfangreiches Controlling-System installiert. Die Abteilung 12 ist für das strategische und operative Controlling der SFG sowie das strategische Controlling hinsichtlich der Tochtergesellschaften der SFG zuständig. Der vorliegende Wirtschaftsbericht liefert daher durch den Beteiligungsbericht Informationen über die Tätigkeiten der SFG.

Bei den Finanzierungsinstrumenten der Steirischen Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH (StBFG) handelt es sich um (un-)echte stille Beteiligungen an steirischen Unternehmen, für die das Land Steiermark eine Haftung übernimmt. Darüber hinaus besteht für die StBFG die Möglichkeit, sich auch mit Venture Capital an steirischen Unternehmen zu beteiligen.

Steirische Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG)

Das Land Steiermark hält im Wirtschaftsbereich eine 100 %-ige Beteiligung an der Steirischen Wirtschaftsförderungsgesellschaft mbH (SFG). Die SFG wurde 1991 gegründet und hat ihren Sitz in 8020 Graz, Nikolaiplatz 2. Sie ist im Auftrag des Wirtschaftslandesrates tätig und stützt sich inhaltlich auf die Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 – Wachstum durch Innovation.

Hauptaufgabe der SFG ist die Förderungsabwicklung (wie in Kapitel 3.4 ausführlich dargestellt) sowie die Bewusstseinsbildung und Entwicklung in den fünf Kernstrategien der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020 (Standortentwicklung & -management, Innovation und Forschung & Entwicklung, Unternehmertum & Wachstum junger Unternehmen, Qualifizierung und Humanpotenzial sowie Internationalisierung von Unternehmen und Standort).

Im Jahr 2012 wurden von der SFG 1.725 Förderungsfälle (inkl. Finanzierungen) mit einem Förderungsvolumen von insgesamt € 55.449.187 abgewickelt.

Für die Umsetzung der strategischen Zielvorgaben des Landes Steiermark bedient sich die SFG primär ihrer Tochtergesellschaften Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH und StBFG – Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH. Darüber hinaus hält die SFG Beteiligungen an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH und der ICS – Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH.

Die Beteiligungen der SFG

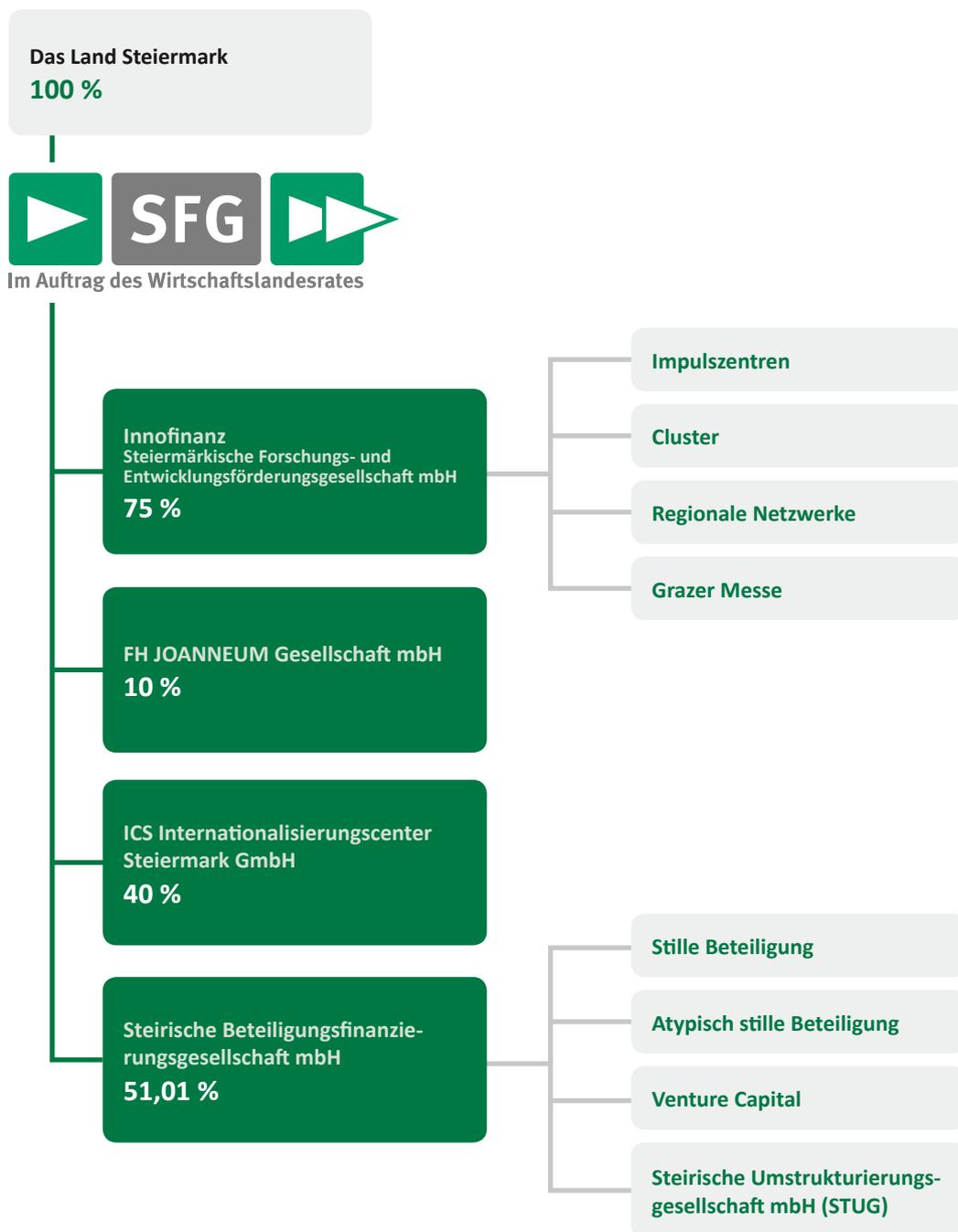


Abbildung 53

Quelle: www.sfg.at.

Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH

Die Innofinanz betreibt Impulszentren und unterstützt die Aktivitäten von Clustern und Netzwerken.

Die zu 75 % im Eigentum der SFG stehende Innofinanz ist ihrerseits wiederum beteiligt an:

- Impulszentren
- Cluster/Netzwerken
- Regionalen Netzwerken
- Grazer Messe (stille Beteiligung und Genossenschaftsanteil an der Messe Congress Graz - MCG e.gen.)

führen. Als Brücke zwischen Wirtschaft und Wissenschaft tragen Impulszentren zu einem funktionierenden Technologietransfer bei. Die Kooperationen von Unternehmen in den Zentren untereinander, mit regionalen Firmen sowie mit Bildungs-, Forschungs- und Entwicklungseinrichtungen fördern die Entwicklung neuer Produkte, Dienstleistungen und Prozesse.

In den derzeit 31 Impulszentren (2012 wurde ein Impulszentrum aufgegeben, im gleichen Jahr war aber auch der Baubeginn des 32. Impulszentrums „Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH“ – kurz ZWT) sind 432 Unternehmen mit rund 4.000 Beschäftigten angesiedelt. Das Investitionsvolumen beträgt rd. € 204,5 Mio.

Dabei ist die Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH an den nachstehend angeführten Gesellschaften mit folgenden Schwerpunkten beteiligt:

Impulszentren

Impulszentren sind Technologie-, Gründer- und Wirtschaftsparks, die durch die räumliche Konzentration vieler kleiner innovativer Unternehmen in diesen Zentren mit thematischen Schwerpunktsetzungen zu positiven Synergie- und Motivationseffekten

Aktuelle Beteiligungen der Innofinanz

Impulszentren (IZ):	Schwerpunkte:	Beteiligungen:
Gründer- und Dienstleistungszentrum Wirtschaftspark Bruck GmbH	Produktionsnahe Dienstleistungen (Marketing, Beratung, EDV-Dienstleistungen)	40 %
Gründerzentrum Liezen Wirtschaftspark GmbH	Anlagen- und Elektromaschinenbau	40 %
Technologiezentrum Kapfenberg, Vermietungs GmbH	Industrienaher Dienstleistungen, neue Werkstoffe, Lasertechnik, industrieller Anlagenbau	51 %
IZ Telekom Betriebs GmbH	Telekommunikation, Information, Medien, E-Business	24 %
Wirtschaftsregion Eibiswald Entwicklungs GmbH	Mechatronik, Elektronik, Präzisionstechnik, Metallverarbeitung	26 %
Zentrum für Wissens- und Technologietransfer in der Medizin GmbH (ZWT)*	Kooperationsprojekte zwischen Wirtschaft und Wissenschaft, insbesondere Life-Sciences	51 %
IZ Auersbach GmbH	Lebensmitteltechnologie und -entwicklung	100 %
Wirtschaftspark Kleinregion Fehring Errichtungs- und Betriebs GmbH	Innovativer Bau	55,82 %

Tabelle 31

Quelle: Abteilung 12; *32. Impulszentrum, Baubeginn 2012.

Cluster und Netzwerke

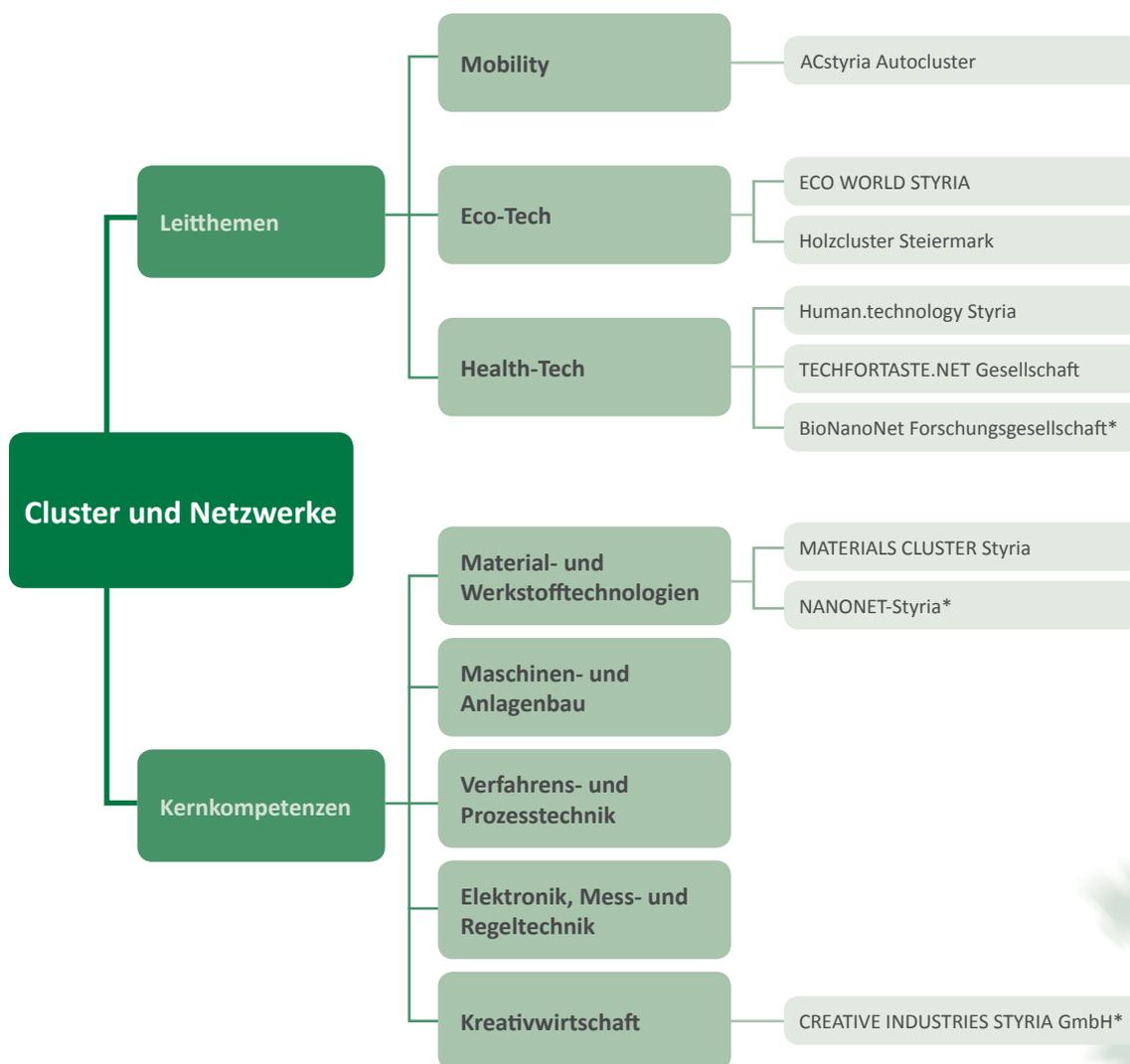
Cluster stellen eine geografische Konzentration von Unternehmen und Institutionen in einem bestimmten Arbeitsfeld (Branche) dar, deren Aktivitäten sich entlang einer oder mehrerer Wertschöpfungsketten ergänzen.

Netzwerke können als Unternehmenskooperationen unterschiedlicher Branchen auftreten und verfolgen damit die Zielsetzung, sich gegenseitig zu ergänzen

und somit als Komplettanbieter von Produkten oder Leistungen gemeinsam stärker zu werden. Andererseits werden in der Steiermark auch Netzwerke zur Themenentwicklung initiiert. In Kooperation von Wirtschaft und Wissenschaft werden dabei Wachstumspotenziale erhoben und Bewusstsein für neue Chancen geschaffen.

Die folgende Darstellung liefert einen Überblick der steirischen Cluster und Netzwerke, eingeteilt nach den Leitthemen und Kernkompetenzen der Wirtschaftsstrategie Steiermark 2020.

Die steirischen Cluster und Netzwerke



* Hierbei handelt es sich um Netzwerke, die übrigen stellen Clusterorganisationen dar.

Abbildung 54 Quelle: Abteilung 12.

Aufstellung der steirischen Cluster¹⁾

Cluster	Partnerbetriebe	Arbeitsplätze
ACStyria Autocluster	192	40.000
ECO WORLD STYRIA Umwelttechnik Netzwerk BetriebsGmbH	162	34.250
Holzcluster Steiermark (HCS)	140	21.300
Human.technology Styria GmbH (HTS)	77	13.000
TECHFORTASTE.NET Gesellschaft (TFT)	62	12.041

Tabelle 32

Quelle: Abteilung 12 und SFG.

¹⁾ Materialcluster Styria GmbH (MCS): Die Innofinanz ist 2012 aus der Trägerorganisation ausgestiegen.

Die Creative Industries Styria (CIS) ist eine Netzwerkorganisation, die Bewusstsein für den kreativen Sektor auf regionaler und internationaler Ebene schaffen will. CIS versteht sich als Impulsgeberin, Koordinatorin und Vernetzerin der Initiativen zur Entwicklung des Standorts Steiermark im Kreativbereich. Die Innofinanz ist zu 80 % an der CIS beteiligt. Die übrigen Beteiligungsanteile werden von der Stadt Graz (10 %) und der Industriellenvereinigung sowie der Wirtschaftskammer Steiermark (zu je 5 %) gehalten (Stand 2012).

Regionale Netzwerke

Holz Innovations Zentrum GmbH Zeltweg – HIZ (15 %)

Das Holz Innovations Zentrum bietet Betriebs- und Büroflächen sowie bei Bedarf die notwendige Infrastruktur für moderne Produktionen, neue Holz-Anwendungsgebiete und hochtechnologische Forschungs- und Entwicklungsbestrebungen an. Dabei wird auch die Neugründung von Betrieben mit umfangreichem Ansiedlungs- und Clustermanagement unterstützt. Das Ziel liegt darin, Synergien zu fördern und die Marktchancen, die der Rohstoff Holz bietet, gemeinsam zu nützen.

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

Die SFG ist mit 10 % an der FH JOANNEUM Gesellschaft mbH (Standort Graz: 8020 Graz, Alte Poststraße 149) beteiligt, die Fachhochschulen an drei Standorten – Graz, Kapfenberg und Bad Gleichenberg – betreibt.

Die FH JOANNEUM ist insbesondere im F&E-Bereich ein starker Impulsgeber für Innovationen, die im Einklang mit der Nachhaltigkeit und den Bedürfnissen der Gesellschaft stehen und sich am Prinzip „von der Idee zur Umsetzung“ orientieren. Es findet ein permanenter Wissenstransfer zwischen Lehre und F&E statt. Die Einbindung von Studierenden in Forschungsprojekte bildet dabei einen grundlegenden Erfolgsfaktor.

Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH (ICS)

2005 wurde die Internationalisierungszentrum Steiermark GmbH über Veranlassung des Landes Steiermark mit den Gesellschaftern Steirische WirtschaftsförderungsgmbH (40 %), Wirtschaftskammer Steiermark (50 %) und Industriellenvereinigung Steiermark (10 %) gegründet.

Das Internationalisierungszentrum Steiermark in 8010 Graz, Körblergasse 117, dient als One-Stop-Shop, um exportwilligen steirischen Unternehmen

den Markteintritt in neue Zielmärkte zu erleichtern. Über sogenannte Fokusprogramme wird versucht, bestimmte Regionen zu bearbeiten. 2012 standen Nordamerika (Great Lakes Region), Russland (insbesondere St. Petersburg und Moskau) und die Türkei im Zentrum der Bemühungen. Das ICS führt generell Finanzierungs- und Förderungsberatungen, Veranstaltungen (auch regional) und Wirtschaftsmissionen durch.

Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH (StBFG)

Die StBFG ist ein Sonderkreditinstitut mit einer eingeschränkten Bankkonzession. Geschäftsgegenstand ist das Eingehen von stillen Beteiligungen (typisch und atypisch), die Übernahme von Haftungen/Garantien im eigenen Namen und auf Rechnung des Landes Steiermark sowie das treuhändische Eingehen von Venture-Capital-Beteiligungen für das Land Steiermark.

Zielgruppe der Beteiligungsprogramme sind primär technologieorientierte Unternehmen mit hohem Wachstumspotenzial. Für die stillen Beteiligungen bestehen Haftungen des Landes Steiermark, welche das aushaftende Beteiligungsnominale und Nebenforderungen aus Gewinnanteilen sowie die Refinanzierungskosten umfassen, sodass die StBFG wirtschaftlich kein Risiko beim Eingehen derartiger Beteiligungen trägt.

Unbeschadet dessen wird in der StBFG auf das Risikomanagement höchstes Augenmerk gelegt. So besteht ein eigenes Regelwerk, mit dem ein Ratingssystem und ein laufender Risikocheck implementiert wurden. Dem Risikomanagement obliegt im Zuge von Beteiligungsprüfungen die Beurteilung, ob ein Engagement am antragstellenden Unternehmen aus risikopolitischer Sicht umsetzbar ist. Bei bestehenden Beteiligungen dient dieses Instrumentarium dazu, die Werthaltigkeit der einzelnen Beteiligungen nach Maßgabe einer Risikoeinschätzung bzw. einer Ratingaktualisierung (anhand von quantitativen und qualitativen Faktoren) laufend einzuschätzen und einen allfälligen Handlungsbedarf festzulegen.

Im Jahr 2012 wurden von der StBFG dem zuständigen Gremium (Aufsichtsrat) drei stille Beteiligungen (Beteiligungsvolumen € 3.450.000) zur Beschlussfassung vorgelegt und entsprechend genehmigt. 2012 kam es daraufhin in einem Fall zur Übernahme einer

Landeshaftung. Per 31.12.2012 war die StBFG an 13 Unternehmen (bei zwei Unternehmen im Rahmen von zwei Projekten) beteiligt; das gesamte Beteiligungsvolumen beträgt € 4.933.088.

Im Zusammenhang mit dem treuhändisch gesteuerten Venture-Capital-Programm wurden im Jahr 2012 drei neue Beteiligungen an innovativen Start-up-Unternehmen durch das Gremium der StBFG beschlossen (Beteiligungshöhe insgesamt: € 1.600.000). Eine Beteiligung konnte bereits vertraglich umgesetzt werden, bei den beiden anderen Unternehmen konnten aus diversen Gründen die Vertragsverhandlungen bislang noch nicht abgeschlossen werden.

Darüber hinaus gesteuerte die StBFG auch 2012 im eigenen Namen, aber auf Rechnung des Landes Steiermark mit „Zukunfts!Sicher“ ein eigenes Haftungsprogramm. Dabei konnten primär für Kleinst-, Klein- und mittlere steirische Unternehmen Haftungen für Investitions-, Betriebsmittel und Avalkredite im Ausmaß von bis zu 80 % übernommen werden. Im Jahr 2012 wurden im Rahmen dieses Programmes für 6 steirische Unternehmen Haftungen übernommen. Die dabei übernommene Haftungssumme betrug insgesamt € 1,4 Mio.

Nähere Informationen zu diesen Programmen sind auf der Homepage der Steirischen Wirtschaftsförderung unter <http://www.sfg.at/cms/9/SFG-Finanzierungen/> abrufbar.

Steirische Umstrukturierungsgesellschaft mbH (STUG)

Mit Beschluss des Landtages Steiermark vom 22.12.2003 wurde die Gründung der Steirischen Umstrukturierungsgesellschaft mbH (STUG) als Private-Equity-Instrument des Wirtschaftsressorts im Defensivbereich beschlossen. Mit Wirkung zum 01.01.2007 hat das Land Steiermark 100 % der Geschäftsanteile an die Steirische Beteiligungsfinanzierungsgesellschaft mbH abgetreten.

Aufgabe der Gesellschaft ist das Prüfen und Eingehen von Beteiligungen an insolvenzgefährdeten bzw. insolventen Unternehmen, deren Geschäftsmodell am Standort Steiermark grundsätzlich profitabel abgewickelt werden kann. Ziel der Beteiligungen soll die Um- und Restrukturierung derartiger Unternehmen und in weiterer Folge ein mittelfristiger Exit sein.

Als wesentliche weitere Aufgabe der STUG hat sich in letzter Zeit insbesondere auch die Begleitung und Betreuung von Firmen in Schwierigkeiten erwiesen. Neben einer Prüfung der Möglichkeit einer Beteiligung, bekommen andere Unterstützungsmaßnahmen vermehrt Bedeutung. Dies können die Unterstützung bei der Inanspruchnahme von Bundesförderungen, Verhandlungen mit /Kontaktherstellung zu Interessenten hinsichtlich einer Auffanglösung, die Begleitung bei Bankengesprächen sowie die Vermittlung von Kontakten aus dem eigenen Netzwerk sein. Durch diese Tätigkeit leistet die STUG für die betroffenen regional bedeutungsvollen Unternehmen einen wertvollen Beitrag zum Erhalt und zur zukunftsfähigen Weiterführung im Rahmen von alternativen Lösungen (Übernahme, Auffanglösungen) und trägt gleichzeitig zur Sicherung von Arbeitsplätzen bei.



Beteiligungen der SFG per 31.12.2012

Beteiligung: Steirische Wirtschafts-

FH JOANNEUM Gesellschaft mbH

10,00 %

Innofinanz – Steiermärkische Forschungs- und Entwicklungsförderungsgesellschaft mbH

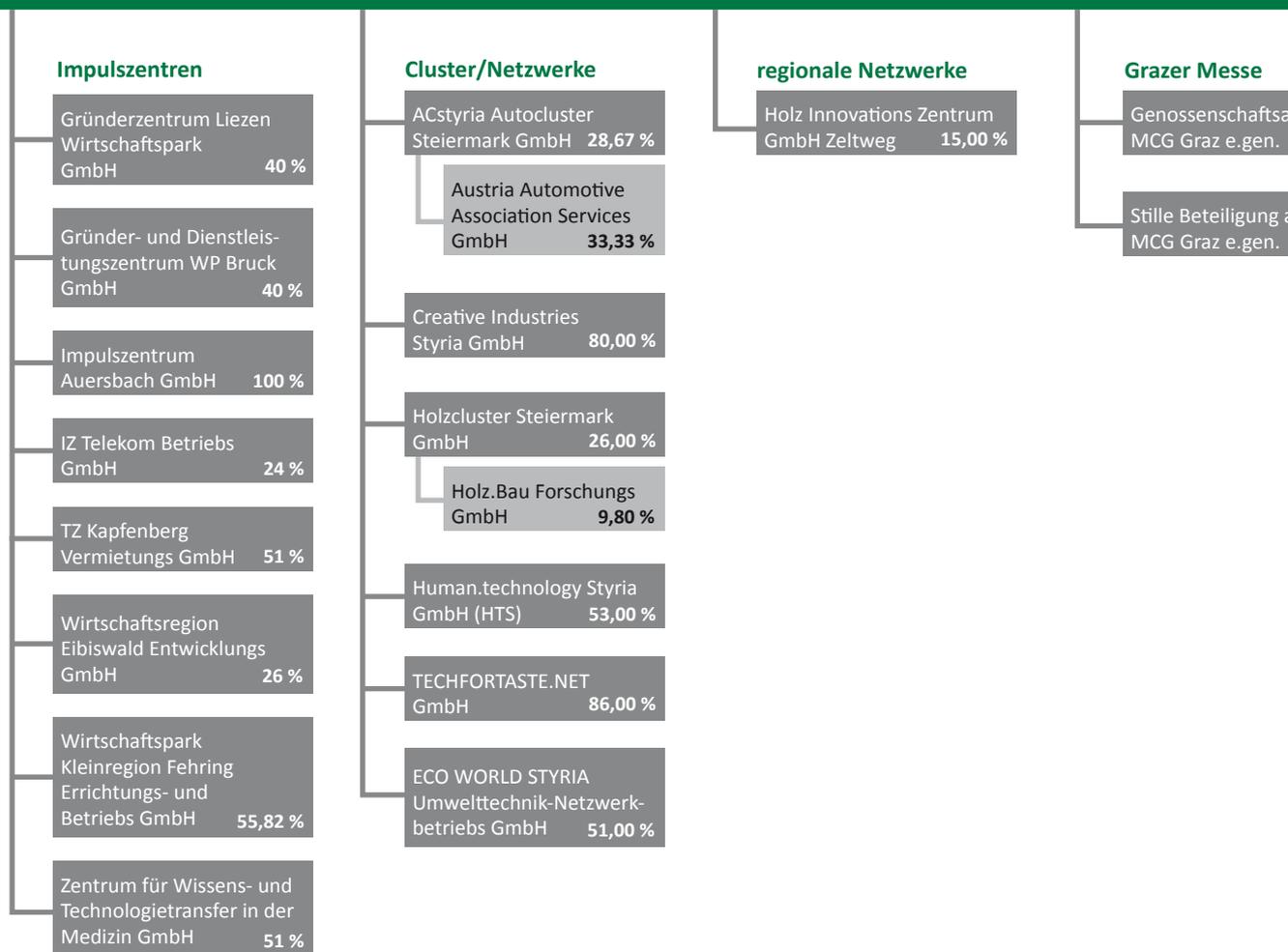


Abbildung 55

Quelle: SFG.

...förderungs-gesellschaft mbH

%

ICS Internationalisierungscen-ter Steiermark GmbH 40,00 %

75,00 %

Steirische Beteiligungsfina-anzierungsgesellschaft mbH

51,01%

Stille Beteiligungen

- Alicona Imaging GmbH
- ATALANTE Innovations GmbH & Co KG
- CNSystems Medizintechnik AG
- GEODATA Ziviltechniker GmbH
- IASON GmbH
- INNOFREIGHT Speditions GmbH
- KAPO Möbelwerkstätten GmbH
- Logicdata Electronic & Software Entwicklungs GmbH (2 Projekte)
- Microinnova Engineering GmbH
- OTN Oberflächentechnik GmbH
- Paltentaler Minerals Beteiligungs GmbH & Co KG
- Seal-mart GmbH
- VESCON Systemtechnik GmbH (2 Projekte)

Venture Capital

- SunnyBAG GmbH 25 %
- tyromotion GmbH 25,10 %

Steirische Umstrukturierungs GmbH 100 %

anteil an:

an:





Das Land
Steiermark